

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist an der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt (<http://www.ub.tuwien.ac.at>).

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology (<http://www.ub.tuwien.ac.at/englweb/>).



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN
Vienna University of Technology

MASTER- / DIPLOMARBEIT

Funktion und Bedeutung von Riednamen in Österreich

im Hinblick auf Verteilung, Häufigkeit und Semantischem Gehalt

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs
unter der Leitung von

Univ.-Prof. Mag.rer.nat. Dr.rer.nat. Georg Gartner

E 127

Institut für Geoinformation und Kartographie

**eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung**

von

Mario Puxkandl

94 26 702

Anton Krieger Gasse 128, 1230 Wien

Wien, am _____

Widmung

*Diese Diplomarbeit ist meiner ehemaligen Schulkameradin
Dr.- med. Ruth Ursin (geb. Ascher) gewidmet,
die in der Mitte Ihres Lebens - viel zu früh -
auf ihren letzten Weg berufen wurde.*

Danksagung

Ich möchte mich hiermit bei all Jenen bedanken, die mir während des Lebensabschnittes meiner Studienzeit mit Rat und Tat zur Seite standen.

Allen voran möchte ich mich bei meiner wundervollen Lebensgefährtin **Selina Gräfin von Almeida** bedanken, die mir mit ihrer umfassenden Unterstützung den Spagat zwischen Job, Studium und Familie erst ermöglicht und mich in schweren Zeiten mit ihrer positiven Lebenseinstellung zum Durchhalten ermuntert hat.

In gleicher Weise möchte ich mich auch bei Frau **DI Susanne Fuhrmann** sowie bei meinem Betreuer **Univ.-Prof. Dr.rer.nat. Georg Gartner** bedanken, die mir mit Ihrer Erfahrung ein Herangehen an die schwierige, sehr umfangreiche Thematik der Riednamen ermöglichten und halfen dabei das Wesentliche im Auge zu behalten. Auch bedanke ich mich für das Übermaß an Verständnis welches mir, im Hinblick auf den unkonventionellen Rahmen, der im Kontext einer Vollzeitbeschäftigung im Nachtdienst eines Speditionsunternehmens und dem Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit entstanden ist, entgegengebracht wurde.

Des Weiteren möchte ich mich auch sehr herzlich bei Studiendekan **Ass.-Prof. DI. Dr. techn. Arthur Kanonier** für seine umfassende und immer wieder motivierende Unterstützung während der Studienzeit bedanken.

Ganz herzlich möchte ich all jenen danken, die mir bei der Erstellung dieser Diplomarbeit hilfreich zur Seite gestanden sind. Vor allem meinen Interviewpartnern in Wien und rund um den Mondsee möchte ich meinen tiefsten Dank für ihre Hilfsbereitschaft ausdrücken.

Nicht zuletzt möchte ich auch allen ehemaligen Studienkollegen – welche nach wie vor zu unserem engsten Freundeskreis zählen - für ihre Unterstützung und Beistand in allen Lebenslagen danken. Spezieller Dank gilt hier **DI Michaela Naderer** für ihre tatkräftige Unterstützung in Sachen GIS, meinen besonderen Freunden **Andrea Braun, Mag. Barbara Strasser** und **Mag. Ignacio Delgado** für Korrekturen und hilfreiche Anmerkungen und nicht zuletzt **DI Stephanie Schwer** und **DI Klaus Kern** die mir durch die schwere Phase der Fertigstellung dieser Arbeit geholfen haben.

DANKE!

Erklärung

Ich versichere, dass ich diese Diplomarbeit selbstständig verfasst, andere als angegebene Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst nicht unerlaubter Hilfe bedient habe und dass ich diese Masterarbeit weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

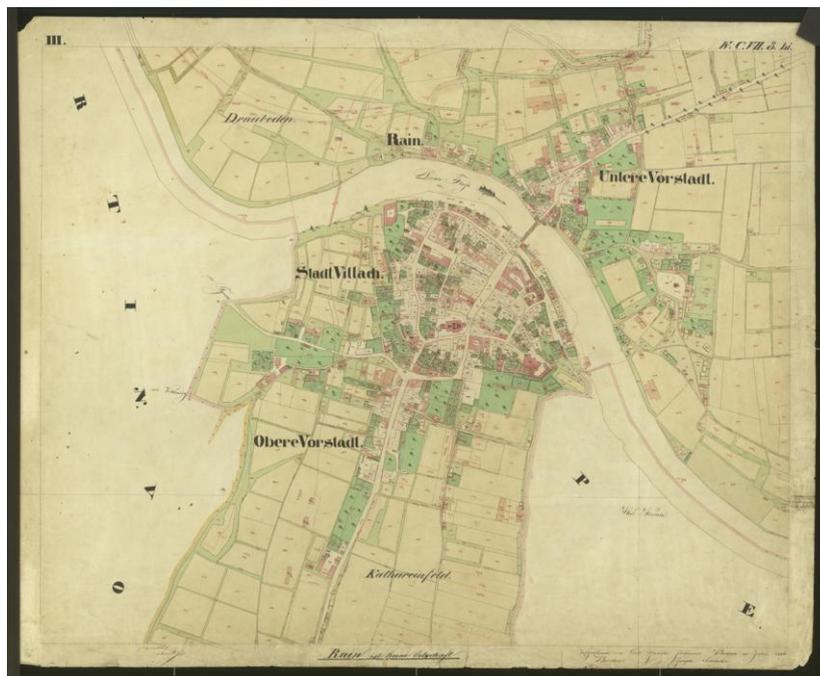
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde in der vorliegenden Arbeit bei Gruppenbezeichnungen auf die Anführung von maskulinen und femininen Formen oder der Binnenmajuskel verzichtet. Alle Begriffe, auch wenn diese grammatikalisch männlich sind, beziehen stets Frauen und Männer mit ein.

Wien, am 31.05.2012

Mario Puxkandl
Anton Krieger Gasse 128
1230 Wien

puxocandle@hotmail.com

*Funktion und Bedeutung
Von Riednamen in Österreich
im Hinblick auf Verteilung, Häufigkeit und Semantischem Gehalt*



*Alle Eigenamen sind in ihrem Ursprung
sinnlich und bedeutsam: wenn etwas benannt
wird, muß ein Grund da sein, warum es so und nicht
anders heißt.*

Jacob Grimm

Kurzfassung

Seit den frühesten Anfängen der Siedlungstätigkeit in Europa wurden Riednamen zur Bezeichnung und Abgrenzung der in privatem Eigentum stehenden Grundflächen außerhalb der bebauten Siedlungsstrukturen verwendet. In dieser Eigenschaft fanden die Riednamen Eingang in **Chroniken** und **Urbare** (erste Grundbücher) und wurden später in die Katasterwerke der modernen Grundbuchführung übernommen.

Dem **Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (BEV)** ist es in den letzten Jahren gelungen das Riednamengut aus historisch unterschiedlichen Katasterwerken ausgehend von der „**Urmappe**“ der **Franziseischen Landesaufnahme** (1817-1861) zu extrahieren und in der sogenannten „**Riednamendatenbank**“ zu speichern.

In einer analytischen Betrachtung wird in der hier vorliegenden Diplomarbeit anhand verschiedener Fragestellungen versucht, **Funktion** und **Bedeutung** von Riednamen herauszuarbeiten und zu untersuchen inwiefern das Riednamengut durch entwicklungsbedingte Veränderungen des Siedlungsraumes selbst einer Veränderung unterliegt.

Das Ziel dieser Arbeit war es zu untersuchen, ob Riednamen auch in der Gegenwart noch einen Bezug zu ihrer Umgebung darstellen und in Bedeutung und Funktion immer noch relevant sind.

Neben einem Überblick über die historische Entwicklung der Riednamen und einem Einblick in die sprachwissenschaftlichen Methoden und Erkenntnisse der modernen Onomastik die über den Bedeutungshintergrund von Riednamen reflektieren, beschäftigt sich der erste Teil der Arbeit mit der Funktion der Riede im **Franziseischen Kataster**, der als der Grundstein des modernen Katasterwesens gilt.

Im zweiten Teil der Arbeit werden die Mengen- und Größenverhältnisse der Riednamendatenbank untersucht. Mit statistischen Methoden werden Häufigkeiten und Flächenverteilung der Riednamen in Österreich dargestellt. In einem zweiten Schritt werden Bedeutung und topographischer Bezug ausgewählter Riednamen anhand ihres semantischen Aussagegehalts mit Hilfe eines analytischen Abgleichs mit der Amtlichen Österreich Karte 1:50.000 (ÖK50) überprüft.

Die Veränderung von Riednamen in urbanen Regionen wird anhand einer Dokumentation von Namen im 23. Wiener Gemeindebezirk betrachtet.

Abschließend werden Bekanntheitsgrad, Aktualität und Relevanz der Riednamen in ausgewählten Regionen anhand von Personenbefragungen analysiert.

Abstract

Since the earliest settlement activities in Europe, field names (**Riednamen**) were used to designate private land plots outside the inhabited areas. These names indicate special attributes or conditions of the land site, like property rights, fertility, local position and so on. Through this reed names are very close to social structures and therefore undergoing permanent transformation as social structures change over the centuries. Reed names also became part of chronicles and were later inherited to cadastres. During the last years the **Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (BEV)** has managed to extract all reed names from several cadastres, starting from the so called “**Urmappe**” of the Franciscan cadastre in 19th century, and to store them in a local Database. This database is part of the **Name** section called **GEONAM** of Austria’s Digital Landscape Model (DLM) operated by the BEV.

This thesis gives an analytic overview about meaning and function of reed names in Austria and their transformation due to urbanization.

The aim of this thesis was to examine if reed names today are still relating to their environment and despite of cultural changes are still relevant to people.

The first part of the thesis focuses on the historic development of reed names. And reflects about the meaning of reed names and gives a short overview of linguistic methods and results of modern onomatology. The Franciscan cadastre and the functions reed names were applied to within is another topic of the first part.

The main subject of this thesis, following in the second part, is to analyze the bulk of names in the reed name database under 3 aspects.

The first approach was to analyze the database under a quantitative point of view. Frequency and allocation of the reed names in Austria were described with statistical methods.

The second approach is to analyze the reed names with qualitative methods. In particular the names were to be examined on their possible semantic content. This part of the analysis compared selected names to the topographical information of the Austrian map scale 1:50.000 (ÖK50) in its digital version.

The transformation reed names are undergoing due to changing settlement patterns was examined with examples of several reed names in Vienna’s 23rd district and described in a foto documentation.

The last part of the analysis points out the level of awareness, the actuality and the use of reed names in daily life. For that reason interviews were held in specified rural- and urban regions in Austria.

INHALT

INHALT.....	8
KAPITEL 1 - EINLEITUNG	10
1.1 INHALTLICHER ÜBERBLICK.....	10
1.2 MOTIVATION UND ZIELE DER DIPLOMARBEIT.....	12
1.3 FRAGESTELLUNGEN.....	13
1.4 METHODIK UND HERANGEHENSWEISE.....	15
KAPITEL 2 - SPRACHWISSENSCHAFTLICHES UMFELD DER RIEDNAMEN.....	17
2.1 ZUR DIALEKTIK DER BEGRIFFE RIED UND FLUR.....	17
2.2 FUNKTION, UMFELD UND HISTORISCHE ENTWICKLUNG IM ÜBERBLICK.....	19
2.3 HISTORISCHER ABRISS EUROPÄISCHER SPRACHENTWICKLUNG.....	21
2.4 SIEDLUNGSENTWICKLUNG IM MITTELEUROPÄISCHEN RAUM.....	24
2.5 SPRACHE UND LANDSCHAFT.....	26
2.6 FLURNAMENTYPEN.....	33
2.6.1 <i>Naturnamen</i>	33
2.6.2 <i>Kulturnamen</i>	36
2.7 FLURNAMENFORSCHUNG HEUTE.....	37
2.8 RELEVANZ DER SPRACHWISSENSCHAFTLICHEN GRUNDLAGEN.....	38
KAPITEL 3 - RIEDNAMEN IM KATASTERWESEN.....	39
3.1 DER FRANZISZEISCHE KATASTER - EIN KURZER ÜBERBLICK.....	39
3.2 FUNKTION DER RIEDE IM KATASTERWESEN.....	41
3.3 DAS DIGITALE LANDSCHAFTSMODELL (DLM).....	44
3.4 DER OBJEKTBEREICH „NAMEN“.....	46
KAPITEL 4 - ANALYSE DER RIEDNAMEN NACH QUANTITATIVEN UND QUALITATIVEN GESICHTSPUNKTEN.....	50
4.1 AUSGANGSLAGE UND HERANGEHENSWEISE.....	50
4.2 QUANTITATIVE ANALYSE DER RIEDNAMEN IN ÖSTERREICH.....	51
4.2.1 <i>Häufigkeit der Riednamen</i>	51
4.2.2 <i>Verteilung der Riednamen</i>	52
4.2.3 <i>Zusammenfassende Interpretation der quantitativen Analyse</i>	61
4.3 SEMANTISCHE UND ETYMOLOGISCHE ANALYSE DER RIEDNAMEN.....	62
4.3.1 <i>Erläuterung zur Wahl der Österreichischen Karte 1:50.000</i>	62
4.3.2 <i>Räumliche und thematische Abgrenzung der Analyse</i>	63
4.3.3 <i>Die Riednamentafeln</i>	65
4.3.4 <i>Zusammenfassende Interpretation Semantischen Aussagekraft der Riednamen</i>	156
4.4 VERÄNDERUNG DER RIEDNAMEN IN URBANEN REGIONEN.....	158
4.4.1 <i>Auswertung der Urbanen Riednamenanalyse</i>	169
4.4.2 <i>Ergebnis der urbanen Riednamenanalyse</i>	171
4.4.3 <i>Zusammenfassende Interpretation Riednamen in urbanen Regionen</i>	172
4.5 AKTUALITÄT DER RIEDNAMEN.....	174
4.5.1 <i>Räumliche Abgrenzung der Erhebung</i>	174
4.5.2 <i>Analysemethodik</i>	175
4.5.3 <i>Ergebnis der Analyse</i>	176
4.5.4 <i>Zusammenfassende Interpretation Aktualität der Riednamen</i>	177
KAPITEL 5 - ZUSAMMENFASSUNG DER DIPLOMARBEIT.....	179
5.1 ZUSAMMENFASSENDE BEANTWORTUNG DER FRAGESTELLUNGEN.....	180
5.2 KRITISCHER DISKURS & AUSBLICK.....	183
KAPITEL 6 - LITERATURVERZEICHNIS.....	185
6.1 QUELLENVERWEIS DER ONLINEABFRAGEN – SCHLAGWORTBEGRIFFE:.....	187
6.2 QUELLENVERWEIS DER ERSTELLTEN DATENBANKABFRAGEN:.....	191
ANHANG.....	195

Abbildungen

Abbildung I: Vermessungsinstruktionen des Franziszeischen Katasters.....	42
Abbildung II: Vermessungsinstruktionen des Franziszeischen Katasters (Übersetzung).....	42
Abbildung III: Struktur des Objektschlüssel.....	45
Abbildung IV: Objektbereich Namen (Struktur-Schema).....	46
Abbildung V: Datenbankauszug Riednamen (Sachbezogene Attribute)	47
Abbildung VI: Mengenverhältnis - Objektbereich Namen (ohne Riednamen)	48
Abbildung VII: Mengenverhältnis– Objektbereich Namen.....	49
Abbildung VIII: Schema und Lesart der Riednamentafeln	66
Abbildung IX: Riednamen im 23. Wiener Gemeindebezirk	159

Tabellen

Tabelle 1: Name_Häufigk (verk.).....	51
Tabelle 2: Name_Häufigk_Klassen (verk.).....	52
Tabelle 3:Anzahl der Riednamen nach Meridianen	53
Tabelle 4: Ried- und Flächenstatistik nach Bundesländern	53
Tabelle 5: Anzahl der Riednamen in Österreich nach Gemeinden (verk.).....	54
Tabelle 6: Anzahl der Riednamen in Niederösterreichnach Gemeinden (verk.).....	56
Tabelle 7: Anzahl der Riednamen in Oberösterreich nach Gemeinden (verk.)	56
Tabelle 8: Anzahl der Riednamen in Salzburg nach Gemeinden (verk.)	57
Tabelle 9: Anzahl der Riednamen im Burgenland nach Gemeinden (verk.).....	57
Tabelle 10: Anzahl der Riednamen in Kärnten nach Gemeinden (verk.).....	58
Tabelle 11: Anzahl der Riednamen in der Steiermark nach Gemeinden (verkürzt).....	58
Tabelle 12: Anzahl der Riednamen in Tirol nach Gemeinden (verkürzt)	59
Tabelle 13: Anzahl der Riednamen in Vorarlberg, nach Gemeinden (verkürzt)	59
Tabelle 14: Anzahl der Riednamen in Wien nach Gemeindebezirken.....	60
Tabelle 15: Globale Riednamen (Bundeslandkriterium)	63
Tabelle 16: Riednamen im 23. Bezirk - Urbane Riednamen.....	168
Tabelle 17: Urbane Riednamen - Auswertung	170
Tabelle 18: Urbane Riednamenanalyse - Ergebnis	171
Tabelle 19: Urbane Riednamenanalyse – nach Bebauungsgrad	171
Tabelle 20: Erhebungsgemeinden	174
Tabelle 21: Riednameninterviews-Statistik	176

KAPITEL 1 - EINLEITUNG

1.1 Inhaltlicher Überblick

Mit der vorliegenden Diplomarbeit wird versucht Funktion und Bedeutung von Riednamen in Österreich zu ergründen und zu beschreiben. Dieses Riednamengut wurde in den vergangenen Jahren vom **Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen (BEV)** aus verschiedenen Katasterwerken extrahiert, digitalisiert und in der sogenannten „Riednamendatenbank“ gespeichert. In einer analytischen Betrachtung wird anhand verschiedener Fragestellungen versucht Funktion und Bedeutung von Riednamen herauszuarbeiten. Dabei gilt es auch zu untersuchen, inwieweit sich die Riednamendatenbank diesbezüglich als zweckdienlich erweist und Antworten auf die unterschiedlichen Fragestellungen liefern kann.

Kapitel 1 beinhaltet den Einleitungsteil der Arbeit. Neben der Darstellung der persönlichen Beweggründe zum Verfassen der Diplomarbeit sowie der Darlegung der Zielsetzungen sind hier die themenbezogenen Fragestellungen als auch Herangehensweise und Methodik der Arbeit beschrieben.

Im zweiten Kapitel folgt der theoretische Teil der Arbeit, der zu Beginn einer Definition des Begriffs **Ried** und der Unterscheidung zum Begriff **Flur** gewidmet ist. Die Verwendung der beiden Begriffe ist stark regional gefärbt, sie können aber hinsichtlich ihrer Bedeutung als landschaftsnamengebende Begriffe als beinahe ident bezeichnet werden. Beide Begriffe beschreiben im Prinzip Orte außerhalb der bebauten Siedlungsflächen und dienen zunächst der Orientierung in nicht näher gekennzeichneten Bereichen der landschaftlichen Umgebung. Diese Eigenschaft kann als die Grundfunktion von Ried- und Flurnamen verstanden werden, neben der es aber noch andere funktionelle Eigenschaften gibt, welche teilweise auch mit der **Namensbedeutung** in Zusammenhang stehen. Anschließend folgt ein Überblick über Entwicklung und historischen Bezug der Riednamen in Österreich.

Eine analytische Reflexion über Funktion und Bedeutung von Riednamen kann nicht ohne einen Einblick in die Grundlagen der modernen Sprachwissenschaft erfolgen. Als Teildisziplin der Linguistik beschäftigt sich die Namenforschung (Onomastik) mit Bedeutung, Herkunft und Verbreitung von Namen und bedient sich dabei, speziell im Hinblick auf die Namensbedeutung vorwiegend etymologischer Betrachtungsweisen. Im weiteren Verlauf des zweiten Kapitels werden diese sprachwissenschaftlichen Grundlagen und Erkenntnisse der modernen Namenforschung (Onomastik) in einem kurzen Überblick skizziert.

Das dritte Kapitel beleuchtet die Rolle der Riede in den Anfängen des modernen Katasterwesens, welches durch die **Franziseischen Landesaufnahme** der gesamten Donaumonarchie in den Jahren 1817 bis 1861 begründet ist. Laut Auftrag von Kaiser Franz I. (1792 – 1835) im Jahre 1806 sollten alle Grundstücke der gesamten Donaumonarchie in ein allgemeines und stabiles Grundsteuerkatastersystem aufgenommen werden. Schon damals wurden einzelne Grundstücke und auch zusammengefasste Grundstücksgruppen mit Riednamen bezeichnet und in die sogenannte **Urmappe** eingetragen. Auch in den Folgewerken des Grundkatasters, blieb diese Funktion der Riednamen bis herauf in die

Gegenwart erhalten¹. Den Abschluss des Grundlagenteils dieser Diplomarbeit bildet eine Darstellung des Digitalen Landschaftsmodells (DLM) des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen, in welches die Riednamendatenbank als Objektgruppe eingebettet ist.

Das vierte Kapitel der Arbeit ist der eigentlichen analytischen Betrachtung der Riednamendatenbank gewidmet. Dabei werden in einem ersten Schritt anhand verschiedener statistischer Abfragen quantifizierbare Eigenschaften der Datenbank analysiert um einen Überblick über Mengen- und Größenverhältnisse aber auch die Flächenverteilung der Riednamen zu bekommen.

Die weiteren Schritte der Analyse sind der Betrachtung qualitativer Eigenschaften der Riednamen im Hinblick auf **Bedeutung** und **Funktion** gewidmet. Die Bedeutung von Riednamen wird anhand ihres **Semantischen Aussagegehalts** betrachtet. Anhand der **Amtlichen Österreich Karte** im Maßstab **1:50.000 (ÖK-50)** wird überprüft inwieweit der etymologische Bedeutungshintergrund der Riednamen mit der semantischen Information aus der ÖK-50 korreliert. Da nicht alle Riednamen einen Bezug zu ihrer Umgebung darstellen, z. B. Namen mit personellem Hintergrund, werden für diese Analyse ausgewählte Riednamen, die aufgrund ihres etymologischen Hintergrundes auf topographische Eigenschaften schließen lassen, verwendet. In den **Riednamentafeln** die das Ergebnis der Analyse darstellen, wird der etymologische Bedeutungshintergrund der Riednamen den semantischen Informationen aus der ÖK-50 gegenübergestellt. Die Annahme dazu war, dass aufgrund der starken Generalisierung in der ÖK-50 nur jene Riednamen Eingang fanden die wirklich von regionaler Bedeutung sind. Als Grundlage für konventionelle Karten erfreut sich die ÖK-50 einer gewissen Popularität in der Bevölkerung. Diese Breitenwirksamkeit unterstreicht auch den Grad der Bedeutung dargestellter Karteninhalte. Dieser kann einerseits auf reiner physikalischen Ausdehnung des dargestellten Objekts, andererseits aber auch auf anderen Größen (z.B. Popularität) beruhen.

Die Veränderung von Riednamen durch Änderung der landschaftlichen Umgebung ist Gegenstand des nächsten Analyseschritts. Die fortlaufende Urbanisierung des Naturraumes bedingt den Verlust von Funktion und Bedeutung der Riednamen als Orientierungsgröße in der un bebauten Landschaft. Dadurch wird der Name im Sprachgebrauch nicht mehr verwendet und verschwindet letztendlich völlig. In wenigen Fällen werden Riednamen zur Bezeichnung der neuen städtischen Strukturen herangezogen (Straßennamen, Haltestellen, etc.). Somit bleiben der Name und die Orientierungsfunktion, wenn auch unter Verlust der Namensbedeutung, bestehen.

Im letzten Teil des vierten Kapitels werden Bekanntheitsgrad, Aktualität und Relevanz der Riednamen anhand von strukturierten Personen-Interviews in ausgewählten städtischen und ländlichen Regionen ergründet.

Den Abschluss dieser Diplomarbeit bildet das fünfte Kapitel, welches neben einer zusammenfassenden Interpretation der Analyseergebnisse und der Beantwortung der Fragestellungen auch einen kritischen Diskurs der Thematik beinhaltet.

¹ Fuhrmann, Susanne: Digitale Historische Geobasisdaten im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (BEV) Die Urmappe des Franziszeischen Katasters, S. 33

1.2 Motivation und Ziele der Diplomarbeit

Anlässlich eines Symposiums zum 40-jährigen Bestehen der Arbeitsgemeinschaft für Kartographische Ortsnamen (AKO) am 10. und 11. März 2009 an der Akademie der Wissenschaften, sprach Prof. Wiesinger (Uni Wien) in seinem Vortrag über die Geschichte der Ortsnamenforschung in Österreich von einer historisch bedingten Scheu der namengeschichtlichen Forschung vor kartographischen Festlegungen. Der Grund dafür lag darin, dass nach Ende des Ersten Weltkrieges Italien seine Gebietsansprüche in Südtirol zum einen auf die Wasserscheide am Brenner, zu keinem unwesentlichen Teil aber auch auf die Existenz von italienischem Namensgut im „Alto Adige“ (Oberetsch) stützte. Nun befürchtete man weitere Gebietsansprüche der ehemaligen Kronländer und wollte diesen nicht auch noch durch kartographische Darstellungen der vermischten Namensbeziehungen in die Hände spielen.

Ein Umstand der auch heute noch von allerhöchster Brisanz ist, wenn man sich die permanent - latenten außenpolitischen Spannungen zwischen Österreich und seinen nördlichen bzw. südöstlichen Nachbarstaaten ansieht, die trotz EU-Mitgliedschaft aller Beteiligten weiterhin bestehen oder die immer wiederkehrenden innenpolitischen Kontroversen um zweisprachige Ortstafeln verfolgt hat².

Als historisch interessierter Raumplaner ist für mich vor allem das Spannungsfeld zwischen geschichtlichem Namensgut und aktueller Siedlungsentwicklung in Österreich untersuchungswert. Laut Definition benennen Riedbezeichnungen Flächen des Siedlungsraumes die außerhalb des bebauten Gebietes liegen. Hauptsächlich handelt es sich dabei um landwirtschaftlich genutzte Fläche.

Der Usus, kommunalpolitisch interessensmotivierter örtlicher Raumplanung, welcher sich aufgrund mangelnder Sanktionsmöglichkeiten übergeordneter Festlegungen, in einer allorts überhand nehmenden Bautätigkeit niederschlägt, stellt somit die größte Bedrohung für noch unbebaute Flächen dar. Es lässt sich somit aus raumplanerischer Sicht die Frage stellen, inwiefern sich dieser wuchernde Verbauungstrend auf das Riednamengut auswirkt bzw. wie viele der erhobenen Riede dieser Bezeichnung überhaupt noch Genüge tun. Dies zu untersuchen ist ein Ziel dieser Diplomarbeit.

Ein weiterer Punkt, ist die Frage nach der Bedeutung der Riednamen. Wie oben schon erklärt, weisen Riedbezeichnungen nicht nur auf Eigentumsverhältnisse, sondern oft auch auf Eigenschaften des Geländes hin. So gibt es, vor allem im inneralpinen Raum viele Risikobereiche (z.B. Lawinengebiete, Hangrutschungen, Bergstürze etc.) deren traditionelle Bezeichnungen auf diese potentiellen Gefahrenquellen schließen lassen. Und somit für die ortsansässige Bevölkerung wichtige Informationsquellen darstellen.

Diese Diplomarbeit unternimmt den Versuch, einfachen Fragestellungen nach Funktion und Bedeutung von Riednamen in Österreich im Hinblick auf die geographische Lage, die topographischen Gegebenheiten, die semantische Bedeutung sowie der Aktualität nachzugehen und Ergebnisse zu liefern, welche einen hinreichend guten Einblick in das Wesen der Riednamen in Österreich geben können und den Zusammenhang zwischen Riednamen, landschaftlicher Umgebung und lokaler Bevölkerung beschreiben.

² wikipedia: vgl Ortstafelstreit

1.3 Fragestellungen

Wie im vorangegangenen Abschnitt bereits erwähnt ist es dem BEV in den letzten Jahren gelungen das historische Namensgut aus chronologisch unterschiedlichen Katasterwerken zu extrahieren. Diese reichen teilweise bis zur Franziszeischen Urmappe zurück, welche in den Jahren 1817 bis 1861 in den Ländern der Donaumonarchie als erstes umfassendes Katasterwerk der Geschichte erstellt wurde. Die Namen wurden digitalisiert, anhand der Koordinaten des Namenmittelpunktes georeferenziert und in einer Datenbank gespeichert. Diese „Riednamendatenbank“ umfasst insgesamt 104.101 Einträge und stellt einen Unterbereich des **Digitalen Landschaft Modells (DLM)** des BEV dar.

Eine solch umfangreiche Sammlung an historischen Namen lässt viele Fragestellungen auf unterschiedlichen wissenschaftlichen Fachgebieten zu. Aufgrund der besonderen Positionierung von Ried- und Flurnamen als Schnittstelle zwischen Kultur- und Naturbereich der Siedlungssoziologie, bieten sich Fragestellungen an die im Spannungsfeld dieser beiden Bereiche liegen.

Zu Beginn dieser Arbeit stehen, ausgehend von der Größe der Datenmenge, einfache statistische Überlegungen zu Verteilung und Häufigkeit der Riednamen im Raum:

Untersuchung Quantitativer/Statistischer Verhältnisse der Riednamen

1. Hypothese (Quantitative Mengenanalyse):

- *Die enorme Anzahl von 104.101 Riednamen gibt Grund zu der Annahme, dass es sich dabei nicht zur Gänze um originäre unterschiedliche Einzelnamen handelt. Es stellt sich die Frage nach Einzelnamen und Namenswiederholungen (Ein- und Mehrfachnamen).*

Konkrete Fragestellungen:

- Sind alle 104.101 Riednamen der Datenbank originäre Einzelnamen?
- Gibt es Riednamen die mehrmals vorkommen?

2. Hypothese (Quantitative Häufigkeitsanalyse):

- *Im Falle von Wiederholungen eines Riednamen ist davon auszugehen, dass diese Namenshäufigkeiten nicht annähernd gleich verteilt sind.*

Konkrete Fragestellungen:

- Wie viele Riednamen mit Wiederholungen gibt es?
- Wie groß sind diese Häufigkeiten?

3. Hypothese (Quantitative Verteilungsanalyse):

- *Die Verwendung der Riednamen im Katasterwesen zur Bezeichnung definitorischer Flächenbezüge, legt den Schluss einer grundlegenden Systematik in der Lageverteilung der Riedflächen nahe.*

Konkrete Fragestellungen:

- Wie sind Riednamen in Österreich verteilt, liegt eine Systematik zugrunde?
- Gibt es regionalspezifische Unterschiede der Riednamenhäufigkeit?

Aufbauend auf die quantitativen Erkenntnisse der statistischen Analyse sollen in einem weiteren Schritt qualitative Eigenschaften der Riednamen untersucht werden.

Qualitative Eigenschaften von Riednamen

4. Hypothese:

- *Riednamen wurden seit je her zur Bezeichnung von Orten außerhalb der bebauten Siedlungsgebiete bzw. zur Benennung naturräumliche Objekte und Phänomene verwendet. Es wird angenommen, dass sich dieser objektive Zusammenhang in der Bedeutung des Namens widerspiegelt.*

Konkrete Fragestellungen:

- Inwieweit lässt sich eine Übereinstimmung zwischen der Semantischen Aussagekraft und dem etymologischen Bedeutungshintergrund der Riednamen feststellen?
- Lassen sich Rückschlüsse auf topographische Gegebenheiten ziehen?
- Inwiefern beschreiben Riednamen den geologischen Untergrund?

5. Hypothese:

- *Riednamen beziehen sich auf Orte ausserhalb des bebauten Siedlungsgebietes. Die fortschreitende Urbanisierung hat eine Veränderung des Riednamengutes zur Folge.*

Konkrete Fragestellung:

- Inwieweit unterliegt das Riednamengut landschaftlichen Veränderungen?
- Sind Riednamen ein plausibler Indikator für die Veränderung der Landschaft?

6. Hypothese:

- *Riednamen sind Relikte vergangener Epochen. Es wird angenommen, dass die Riednamen in der Gegenwart bestenfalls noch für die Sprachwissenschaft interessant sind aber für die Bevölkerung kaum mehr von Belang sind und keine Funktion mehr haben.*

Konkrete Fragestellung:

- Inwiefern sind Riednamen noch einschlägig bekannt und stehen in der Bevölkerung in Verwendung?
- Stellen Riednamen auch heute noch für die Bevölkerung einen Bezug zur Landschaft dar?

Die hier gestellten Fragen sollen im Laufe dieser Diplomarbeit erörtert und nach Möglichkeit beantwortet werden und dienen in weiterer Folge der Beantwortung jener im Untertitel dieser Arbeit gestellten Frage nach **Funktion** und **Bedeutung** der Riednamen.

1.4 Methodik und Herangehensweise

Eine wissenschaftliche Betrachtung der Riednamen in Österreich, gerade in Bezug auf deren Bedeutung, kommt im Allgemeinen nicht ohne analytische Methoden der modernen Sprachwissenschaft aus. Die heutige Namenforschung bedient sich ausgedehnter phonetischer Feldstudien zur mundartlichen Aussprache der Namen und vor allem zahlreicher nachweisbarer historischer Belege zur wissenschaftlichen Untermauerung ihrer Erkenntnisse.

Es sei hier gleich vorweggenommen, dass diese bevorstehende Diplomarbeit nicht auf eine sprachwissenschaftliche Erörterung der Riednamen in Österreich, im konventionellen Sinn abzielt, da eine solche, nach den Methoden der modernen Sprachforschung durchgeführte Analyse, den zeitlichen und personellen Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde. Vielmehr soll anhand der konkreten Fragestellungen, **Funktion** und **Bedeutung** von Riednamen in Österreich nachgegangen werden. Im Folgenden soll die angewandte Methodik anhand der konkreten Fragestellungen beschrieben werden:

Die analytische Betrachtung der quantitativen Verhältnisse der Riednamen wird auf Basis der vom BEV zur Verfügung gestellten Datengrundlagen erstellt. Im Wesentlichen spielt dabei die eigentliche Riednamendatenbank eine Rolle. Die einzelnen quantitativen Fragestellungen werden anhand spezifischer Datenbankabfragen und logischer Verschneidungen der jeweiligen Ergebnisse beantwortet.

- *Sind alle 104.101 Riednamen der Datenbank originäre Einzelnamen?*
- *Gibt es Riednamen die mehrmals vorkommen?*
- *Wie viele Riednamen mit Wiederholungen gibt es?*
- *Wie groß sind diese Häufigkeiten?*

Für die verteilungsspezifischen Fragestellungen:

- *Wie sind Riednamen in Österreich verteilt, liegt eine Systematik zugrunde?*
- *Gibt es regionalspezifische Unterschiede der Riednamenhäufigkeit?*

werden zusätzlich frei zugängliche Regionaldaten der Statistik Austria hinzugezogen. Diese werden in einem Tabellenkalkulationsprogramm mit den Ergebnissen der Datenbankabfragen vereinigt.

Sämtliche Listen, Tabellen und Tafeln werden in eigener Bearbeitung aus den BEV-Daten bzw. den frei zugänglichen Daten der Statistik Austria erstellt.

Für die Analyse der Semantischen Aussagekraft der Riednamen:

- *Inwieweit lässt sich eine Übereinstimmung zwischen der Semantischen Aussagekraft und dem etymologischen Bedeutungshintergrund der Riednamen feststellen?*
- *Lassen sich Rückschlüsse auf topographische Gegebenheiten ziehen?*
- *Inwiefern beschreiben Riednamen den geologischen Untergrund?*

wird zunächst mit Hilfe eines Geographischen Information Systems (GIS) die räumliche Ausbreitung der gewählten Riednamen festgestellt. Anschließend wird anhand der vom BEV für jeden Riednamen bereitgestellten Koordinaten eine

Überprüfung in der digitalen Version der ÖK-50³ vorgenommen. Für den linguistischen Hintergrund der Riednamen sowie die etymologische Nachweise wird in erster Linie auf Fachliteratur aus spezifischen Quellen zurückgegriffen, wobei nicht auffindbare Begriffe durch eine allgemeine Literaturrecherche abgedeckt werden.

Die Riednamentafeln im zweiten Abschnitt des analytischen Teils stellen den etymologischen Hintergrund der Riednamen der topographischen Information aus der ÖK-50 gegenüber. Hiermit soll geprüft werden inwieweit die Riednamen Aussagen über die topographische Umgebung geben können.

Die Analyse der Veränderung des Riednamengutes durch die Urbanisierung der Landschaft:

- *Inwieweit unterliegt das Riednamengut landschaftlichen Veränderungen?*
- *Sind Riednamen ein plausibler Indikator für die Veränderung der Landschaft?*

wird anhand von Begehungen entsprechender Riednamenstandorte im 23. Wiener Gemeindebezirk durchgeführt. Dabei wird die Standortumgebung mit Fotos und einer mündlichen Beschreibung dokumentiert. Die Auswertung erfolgt in einem Tabellenkalkulationsprogramm mit Hilfe einer statistischen Auswertung.

Die Feststellung von Bekanntheitsgrad, Aktualität und Relevanz im dritten Teil der analytischen Betrachtung:

- *Inwiefern sind Riednamen noch einschlägig bekannt und stehen in der Bevölkerung in Verwendung?*
- *Stellen Riednamen auch heute noch für die Bevölkerung einen Bezug zur Landschaft dar?*

wird anhand von strukturierten Personeninterviews in ausgewählten städtischen und ländlichen Regionen durchgeführt. Wien steht dabei stellvertretend für die städtischen Regionen. Die ländlichen Interviews werden in den Gemeinden St. Gilgen und Mondsee durchgeführt.

³ Austrian Map fly 4.0, BEV 2005

KAPITEL 2 - Sprachwissenschaftliches Umfeld der Riednamen

Bei der Betrachtung großmaßstäbiger Landkarten (Detailkarten, Katasterpläne) fallen neben den üblichen Ortsnamen die mehr oder weniger zahlreichen **Flur-** bzw. **Ried**bezeichnungen in der Landschaft auf. Zum vorwiegenden Teil liegen diese außerhalb der bebauten Ortskerne im siedlungsnahen Freiraum. Aber auch in entlegeneren Gegenden trifft man vereinzelt auf diese Namenbezeichnungen. Grob gesagt handelt es sich bei der Gesamtheit dieser Bezeichnungen um eine Benennung des unbebauten, „**siedlungsfremden**“ Freiraumes⁴, durch die Namensformen **Flur** und **Ried**.

2.1 Zur Dialektik der Begriffe Ried und Flur

Eine Unterscheidung der beiden Begriffe Flur und Ried ist - die jeweilig regional kolorierten Ausprägungen der Aussprache außer Acht lassend, auch von ihrer Bedeutung her - stark an den jeweiligen Sprachraum (Deutschland / Österreich) gebunden und nicht einfach zu treffen, da beide Begriffe jeweils mehrdeutig besetzt sind und es im Hinblick auf ihre topographische Bedeutung keine eindeutige Definition gibt.

Während in Deutschland im allgemeinen (maskulin) **der Flur** – im Sinne des daraus abgeleiteten Begriffs „**Hausflur**“ - als Bezeichnung des Verbindungsabschnittes zwischen dem Eingangsbereich und / oder den einzelnen Räumlichkeiten eines Hauses oder einer Wohnung herangezogen wird, wird dieser Begriff in Österreich gemeinhin als (der) **Gang** verstanden.

In der weiblichen Form wird **die** Flur im Allgemeinen für die Bezeichnung von „**Nutzland außer Wald**“ bzw. als Synonym für die „**Dorfgemarkung**“ verwendet⁵. Diese Form des Begriffs bezieht sich also einerseits auf landwirtschaftlich genutzte Flächen - ohne dichten Baumbestand - außerhalb des Siedlungsgebietes, andererseits handelt es sich bei der Flur um einen Ordnungsbegriff, der eng mit dem Begriff der Kulturlandschaft verwoben ist⁶.

So steht die Flur zunächst für eine Gliederung der Kulturlandschaft (Flurformen). In weiterer Folge wird die Flur, vorwiegend in der Landwirtschaft, aber auch als „Rechtsbegriff“ zur Darstellung der Eigentumsverhältnisse verwendet. Beispielsweise spricht man im Vermessungswesen von der **Flurbereinigung** als „kleines“ Verfahren zur Zusammenlegung kleinflächiger Grundstücke bzw. beschreibt der **Flurschaden** mehr oder weniger großflächige Umweltschäden in Agrar- und Forstwirtschaft⁷.

Aus etymologischer Sicht geht der Begriff Flur auf das **mittelhochdeutsche (mhd.)** bzw. **althochdeutsche (ahd.)** Wort (**vlur / fluor**) für **Boden** zurück, das sich wiederum aus dem **germanischen (g.) flōra** gebildet hat. In weiterer Folge kann auch der **indogermanische (ig.)** Wortstamm **plā-**, für **flach, Fladen, Flöz** zur weiteren Deutung des Begriffs Flur, herangezogen werden.

⁴ In Bezug auf die bebaute Siedlungsform.

⁵ Breu, Josef: Geographisches Namenbuch Österreichs, S. 25

⁶ wikipedia: vgl. Flur_(Gelände)

⁷ wikipedia: vgl. Flurbereinigung_(Österreich) und Flurschaden

Im Deutschen handelt es sich um einen ererbten Begriff, dessen weibliche Form sich in der spätmittelhochdeutschen Sprachperiode des Hochmittelalters entwickelt hat. Die maskuline Ausprägung des Begriffs wurde erst wieder im Neuhochdeutschen (17. Jh.) aus dem Niederdeutschen übernommen⁸.

Der Begriff **Ried** wiederum, hat ebenfalls mehrere Bedeutungen. Abgesehen von den zahlreichen Ortsnamen, die den Begriff beinhalten, kennt man **das Ried** im Allgemeinen als Schilfrohr bzw. als Schilf- oder Moorgebiet (also mit Schilfrohr bewachsene Flächen). Beispielsweise ist „**Das Ried**“ eine Kulturlandschaft südöstlich des Bodensees im Großraum der Städte Bregenz und Dornbirn, welche zum überwiegenden Teil aus Feuchtgebieten besteht⁹, die ein Relikt der letzten Eiszeit darstellen¹⁰.

Der Ausdruck „**die Ried**“ wird umgangssprachlich hauptsächlich in seiner Pluralform **die Riede** und vorwiegend im ostösterreichischen Raum verwendet und bezeichnet die Weingartenflur als typische Flurform des Weinbaus¹¹.

In weiterer Deutung des Begriffs wird **Ried**¹² mit gerodeter Fläche bzw. Rodungsstätte¹³ gleichgesetzt. Diese Bedeutung des Begriffs ist wohl auch die am weitesten verbreitete, da die oben erwähnten zahlreichen Ortsnamen quer durch den deutschen Sprachraum, durchwegs auf eine Siedlungsentstehung durch (Brand-)Rodung schließen lassen.

Auch der Begriff Ried stellt sich in weiteren Definitionen als mehrdeutiger, kulturtechnischer Ordnungsbegriff dar. Zum Einen handelt es sich um Teile der **Gemeindegemarkung** die durch Wege, Gewässer, Kulturgrenzen und ähnliches abgegrenzt sind und hauptsächlich Acker- und (wie oben bereits erwähnt) Weinland umfassen, zum Anderen wird Ried auch oft als **Großflur** verstanden, die dann bis zu 100 Fluren beinhalten kann¹⁴.

Auch auf etymologischer Ebene gibt es mehr als eine Bedeutung für Ried. In der naheliegendsten Definition bezieht sich der Begriff, wie bereits erwähnt, zunächst auf das mhd./ahd. Wort **riuten**, was soviel wie **roden** bedeutet¹⁵. In weiterer Folge, kann der Begriff aber auch, ausgehend vom mhd. **riet** bzw. dem ahd. **(h)riot**, über den **westgotischen (wg.) Stamm hreudâ**, mehr oder weniger mutmaßlich, zu **toch = Rohr** (Schilfrohr) bzw. dem Verb **rütteln** -im Sinne von „**sich bewegen**“(„**Das sich Schüttelnde**“)¹⁶ – verfolgt werden¹⁷.

In seiner Dissertation¹⁸ über die Flur- und Riednamen Döblings beschreibt der Heimathistoriker Karl KOTHBAUER zunächst ebenfalls den Umstand des Fehlens einer klar definierten Unterscheidung bzw. die allgemein synonyme Verwendung

⁸ Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch, S. 276

⁹ Albrecht, Max: Lauteracher Ried, (vgl Amt der Vorarlberger Landesregierung online)

¹⁰ wikipedia: vgl Geschichte Vorarlbergs

¹¹ Back, Otto: Österreichisches Wörterbuch (ÖBW), S. 540

¹² Bei Kluge als Neutrum, also das Ried, in anderen Werken und in Namen aber in der Regel geschlechtslos.

¹³ Kluge, S. 686

¹⁴ Jordan, Peter: Arbeitsgemeinschaft Kartograph. Ortsnamen (AKO), Email Korrespondenz.

¹⁵ Kluge, S. 690

¹⁶ Duden-Online: vgl. Ried

¹⁷ Kluge, S. 686

¹⁸ Kothbauer, Karl: Döbling und seine Ried- und Flurnamen, Wien, 2001

beider Begriffe. Erst ein vertiefendes Studium historischen Kartenmaterials, explizit des Franziszeischen Katasters und den dazugehörigen Vermessungsprotokollen, offenbarte wesentliche Unterschiede in der Bedeutung der beiden Begrifflichkeiten. Neben den oben erwähnten etymologischen Ursprüngen der beiden Begriffe, wird Ried hier ebenfalls als eine größere, durch Rodung entstandene Fläche verstanden, die in mehrere Parzellen (Fluren) unterteilt ist und vorwiegend in weinbaulichen Gegenden verbreitet ist.

Der Begriff der Flur wiederum wird bei Kothbauer in diesem Zusammenhang als kleinere, jeweils mit Pflanzen besetzte oder auch ungenutzte Fläche beschrieben, die Teil einer Ried¹⁹ ist.

Als Beispiel führt Kothbauer den Auszug eines Protokolls zum Franziszeischen Kataster von 1826 an, in dem die Ried **Opferkolben** in Neustift am Walde angeführt wird. Diese sei demnach insgesamt in 21 Fluren unterteilt, wobei davon 6 Weingärten, 7 Weingärten mit Obstbaum, 1 Wiese mit Obstbaum, 4 Äcker und 3 Äcker mit Obstbaum, als Bestand angeführt werden²⁰.

In diesem Sinne kann die Bezeichnung „**Ried**“ hier aus ordnungspolitischer Sicht, als übergeordnete, administrative Einheit der „**Flur**“ verstanden werden²¹.

Im Sinne einer etymologischen, also dem Ursprung und der Bedeutung des Namens verhafteten Betrachtungsweise jedoch, muss der Begriff der „Flur“ als übergeordnet - weil diesbezüglich umfassender behandelt - betrachtet werden, dem der Begriff „Ried“ untergeordnet ist.

Nicht zuletzt wird die gegenständliche Thematik auf wissenschaftlicher Ebene, als „**Flurnamenkunde**“ und nicht **riednamenbezogen** behandelt; wie überhaupt in der einschlägigen Fachliteratur fast ausschließlich nur von „Flurnamen“ die Rede ist. In der hier später folgenden Einteilung der Flurnamen in **Naturnamen** und **Kulturnamen** tritt dieser Umstand gut sichtbar zu Tage. Während es sich bei „Ried“ eindeutig um einen Begriff des kulturellen Lebens handelt, beschreibt die „Flur“ nichts weniger als den Boden, auf dem sich dieses abspielt.

In diesem Sinne sind Riednamen als kulturelle Flurnamen (Kulturnamen) zu sehen, die aufgrund dieses Naheverhältnisses, hier in weiterer Folge auch durch jene beschrieben werden.

2.2 Funktion, Umfeld und Historische Entwicklung im Überblick

Riednamen sind sehr stark mit dem ländlichen Raum verbunden, da sie fast ausschließlich landwirtschaftlich genutzte Fläche beschreiben. Dieser Umstand bedingt auch einen vorwiegend lokal begrenzten Charakter. Kaum eine Riedbezeichnung die über die Gemeindegrenzen hinweg von Bedeutung wäre – was ja auch ihrer primären Funktion widerspräche.

¹⁹ Kothbauer bezieht sich hier auf die weibliche Singulärform des Begriffes.

²⁰ ebenda, Teil2/Seite1

²¹ Auf Empfehlung von Prof. Jordan werden Riede hier als größere Teileinheiten der Gemeindefläche verstanden und Fluren als Teile von Rieden.

Seit dem frühen Mittelalter, als mit dem Aufkommen der Dreifelderwirtschaft eine Seßhaftwerdung der Landbevölkerung statt fand, werden Riednamen zur Kennzeichnung der Ausdehnung privaten Eigentums verwendet. In dieser Funktion haben sie – trotz großer Veränderungen in Grund- und Eigentumsrecht und bahnbrechender Errungenschaften auf dem Gebiet der Grenzvermessung – bis in die Gegenwart herauf Bestand.

Ob ihrer Verbundenheit mit Grund und Boden, sind Riednamen auch sehr stark in der Geschichte unseres Landes verankert. Wie andere geographische Namengruppen (Ortsnamen, Naturnamen etc.) unterliegen sie in dieser Eigenschaft einem steten, sprachlich bedingten Wandel. Die umgangssprachlichen Veränderungen, bringen auch eine Veränderung in der Aussprache der Namen mit sich, welche wiederum Rückschlüsse auf die Gesellschafts- und Kulturgeschichte des Siedlungsraumes zulassen. Speziell die Geschichte der Besiedlung der Landschaft lässt sich anhand der Änderung von Ortsnamen oft besser nachvollziehen, als durch manch chronologische Aufzeichnungen, die relativ wenig über die Vorgänge der Besiedlung an sich aussagen²².

Dieser ständige Wandel im Lauf der Geschichte bedingt aber auch einen gewissen Schwund des topographischen Namengutes. Speziell Flurnamen sind davon in erhöhtem Ausmaß betroffen. Die Aufzeichnungen des Franziszeischen Katasters belegen, dass es zur damaligen Zeit etwa 8-mal mehr Flurnamen gab als heute²³. Dieser Umstand resultiert vorwiegend aus der Tatsache, dass dieses, hauptsächlich auf dem mundartlichen Sprachgebrauch basierende Namensgut, aus verschiedenen Gründen in Vergessenheit gerät. Meist liegt das daran, dass die benannten Objekte dem kulturtechnischen Wandel zum Opfer fallen und aus dem Raum verschwinden (z.B. Mühlen, Brunnen usw.).

In diesem Zusammenhang kommt der Arbeit des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen (BEV), die Riednamen in einer Datenbank zu archivieren, eine gewisse „Schutzfunktion“ des Namengutes zu. Hier ist es in den letzten Jahren gelungen rund 100.000 Riednamen in digitaler Form zu speichern. Das Datenmaterial basiert auf aktuellem und unterschiedlich historischem Katastermaterial, das bis zur „**Urmappe**“ des Franziszeischen Katasters ins Jahr 1817 zurückreicht²⁴.

Die Siedlungsgeschichte unseres Landes zeigt, dass sich für nachfolgende Kulturgesellschaften aufgrund unterschiedlicher Sozialstrukturen zwar die Notwendigkeit zur Änderung siedlungsnaher Gebrauchs- und Nutznamen ergaben, nicht aber jener Namen die außerhalb des Kulturraumes lagen, überörtliche Bedeutung und meist auch religiöse Hintergründe im Naturglauben hatten²⁵. So lässt sich zum Beispiel der Name des Gebirgsflusses **Ischl** – bekannt durch den berühmten Kurort im Salzkammergut den er durchfließt - noch auf seinen keltischen

²² Wiesinger Peter: Univ. Wien, Vortrag anl. d. Symposiums: 40 Jahre AKO, Akad. d. Wiss. 10. März 2009.

²³ Schmid, Berta: Die Flurnamen im Gebiet der Gemeinde Stollhof, Wien, Univ., Hausarbeit 1964.

²⁴ Fuhrmann, Susanne: Digitale Historische Geobasisdaten im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (BEV) Die Urmappe des Franziszeischen Katasters.

²⁵ ebenda. S. 7ff.

Ursprung **Iskila = fischreich** zurückführen²⁶. Die meisten topographischen Namen unseres Landes weisen aber nicht auf derart weit zurückreichende Wurzeln hin.

Im Wesentlichen spielen im österreichischen Namenraum **slawische, bajuwarische und romanische** Einflüsse eine Rolle, die im Laufe des kultursprachlichen Wandels in die Folgesprachen übernommen wurden. Flurnamen bzw. Riednamen sind durchwegs jüngeren Ursprungs als die meisten Ortsnamen und unterliegen, wie eingangs schon erwähnt, einem stärkeren Wandel bzw. Schwund als jene.

Die Ried- und Flurnamenforschung ist heute ein bedeutendes Teilgebiet der Onomastik bzw. Onomatologie (Namenforschung / Namenkunde), die sich mit dem etymologischen Hintergrund, d.h. Herkunft, Alter, Bedeutung und Verbreitung von Eigennamen beschäftigt.

Aufgrund der Tatsache, dass sich Namen praktisch durch alle Lebensbereiche ziehen, kommt der Onomastik als Teil der Sprachwissenschaft ein stark ausgeprägter interdisziplinärer Charakter zu, deren Grundlagenforschung oft in enger Zusammenarbeit mit Disziplinen anderer Wissenschaftsbereiche wie Natur-, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften betrieben wird und deren Erkenntnisse gerade auch für jene Disziplinen, wichtige Basiselemente darstellen²⁷.

Speziell ist die Ried- und Flurnamenforschung in das Teilgebiet der Toponomastik auch Toponymie (Ortsnamenkunde / Ortsnamenforschung) eingebettet, die sich wiederum wissenschaftlich mit Benennungen von Orten jeglicher Art auseinandersetzt. Diese sogenannten **Ortsnamen** – wissenschaftlich als Toponyme bezeichnet – stellen die Basiskategorie in der Geographie und ihrer verwandten Wissenschafts-Disziplinen wie Kartographie und Topographie dar und zählen zu den zentralen Datentypen in der Geoinformatik²⁸.

2.3 Historischer Abriss europäischer Sprachentwicklung

In der Wissenschaft wird allgemein angenommen, dass die Entstehung erster Ansätze menschlicher Sprachentwicklung vor ca. 500.000 Jahren begonnen hat. Genauer belegte Erkenntnisse über kulturelle Sprachformen reichen aber nur 5000 Jahre, für den Vorderen Orient und für Europa ca. 4000 Jahre, zurück. Somit ist praktisch nur ungefähr 1% der sprachlichen Entwicklung des Menschen wissenschaftlich belegbar²⁹, während der große Rest im Dunkeln liegt. Nichts desto trotz verhalf gerade die Entwicklung und der Besitz von Sprache, der menschliche Spezies zu ihrer globalen Dominanz.

In den Anfängen war das Leben der Menschen in Europa stark von den Eiszeiten bzw. den zwischenzeitlichen Wärmephasen geprägt. Diese waren zunächst vorwiegend in Jäger- und Sammlergesellschaften organisiert, welche aus dem Südwesten (Frankreich, Nordspanien) kommend, nach Ostzogen und allmählich in den mitteleuropäischen Raum einwanderten.

²⁶ Unterberger, Erika: Die Haus- und Hofnamen der Gemeinden Altmünster und Traunkirchen (Salzkammergut), Wien, Univ., Diss., 1967

²⁷ wikipedia: vgl. Namenforschung

²⁸ wikipedia: vgl. Toponomastik

²⁹ Renn, Manfred: Kleiner Bayrischer Sprachatlas, S. 11

Später wurde die Westrichtung zur vorherrschenden Wanderbewegung der Stämme und Sippen, was zahlreiche neue Strömungen und Technologien, wie zum Beispiel den Ackerbau, aus dem Osten nach Europa brachte.

Auch die sprachliche Entwicklung wurde durch diesen kontinuierlichen Zuzug aus dem Osten geprägt. Mit den neuen Völkern und Stämmen kamen auch immer wieder neue Sprachen und Dialekte auf den Kontinent, verbreiteten und vervielfältigten sich. Trotz zuweilen sehr starker Unterschiede, lassen sich diese neuen Sprachen alle auf den Stamm einer „**Ursprache**“ zurückführen, die heute als **indogermanisch** bezeichnet wird und in sprachlichen Relikten von Europa über Persien bis nach Indien, nachgewiesen werden kann³⁰.

Außer den **Finno-ugrischen** Sprachen (Finnisch, Ungarisch, Baskisch und einige Sprachen Nordskandinaviens und Sibiriens) die sich ihrerseits auf eine Ursprache zurückführen lassen³¹, haben alle übrigen heutigen Sprachen Europas, indogermanische Sprachstämme³².

Um ca. 2000 v. Chr. lassen sich im norddeutschen und südsandinavischen Raum verschiedene, aus dem Osten stammende Kulturen nachweisen die neben unterschiedlichen kulturellen Besonderheiten (Trinkbecher, Schnurkeramik, Streitaxt) vor allem über die gemeinsame Sprache definiert werden. Dieser lose Verband verschiedenster Stämme, mündet später in einer einheitlichen Kulturform, die durch die Merkmale der Streitaxt, der Pferdezucht und des Baus von Megalithgräbern geprägt ist.

Dieses Kulturvolk gilt als Vorgänger der **Germanen** und drängt in weiterer Folge immer weiter südlich in den mitteleuropäischen Raum vor. Die dort seit dem 5. Jh. v. Chr. etablierte **La Tène Kultur** wird von den Germanen von Norden bzw. den **Römern** von Süden her assimiliert und verschwindet.

Ungefähr zur Zeitenwende drängen germanische Stämme abermals nach Süden, was zu zahlreichen militärischen Auseinandersetzungen mit den Römern und deren Errichtung des **Limes**, als Verteidigungswall nördlich der Donau, führt. Im 3. Jhd. überwinden die Germanen den Limes und siedeln südlich der Donau, bevor sie mit dem Zusammenbruch des weströmischen Reiches im 6. Jhd. ganz in dieses einfallen.

Im Wesentlichen gibt es zu diesem Zeitpunkt bei den Germanen drei dominierende Stämme die **Franken**, die **Alemannen** und die **Bajuwaren**, welche ca. im 5. Jh. auftauchen, sich aus Stämmen wie Langobarden, Alemannen, Skiren, Naristen Romanen, Slawen usw. zusammensetzen und den Raum des Voralpenlandes, besonders auf sprachlicher Ebene, nachhaltig prägen.

Wie bereits erwähnt, war allen Völkern die während der Wirren jener poströmischen Periode- die gemeinhin als die **Völkerwanderung** bezeichnet wird - kreuz und quer durch den europäischen Raum zogen, um neue Refugien zu besiedeln, gemeinsame Wurzeln einer Ursprache zu eigen. Diese indogermanische Sprache wird von der Wissenschaft auf ein, nicht näher definiertes, „**Urvolk**“ zurückgeführt, das in den südrussischen Steppengebieten zwischen dem Schwarzen – und dem Kaspischen Meer angesiedelt wird. Von dort aus sei dieses Reitervolk in immer neuen Wellen,

³⁰ Renn, S. 13

³¹ wikipedia: vgl. Finno-ugrische Sprachen

³² Renn, S.13

sowohl in südöstlicher - nach Indien, Persien - als auch in westlicher Richtung - nach West-, und Mitteleuropa - gezogen³³.

Die Theorien einer indogermanischen Ursprache und eines Urvolkes, das sich dieser bediente, leiten sich aus der Verwandtschaft der Folgesprachen bzw. deren ältesten überlieferten Texten ab.

- So sind das aus dem **Alt-Indischen**, **vedische**³⁴- und **Sanskrit**-Texte mit religiösem Hintergrund aus dem 2. Jtsd. v. Chr
- Aus Persien stammen die **avestischen** Schriften des Religionsbegründers **Zharadustra**, die ungefähr auf den Zeitraum zwischen 1800 und 600 v Chr. datiert werden
- Weitere Zeugnisse geben das **Hethitische** aus Anatolien, das bis ins 18 Jhd. v. Chr. zurückreicht.
- Das **Griechische**, welches ca. um 1500 v. Chr. entstand
- Und schließlich das **Lateinische**, das ab dem 6 Jhd. ante christum natum belegt ist.

Später entstandene Folgesprachen sind das **Armenische**, das **Keltische**, das sich in Irland und Wales bis heute erhalten hat, das **Slawische**, die **Baltischen** Sprachen und das **Germanische** in Nord- und Mitteleuropa.

Früheste Zeugnisse der germanischen Sprache sind,

- Die gotische Bibelübersetzung des Bischof **Wulfila**, die im 4. Jhd. im Donauraum des damaligen Westgotenreichs entstanden ist.
- **Altnordische** (12. Jhd.) aus Island und **Urnordische** (3. – 8. Jhd.) Texte, die hauptsächlich in Form von Runeninschriften belegt sind und als Vorläufer der **skandinavischen** Sprachen gelten.
- Auf das 7. - und 8. Jhd. datieren **altenglische**-, sowie **altsächsische** und **althochdeutsche** Texte, die bereits in geschriebener Form vorliegen.

Die heute dominierenden Sprachen Europas, sind im Wesentlichen die Abkömmlinge des Germanischen bzw. die **romanischen** Sprachen - als Nachfolger des Lateinischen - und die slawischen Sprachen³⁵.

³³ ebd, S. 13ff

³⁴ Veda = Wissen, bezeichnet einen Kanon aus hl. Texten aus dem Hinduismus, die in erster Linie mündlich überliefert wurden. (vgl wikipedia: Veden)

³⁵ Renn, S. 14ff

2.4 Siedlungsentwicklung im Mitteleuropäischen Raum

Herkunft, Aufstieg und Ausbreitung der germanischen Kultur und ihrer Folgegesellschaften stehen bis heute im Mittelpunkt kontroversieller Diskussionen. Als grob gesichert gilt aber, dass die Germanen sich zunächst in stark von der Gesellschaftsform der **Sippe** geprägten Agrargemeinschaften organisierten. Später wandelten sich diese Gemeinschaften zu größeren Verbänden mehr oder weniger „freier“ Kleinbauern, die oft auch als **Wehrbauern** bezeichnet werden, weil sie ein bestimmtes Gebiet administrativ und militärisch organisierten. Der Historiker und Namenforscher Joseph SCHNETZ, spricht hier von der Frühform der Markgenossenschaften³⁶.

Über den weiteren Entwicklungshergang dieser Bauernverbände, besonders über die Bildung von Dorfgemeinschaften, herrschen in der einschlägigen Lehre geteilte Meinungen. Josef Schnetz folgt hier der Argumentation von Viktor ERNST³⁷, demzufolge Flurnamen wie **Breite**, **Brühl**, **Maier-hof** oder **-anger**, auf die Existenz eines „**Urmaier**“ schließen lassen. Dieser war eine Art oberster Bauer (Vorsteher), der gemeinsam mit anderen, einen Großhof (Maierhof) mit mehreren Nebengebäuden bewirtschaftete. Diese Gemeinschaft beruhte zunächst auf verwandtschaftlicher, sippenhafter Basis und wurde später erweitert, wobei der (Ur-)Maier volle **Bann- und Zwinggewalt**³⁸ in der Gemeinschaft besaß. Aus diesem Großhof entsteht in weiterer Folge ein Dorf, in dem sich andere Bauern ansiedeln und Eigentum erwerben. Mit dem Aufkommen von bäuerlichem Eigentum, geht die Vormachtstellung der Maier immer weiter zurück.

Mit den im Folgenden entstehenden umfassenderen Feudalstrukturen in Europa werden die Maier, durch einen Eid, einem Grundherren zur Treue verpflichtet. Ernst sieht im Stand der Maier, Vorläufer des Rittertums verwirklicht, welche als „**Mittelfreie**“ durch einen Treueschwur an ihren Lehensherren gebunden und von Diesem mit einem Lehen belehnt wurden.

Die Dorfgemeinschaften, ob nun von Adeligen oder von freien Bauern gegründet, entwickelten sich später zu den Markgenossenschaften. Dabei schlossen sich mehrere Dörfer - im alpinen Raum oft auch nur einzelne Höfe – zu größeren Siedlungs- und Wirtschaftseinheiten zusammen. Wie der Name schon belegt, lag der Zweck dieser Genossenschaften im Verwalten der „**Mark**“ - der territorialen Fläche in gemeinschaftlichem Besitz. Diese umfasste im Wesentlichen drei Hauptteile der Landwirtschaftlichen Einheiten: das Ackerland, Weideflächen und Waldflächen.

Da sich das gesamte Land im Gemeinschaftsgut befand, besaßen diese Markgenossenschaften eigene Rechtsstatuten und eine Niedergerichtsbarkeit, die unter anderem auch die temporäre Verteilung des zu bewirtschaftenden Bodens unter den berechtigten Genossen durch Losentscheid regelten.

An einem jährlich statt findenden Gerichtstag (**Märkerding**, **Wahlding**, **Thing** oder **Taiding** genannt), trafen sich die Gesandten der einzelnen Siedlungen unter einem gewählten Richter, sprachen Recht und regelten die Loszuteilung an die einzelnen Markbauern (**Märker**)³⁹.

³⁶ Schnetz, Joseph, Flurnamenskunde, S. 23

³⁷ ebd., S. 20-22

³⁸ Anm: Dem Urmaier kamen damit erste Legitimationen der Rechtsprechung zu. Schnetz, S. 21

³⁹ wikipedia: vgl Markgenossenschaft

Die Bewirtschaftung des Bodens erfolgte - grob vereinfacht und stark verkürzt ausgedrückt – in mehreren Entwicklungsstadien. Die zunächst wilde Feldgraswirtschaft wird von geregelten Formen der Bodenbewirtschaftung abgelöst. Schon die Römer praktizierten das System der **Zweifelderwirtschaft**, bei dem ein Teil des Bodens als Getreideacker genutzt wird, während der andere Teil als **Brache** (**Egerde** Süddt., **Dreesch** Nord.- u. Mitteldt.) stillgelegt oder als Weide genutzt wurde⁴⁰.

Alternativ wurden auch beide Feldflächen abwechselnd mit Sommer- und Wintergetreide bebaut, was den Boden aber sehr stark beanspruchte. Diese Form der Bodenbewirtschaftung bedingte den häufigen Wechsel der Anbaufläche (**Landwechsel**) und führte zur Lebensform des **Wanderfeldbaus**, der auch heute noch hauptsächlich in Ländern der Dritten Welt praktiziert wird⁴¹.

Im Frankenreich **Karls des Großen** setzt sich später die **Dreifelderwirtschaft** durch, die sich im Hochmittelalter (11. Jhdt.), ausgehend von den **karolingischen Klöstern**, in ganz Europa verbreitete und bis ins 19. Jhdt. beibehalten wurde.

Die gesamte Anbaufläche wurde in drei Flächen geteilt. Auf dem ersten Feld wurde im Spätherbst, ein **winterfestes** Getreide (**Roggen, Weizen, Dinkel**) ausgesät. Das zweite Feld wurde im Frühling mit **Sommergetreidearten**(**Gerste, Hafer, Hirse**) bepflanzt. Die dritte Fläche lag brach und wurde vereinzelt, zur Unkrautbekämpfung dennoch regelmäßig gepflegt (**Schwarzbrache**) oder der natürliche Grasbewuchs als Weidefläche genutzt. Durch den Wechsel der **Fruchtfolge**, blieb die Fruchtbarkeit des Bodens erhalten und bescherte reiche Ernten⁴². Das Aufkommen innovativer Formen an landwirtschaftlichen Hilfsmitteln, wie **Kummet**⁴³, **Eisenpflug** u.ä., trug dazu bei die Ernteerträge zu steigern und festigte den Erfolg der Dreifelderwirtschaft noch zusätzlich.

Die Bewirtschaftungsform der Dreifelderwirtschaft führte zu einer starken Veränderung der Flurformen und zur Entstehung der **Dreizelgenwirtschaft**. Das gesamte überwiegend in bäuerlichem Gemeinschaftsbesitz stehende Land einer Markgenossenschaft oder Dorfgemeinschaft wurde, gemäß der Fruchtfolgeprämissen, in drei Großfelder (**Zelgen**) geteilt. Jede Zelge stellte eine Bewirtschaftungseinheit dar und war in mehrere Parzellen eingeteilt. Man sprach bei der Einteilung der landwirtschaftlichen Flächen auch von **Gewann(e)-Fluren**. Das Hauptmerkmal dieser Flurform lag darin, dass es sich um schmale und langgestreckte Parzellen handelte, was auf die Schwierigkeit des Wendemanövers beim Pflügen hinweist⁴⁴.

Jedem Bauern des Dorfes (Märker, Genosse), wurden auf jedem der drei Großfelder, eine Parzelle durch Verlosung zugeteilt. So kam es zu einer willkürlichen Verteilung der einzelnen Grundstücke (**Gemengelage**). Um den genauen Rhythmus des Fruchtfolgeanbaus einzuhalten und auch sonst den Frieden in der Dorfgemeinschaft zu wahren, wurde durch **Flurzwang** auf eine gewisse Homogenität der agrikulturnen Tätigkeiten abgezielt. Alle Bauern mussten sich streng an vereinbarte Aussaat-, Anbausorten- und Ernteregeln auf ihren zugeteilten Flächen halten. Somit war

⁴⁰ Schnetz, S. 23ff

⁴¹ wikipedia: vgl Fruchtfolge

⁴² wikipedia: vgl Dreifelderwirtschaft

⁴³ Spezielles Geschirr für Zugtiere (vorwiegend Pferde), oft auch **Kumt** oder **Kummt** genannt. (wikipedia: vgl Kummet)

⁴⁴ wikipedia: vgl Gewinnflur

gewährleistet, dass es beispielsweise durch unterschiedliche Anbau- und Ruhezeiten nicht zu Konflikten unter den Bauern kam, da für alle die gleiche Zeitenfolge galt. Später wurden die Los-Zuteilungen in immer unregelmäßigeren Abständen getätigt und mit der Zeit dann völlig eingestellt. Das Land ging somit in das Eigentum der einzelnen Märker über, wobei die Gemengelage jedoch erhalten blieb.

Insbesondere die Praxis der **Realerbteilung** - das gesamte Eigentum unter allen Nachkommen zu gleichen Teilen aufzuteilen – was bei Gewannefluren immer längsseitig geschah - machte den Flurzwang noch notwendiger und ließ ihn bis ins 19. Jhd. bestehen⁴⁵. Der Übergang der landwirtschaftlichen Kollektivstrukturen hin zu privatem Eigentum lässt wiederum eine Zunahme an Flur-Benennungen zur Ordnung der neuen dörflichen Strukturen erahnen.

Das Aufkommen bäuerlichen Eigentums beschränkte sich in erster Linie auf das Ackerland. Weideflächen für das Vieh wurden, bis auf wenige Ausnahmen, auch weiterhin gemeinschaftlich genutzt. Speziell im **Almwesen** trifft dieser Umstand auch heute noch zu. Aber auch die übrigen Nutzflächen des Dorfes - abseits der Äcker – wurden weiterhin als **Allmende** genutzt. Zum Einen, weil eine Aufteilung der Flächen nicht oder nur schwer möglich war (Fischteiche, Steinbrüche) zum Anderen weil eine kollektive Nutzung ertragreicher war (z.B. bei Waldflächen)⁴⁶.

2.5 Sprache und Landschaft

Die Benennung der Landschaft durch den Menschen ist ein weites wissenschaftliches Gebiet, lässt sich aber grob zusammenfassend als Sozialisation des Naturraumes verstehen. Die Intention zur topographischen Namengebung wird in der Wissenschaft oft auch aus einem gewissen Spieltrieb heraus erklärt, bei dem traditionelle und religiöse Hintergründe meist die bestimmende Richtung vorgeben.

In ihrer Eigenschaft, den Bezug des Menschen zu seiner landschaftlichen Umgebung darzustellen, sind Ried- und Flurnamen in den letzten Jahren wieder stärker in den Fokus wissenschaftlichen Interesses getreten. Insbesondere dieser Eigenschaft von Flur- und Riednamen und ihrer Ergründung gilt das spezielle Interesse der wissenschaftlichen Forschung; wobei es vielfältige Deutungsansätze gibt.

Der Historiker Karl LECHNER streicht in diesem Zusammenhang den besonderen und stetigen Bezug der Flurnamen zu Geographie und Geschichte einer Landschaft heraus, welcher immer im Vordergrund steht.

„Die verschiedenen Phasen der kulturtechnischen Entwicklung einer Landschaft - von Naturlandschaft zu Kulturlandschaft und die daraus resultierende Änderung des Namengutes - bergen wichtige Erkenntnisse aus verschiedenen Kulturbereichen, zumal die heutige Kulturlandschaft gemeinhin als Erscheinungsbild eines größeren Raumes gesehen werden kann.“ (Lechner, 1960 zitiert nach Kothbauer, 2001, S. 43, 45).

⁴⁵ wikipedia: vgl Flurzwang

⁴⁶ Hier sei der Ordnung halber auf die konventionelle wissenschaftstheoretische Abhandlung der ineffizienten Nutzung bei Allmendegütern, als Gegensatz zahlreicher Diskurse auf diesem Gebiet, verwiesen (wikipedia: vgl tragedy of the commons)

Aus einer, mehr dem philosophischen Kontext verhafteten, Betrachtungsweise, beschreibt der Sprachwissenschaftler Helmut Peter FISCHER Flurnamen als Eigennamen die Örtlichkeiten: „unmissverständlich als etwas einmalig Vorhandenes bezeichnen“ (Fischer, 1967, S. 74)⁴⁷.

Den Vorgang der Namengebung durch den Menschen unterteilt Fischer in zwei wesentliche Ansätze. Die erste Theorie geht in abstrakter Weise davon aus, dass in einer Art „Urschöpfung“, durch Zusammenstellung von Sprachlauten, es zu einem neuen, nie da gewesenen Lautkomplex kommt. Der zweite Ansatz beschreibt den häufiger vorkommenden Fall der konventionellen Namenbildung, wonach ein bereits existentes **Appellativum** (Gattungsname) durch Objektbezug zu einem Eigenamen umfunktioniert wird. Somit weicht der zunächst abstrakte Gattungsbegriff, zugunsten einer neuen sachlichen Bindung⁴⁸.

Den Grund für die Namengebung sieht der Sprachwissenschaftler nicht in den benannten Örtlichkeiten, sondern in der Psyche des Menschen begründet. Nachdem sieht sich der Mensch, aus verschiedenen Gründen, zu bestimmter Zeit dazu veranlasst, seine Umgebung zu benennen. Wobei ihm von Fischer dabei keine Systematik attestiert wird – manche Örtlichkeiten würden benannt, andere auch wieder nicht, auch wenn diese unmittelbar benachbart zu benannten Orten wären⁴⁹. Auch Fischer spricht, im Zusammenhang mit der Benennung der Grundstücke eines Bauern innerhalb der Gemarkung, von der wesentlichen Funktion der Raumgliederung durch Flurnamen, welche mit der Zeit in den Sprachschatz der Siedlung übergehen⁵⁰.

In der Bemühung einer Definition der Charakteristika von Flur- und Riednamen führt Kothbauer unter anderem die Ausführungen des deutschen Sprachwissenschaftlers Teodolius WITKOWSKI an, der in diesem Zusammenhang von **Anoikonymen** spricht. Das sind Namen für **Örtlichkeiten außerhalb von Siedlungen**, die **unbelebte** oder in dieser Weise **vom Menschen geschaffene Objekte** darstellen, welche **nicht zum Wohnen bestimmt** und **mit der Landschaft fest verankert** sind⁵¹.

Einen ersten sprachwissenschaftlichen Ansatz zum Thema lieferte Remigius VOLLMANN schon 1926 in seiner **Flurnamensammlung**⁵². Vollmann unterscheidet darin, zwischen **Flurnamen** und **Flurbezeichnungen**. Als Flurnamen werden hier die **primären** Feld- und Lagenamen topographischer Merkmale (Gewässer, Täler, Berge, Äcker, Wiesen, Wald usw....) bezeichnet. Die Flurbezeichnung - von Vollmann als sekundärer Flurname definiert - setzt den vorhandenen Flurnamen mit einem Gattungsbegriff (Appellativum) zusammen (z.B. Rohrmühle, Mitterbergweg usw.)⁵³. Ein Definitionsansatz der in der Sprachwissenschaft allgemein gültig ist und später von vielen namhaften Kollegen vertreten wird.

Ernst SCHWARZ definiert in seiner **Deutschen Namenforschung** (Göttingen, 1950) eine Unterscheidung zwischen Naturnamen und Kulturnamen. Demnach

⁴⁷ Fischer, Helmut-Peter, Die sprachliche Erschließung der Landschaft, S. 74

⁴⁸ Fischer, S. 74

⁴⁹ ebd., S. 75

⁵⁰ ebd., S. 76

⁵¹ Kothbauer Teil 2 / S. 2

⁵² Vollmann, Remigius, Flurnamensammlung in Bayern, München 1926.

⁵³ ebd., S. 5

beschreiben Naturnamen, Lage, Form und Beschaffenheit von Merkmalen in der Natur, Pflanzen- und Tierwelt und sind meist sehr phantasievoll und bildhaft gewählt. Die Kulturnamen gehen auf die Besiedlung des Raumes zurück und spiegeln die Beziehungen des Menschen zu seiner Umwelt wider, in dem sie Soziale-, Rechts-, und Besitzverhältnisse kennzeichnen⁵⁴.

Dieses Namensgut der Flur- und Kulturnamen befindet sich in ständiger Bewegung und lässt sich nur schwer determinieren. Im Wandel der Zeit schaffen verschiedene Sozietäten unterschiedliche Namensbegriffe ein und desselben Raumes.

In seinem Werk zur Flurnamenkunde sieht der Namenforscher Joseph Schnetz eine Symbiose der beiden Begriffe **Flur** und **Name** mit allen zugrundeliegenden sprachwissenschaftlichen Eigenschaften verwirklicht. Flurnamen sind demnach zunächst nur lose Dingbegriffe die einen Gegenstand oder eine Situation in wilder oder vom Menschen geformter Natur beschreiben. Im Speziellen wird dabei meist nur ein bestimmtes prägendes Merkmal der Situation, des Objektes festgehalten. In dieser Phase handelt es sich aber nur um eine lose Beschreibung des Merkmals oder der Eigenschaften davon, die auch mit anderen ähnlichen Worten bzw. Begriffen erfüllt werden kann. Oder es handelt sich umgekehrt um einen bestimmten Begriff, der verschiedene ähnliche Merkmale bzw. deren Eigenschaften beschreibt. Bei diesen Begriffen handelt es sich um sogenannte Appellativa (Gemeinwörter).

Erst wenn ein Appellativum fest mit der zu beschreibenden Situation oder dem Gegenstand verbunden wird, wenn also eine Festlegung auf einen bestimmten Begriff zur Beschreibung erfolgt, wird dieser zum Namen. Die **unzertrennliche** Verbindung eines Begriffs zu einem Objekt oder Situation, macht Schnetz zur definitiven Bedingung eines Namens. Da die Menge an Appellativa bei weitem nicht ausreicht um die enorme Menge an zu benennenden Objekten in der Natur zu beschreiben, erfolgte die Individualisierung von Objekten im umgangssprachlichen Gebrauch auf unterschiedliche grammatikalische Stilarten. Zum Einen durch Zusammensetzung wie z.B. „**Erlen-Bach**“, durch Erhebung eines Adjektivs zum Substantiv „**die Rot**“ oder auch durch Ableitungssilben „**Weiher-in**“ = **die Wiese beim Weiher**.

Dem Wesen nach bezeichnen Flurnamen unterschiedliche Einheiten des Landschaftsbildes. Wobei der Begriff selbst, im landläufigen bäuerlichen Kontext, vorwiegend zur Benennung des kultivierten Agrarlandes verwendet wird, während er auf wissenschaftlichem Gebiet - etwas weiter gefasst - auch die Landschaftsteile außerhalb des rein landwirtschaftlich genutzten Gebietes, also Berge, Seen, Wälder u. dgl. beschreibt.

Schnetz führt hier ein Beispiel aus der italienischen Namenforschung an. Dort werden Flurnamen als „**nomi di luogi non abitati**“ – also Anonymyme bezeichnet, während das bebaute Ortsgebiet durch die „**nomi di luogi abitati**“ – die **Oikonyme** (Orts-, Siedlungsnamen) beschrieben wird⁵⁵.

Schnetz unterscheidet zwischen primären und sekundären Flurnamen. Während primäre Flurnamen wie **Anger**, **Schloßfeld** oder **Brüchel**, Objekte der Umwelt benennen, beschreiben sekundäre Flurnamen keine eigenen Namen an sich, sondern beziehen sich auf benachbarte primäre Namen wie **Hinter dem Anger**,

⁵⁴ Neumayr, Erika, Die Flurnamen um Hollabrunn nach dem Josefinischen Kataster, S. 14-16.

⁵⁵ Schnetz, Flurnamenkunde, S. 7ff

Äcker am Brühel oder **Beim Schloßfeld**⁵⁶. Kothbauer spricht in diesem Fall ergänzend von **direkter** Benennung bei primären Flurnamen und **indirekter** Benennung bei sekundären Flurnamen, wobei diese immer mit einer Präpositional-Fügung (hinter, auf, bei, unter, usw.) verbunden sind⁵⁷.

Wie so viele seiner namhaften Kollegen vertritt auch Schnetz die Meinung, dass die Flurnamenkunde, als wissenschaftliche Disziplin, nicht allein auf die Deutung linguistischer Sachverhalte der Sprachwissenschaft zu reduzieren sei. Bei genauerer Betrachtung des realen Inhalts, liefert die Flurnamenkunde, neben den sprachwissenschaftlichen Erkenntnissen, auch Hinweise zu vielen anderen Themen wie zum Beispiel geographischen Veränderungen oder sie gewährt Einblicke in die historische Tier- und Pflanzenwelt. Vor allen Dingen aber gibt die Flurnamenkunde auch Aufschluss über den soziokulturellen Wandel eines Kulturraums – sich ändernde Rechts-, Eigentums- oder Besitzverhältnisse sowie über die wirtschaftliche Situation der Bevölkerung. Zusammenfassend lässt sich laut Schnetz der soziokulturelle Wandel eines Landes nebst Darstellung der Fauna und Flora, anhand der Flurnamenkunde nachvollziehen. Dementsprechend sieht Schnetz dieses Forschungsfeld auch als eine **Brückenwissenschaft** die mit vielen anderen Disziplinen wie Siedlungs-, Kultur-, Rechts-, Wirtschafts- und Verkehrsgeschichte, sowie Volkskunde und Psychologie in wechselseitiger Beziehung steht⁵⁸.

Ein häufig vorkommender Umstand in der Namenkunde ist die gebräuchliche Personifizierung von Flurteilen und Landstrichen. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Zum Einen sehen spezifische Berufsschichten wie Bauern, Hirten, Landmänner usw. die Flur als lebendige Natur und aus einem Gefühl der Vertrautheit werden gewisse Orte mit Personen gleichgesetzt. So ist der **Schinder** ein Berg an dessen Hängen sich Mensch und Vieh plagen (*schinden*) müssen. Der **Brenner** lässt auf Orte schließen, die starker Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind⁵⁹. **Angsterer** ein Ort an dem aufgrund von Gefahren (Lawinen, Steinschlag) das Gefühl der Angst empfunden wird.

Ein weiterer Grund für die Personifizierung von Landschaftsteilen, liegt im Anzeigen und Kennzeichnen des persönlichen Grundbesitzes. Besonders in bäuerlichen Gesellschaftsschichten wird davon Gebrauch gemacht. So wird der Acker der Ortschaft Altheim zum **Altheimer** oder die Wiese, im Eigentum des Bauern Lindner, kurzerhand grammatikalisch zur **Lindnerin** abgewandelt. **Weiherin**, **Birnbäumlein** und **Metzgerin** zeugen von weiteren Eigentümern. Diesem Umstand liegt der psychologische Aspekt, der Kennzeichnung des eigenen Machtbereichs zugrunde⁶⁰. Dieser Habitus - das Objekt durch die Namensgebung, praktisch zu einem Familien-, bzw. Sippenmitglied zu machen - lässt die tiefe Verbundenheit der Agrarbevölkerung zu ihrem Grund und Boden erahnen und tiefer in diese Gesellschaftsschicht blicken.

Die historische Entwicklung der Flurnamen ist fest an die Entwicklung des vom Menschen geschaffenen Kulturraumes gebunden. Für die vorgeschichtlichen Jäger- und Sammlergesellschaften - welche nahrungsbedingt vorwiegend noch dem

⁵⁶ ebd. S.8

⁵⁷ Kothbauer, Teil 2 / S. 2

⁵⁸ Schnetz, S. 8ff

⁵⁹ Anm. Dieser Annahme von Schnetz kann hier nur bedingt Folge geleistet werden, da sich der FN Brenner nicht eindeutig nachweisen lässt und im Falle der Paßhöhe zwischen Italien und Österreich, eher von einer Person als Namensgeber ausgegangen werden muß. (wikipedia: vgl Brennerpass).

⁶⁰ Schnetz, S. 9, 19.

Nomadentum verhaftet waren - spielten ausschließlich die Naturnamen in ihrer wilden und freien Umgebung eine Rolle.

Mit steigender Kulturstufe und den durch die Sesshaftwerdung entstehenden komplexeren Gesellschafts- und Rechtsformen, stieg auch die Notwendigkeit der genaueren Definition des Kulturraumes. Dies führte zur Entstehung der Kulturnamen, deren Verbreitung die vorhandenen Naturnamen immer weiter verdrängten. Aber auch die Kulturnamen unterliegen dem Wandel der Zeit und verändern sich oder verschwinden gänzlich, wenn sich z.B. die Funktion, Nutzung oder Rechtsverhältnis des Objektes ändert⁶¹.

Aus sprachwissenschaftlicher Sicht kommen Flurnamen (**FN**) entweder als einfache Worte (**Simplica**) oder in zusammengesetzter Form (**Komposita**) vor und sind laut Schnetz stark von einer meist vorhandenen Präposition (an, auf, bei usw.) geprägt. Diese Präpositionen können auch als Hinweis dafür genommen werden, dass meist Situationen aus dem alltäglichen Leben als Namensgeber fungiert haben⁶².

Neben den Präpositionen gelten Suffixe (Ableitungssilben, die dem Wortstamm angehängt werden) als ein wichtiges linguistisches Element, welchen vor allem bei Bestimmung von Flurnamen-Simplica eine wichtige Rolle zukommt. Bei Suffixen handelt es sich um morphologische Elemente, die an einen Wortstamm bzw. ein Morphenkonstrukt angehängt werden, selbst aber nicht frei sind⁶³.

Sprachtechnisch erfüllen Suffixe verschiedenste Funktionen, wie z.B. die „**Verkleinerung**“ - von **Aich** zu **Eiche(I)** oder **Köpf-„chen**“ usw. Für die Flurnamenforschung relevante Suffix-Formen sind das häufig vorkommende Zugehörigkeits- oder Herkunftssuffix „**-ing**“ oder „**-ung**“. Mit dieser Namensendung wird die Zugehörigkeit eines Gebietes zu einer Person ausgedrückt. So ist die Siedlung „**Grinz-ing**“ auf den Personennamen (**PN**) „**Grinzo**“ zurück zu führen⁶⁴. Eine weitere wichtige Suffixform sind Verb- und Adjektivabstrakta, also Flurnamen die substantivierte Tätigkeiten oder Eigenschaften darstellen. So entstand z.B. aus (**ahd.**) **slahan**, (**mhd.**) **slahen** = **schlagen** der Flurname **Schlag**⁶⁵.

Ein weiteres Beispiel ist der Flurname **Zug**. Dieser leitet sich von der Tätigkeit des „**Holz-Ziehens**“ ab, welches in unwirtlichen Bergwaldgegenden nötig war und auch heute noch praktiziert wird⁶⁶. Auch der Name **Point** oder **Pointen**, leitet sich zunächst aus der - dem Sinn nach - abstrakten Tätigkeit des Weidenflechtens (**mhd.** **biwenden** = binden) ab. Konkret verstanden und verwendet wurde der Name dann später für Grundflächen deren Umzäunung aus geflochtenen Weideruten bestand.

Dementsprechend lässt sich hier ein generelles Muster der Flurnamenbildung aus Abstrakta ableiten. Eine zunächst abstrakte alltägliche Eigenschaft oder Tätigkeit wird später durch die Namensbildung konkretisiert⁶⁷.

⁶¹ Schnetz, S.10

⁶² ebd. S.11

⁶³ Kothbauer, Teil2 / S.10

⁶⁴ ebd., S. 11

⁶⁵ ebd, S.11

⁶⁶ Schnetz, S. 15

⁶⁷ Kothbauer, S. 11

Wie bei den suffigierten (Suffix) Wortformen leiten sich etliche Flurnamen auch aus präfigierten Formen (Präfix = Ableitungssilben die dem Wortstamm vorangestellt sind) ab. Die Silben „**ur-**“ und „**ge-**“ sind dabei von großer Bedeutung, wie die Flurnamen „**Ge-reut**“ und „**Ur-fahr**“ beispielhaft veranschaulichen. Wichtig bei den Präfixformen ist die Nähe zu den oben erwähnten Präpositionen. Die sprachmorphologische Wandlung einer präpositorischen Wortform: „**hinter der Leiten**“ hin zu einer präfigierten Form „**Hinterleiten**“, ist bei der Flurnamenbildung ein häufiger Vorgang⁶⁸.

Wie oben erwähnt, treten Flurnamen neben der einfachen Simplicia auch in Form von Komposita auf. Diese Kompositionen setzten sich im Allgemeinen aus zwei Wortformen zusammen, dem **Grundwort (GW)** und dem **Bestimmungswort (BW)**. Der Flurname „**Anger-loh**“ stellt ein typisches Komposita dar. In diesem Fall ist „**Anger**“ das Bestimmungswort, während „**loh**“ das Grundwort bildet.⁶⁹

Wie bei den Simplexformen unterscheidet man sprachwissenschaftlich auch bei den Komposita zwischen etlichen unterschiedlichen Konstellationen, die hier aber - wie im vorhergehenden Fall - nur grob gestreift werden sollen.

Unter **eigentlichen** Komposita versteht man jene, bei denen das Bestimmungswort im Wortstamm des Grundwortes steht: z.B. „**Tagweide**“ aus dem ahd „**taga-weida**“ = **Tagesreise/Tagesstrecke**⁷⁰. Für den Fall, dass das BW im Genetiv Singular steht, wie bei „**Teufels-mauer**“, spricht man von **uneigentlichen** Komposita⁷¹.

Vor allem im häufig auftretenden Fall der Personifizierung von Flurnamen treten uneigentliche Komposita häufig zu Tage, da der Name fast immer im Singular ausgedrückt wird: z.B. „**Floris-büchel**“ (**Florian**), „**Guntherts-ried**“ (**Gundhart**), „**Arnolds-au**“ usw. In weiterer Folge fällt das GW in manchen Fällen weg, sodass nur noch der Personennamen als Flurbezeichnung übrigbleibt z.B. „**Geygerin**“ eine Flur in Kahlenbergdorf im Nordwesten Wiens⁷².

Neben den Personennamen dienen oft auch Herkunft- oder Berufsbezeichnung als Subjekt (Substantiv) für das Bestimmungswort eines Kompositums. Im Unterschied dazu gibt es wie bei den Simplexformen (Simplicia) auch bei den Kompositionsnamen jene, bei denen das BW durch ein Adjektiv gebildet wird. Hier führt Kothbauer an, dass in diesem Falle das BW meist mit dem GW zu einem Wortkörper verschmolzen ist: „...vor allem dann, wenn es sich um eine frühere Präpositionsfügung handelt, bei der die Präposition dann weggefallen ist“..., z.B. „**Breitenfeld**“ aus dem Namen: „**An dem breiten Feld**“, einer Flur in Grinzing oder „**Brentengehau**“ aus „**im gebrannten Gehau**“ - ein Hinweis auf Brandrodung. Daneben gib es aber auch Fälle die trotzdem in ihrer zwei-, - z.B. „**Lange Lüssen**“ - oder mehrgliedrigen, - z.B. „**In der langen Lüssen**“ - Form auftreten, wobei das Adjektiv stets in flektierter Form auftritt⁷³.

In weiterer Folge treten bei den Komposita, neben den bereits genannten, noch weitere Wortgattungen als Bestimmungswort auf. So spielen z.B. Numerale

⁶⁸ ebd

⁶⁹ ebd, S. 11ff

⁷⁰ Koebler, Gerhard, Althodeutsches Wörterbuch : (vgl www.koeblergerhard.de), S. 150

⁷¹ Schnetz, S.15 – Kothbauer, der in seinen linguistischen Ausführungen, in erster Linie den Thesen Hans Tyrollers folgt, spricht in diesem Zusammenhang von der Unterscheidung zwischen, unflektierter und flektierter Form des Adjektivs, im Bestimmungswort der Komposita.

⁷² Kothbauer, Teil 2 / S. 11

⁷³ ebd

(Zahlworte) die sowohl als Ordinal- oder Kardinal-, als auch als Bruchzahl auftreten können und sich beispielsweise auf den Ertrag oder die Größe der jeweiligen Flurform beziehen, eine Rolle (z.B. „**Dreizehntiertel**“, Ried in Kahlenbergdorf in Wien). Verben treten in diesem Zusammenhang im Unterschied zu den Adjektiven immer in der Stammform - ohne Flexionsendung als Bestimmungswort - auf⁷⁴.

Manchmal treten Flurnamen auch als mehrgliedrige Komposita in Erscheinung. Bei dieser Form handelt es sich aber im Grunde genommen zunächst um ein zweigliedriges Kompositum, welches in weiterer Folge als Appellativ verwendet wird, zu dem nun ein neues Wort hinzukommt. Dieses Wort kann dann entweder als GW, z.B. **Käswasser-graben** oder als BW, z.B. **Frauen-weingarten** in Erscheinung treten. Häufig wird das neue Wort auch getrennt vom bestehenden Kompositum geschrieben, z.B. **Nieder** Hohenwart⁷⁵.

Auch in abstrakter Form, haben Flurnamen grundsätzlich konkreten Charakter, da sie sich immer auf einen bestimmten Ort beziehen. Der Ort ist somit die konkrete Komponente. Schnetz beschreibt das folgendermaßen: „Abstrakte Flurnamen sind komplexe Konstruktionen mit konkretem Sinn, welche sich auf eine, in der Natur vorkommende, sich der unmittelbaren Anschauung darbietende Wirklichkeit beziehen.“ (SCHNETZ, 1952, S. 18). So ist z.B. **Breite** eine Wiese oder Acker, **Melke** der Ort an welchem die Kühe gemolken werden. **Reise** von (mhd.) **rîsen** = fallen, ist eine Stelle wo lose Steine, Sand oder Geröll vorkommen. **Trift** beschreibt das Treiben des Viehs zu den Weideplätzen. **Kuhflucht** ist der Zielpunkt der sich vor dem Neuschnee abwärts bewegenden Kühe.⁷⁶

Wie eingangs bereits erwähnt, stellen Flurnamen - neben zahlreichen Sekundärfunktionen - primär einen Teil gelebter (Umgangs-)Sprache dar und unterliegen wie diese den sprachlichen Veränderungen, welche sich im Laufe der Geschichte aus den verschiedensten Gründen vollziehen.

Eine der am häufigsten anzutreffenden Veränderungen ist der Wegfall von Lauten und Silben, wie z.B. **G(e)reut = Kreut**, **Al(t)bach**, **El(ch)bach**, **G(e)hag = Kag**, **Biber(g)**, **Bur(g)büchel**, usw.

Eine weitere Veränderung ist die Abschwächung von unbetonten und schwachtonigen Wortelementen: **Bachtel** (**Bachtal**), **Brundl** (Brunntal), **Urtlwiese** (Urteilwiese), **Bongert** (**Bomgart** = Baumgarten), **Arnleite** (Ahornleite), **Bize** (Bizäune), **Falter** (Falltor), **Urtl-wiese** (Urteilwiese).

Ein weiterer Fall der sprachlichen Veränderung bei Flurnamen ist laut Schnetz die Assimilation, wo benachbarte Laute einander angeglichen werden: **Grummet** (**gruenmât**), **Himbeere** (mhd. **-Hintber**), **Buffeld** (Buchfeld), **Homberg** (Hohenberg), mhd. **Alpigouwa = Albgäu** (heute: Allgäu).

Der Auslaut des Artikels wird mit dem Anlaut des Hauptwortes verschmolzen: **Mosing = am Osing** (Asang), **Mordacker = am Ortacker** (Ort = Rand, Grenze). **Tellwiesen = d'Höllwiesen**, **Zangäcker = d'Sangäcker**⁷⁷.

⁷⁴ Kothbauer, Teil 2 / S. 12

⁷⁵ ebd

⁷⁶ Schnetz, S. 19ff.

⁷⁷ ebd, S. 19

Daneben ist im Flurnamengut, sehr häufig auch der Umstand anzutreffen, dass Namen, die zwischen den Generationen der Landbevölkerung in erster Linie nur mündlich überliefert wurden, oft einfach nicht richtig verstanden und umgedeutet wurden. Schnetz führt hier folgende Beispiele an: *Aftertal* = *Affaltertal* (*ahd. affaltar* = *Apfelbaum*), *Arrest* = *Harröste* (*ahd. haro* = *Flachs*), *Posthorn* = *Buschdorn*, *Eschbaum* = *Espan* (Personenname), *Mörderholz* = (Weiterentwicklung des FN „im Ordenholz“)⁷⁸.

2.6 Flurnamentypen

Neben den vorangegangenen differenzierten sprachwissenschaftlichen Eigenschaftsdefinitionen, werden Flurnamen, in der einschlägigen Literatur, grundsätzlich in zwei Kategorien eingeteilt: **Naturnamen** und **Kulturnamen**.

Auch Kothbauer folgt, in seiner Arbeit über Flurnamen in Döbling dieser Typisierung⁷⁹. Wobei Naturnamen den natürlich gegebenen und vom Menschen weitgehend unberührten Raum beschreiben, während Kulturnamen immer die durch menschlichen Eingriff geformte Landschaft zum Inhalt haben.

Die Grenzen zwischen den beiden Typisierungen sind aber fließend und nie ganz klar zu definieren, wie sich am Beispiel des Namen „**Gschwend-graben**“ sehr deutlich zeigt. Hierbei handelt es sich um ein oben beschriebenes Kompositum, dessen Bestimmungswort „**gschwend**“, auf das mittelhochdeutsche (mhd.) Wort „**schwenden**“ zurückgeht - was die kulturtechnische Tätigkeit des (**Brand-)**rodens beschreibt - während das Grundwort, „**Graben**“, eine topographische Gegebenheit beschreibt und somit zu den Naturnamen zu zählen ist⁸⁰. Wobei zu diesem Beispiel noch anzumerken wäre, dass genau genommen der Begriff **Graben** ebenfalls kulturtechnischen Ursprungs ist und hier als Synonym für eine, dem Begriff ähnelnde, topographische Form steht.

In diesem Sinne ist ein gewisser „menschlicher“ Faktor, auch bei den Naturnamen nicht von der Hand zu weisen und wenn er auch nur im Akt der Namengebung selbst begründet ist. Das macht eine genaue Differenzierung der beiden Namengruppen auch sehr schwierig⁸¹.

2.6.1 Naturnamen

In erster Linie bezeichnen Naturnamen die Oberflächengestalt der Landschaft bzw. deren Ausdehnung und Begrenzung. Substantive wie **Erde, Land, Plot, Boden, Berg, Bach, See, Fluss** usw. werden hier häufig und meist mit einem attributiven Zusatz, wie **groß, klein, krumm, rund, spitz, lang, kurz** etc. oder auch als Appellativ versinnbildlicht, um die äußere Form der Landschaft wieder zu geben.

In diesem Sinne stellt die Geländeform so etwas wie das Grundkriterium für die Flurnamengebung dar, die immer schon die Phantasie und Kreativität der Menschen inspiriert hat. So wird eine ebene Landschaftsform mitunter auch als **glatt, flach, plan** usw. oder öfter auch metaphorisch als **Tafel, Brett, Tisch** u dgl. bezeichnet.

⁷⁸ ebd, S.20

⁷⁹ Kothbauer, Teil 2

⁸⁰ ebd, S. 3.

⁸¹ ebenda

In älterer Bedeutung, stand auch „**Schlecht**“, das sich von mhd. **sleht**, ahd. **sliht** = eben, geglättet⁸² ableitet, als hauptwörtlich verwendete Eigenschaft für eine flache Landschaft. Daraus leitete sich weiterer Folge wiederum „**Schlicht**“= **slihten** (mhd./ahd.) - mit selbem Bedeutungshintergrund - ab. Als sich dann später die Bedeutung von **schlecht** änderte, wurde fortan nur noch **schlicht** in diesem Sinne verwendet⁸³.

Bodenvertiefungen und ähnliche Geländeeinschnitte werden zu **Tal, Senke, Grube oder Graben**. In diesem Zusammenhang vermutet Kothbauer auch, dass die mhd. „**Teufe**“ = **Tiefe** zum Synonym „**Teufel**“ abgeändert wurde⁸⁴. Auch hier sind metaphorische verwendete Appellativa - wie **Becken, Schüssel, Zuber, Trog, Wanne** oder Bezeichnungen von Körperteilen wie, **Kehle, Schlund, Maul, Hals, Guem = Gaumen / Rachen** - weit verbreitet.

Bei Bodenerhebungen als namengebende Landschaftsformen lassen sich lagebedingte Unterschiede festhalten. Während **Hügel, Berge** und dgl. im Flachland meist mit einfachsten Appellativa mit **Berg, Buck** (ostfr.), oder **Höhe** bezeichnet werden, ist die Anzahl der Bezeichnungen in gebirgigen Landschaftsteilen bedeutend höher, was sich aus dem vermehrten Vorhandensein mehr oder weniger markanter Landschaftserhebungen erklären lässt. Hier werden alle Möglichkeiten der Semantik genutzt. Während **Bichl** (bair.) und **Bühel** (mhd.), sich auf kleinere Erhebungen beziehen, weisen **Buckel, Rücken, Kamm, Kopf, Horn, Spitze** und **Zinne** auf höher gelegene Geländeteile hin. Appellativa wie **Mauer** oder **Wand** weisen zudem auf die vertikale Extremität des Geländes hin, wohingegen Begriffe wie **Treppe, Leiter, Steig** oder **Stiege** auf mögliche Passagen bei der Durchquerung des selbigen schließen lassen. **Leiten** und **Lehnen** beziehen sich wiederum auf den Steigerungsgrad bzw. die Ausdehnung des Geländes.

Auch die geologische Beschaffenheit des Bodens wurde in Flurnamen festgehalten. **Stein, Kies, Sand, Gries, Lehm oder Schrot** stehen in dementsprechenden Komposita als Grund- oder Bestimmungswort. Auch die Farbe des Bodens fand auf diese Weise Eingang in manche Flurnamenkonstruktion. So weisen Namen wie, **Sandleiten(-gasse)** oder **Roterd(-straße)** auch heute noch auf die Flurform der tonerdehaltigen Hanglagen im Westen der Bundeshauptstadt hin.

Wie Form und Beschaffenheit des Geländes finden auch alle Arten von Gewässerführenden und -haltenden Landschaftsabschnitten überaus reichhaltigen Eingang in den Flurnamenschatz und treten hier in erster Linie als Komposita zutage. Besonders zahlreich sind Namen für offene, fließende oder stehende Gewässer wie, **Quelle, Brunnen, See, Weiher, Dümpel (Tümpel), Lache** oder **Lacke** (für kleine Wasserflächen), **Ach(e) = ahwa** (germ.), **aha**(ahd.), **Bach**, usw. Sumpf oder Moorflächen sind landläufig als **Moos, Moor = muor** (ahd., mhd.), bekannt bzw. unter zahlreichen regionalen Variationen wie, **Ried, Filz, Bruch = bruoch** (ahd.), **Fenn**, u.a. – die zusätzlich nach dem Feuchtigkeitsgehalt im Boden variieren. Die Lage im und am Wasser wie **Au(e) = ouwe** (mhd.), **Werth** (früher **Wert**), ist ebenfalls Bestandteil vieler Orts- und Flurnamen und bei Letzteren häufig mit Präpositionen wie **am, auf, bei** usw. belegt.

⁸² Kluge, S. 725

⁸³ Kluge, 727

⁸⁴ Kothbauer, Teil 2 / S. 4

Im Bestreben sich die Umgebung durch Benennung geläufig zu machen, wurden auch Flora und Fauna zur Bezeichnung von Orten herangezogen. Meist bezogen sich diese Orte auf den natürlichen Lebensraum (**Muckental, Wolfsgrub**) bzw. das Verhalten der Tiere (**Vogelsang**), sowie das Vorkommen bestimmter Pflanzenarten.

Als Naturnamen aus der Welt der Fauna fanden neben den großen Wildtieren wie - **Wolf** (Wolfskehle), **Bär** (Bärengrube), **Fuchs** (Fuchsbühel oder mhd. **vohe** = Vohenbrunnen), Hirsch (mhd. **hirz**), Reh (mhd. **recht** = Rechtberg), Elch (Elchbach) u. dgl., auch unzählige kleinere Säugetiere, Biber (Biberau), Dachs (Taxbichl), Fischotter (Otterbach), Marder (Marderhölzle), Wiesel (mhd. harme = Hermelin, Harmelau), u.ä., sowie Vogelarten, Taube (Taubenbach), Rabe (Rappe = Rappenbühel), Krähe (Krähwinkel) usw. - Eingang in den reichhaltigen Schatz der Flurnamen.

Beim Wolf – als alter Rivale und Urangstbild des Menschen - waren es vor allem die Fangvorrichtungen wie **Wolfs-, angel, -garten** und die **Wolfsgrube** die von der permanenten Jagd auf das Tier zeugen und jene Orte des Geschehens festhielten⁸⁵.

In erster Linie wurden aber, wie schon erwähnt, die natürlichen Lebensräume und Behausungen der Tiere, ins Namengut übernommen, wie die zahlreichen Beispiele von Flurnamen und auch **Oikonyme** (Siedlungsnamen) bezeugen. Der häufig anzutreffende Name „**Tiergarten**“, lässt sich lt. Schnetz, auf das alemannische „**Wildgehege**“ bzw. den umhegten **Schindanger** zurückführen⁸⁶.

Flurnamen, welche sich auf die natürliche pflanzliche Vegetation beziehen, können grob in drei Bereiche eingeteilt werden, **Wald-** und **Gebüsch, Grasland** und **Ödland**. Bei dieser Gruppe von Naturnamen ist ein Naheverhältnis zu den Kulturnamen gegeben, welches kaum oder nur schwer zu differenzieren ist⁸⁷.

Wald- und **Gebüsch** – die hier meist verwendeten Namen sind die Appellativa **Wald** und **Holz**, die je nach Alter (Jungholz, -mais) und Dichte unterschieden werden. Ältere Namen für Wald sind Hart, Harz oder Loh, wobei die etymologische Beweisführung noch einer eindeutigen Definition bedarf⁸⁸. Kleinere baumbestandene Flächen werden regional oft als **Schachen** oder **Schechen** bezeichnet. Stellvertretend für den ganzen Wald wurden diese oft auch nach den besonders häufig vorkommenden Baumarten abstrakt benannt: (**das**) **Buch, Tann, Eich(et), Fiecht, Kein** (= Föhre, Kiefer vgl. Kienberg) u. dgl. oder es wurden konkrete Einzelbäume, dann meist mit Präposition, Gegenstand von Flurnamen z.B. **an den drei Eichen, bei der Kreuzeweiche, Kaiserbuche**, usw. Mit Buschwerk oder Niederholz bestandene Flächen, können sich einerseits auf die Form - Staud, Staudach, Horst, Hecke usw. - oder auf die Häufigkeit bzw. Verbreitung der Vegetationsart beziehen: z.B. Haseleck (Haselnußstauden)⁸⁹.

Grünflächen ohne oder nur mit spärlichem Baum- oder Buschbestand werden im Allgemeinen als „**Wiese**“ bezeichnet. Wobei diese in der Regel immer als Kompositum - entweder als Grund-, oder Bestimmungswort - auftritt. Auch hier

⁸⁵ Schnetz, S. 53

⁸⁶ ebd., S. 54

⁸⁷ Kothbauer, Teil 2 / S. 5

⁸⁸ Schnetz, S. 39ff

⁸⁹ Kothbauer, Teil 2 / S. 6

verschmelzen die etymologischen Hintergründe von Natur- und Kulturnamen – speziell beim Begriff „**Weide**“.

Meist steht die Grünfläche in Ergänzung⁹⁰ mit einem hervorgehobenen Objekt bzw. einer Personenbezeichnung (**Kogelwiese**, **Hermannswiese**) oder sie ist nach einer vorkommenden dominanten Vegetationsart benannt, vgl. **Rohrerwiese** (Sumpfwiese mit Röhricht).

Fluren mit spärlichem, schlechtem oder keinem Bewuchs gelten im Allgemeinen als **Ödland** und werden durch eindeutige Eigenschaftsbezeichnungen wie, **wüst**, **öd**, **leer**, **taub**, **rau**, u. dgl. bezeichnet⁹¹.

2.6.2 Kulturnamen

Das Kulturnamengut bezeichnet nun jene Teile der Landschaft, die durch den steten Eingriff des Menschen zu Kulturland verändert wurden. Die ältesten, auf erste Siedlungstätigkeit hinweisende, Namen sind „**Rodungs-Namen**“. Wobei deren Herkunft und Abstammung in der einschlägigen Literatur nicht unumstritten ist. So gibt es zum Beispiel schon für das Wort „**roden**“ selbst verschiedenste Herleitungsansätze, die Gegenstand wissenschaftlicher Kontroversen sind⁹². Auch über die Tätigkeit des Brand-Rodens an sich herrscht auf dieser Ebene, keine einstimmige Meinung – wie Schnetz weiter ausführt. Tatsache ist aber, dass es zur Neugewinnung von Kulturland zur Rodung von großen Teilen der Waldfläche in Mitteleuropa Kamin erster Linie wurde dieses neugewonnene Land für landwirtschaftliche Nutzflächen, Feld, Acker, Wiesen, usw. verwendet. Die hier vorherrschenden Bezeichnungen sind meist Appellative mit vorangestellten Attributen oder auch in Form von Komposita mit oder ohne Präposition wie, **An den langen Lüßen**, **Langes Feld**, u. dgl.⁹³

Grünflächen, soweit sie als Nutzland dienten, wurden bei den Kulturnamen in zwei Nutzungsperioden eingeteilt. Zum Einen dienten sie als „**Mahd**“ - Wiese für die Heu- bzw. Grünfütterernte, die übrige Zeit des Jahres wurden sie dann als Viehweiden verwendet (**Hutweide**)⁹⁴.

Wie bereits erwähnt, war das Namengut des Ackerlandes, wie dieses selbst, stark von der Nutzungsform der Dreifelderwirtschaft geprägt. Namen wie **Gewanne**, **Brache**, **Breite**, usw., zeugen von der ehemals landwirtschaftlichen Nutzform. Die ehemalige Bezeichnung der dörflichen Großfelder als „**Zelgen**“, verwandelte sich, lt. Schnetz⁹⁵, schon bald in „**Zell**“ - was die darauf beruhenden, zahlreichen Ortsnamen des bayrischen Sprachraumes erklärt (Engelhartszell, Kasparzell, usw.), die auch im heimischen Voralpenland häufig anzutreffen sind.

Das Ackerland an sich leitet sich vermutlich von der indogermanischen Wurzel „**ag**“ für „**treiben**“ ab – wurde zunächst also als „**Trift**“ im Sinne einer Viehweide verwendet. Erst später, als der Ackerbau die Weidetierhaltung immer mehr

⁹⁰ vgl. Kompositum

⁹¹ Kothbauer, S. 6ff

⁹² Schnetz, S. 57ff

⁹³ Kothbauer, Teil 2 / S. 6

⁹⁴ ebd., S. 7

⁹⁵ Schnetz, S. 60

verdrängte, stand das Wort „**Acker**“ stellvertretend für das Pflugackerland⁹⁶. Die Namen, die rund um diese Bewirtschaftungsform entstanden, sind überaus zahlreich - reichen von Maßeinheiten für Fläche, Erträge und Begrenzungen wie, **Morgen, Joch, Los, Lüssen** oder **Dreizehviertel** (Weingartenried)⁹⁷, über Lage und Zustand des Ackers, **Hochäcker, Voll- Halbäcker, Brache, Egerd**, bis zur Beschreibung des ausgebrachten Saatguts, **Emerfeld, Hopfenäcker, Ha(a)rland** (von *haro, harves* (ahd.) = **Flachs**).

Neben den landwirtschaftlich geprägten, gibt es noch zahlreiche weitere Kulturnamen. Praktisch jeder Bereich des gesellschaftlichen Lebens wurde in Flurnamen festgehalten. Der Bogen reicht von Herrschafts- und Rechtsverhältnissen wie, **Bann, Zwing, Mark, Stuhl** (= Gerichtsstuhl), usw. - und die damit verbundenen Abgabe- und Steuersysteme, **Pfrund, Zehent, Lehen, Hube**, u.ä. – über Infrastruktur, Wehr- und Siedlungswesen, **Weg, Straß, Steg, Burg, Wall, Schanze**, usw. und einzelnen Gebäuden, **Thorsäulen, Warte** (= hoher Wachturm, vgl. **Hohe Warte**)⁹⁸ – bis hin zu zur Darstellung ganzer Berufsgruppen, Bäcker, Müller, Bader usw., oder - wie bereits erwähnt - einzelner Personennamen. Religiöse- oder kalendarische bzw. chronologische Ereignisse (**Pfarrwiesen, Sonntagsacker**) fanden im Flurnamengut ebenso ihren Niederschlag, wie Volksfeste (**Minnewiese**) oder Volksglaube bzw. Sagenschatz.

Die enorme Menge und Disparität gegenwärtiger Flurnamen zeugen noch heute von der großen Vielfalt namenspendender Situationen und Gelegenheiten der damaligen Gesellschaft und geben insgesamt einen guten Einblick in die feudal geprägte Gegenwart unserer Vergangenheit.

2.7 Flurnamenforschung heute

Obwohl der Flurnamenschatz heute allgemein als recht umfangreich beschrieben werden kann, darf man einen sehr wichtigen Aspekt dabei nicht übersehen, dass nämlich der Großteil dieser Flurnamensammlung heute nur noch in Archiven existiert. Den Chronisten, Historikern, Sprachwissenschaftlern, Vermessungs-Beamten und vielen anderen ist es zu verdanken, dass dieses Wissen bis heute erhalten geblieben ist. Denn - wie Eingangs bereits erwähnt – sind Flur- und Riednamen ein Teil der gelebten Sprache und Kultur und waren als solcher von Anfang an dem steten Wandel menschlicher Gesellschaften unterworfen. So ist im Laufe der Geschichte ein ständiges Kommen und Gehen an Flurnamen zu beobachten.

Doch mit der Industriellen Revolution - dem Wandel der Agrargesellschaften hin zur modernen Industriegesellschaft - setzte mit dem Ausbreiten der Städte zugleich ein Verschwinden des vornehmlich landwirtschaftlich geprägten Flur- und Riednamenschatzes ein - ein Trend, der heute durch die rasant fortschreitende Zersiedelung der Landschaft, bedingt durch die Lebensformen der modernen Dienstleistungsgesellschaft, immer schneller fortgetrieben wird⁹⁹.

⁹⁶ ebd., S. 61

⁹⁷ Kothbauer, Teil 2 / S. 7

⁹⁸ Kothbauer Teil2 / S. 8

⁹⁹ ebd S. 2

In diesem Sinne sei hier noch einmal die enorme Wichtigkeit der zur Archivierung des Namengutes durch die moderne Flurforschung hervorgehoben. Neben den klassischen Institutionen der Sprach- und Geschichts-Wissenschaften wird dies unter anderem auch von Organisationen verrichtet, die in erster Linie nicht direkt dem wissenschaftlichen Forschungsbetrieb zuzuordnen sind. Nicht zuletzt sei in diesem Zusammenhang, die Arbeit der Vermessungsämter erwähnt, denen die Aufgabe zur Führung und Erweiterung des **Grundstückskatasters** zukommt.

2.8 Relevanz der Sprachwissenschaftlichen Grundlagen

Das Kapitel Sprachwissenschaftliches Umfeld fasst die theoretischen Grundlagen über Entstehung und Entwicklung der Riednamen zusammen. Ausgehend von der Suche einer grundlegenden Definition des Begriffes „Ried“ werden auch Abgrenzungsbereiche zum verwandten Begriff der „Flur“ gesucht. Beide Begriffe unterscheiden sich hinsichtlich Funktion und Bedeutung nur marginal. Ein wesentlicher Unterschied liegt in der räumlichen Abgrenzung. Per definitioischer Festlegung im Franziszeischen Kataster wurden Riednamen zur Bezeichnung klar begrenzter Riedflächen verwendet, wobei Flurnamen sich im Allgemeinen auf naturräumliche Phänomene beziehen, deren Grenzen unscharf verlaufen.

Da eine allgemein gültige genaue Abgrenzung der beiden Begriffe nicht zu finden war, wurden Ergebnisse der Fachliteratur für Flurnamen hier stellvertretend für Riednamen angenommen.

Riednamen sind als Teil der gelebten Sprache auch immer im soziokulturellen Kontext ihrer Zeit zu verstehen. In diesem Zusammenhang unterliegen Riednamen einem steten Wandel. Diese Entwicklung sagt viel über Werthaltungen, Rechtsverständnis, wirtschaftliche Verhältnisse u.dgl. einer Kulturepoche aus. In diesem Sinn sind Riednamen historische Dokumente.

Für das Verstehen der Zusammenhänge zwischen Kulturraum und Kultursprache – an deren Schnittpunkt Riednamen liegen, ist es notwendig auf die sprachwissenschaftlichen Elemente einzugehen. Gerade diese linguistischen Details lassen tiefe Einblicke in die Welt der Namengeber und Namensnutzer zu und liefern essentielle Hintergrundinformationen über das Riednamengut.

KAPITEL 3 - Riednamen im Katasterwesen

Die fundamentale Bedeutung des Katasterwesens für die Flurnamenforschung ist heute in der wissenschaftlichen Meinung allgemein anerkannt. Unter anderem weist auch Witkowski in seinen Ausführungen auf diesen grundlegenden Sachverhalt hin. Nachdem wären die von ihm beschriebenen Anoikonyme in erster Linie in Katastern festgehalten und dort auch zu finden¹⁰⁰.

In diesem Sinne sei im Folgenden zunächst ein kurzer Blick auf jenen Meilenstein des Vermessungswesens geworfen, der als Grundstein des modernen Katasterwesens gilt und in seiner umfassenden Gesamtheit, neben der Flurnamenforschung, auch für andere wissenschaftliche Bereiche interessant ist. Mit einem Augenzwinkern, ließe er sich auch als das „**GOOGLE-MAPS**“ des **Biedermeier**, im Sinne eines geographischen Informationssystems definieren, obwohl er weit mehr als das war.

3.1 Der Franziszeische Kataster - Ein kurzer Überblick

Als wesentliche Grundlage der Riednamendatenbank sei an dieser Stelle der Franziszeische Kataster in einem kurzen Überblick der historischen Ereignisse zusammengefasst, der im Wesentlichen den Ausführungen¹⁰¹ von Fr. DI Susanne FUHRMANN, Leiterin der Abteilung Katasterarchive des BEV, folgt.

Im Jahre 1806 gab Kaiser Franz I. den Auftrag zur Schaffung eines einheitlichen und die gesamte Monarchie umfassenden Steuerkatasters. Nach Ablauf der Vorbereitungsphase wurde im Jahre 1817 von der Hofkanzlei in Wien die umfassende Vermessung aller Kronländer angeordnet. Die Tatsache, dass dabei neben steuerpflichtigen, produktiven Nutzflächen auch unproduktives, von der Steuer ausgenommenes, Land gleichermaßen erfasst wurde, festigt den Eindruck, dass die Intentionen zur Schaffung des Katasters nicht allein in steuerlichen Absichten begründet lag, sondern dass damit ein umfassendes Instrument administrativer Tätigkeit in der Österreich-Ungarischen Monarchie geschaffen werden sollte.

Im Teil der ungarischen Kronländer begannen die Arbeiten erst 1850. Trotzdem gelang es, bis 1861 in nur 44 Jahren einen stabilen Kataster des gesamten Vielvölkerstaates Österreich-Ungarn mit einem Vermessungsgebiet von rund 670.000 km² zu erstellen.

Grundlage der Arbeiten und Garant für die Genauigkeit der Ausführungen waren die streng vorgegebenen „Instruktionen“, welche von der Hofkanzlei ausgegeben wurden. Dabei zieht sich die persönliche Haftung aller Verantwortlichen, im Falle von Fehlern, für deren Berichtigung finanziell aufzukommen, als Leitmotiv durch alle Anweisungen.

Die Mappenblätter des Franziszeische Kataster sind in einheitlichen ebenen Koordinatensystemen angelegt und in Nord-Süd Richtung in „**Colonnen**“ sowie in Ost-West Richtung in „**Schichten**“ eingeteilt. Der Blattschnitt beträgt 20 X 25 Zoll

¹⁰⁰ Kothbauer Teil 2 / S. 2

¹⁰¹ Fuhrmann, Susanne, Die Urmappe des Franziszeischen Kataster, Wien, 2007

(53 X 66 cm). Der Maßstab beträgt 1:2880, wobei für gebirgige Gegenden und dicht bebaute Siedlungsgebiete Folgemaßstäbe (1:5760, 1:1440) verwendet wurden.

Die Vermessungsarbeiten erfolgten in mehreren Phasen. Zunächst wurde zur Festlegung der Gemeindegrenzen eine erste Begehung des Gebietes von Gemeindevertretern im Beisein eines behördlich bestellten **Geometers** unternommen. Dabei wurde der mögliche Grenzverlauf mit Pflöcken abgesteckt. Danach erfolgte eine zweite Begehung, die von einer Kommission vorgenommen wurde. Diese Kommission musste sich aus einem politischen „**Kommissär**“, dem Geometer, den Vorstehern der beteiligten Gemeinden und mindestens zwei Vertretern pro Gemeinde, die der Grenzverhältnisse kundig waren, bestehen. Bei dieser Begehung wurde vom Geometer eine Skizze angefertigt, die den Verlauf der Grenzen festhielt. Parallel führte der Kommissär ein Protokoll, in dem alle wichtigen Details festgehalten wurden.

Bei Uneinigkeiten der Gemeindevertreter über den Grenzverlauf wurden zunächst provisorisch, beide proklamierten Verlaufslinien in die Grenzskizze eingetragen und zu einer späteren einvernehmlichen Lösung belassen. Konnte diese aber nicht gefunden werden, wurde der Fall an eine höhere Instanz weitergegeben, wobei bis zur endgültigen Klärung beide Grenzlinien in die protokollarischen Unterlagen aufgenommen wurden - der gesamte Prozess sollte davon nicht aufgehalten werden. Den Abschluss der Grenzbegehung bildete in der Regel die Beglaubigung der erstellten Unterlagen (Grenzskizze und Protokoll) durch die Unterschriften aller Beteiligten.

Die Ersichtlichmachung jener Grenzverläufe die innerhalb des Gemeindegebietes lagen (z.B. Grundstücke) erfolgte zumeist mit weit weniger Aufwand als bei den Außengrenzen der Gemeinde. In der Regel waren die Grundstückseigentümer selbst dafür verantwortlich ihren Besitz durch Steine, Pfähle oder Gruben zu markieren und sich über eventuelle Streitigkeiten zu einigen. Hernach wurden die Grundflächen vom **Vermessungsadjunkt** ausgepflockt, abgemessen und mit höchster Genauigkeit in die **Feldskizze** übertragen. Auch die jeweiligen Nutzungsarten, sowie weitere grundstücksbezogene Daten, wie Name und Adresse des Eigentümers, oder rechtliche Verhältnisse, wurden festgehalten.

Die eigentliche Vermessung wurde mittels Messtisch durchgeführt. Des Weiteren führte der Geometer Gerätschaften wie Perspektivdiopter, unterschiedliche Zirkel, Bussole, Wasserwaage, Messbänder und -ketten, sowie einen Planimeter mit sich.

Das unmittelbar auf dem Messtisch entstandene Originalblatt ist Teil der „**Urmappe**“ des Franziszeischen Katasters. Die Einzelblätter wurden für jede Katastralgemeinde als „**Inselmappe**“ zusammengefasst. Parallel zur Messtischaufnahme fertigt der Adjunkt eine maßstabsgetreue Kopie des Urmappenblattes an, die sogenannte „**Indikationsskizze**“. Auf ihr werden, wie bei der Feldskizze, alle relevanten Daten, Grenzverläufe, Nutzungen, Eigentümer, usw. festgehalten. Diese Daten werden nach Abschluss aller Arbeiten in die Urmappe nachgetragen, da diese zunächst nur das reine Vermessungsergebnis, mit wenigen technischen Anmerkungen enthält.

Das fertige Katastermappenblatt enthielt somit neben steuerrelevanten Daten, wie Grenzverläufe, Nutzungsarten, Grundstücksnummern, Namen der Eigentümer, usw. noch weitere raumrelevante Daten, wie Orts-, Ried- und Flurnamen, topographische Merkmale, usw.

Hauptaugenmerk bei der Erstellung des Katasters lag auf den einzelnen Nutzungsarten und Kulturgattungen, deren einzelne Flächen farblich sehr kunstvoll gestaltet wurden. Auch die quantitative Erfassung entbehrte nicht einer gewissen Komplexität. Während es im heutigen Vermessungswesen insgesamt 27 Nutzungsarten in 8 übergeordneten Kategorien gibt, sind im Franziszeischen Kataster etwa 40 Nutzungen in 6 Hauptkulturen, sowie steuerfreie Flächen festgehalten. Aufgrund der Ausdehnung des Habsburger Reiches waren hier auch exotische Flächennutzungen, wie Tabakplantagen, Reis- und Safranfelder vertreten. Diese detaillierte Auflistung der Bodennutzungsarten, spiegelte eine genaue Ansicht der Verhältnisse in den Kronländern wieder und lässt die Intention der Auftraggeber erkennen.

Die abschließende Kontrolle der Vermessungsarbeiten, stellte die Reambulierung¹⁰² dar. Hier wurden die Ergebnisse, noch einmal mit allen Beteiligten durchgenommen und etwaige Fehler sofort auf der Indikationsskizze korrigiert. Anschließend wurde diese versiegelt. In weiterer Folge wurden nun die Inhalte der Indikationsskizze, in die Urmappe übertragen. In der Regel wurde von dieser auch ein Duplikat angefertigt.

Archiviert wurden die Mappenblätter zunächst in den Provinzialmappenarchiven. Jene Teile des Katasters, die nach 1918 außerhalb des österreichischen Staatsgebietes lagen, wurden an die betroffenen Folgestaaten übergeben. Seit 1921 - mit Gründung des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen – wurden die 53200 Blätter des österreichischen Staatsgebietes, im **Katastralmappenarchiv (KMA)** gelagert. Hier gelang es, den gesamten Bestand bis zum Jahre 2008 zu digitalisieren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Der Franziszeische Kataster kann zu Recht als fundamentaler Grundstein des heutigen modernen Vermessungswesens angesehen werden. Wenn auch die gegenwärtige Vermessungskunst bei weitem nicht so strikt militärisch geregelt ist, waren die angewandten Verfahren, Abläufe und Methoden dennoch richtungsweisend für nachfolgende Disziplinen.

Als umfassendes, administratives und generell kulturpolitisches Dokument seiner Zeit ist der Franziszeische Kataster auch Gegenstand des Interesse anderer wissenschaftlicher Bereiche, wie den zahlreichen unterschiedlichen Disziplinen der Geschichtsforschung, der Sprachwissenschaft - speziell der Flur- und Ortsnamenkunde, der Klimaforschung und Ökologie, der Sozialwissenschaft, u.a. Verschiedene Projekte arbeiten in jüngerer Zeit, an einer Aufbereitung dieses umfangreichen Potentials, welches in der Vergangenheit nicht immer voll ausgeschöpft wurde¹⁰³.

3.2 Funktion der Riede im Katasterwesen

Wie oben bereits erwähnt, weist Witkowski in seiner Arbeit auf die spezielle Rolle von Katastern in Bezug auf die Flurnamenforschung hin. Den Ausführungen von Fr. DI Fuhrmann zufolge, sind im Franziszeischen Kataster Grundstücke immer zu Rieden zusammengefasst worden¹⁰⁴. Ergänzend sei hier ein Auszug der **Katastral-Vermessungsinstruktionen**¹⁰⁵ von 1820 dargestellt, in welchem von „**Parthien**“ die

¹⁰² Reambulierung: Prüfung und eventuelle Ergänzungen

¹⁰³ Rumpler, Helmut, Der Franziszeische Kataster: (vgl www.franziszeischerkataster.at)

¹⁰⁴ Fuhrmann, S. 33

¹⁰⁵ KMA, Katastralvermessungsinstruktionen, BEV, Wien, 1820

Rede ist, welche eine größere Menge an benachbarten Grundparzellen zusammenfassen und in den verschiedenen Kronländern auch unterschiedliche Bezeichnungen hatten:

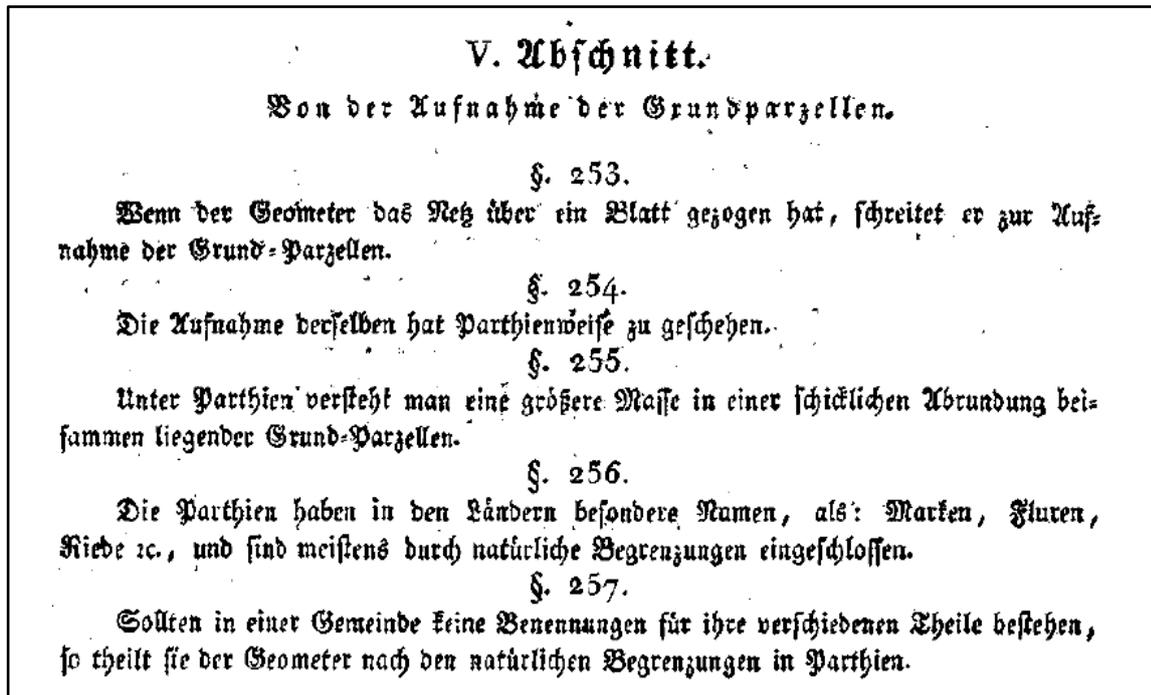


Abbildung I: Vermessungsinstruktionen des Franziszeischen Katasters¹⁰⁶.

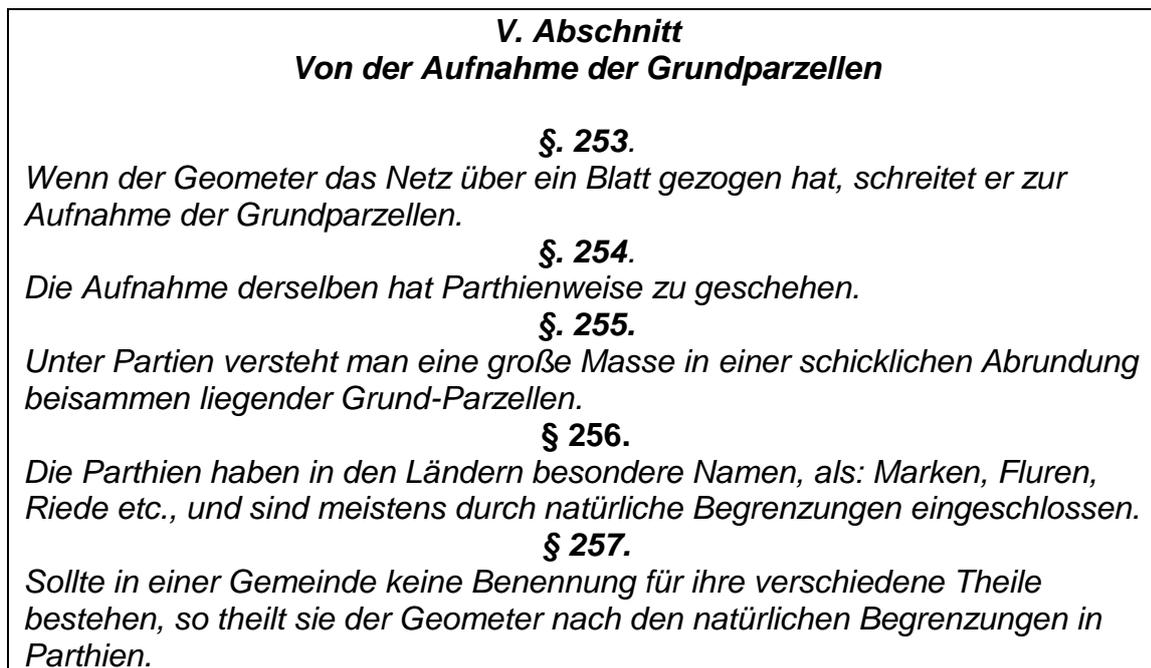


Abbildung II: Vermessungsinstruktionen des Franziszeischen Katasters (Übersetzung).

Dieser Auszug macht die eingangs festgestellte **funktionelle** Eigenschaft der Riede, als **übergeordnete Verwaltungseinheit** deutlich sichtbar. Ebenso findet sich hier die Grundlage jenes theoretischen Ansatzes der Namenforschung wieder, der den Kataster als umfassendes Archiv für Anonymie (Flur- bzw. Riednamen) sieht¹⁰⁷.

¹⁰⁶ ebd. 3. Teil, 5. Abschnitt, S. 25.

¹⁰⁷ Šrámek, Rudolf, Geschichtliche Entwicklung der Flurnamen, (vgl: <http://www.reference-global.com>)

Beispielhaft sei in diesem Zusammenhang, die publizierte Diplomarbeit von Elisabeth OBERERLACHER zum Thema Flurnamen in ihrer Heimatgemeinde Obertilliach angeführt¹⁰⁸. Sie konnte dort, allein für das Gebiet der Gailtaler Gemeinde, über **800 Flurnamen** zusammentragen¹⁰⁹. Neben Namen für Berge, Täler, Gewässer, Wald- und Feldlagen, usw. finden sich auch Kulturbezeichnungen für Rodungen, Wege, Gräben, Grenzmarkierungen, Personenbesitz u.dgl. Sakrale Objekte, wie Kreuze, Bildstöcke und Kapellen sind darin ebenso enthalten wie Bezeichnungen für Gebrauchsgegenstände, Farben, Naturelemente u.ä.¹¹⁰.

Eine dementsprechende Aggregation über die in der Datenbank des BEV angeführten Riede für das Gemeindegebiet von Obertilliach ergibt aber nur eine Anzahl von **53 Rieden**¹¹¹. Die Menge der Riednamen beträgt also nicht einmal 1/10 der von Obererlacher kolportierten Anzahl an Flurnamen in der Gemeinde. Dieses Mengenverhältnis, lässt schon eine gewisse aggregierte, übergeordnete Instanz der Riednamen gegenüber den Flurnamen erkennen.

Hinsichtlich der **Bedeutung** von Riednamen und Flurnamen lässt sich an dieser Stelle in Ergänzung der Eingangs formulierten Definition noch anmerken, dass Riednamen in erster Linie immer mit einem konkreten Flächenbezug in Verbindung gebracht werden, während es sich bei Flurnamen - laut einschlägiger Literatur - im Allgemeinen nicht nur um Flächenbezeichnungen, sondern auch um Objekte außerhalb von Siedlungen (vgl. Witkowski, **Anoikonyme**) handeln kann. Somit können Riede, bzw. die sie bezeichnenden Namen, als eine Art „Vermessungstechnische Instanzen“ bezeichnet werden, die ein klar abgegrenztes Gebiet beschreiben. In dieser Funktion haben Riede auch Rechtscharakter, da es sich bei den bezeichneten Flächen in erster Linie um Eigentumstitel handelt.

Bedauernswerterweise lassen sich in diesem Zusammenhang keine konkreten Aussagen bezüglich der eigentlichen Riedflächen der in der Datenbank des BEV gespeicherten Namen treffen, da sich diese nicht mehr – oder nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand -in ihren historischen Grenzen rekonstruieren und in das heutige Katastersystem transferieren lassen¹¹².

Nichtsdestotrotz sei an dieser Stelle noch einmal der Arbeit des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen zur Archivierung des Riednamenbestandes aus alten Katasterwerken größte Hochachtung gezollt, denn ohne dieses Zutun würden die Namen im Wandel der Zeit für die Nachwelt verloren gehen.

¹⁰⁸ Obererlacher, Elisabeth: Oikonyme und Flurnamen der Gemeinde Obertilliach, Wien, 2006

¹⁰⁹ Obererlacher, S. 13

¹¹⁰ ebd S. 112ff

¹¹¹ vgl Datei: Riedauswahl_Gmd_Obertilliach, im Anhang

¹¹² Fuhrmann Susanne, BEV, Gespräch im April 2009

3.3 Das Digitale Landschaftsmodell (DLM)

Genau genommen spricht man nicht von einer „**Datenbank der Riednamen**“ als solches, vielmehr stellt die Sammlung an Riednamen einen Teil der geographischen Namendatenbank **GEONAM** des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen dar.

Diese Geographische Namendatenbank ist mit ihren rund 215.000 Namen bundesweit die derzeit umfassendste Sammlung auf diesem Gebiet¹¹³. Struktur, Aufbau und Gliederung der Datenbank folgen der hierarchischen Gliederung des Digitalen Landschaftsmodells (DLM) des BEV, in welches die Datenbank als Objektbereich **7000 (NAMEN)** eingebettet ist.

Das **Digitale Landschaftsmodell (DLM)**¹¹⁴ des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen ist ein lagerichtiges, maßstabfreies und vektorbasiertes **Geographisches Informationssystem (GIS)**, welches Objekte und Informationen der Erdoberfläche beinhaltet. Den Datenbestand des DLM bilden originäre Messdaten, die in regelmäßigen Abständen aktualisiert werden. Alle Objekte des Modells sind über das Österreichische Landeskoordinatensystem georeferenziert und können somit eindeutig in der Natur bestimmt werden. Die geometrische Genauigkeit der Objektkoordinaten hängt von der Erfassungsmethode und der Lagegenauigkeit der Grundlagendaten ab, wobei die statistische Standardabweichung der Lagegenauigkeit derzeit ± 3 m beträgt¹¹⁵.

Jedem Datenobjekt im DLM ist zusätzlich ein attributiver Datensatz angehängt, der die Metadaten wie Qualität, Aktualität und Herkunft der Daten beschreibt, sowie weitere Eigenschaften, falls vorhanden, auflistet.

Die hohe graphische und thematische Flexibilität, ein fortwährend bestehender Aktualisierungsgrad sowie die flächendeckenden Einsatzmöglichkeiten weisen das DLM als ideales Basismodell für Folgekartenwerke, sowie darauf aufbauende Geographischen Informationssysteme (**GIS**) aus.

Der strukturelle Aufbau des DLM gliedert sich derzeit in 7 **Objektbereiche** die in mehrere **Objektgruppen** unterteilt sind, die sich wiederum aus unterschiedlichen **Objektarten** zusammensetzen. Folgende Objektbereiche und deren nachgeordnete Instanzen bilden derzeit das Digitale Landschaftsmodell¹¹⁶:

- **1000 VERKEHR**
- **2000 SIEDLUNG**
- **3000 GEBIETSNUTZUNG**
- **4000 GEWÄSSER**
- **5000 BODENBEDECKUNG**
- **6000 GELÄNDE**
- **7000 NAMEN**

¹¹³DLM-Folder des BEV, Seite 9

¹¹⁴Im Folgenden wird hier kurz auf die wesentlichen Inhalte des Digitalen Landschaftsmodells eingegangen. Dieser Überblick soll nur zum besseren Verständnis der Materie dienen und erhebt in keinem Fall den Anspruch auf Vollständigkeit.

¹¹⁵DLM-Folder des BEV, Seite 3

¹¹⁶BEV, Digitales Landschaftsmodell, Wien, 2008

Wie bei den meisten datenbankbasierten Informationssystemen sind Objekte im DLM auch über einen Zahlenschlüssel codiert, der sich aus der Nummerierung der drei Objekt-Kategorien, Bereich, Gruppe und Art, zusammensetzt.

Die folgende Abbildung macht die Struktur dieses Objektschlüssels deutlich:



Abbildung III: *Struktur des Objektschlüssels*¹¹⁷

¹¹⁷ Mittermaier, Roland, GEONAM-Die Geographische Namendatenbank des BEV, Wien, 2008, S. 16

3.4 Der Objektbereich „Namen“

Wie Eingangs schon erwähnt, stellt der Bereich NAMEN des DLM die derzeit größte Datensammlung dieser Art in Österreich dar. Wie aus der folgenden Abbildung zu entnehmen ist, stellt der Bereich RIEDNAMEN nur einen Teil der Struktur des gesamten Bereichs dar – mit über 100.000 Namen aber auch den Größten.

Naturgemäß wird ein so enormer Umfang an Daten, wie der in Geonam gespeicherten Namen, nicht aus einer Quelle allein gespeist, sondern setzt sich aus verschiedensten Datengrundlagen aus den unterschiedlichsten Bereichen zusammen. So sind auch die Zuständigkeiten in diesem Bereich auf verschiedene Institutionen verteilt. Neben dem BEV, das für den Großteil der Namenszuständig ist, gibt es noch das Hydrographische Zentralbüro für die Gewässernamen und verschiedene Nomenklaturkommissionen, die sich zu den jeweiligen Objektgruppen zusammensetzen¹¹⁸.

1000 VERKEHR	2000 SIEDLUNG	3000 GEBIETS- NUTZUNG	4000 GEWÄSSER	5000 BODENBE- DECKUNG	6000 GELÄNDE	7000 NAME
7100 SIEDLUNGS- NAMEN	7200 GEBIETS- NAMEN	7300 BERG- NAMEN	7400 GLETSCHER- NAMEN	7500 GEWÄSSER- NAMEN	7600 RIEDNAMEN	
OBJEKTBEREICH NAMEN:						
6 OBJEKTGRUPPEN						
44 OBJEKTARTEN						

Abbildung IV: Objektbereich Namen (Struktur-Schema)¹¹⁹

Die ersten Vorbereitungen zur Namendatenbank wurden schon Ende der 80er Jahre getroffen, als im Zeitraum zwischen 1989 und 1991 damit begonnen wurde rund **114.000** Namen¹²⁰ aus der **Österreich Karte im Maßstab 1:50.000 (ÖK50)** in der Datenbank zu erfassen. Diese Namen wurden einfach aufgenommen und waren noch nicht georeferenziert. Dieser Schritt wurde dann Mitte der 90er Jahre unternommen. Die Namensattribute wurden einer digitalisierten Position im **Gauß-Krüger Koordinatensystem** zugeordnet¹²¹.

Diese Zuordnung der Namen zu den jeweiligen Objekten wurde auf Basis der **ÖK25V**¹²² vorgenommen. Dabei wurde untersucht, ob sich ein Name eindeutig einem Objekt zuordnen lässt. Wenn dies der Fall war, wurde der Name an spezifischen Punkten des Objekts verortet. Im Falle von **Siedlungsnamen** waren das meist signifikante Gebäude wie z.B. Hauptkirchen (Hauptkapellen). **Bergnamen** wurden meist dem Gipfelkreuz, einem Trigonometrischen Punkt oder ähnlichen Markierungen zugeordnet. Bei **Gewässernamen** wurde im Falle von stehenden Gewässern je nach Form, der Mittelpunkt bzw. Schwerpunkt der Wasserfläche als Namensmittelpunkt festgelegt. Bei Fließgewässern hingegen wurde der Mittelpunkt der Platzierungslinie als Verortungspunkt genommen.

¹¹⁸ Mittermaier, S. 15

¹¹⁹ Quellinformation: BEV, Objektartenkatalog, Wien, 2009, S. 3

¹²⁰ ebd, S. 10

¹²¹ ebd, S. 13

¹²² Österreich Karte 1:25.000 (Vergrößerung)

Namen, die sich nicht eindeutig einem Objekt zuordnen ließen wurden an verschiedenen signifikanten Stellen verortet, was meist von der Lagesituation abhing.

In der Regel wurde aber der Mittelpunkt bzw. der Schwerpunkt eines Objekts oder einer Fläche für die Verortung verwendet -in den meisten Fällen der Mittelpunkt des Namenverlaufes aus der ÖK50. Dies galt besonders für Namen von abstrakten Flächenobjekten wie Gletscher- oder Gebietsnamen¹²³. Auch bei den Riednamen wurde - **mangels einer Referenzfläche** - die Verortung am Mittelpunkt des Schriftzuges aus der ÖK50 vorgenommen. Dieses Fehlen einer Bezugsfläche zu den Riednamen, hatte auch für die hier vorliegende Arbeit gewisse Auswirkungen, wie später noch erläutert wird.

Wie das gesamte DLM unterliegt auch der Bereich Namen, speziell die Objektgruppe Siedlungsnamen, einer permanenten Revision der Datengrundlagen. Eine flächenmäßige Generalaktualisierung des Bestandes erfolgt in einem Zyklus von 7 Jahren¹²⁴.

Die fortwährende Aktualisierung der Geodaten im DLM bedingt eine gewisse Dynamik der Elemente innerhalb der einzelnen Kategorien, da die dargestellten Objekte - z.B. in Bezug auf den zeitlichen Erfassungshorizont - völlig unterschiedlichen Voraussetzungen unterliegen, was sich wiederum auf den spezifischen Finalisierungshorizont der einzelnen Objektbereiche auswirkt.

Betrachtet man die Einträge der Riednamendatenbank genauer, so setzt sich jeder Datensatz aus vielen verschiedenen Attributen zusammen. Neben Objektschlüssel und dem eigentlichen Riednamen, finden sich unter anderem die **Nummer der Katastralgemeinde (KG)**, die **Referenz des ÖK50 Blattes** - sowohl im alten **Bundesmeldenetz (BMN)**, als auch im modernen **UTM (Universal Transversal Mercator)** System - oder auch wichtige Informationen über **Metadaten**. So gibt das Attribut **Indikator** z.B. Auskunft welches spezifische Katasterwerk jeweils als Datenquelle diente. Weiters sind auch das Datum und die Art der Datenerfassung, bzw. auch der jeweilige Bearbeitungszeitpunkt, in der Datenbank erfasst. Die folgende Abbildung zeigt einen Ausschnitt eines spezifischen Auszuges der Riednamendatenbank.¹²⁵

	FEAT_CODE	FEAT_NAME	NAME	KG_NUMMER	LFD_NUMMER	INDIKATOR	ERFASS_ART	OEK50_BMN	OEK50_UTM
	7601	Riedname	Althan	01002		1 L	23	59	5320
	7601	Riedname	Thüry	01002		2 L	23	59	5320
	7601	Riedname	Lichtenthal	01002		3 L	23	59	5320
	7601	Riedname	Himmelpfortgrund	01002		4 L	23	59	5320

Abbildung V: **Datenbankauszug Riednamen (Sachbezogene Attribute)**¹²⁶

Ein wichtiges Attribut des Datenbankbereichs Riednamen ist der **INDIKATOR**. Hier sind sämtliche Datenquellen, aus denen Riednamen extrahiert wurden, zusammengefasst.

¹²³ Mittermaier, S. 24

¹²⁴ ebd, S. 9

¹²⁵ ebd, S. 38ff

¹²⁶ Ebd, S. 38

Mit Stand 2008 basieren die Daten auf folgenden indizierten Erfassungsgrundlagen¹²⁷:

- **D: Digitaler Katasterplan 1:10.000 (etwa ab 1990)**
- **F: Feldmappe, Indikationsskizze (um 1900)**
- **K: Analoges Katasterplan (1960 bis 1980)**
- **L: Urmappe, Reambulierungsmappe, Lagerdrucke (ab 1817)**
- **R: Riedübersicht (1930 bis 1971)**

Wie schon erwähnt, sind alle Einträge in Geonam auch georeferenziert. Somit besitzt jeder Datensatz ein Koordinatenpaar im klassischen **Gauß-Krüger (GK)** Koordinatensystem, welches ohne Probleme in alternative Systeme wie UTM, **Lambert** oder auch in konventionelle **Geographische** Koordinaten transferiert werden kann.

Ein weiterer, speziell für diese Arbeit interessanter Aspekt des Objektbereiches Namen, ist sein Mengengerüst – also das Mengenverhältnis, der im gesamten Objektbereich registrierten geographischen Namen, welches durch die folgenden Abbildungen veranschaulicht wird:

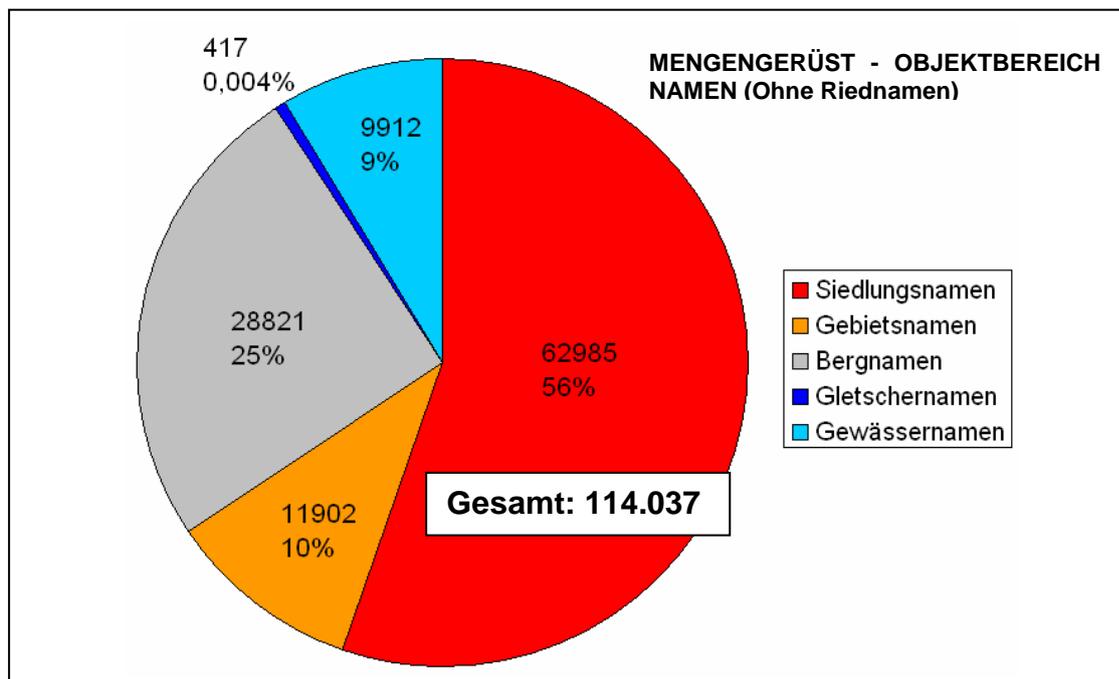


Abbildung VI: Mengenverhältnis - Objektbereich Namen (ohne Riednamen)¹²⁸

Abbildung X zeigt das Mengenverhältnis der im Objektbereich enthaltenen Namen, ohne den Bereich Riednamen. Die Summe beträgt hier insgesamt **114.037**Namen.

¹²⁷ Mittermaier, S.39

¹²⁸ ebd, S. 46

Die Mengenverteilung für den gesamten Objektbereich 7000 Namen - also inklusive der Objektgruppe 7600 Riednamen - wird in der folgenden Abbildung veranschaulicht:

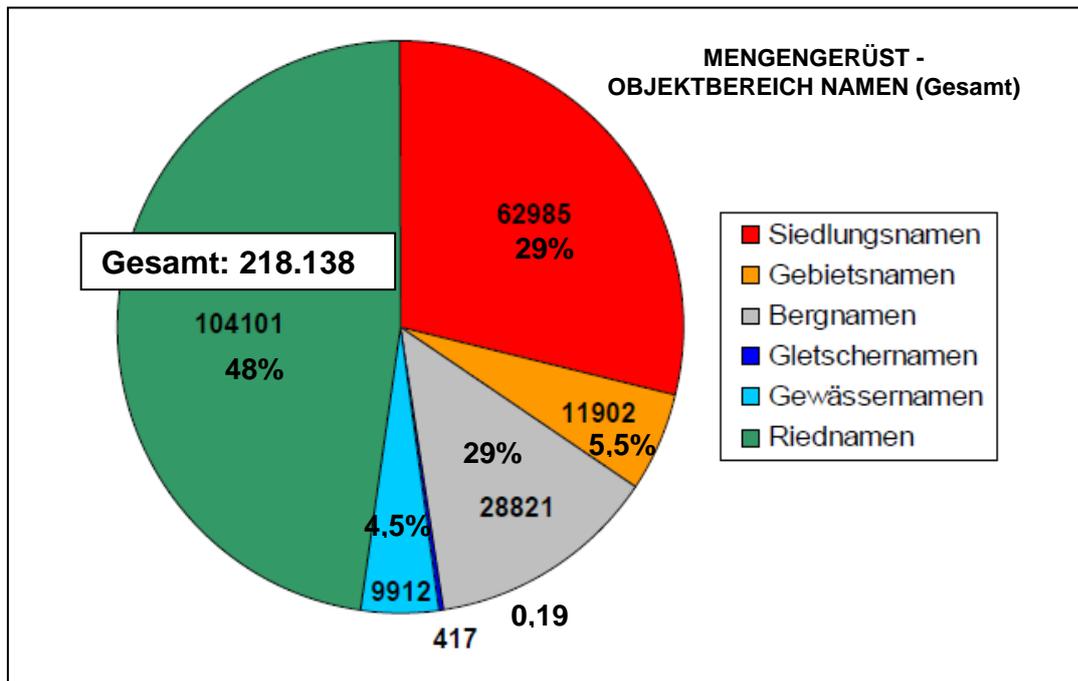


Abbildung VII: Mengenverhältnis- Objektbereich Namen¹²⁹

In dieser Darstellung werden die enormen Ausmaße und die damit verbundene, hervorgehobene Stellung der Objektgruppe **Riednamen** deutlich, die fast die Hälfte des gesamten Objektbereiches ausmacht.

Mit dieser einfachen statistischen Mengenanalyse des Objektbereichs Namen im DLM, soll an dieser Stelle eine thematische Überleitung zum analytischen Teil dieser Diplomarbeit erfolgen, der sich mit den im Einleitungsteil formulierten quantitativen und qualitativen Fragestellungen einer näheren Betrachtung der Riednamen-Thematik nähert.

¹²⁹ Mittermaier, S. 47

KAPITEL 4 - Analyse der Riednamen nach quantitativen und qualitativen Gesichtspunkten

Nachdem im vorangegangenen Teil der Arbeit die sprachwissenschaftlichen und historischen Hintergründe der Riednamen in Österreich beleuchtet wurden, soll das Thema in weiterer Folge in quantitativen und qualitativen Ansätzen analysiert werden.

4.1 Ausgangslage und Herangehensweise

104.101 Riednamen – diese gewaltige Zahl stand am Beginn der analytischen Betrachtung der Riednamendatenbank. Und damit waren auch sofort konkrete Fragen nach Häufigkeiten, Verteilungen usw. verbunden. Neben diesem konkreten Bezug, gab es aber auch einen weiteren interessanten Aspekt der Thematik der durchaus als abstrakt bezeichnet werden kann. Denn wie oben bereits erwähnt, sind all diese Riednamen zwar geocodiert – haben also einen geodätisch einwandfreien, eindeutigen Lagebezug – aber aus bereits erwähnten Gründen keinerlei Flächenbezug. Die Verortung der Riednamen wurde, wie bei allen nicht eindeutig identifizierbaren Objekten im Objektbereich „Namen“ üblich, im Mittelpunkt des Namenverlaufes vorgenommen¹³⁰. Ein Umstand, der auch auf die hier vorliegende Arbeit gewisse Auswirkungen hatte, da eine diesbezüglich beabsichtigte detaillierte Flächenstatistik aus diesen Gründen leider entfallen musste. Da aber die Frage nach Funktion und Bedeutung von Riednamen den grundlegenden Tenor dieser Arbeit bildet, spielte das Fehlen der Bezugsflächen in weiterer Folge nur noch eine untergeordnete Rolle. Alternativ wurde zudem der Versuch unternommen, sich über das Verhältnis der Namenshäufigkeiten zur Fläche verschiedener Verwaltungsgrößen (Gemeinde, Bundesland) quantitativen Abschätzung der Thematik zu nähern.

Insgesamt wurde die Analyse unter verschiedenen Aspekten durchgeführt. Während zu Beginn in einem quantitativen Ansatz versucht wurde, mit einfachen statistischen Mitteln eine mengen- und größenmäßige Abschätzung des Objektbereichs 7600 Riednamen zu gewinnen, wurden in einem zweiten Schritt qualitative Eigenschaften der Riednamen betrachtet. Diese qualitative Analyse unterteilt sich wiederum in drei Schritte. Der erste Schritt besteht aus einer Betrachtung des Bedeutungshintergrundes von Riednamen anhand ihrer semantischen Aussagekraft. In einem Vergleich aussagekräftiger Namen mit den Informationen aus der ÖK50 wurde geprüft, inwieweit Riednamen einen Bezug zur Landschaft haben und sich Informationen über die topographischen Verhältnisse aus dem Namen ziehen lassen.

Der zweite Schritt der qualitativen Betrachtung bezog sich auf die Veränderung des Riednamenguts in urbanen Gebieten. Dafür wurden die Lageverhältnisse ausgewählter Riednamen im 23. Wiener Gemeindebezirk dokumentiert.

Den Abschluss des analytischen Teils dieser Diplomarbeit bildet eine Betrachtung der Funktion, die Riednamen heute in der Bevölkerung haben. In standardisierten Interviews wurden Bekanntheitsgrad, Aktualität und Relevanz der Riednamen in ausgewählten ländlichen- und städtischen Regionen erörtert.

¹³⁰ Mittermaier, S.24

4.2 Quantitative Analyse der Riednamen in Österreich

Am Anfang der statistischen Analyse wurden die Rohdaten aufbereitet. Diese wurden vom BEV im MS-ACCESS – Format zur Verfügung gestellt¹³¹. Das ACCESS-Projekt bestand im Wesentlichen aus zwei Datenbanken: der **KG+VA** und der **TRiede**. Erstere beinhaltet eine Übersicht der Vermessungsämter im Bundesgebiet und deren Zuständigkeit in den Gemeinden und Katastralgemeinden und umfasst insgesamt **7847** Einträge. Letztere ist die eigentliche „Riednamendatenbank“ und beinhaltet eine Auflistung der Ried- bzw. Flurnamen im Bundesgebiet, sortiert nach Katastralgemeinden und dem jeweiligen Gauß-Krüger-Meridianstreifen mit insgesamt **104.101** Einträgen. Durch die Verknüpfung der beiden Datenbanken über eine einfache Auswahlabfrage entstand die „Basisdatenbank“ **RIEDNAMEN_ÖSTERREICH**¹³², die als Grundlage für alle weiteren Analyseschritte diente.

4.2.1 Häufigkeit der Riednamen

Zu Beginn der Analyse standen zunächst ganz einfache quantitative Überlegungen, welche einer Differenzierung der Mengenbasis dienten, im Vordergrund. Bei der Gesamtmenge von 104.101 Riednamen stellte sich die Frage, ob es sich bei dieser großen Menge zur Gänze um unterschiedliche einzelne Namen handelt oder ob dabei und in welcher Form Wiederholungen eine Rolle spielen.

Somit wurde in einem ersten Schritt zunächst die Anzahl der **originären**¹³³ Riednamen der Datenbank ermittelt. Das sind alle unterscheidbaren Riednamen, unabhängig davon, ob es sich dabei um Einzelnamen (die nur einmal in ganz Österreich vorkommen) oder Namen handelt, von denen es Wiederholungen (**Mehrfachnennungen**) gibt. In der Tabelle **Name_Häufigk**¹³⁴ sind alle originären Namen nebst ihrer Häufigkeit aufgelistet. So gibt es in der Riednamendatenbank insgesamt **69.320** unterschiedliche originäre Riednamen, was ungefähr zwei Dritteln der Datenmenge entspricht. Das restliche Drittel (**34.781**) entfällt auf Mehrfachnennungen.

NAME	HÄUFIGKEIT	NAME	HÄUFIGKEIT
Mitterfeld	381	Steinfeld	128
Ortsried	381	Anger	122
Oberfeld	283	Krautgärten	105
Untersfeld	222	Bergfeld	104
Hochfeld	186	Moos	104
Aufeld	153	Kleinfeld	96
Hofäcker	148	Hausäcker	91
Leiten	142	Leithen	91
Langäcker	133	Mitterberg	91
Mühlfeld	129	Berg	89

Eine Gesamtdarstellung der Tabelle mit allen 69.320 Namen kann hier aus Platzgründen nicht erfolgen. Alternativ wird eine verkürzte Version mit den 20 häufigsten Namen abgebildet.

Tabelle 1: **Name_Häufigk (verk.)**¹³⁵

¹³¹ Die Originaldaten lagen in MS-ACCESS 2000 vor und wurden zunächst in den 2007-Standard konvertiert.

¹³² Vgl. Datei: Rieddatenbank_Österreich_WORX, Abfrage RIEDNAMEN_ÖSTERREICH im Anhang

¹³³ Einzelnamen ohne Mehrfachnennungen.

¹³⁴ Vgl. Datei: Name_Häufigk im Anhang

¹³⁵ Vgl. Datei: Name_Häufigk_verk im Anhang (Quelle: Name_Häufigk)

Die am häufigsten belegten Riednamen in Österreich sind **Mitterfeld** und **Ortsried**. Erstaunlicherweise beschränkt sich deren quantitative Ausprägung nur auf jeweils **381 Nennungen**, wobei die Gesamtmenge von 104.101 Riednamen doch eine höhere Einzelausprägung vermuten ließe. Andererseits weist dies auf eine sehr hohe Diversifikation des Riednamengutes in Österreich hin. In einem weiteren Schritt führte dieser Interpretationsansatz zu einer Klassifizierung der Anzahl an originären Namen sowie deren Häufigkeit.

Die folgende verkürzte Version der Tabelle **Name_Häufigk_Klassen**¹³⁶ stellt das Verhältnis des Vorkommens eines Namen (**originärer Name**) zur Menge seiner jeweiligen Nennungen (**Namenshäufigkeiten**) dar:

KLASSE	HÄUFIG- KEITEN	RIED- NAMEN	KLASSE	HÄUFIG- KEITEN	RIED- NAMEN
1	1	60134	forts.	.	.
2	2	4961	.	.	.
3	3	1586	.	.	.
4	4	761	81	105	1
5	5	426	82	122	1
6	6	292	83	128	1
7	7	193	84	129	1
8	8	128	85	133	1
9	9	109	86	142	1
10	10	90	87	148	1
11	11	76	88	153	1
12	12	64	89	186	1
.	.	.	90	222	1
.	.	.	91	283	1
.	.	forts.	92	381	2

Tabelle 2: *Name_Häufigk_Klassen (verk.)*

Zum besseren Verständnis der Tabelle sei hier auf die Wichtigkeit der Unterscheidung zwischen den eigentlichen (**originären**) **Namen** („Wie viele unterschiedliche Namen gibt es?“) und ihren **Ausprägungen/Häufigkeiten** („Wie oft kommt ein Name vor?“) hingewiesen.

Wie oben schon erwähnt, beinhaltet die Rieddatenbank insgesamt 69.320 originäre Namen. Diese spalten sich in **92 Häufigkeitsklassen** im Spektrum von **1** bis **381** auf. Die größte Gruppe bilden demnach jene Namen, die nur einmal vorkommen (**Einzelnamen**). Auf diese Klasse entfallen **60.134** Namen. Die restlichen **9.186** Namen sind jene mit mindestens zwei und mehr Nennungen (Mehrfachnennungen). Wie aus obiger Tabelle ersichtlich, nimmt die Anzahl der Riednamen mit zunehmender Häufigkeit rasch ab.

4.2.2 Verteilung der Riednamen

Die nächste Frage der Analyse widmete sich der räumlichen Verteilung der Riednamen. Um einen besseren Überblick über die Gesamtverteilung der Riednamen zu bekommen, wurden die Daten zunächst bundesweit nach den drei Meridianstreifen des Gauß-Krüger-Koordinatensystems aggregiert.

¹³⁶ vgl Datei: Name_Häufigk_Klassen, im Anhang

Die daraus folgende Tabelle 3 zeigt eine grobe Darstellung der Ost-West-Verteilung der Namen im Bundesgebiet, die eine klare Verdichtung im Osten verdeutlicht. Riednamen in den Gauß – Krüger – Meridianstreifen

Meridian	Anzahl Riednamen
28	6.829
31	35.104
34	62.168

Tabelle 3: Anzahl der Riednamen nach Meridianen¹³⁷

Im Bereich des östlichsten Meridianstreifens M34 liegen fast 2/3 aller Riednamen. Ein Umstand, der das Flächenübergewicht im Osten des Bundesgebietes deutlich zum Ausdruck bringt, was sich aber in erster Linie durch die geographische Form Österreichs – hier befindet sich die längste Nord-Süd Ausdehnung und somit deutlich mehr Landfläche als im Westen - erklären lässt.

Betrachtet man die Riednamen im Lichte ihrer Funktion als zusammenfassende Ordnungsinstanz der Gemeindegrundstücksflächen, lässt sich das mengenmäßige Aufkommen an Namen in erster Linie auf die Ausdehnung des Siedlungsraumes bzw. der Siedlungsaktivität zurückführen. Die spärlich besiedelten Täler und Anhöhen des alpinen Raumes weisen dahingehend ein viel geringeres Namenaufkommen auf, als die stärker besiedelten Landstriche im Osten.

Einen etwas differenzierteren Einblick hinsichtlich der Lageverteilung des Riednamengutes liefert die folgende Tabelle:

Ried- und Flächenstatistik nach Bundesländern:

Bundesland	Fläche km ²	Fläche %	Ried- namen (absolut)	Ried- namen %	Ried- namen /km ²
Wien	414,65	0,49	1.199	1,15	2,89
Bgld	3.961,80	4,72	9.893	9,50	2,50
NÖ	19.186,26	22,87	39.871	38,30	2,08
OÖ	11.979,91	14,28	14.543	13,97	1,21
Sbg	7.156,03	8,53	5.151	4,95	0,72
Tirol	12.640,17	15,07	6.006	5,77	0,48
Stmk	16.401,04	19,55	14.773	14,19	0,90
Ktn	9.538,01	11,37	9.549	9,17	1,00
Vbg	2.601,12	3,10	3.116	2,99	1,20
ÖSTERREICH	83.878,99	100,00	104.101	100,00	1,24

Tabelle 4: Ried- und Flächenstatistik nach Bundesländern¹³⁸

Tabelle 4 stellt die Anzahl der Riede den Flächen der einzelnen Bundesländer gegenüber. Anhand dieses Quotienten bekommt man einen groben Überblick über regionale Häufigkeit und Verteilung der Riednamen, wobei der Trend einer höheren

¹³⁷ vgl Datei: Name_Anzahl_Meridiane, im Anhang. Quelleninformation: Rieddatenbank Österreich, BEV (2009).

¹³⁸ vgl Datei: BL_Namen_Fläche im Anhang. (Quelleninformation: Dauersiedlungsraum der Bundesländer (2008), Statistik Austria (online). Rieddatenbank Österreich, BEV (2009).

Namensdichte im Osten bestätigt wird. Die östlichen Bundesländer haben durchwegs einen höheren Quotienten als jene im Westen.

Erwartungsgemäß nimmt **Wien** - wie so oft - auch auf diesem Gebiet eine Sonderstellung ein. Als kleinstes Bundesland weist es zwar am wenigsten Riednamen auf, dafür ist aber aufgrund der geringen Fläche hier die Dichte am höchsten. Auch an der Situation in den anderen Bundesländern kann die ungleich höhere Namengewichtung in Ostösterreich beobachtet werden. So stellt Niederösterreich als größtes Bundesland mit rund 22% der Staatsfläche fast 40% (38,3%) aller Riednamen, während Tirol als drittgrößtes Bundesland mit rund 15% Flächenanteil auf weniger als 6% der Riednamen verweisen kann. Dieser Umstand bestätigt die oben erwähnte Tatsache, dass die geringe Siedlungsfläche der alpinen Landesteile auch eine geringere Anzahl an Grundstücken und den damit verbundenen Riednamen bedingt. Somit wird der geographische Effekt - das höhere Aufkommen an Riednamen im Osten - aufgrund der größeren Fläche noch zusätzlich durch die unwirtlichen topographischen Gegebenheiten im Westen verstärkt. Ein Umstand, der die deutlichen Disparitäten in der Verteilung der Riednamen in den jeweiligen Gauß-Krüger Meridianstreifen gut erklärt. Die weitere Flächendifferenzierung auf die Ebene der Gemeinden gibt ein noch genaueres Bild bezüglich Häufigkeiten und Verteilung der Riednamen. Die folgenden Tabellen zeigen die Gemeinden mit den meisten bzw. den wenigsten Riednamen - zunächst über das gesamte Bundesgebiet aggregiert und anschließend nach Bundesländern differenziert. Um einen Größenvergleich zu haben, sind die Daten um die jeweiligen Gemeindeflächen bzw. um die Daten des Dauersiedlungsbereiches¹³⁹ erweitert. Ergänzend ist auch das jeweilige Maximum bzw. Minimum der Gemeindeflächen angegeben.

Riednamen in Österreich nach Gemeinden¹⁴⁰

Anzahl der Riednamen	Gemeinde	Fläche (km ²)	Dauersiedlungsraum in %
1199	Wien	414,65	80,4
600	Zwettl-Niederösterreich	256,17	61,8
441	Hollabrunn	152,42	68,8
318	St. Pölten	108,44	85,5
315	Hermagor-Pressegger See	205,36	21,6
.	.	.	.
129	Sölden	466,78	1,1
.	.	.	.
1	Rattenberg	0,11	100,0
.	.	.	.
1	Teufenbach	3,43	28,9
1	Untertauern	71,75	4,1
1	Vichtenstein	10,77	30,4
1	Weerberg	55,37	13,4
1	Zöblen	8,78	19,8

Tabelle 5: Anzahl der Riednamen in Österreich nach Gemeinden (verk.)

¹³⁹ vgl.: Dauersiedlungsraum der Gemeinden (2008) Statistik Austria

¹⁴⁰ vgl Datei: HäufigkRiede_Österreich_Gmde_FL im Anhang.(Quelleninformation: Dauersiedlungsraum der Gemeinden (2008) Statistik Austria (online) bzw. BEV, Rieddatenbank Österreich)

Die erwähnte Sonderstellung Wiens wiederholt sich nun aufgrund der föderalen Doppelfunktion auch auf Gemeindeebene. Obwohl die Bundeshauptstadt als Gemeinde flächenmäßig nur an zweiter Stelle rangiert, hat Wien fast genau doppelt so viele Riednamen wie die Gemeinde mit den zweitmeisten Namen: **Zwettl** in Niederösterreich. Die beiden Extremwerte in Bezug auf die Größe der Gemeindefläche liegen laut Statistik beide in Tirol. **Sölden** im Ötztal, als flächenmäßig größte Gemeinde und **Rattenberg** im Unterinntal mit dem kleinsten Gemeindegebiet. Dass die Anzahl an Riednamen aber nur bedingt mit der Gemeindefläche korreliert, zeigen vor allem Beispiele aus den alpinen Gegenden, wo es – wie oben schon erwähnt – trotz ausgedehnter Gemeindegebiete nur spärliche Riednamenzahlen gibt. In diesem Fall ist der Dauersiedlungsraum innerhalb der Gemeinden aussagekräftiger. Hier lässt sich schon eher eine Näherung zwischen der Anzahl an Rieden und der Größe der genutzten Gemeindefläche beobachten.

Im Allgemeinen kann grob gesagt werden, dass in Gemeinden mit großer Gemeindefläche und zusätzlich hohem Anteil an Dauersiedlungsfläche tendenziell eine höhere Anzahl an Riednamen zu verzeichnen ist. Speziell in alpinen Gegenden kommt es aber immer wieder zu Ausnahmen. Wie im Fall der Gemeinde Sölden im Ötztal, wo es bei einer minimalen Dauersiedlungsfläche, dennoch zu einer relativ großen Anzahl an Riednamen kommt¹⁴¹. Dieser Umstand lässt sich auf die besonderen Herrschafts- bzw. Eigentumsstrukturen der Bauerngesellschaften im Alpenraum zurückführen, welche teilweise recht komplexe Strukturen aufweisen¹⁴².

¹⁴¹ siehe Tabelle 4.

¹⁴² Bätzing Werner, Die Alpen, S. 110ff

Im weiteren Verlauf folgt eine bundeslandweise Gegenüberstellung der gemeindespezifischen Riednamenanzahl und der jeweiligen Gemeindegröße.

Riednamen in Niederösterreich nach Gemeinden¹⁴³

Anzahl Riednamen	Gemeinde	Fläche (km ²)	Dauersiedlungsraum in %
600	Zwettl-Niederösterreich	256,17	61,8
441	Hollabrunn	152,42	68,8
318	St. Pölten	108,44	85,5
298	Mistelbach	131,56	75,0
286	Raabs an der Thaya	134,63	71,0
.	.	.	.
7	Hirtenberg	1,49	80,5
.	.	.	.
3	Otterthal	6,20	44,2
3	Theresienfeld	11,47	99,0
2	Strasshof an der Nordbahn	11,68	83,5
2	Zeiselmauer-Wolfpassing	12,73	46,7
1	Ertl	20,97	78,4

Tabelle 6: Anzahl der Riednamen in Niederösterreich nach Gemeinden (verk.)

Im flächenmäßig größten Bundesland, kommt es aufgrund der überwiegend günstigen Topographie im Schnitt zu höheren Anteilen des Dauersiedlungsraumes (ca. 60%) und damit bei großen Gemeindeflächen zu überdurchschnittlich hohen Riednamenanzahlen.

Riednamen in Oberösterreich nach Gemeinden¹⁴⁴

Anzahl Riednamen	Gemeinde	Fläche (km ²)	Dauersiedlungsraum in %
225	Weyer	223,76	93,6
203	Ternberg	62,07	42,2
181	Garsten	53,29	58,4
161	Großraming	108,02	21,3
147	Maria Neustift	45,87	59,6
.	.	.	.
99	Grünau im Almtal	230,18	3,4
.	.	.	.
6	Neumarkt im Hausruckkreis	2,11	92,9
.	.	.	.
2	Dimbach	31,27	55,5
2	Sankt Nikola an der Donau	13,12	42,4
2	Auberg	12,52	71,6
1	Sankt Thomas am Blasenstein	28,98	49,4
1	Vichtenstein	10,77	30,4

Tabelle 7: Anzahl der Riednamen in Oberösterreich nach Gemeinden (verk.)

Die Gemeinde Weyer hat durch einen sehr hohen Anteil des Dauersiedlungsraumes und einem großen Gemeindegebiet auch die meisten Riednamen des Bundeslandes zu verzeichnen. Die im Jänner 2007 erfolgte Zusammenlegung der beiden Gemeinden Weyer-Land und Weyer-Markt hatte – aufgrund der geringen Flächenausdehnung der Letzteren – auf dieses Verhältnis nur geringen Einfluss. Oberösterreichs größte Gemeinde, Grünau im Almtal, hat aufgrund ihrer topographischen Lage im Toten Gebirge einen wesentlich kleineren Anteil an besiedelter Fläche vorzuweisen. Im Durchschnitt beträgt der Anteil des Dauersiedlungsraumes in Oberösterreichs Gemeinden etwa 58%.

¹⁴³ vgl Datei: HäufigkRiede_NÖ_Gmde_FL im Anhang. (Quelleninformation: Statistik Austria (online), vgl Dauersiedlungsraum der Gemeinden bzw. BEV, Rieddatenbank Österreich)

¹⁴⁴ vgl Datei: HäufigkRiede_OÖ_Gmde_FL im Anhang. (Quelleninformation: Statistik Austria (online), vgl Dauersiedlungsraum der Gemeinden bzw. BEV, Rieddatenbank Österreich)

Riednamen in Salzburg nach Gemeinden¹⁴⁵

Anzahl Riednamen	Gemeinde	Fläche (km ²)	Dauersiedlungsraum in %
140	Rauris	253,33	9,3
138	Uttendorf	167,75	10,9
115	Mittersill	132,02	16,5
114	Unken	108,88	8,1
114	Straßwalchen	44,52	82,5
.	.	.	.
.	.	.	.
2	Anif	7,60	84,5
2	Schwarzach im Pongau	3,20	86,9
1	Untertauern	71,75	4,1
1	Krispl	29,73	26,9
1	Sankt Andrä im Lungau	10,50	47,4

Tabelle 8: Anzahl der Riednamen in Salzburg nach Gemeinden (verk.)

Im Bundesland Salzburg liegen die größten Gemeinden geschlossen in den alpin geprägten Landesteilen Pinzgau, Pongau und Lungau mit geringen Anteilen an Dauersiedlungsfläche. Die Gemeinden im geographisch günstiger gelegenen Flachgau, rund um die Landeshauptstadt, weisen zwar dichtere Siedlungsgrade auf, aber aufgrund der durchschnittlich kleinen Gemeindeflächen, kommt es zu keinen größeren Mengen an Riednamen. Das gesamte Bundesland deckt nur ca. 5% der Gesamtmenge an Riednamen ab, während der permanent besiedelte Raum in Salzburg durchschnittlich bei nur etwa 20% liegt.

¹⁴⁵ vgl Datei: HäufigkRiede_Sbg_Gmde_FL im Anhang. (Quelleninformation: Statistik Austria (online), vgl Dauersiedlungsraum der Gemeinden bzw. BEV, Rieddatenbank Österreich)

Riednamen im Burgenland nach Gemeinden¹⁴⁶

Anzahl Riednamen	Gemeinde	Fläche (km ²)	Dauersiedlungsraum in %
208	Weiden bei Rechnitz	39,80	47,4
200	Heiligenbrunn	33,49	60,0
166	Sankt Martin an der Raab	42,98	45,8
155	Stadtschlaining	42,04	53,9
145	Mischendorf	26,17	62,2
.	.	.	.
22	Illmitz	91,75	38,0
.	.	.	.
15	Tschani-graben	1,71	50,3
.	.	.	.
10	Ollersdorf im Burgenland	8,85	65,3
10	Bad Sauerbrunn	2,35	80,0
9	Mühlgraben	5,54	56,9
8	Hackerberg	3,87	79,1
7	Wörterberg	4,76	81,1

Tabelle 9: Anzahl der Riednamen im Burgenland nach Gemeinden (verk.)

Das Burgenland kann als „**das Land der Riede**“ bezeichnet werden. Bei rund 4,5% der Gesamtfläche Österreichs, liegen hier knapp 10% aller Riednamen. Ein Umstand der die bereits erwähnte Affinität der Riednamen zum Weinbau widerspiegelt. Insgesamt zeigt sich im Burgenland eine Homogenität im Anteil des Dauersiedlungsraumes, der im Schnitt bei 63% liegt. Auch die Größen der Gemeindeflächen sind im Schnitt sehr ausgeglichen. Die größte Gemeinde, Illmitz, ist knapp 90 km² groß, wobei das hauptsächlich auf den großen Anteil an Wasserfläche des Neusiedler Sees zurückzuführen ist.

¹⁴⁶ vgl Datei: HäufigkRiede_Bgld_Gmde_FL im Anhang. (Quelleninformation: Statistik Austria (online), vgl Dauersiedlungsraum der Gemeinden bzw. BEV, Rieddatenbank Österreich)

Riednamen in Kärnten nach Gemeinden¹⁴⁷

Anzahl Riednamen	Gemeinde	Fläche (km ²)	Dauersiedlungsraum in %
315	Hermagor- Pressegger See	205,36	44,26
300	Lesachtal	190,83	11,64
224	Völkermarkt	137,44	78,70
203	Eisenkappel- Vellach	199,43	16,55
202	Villach	134,90	56,22
.	.	.	.
198	Wolfsberg	278,63	38,30
.	.	.	.
20	Krumpendorf am Wörther See	11,85	5,75
.	.	.	.
16	Keutschach am See	28,37	10,84
15	Ludmannsdorf	26,36	10,22
14	Feistritz an der Gail	19,32	6,76
10	Winklern	37,20	5,32
7	Ossiach	17,37	5,86

Tabelle 10: Anzahl der Riednamen in Kärnten nach Gemeinden (verk.)

Im südlichsten Bundesland gibt es durch den größeren Gebirgsanteil wieder deutlichere Unterschiede - einerseits bei den Gemeindeflächen, als auch im Dauersiedlungsraum, wo der Schnitt bei ca. 21% liegt. Auch hier sind die Gemeinden mit hohem Gebirgsanteil tendenziell größer als jene in tieferen Lagen. Die Anzahl an Riednamen in den Kärntner Gemeinden ist aus Sicht der topographischen Gegebenheiten recht durchmischt. Während Hermagor ein teils bergiges, teils flaches Landschaftsbild aufweist, haben rein alpine Gemeinden wie Lesachtal ebenfalls einen hohen Riednamenanteil.

¹⁴⁷ vgl Datei: HäufigkRiede_Kärnten_Gmde_FL im Anhang. (Quelleninformation: Statistik Austria (online), vgl Dauersiedlungsraum der Gemeinden bzw. BEV, Rieddatenbank Österreich)

Riednamen in der Steiermark nach Gemeinden¹⁴⁸

Anzahl Riednamen	Gemeinde	Fläche (km ²)	Dauersiedlungsraum in %
181	Deutsch Goritz	23,57	71,7
173	Graz	127,48	82,3
155	Sankt Peter am Ottersbach	36,77	57,2
151	Mettersdorf am Saßbach	22,78	55,5
148	Radkersburg Umgebung	27,84	82,0
.	.	.	.
36	Gußwerk	285,30	3,8
.	.	.	.
5	Stallhof	1,07	100,0
.	.	.	.
2	Oberwölz Stadt	4,65	52,7
2	Aug-Radisch	4,53	68,9
2	Eibiswald	2,38	95,8
1	Großsölk	20,85	19,4
1	Teufenbach	3,43	28,9

Tabelle 11: Anzahl der Riednamen in der Steiermark nach Gemeinden (verkürzt)

Im Vergleich zur Gesamtfläche ist die Anzahl an Riednamen im zweitgrößten Bundesland eher gering. Nur um knapp 2500 km² kleiner - vereinigt die Steiermark weniger als die Hälfte der Riednamen Niederösterreichs auf ihrem Gebiet. Auch der Flächenquotient der Steiermark von 0,9 Riednamen/km², liegt deutlich unter dem bundesweiten Schnitt von 1,24.¹⁴⁹ Die Flächenverteilung der Gemeinden ist in der Steiermark ähnlich gelagert wie in den anderen Bundesländern. Die größten Gemeinden liegen in den alpinen Regionen während die Gemeindegröße im Flach- und Hügelland eher abnimmt. Doch in den Anteilen der Dauersiedlungsräume ist ein deutlicher Unterschied gegenüber

¹⁴⁸ vgl Datei: HäufigkRiede_Stmk_Gmde_FL im Anhang. (Quelleninformation: Statistik Austria (online), vgl Dauersiedlungsraum der Gemeinden bzw. BEV, Rieddatenbank Österreich)

¹⁴⁹ siehe Tabelle 4

den übrigen Bundesländern zu verzeichnen. Mit Ausnahme der Landeshauptstadt Graz ist in allen steirischen Gemeinden der Dauersiedlungsraum kleiner als 40 km², was auch zu einem allgemein geringeren Siedlungsschnitt von 32% führt.

Riednamen in Tirol nach Gemeinden¹⁵⁰

Anzahl Riednamen	Gemeinde	Fläche (km ²)	Dauersiedlungsraum in %
163	Jungholz	7,05	46,0
129	Sölden	466,78	1,1
114	Assling	98,92	10,4
109	Innsbruck	104,81	32,3
84	Matrei in Osttirol	277,94	7,5
.	.	.	.
1	See	58,08	3,8
1	Weerberg	55,37	13,4
1	Zöblen	8,78	19,8
1	Karrösten	7,90	21,1
1	Rattenberg	0,11	100,0

Tabelle 12: Anzahl der Riednamen in Tirol nach Gemeinden (verkürzt)

Das „alpinste“ aller Bundesländer verzeichnet die wenigsten Riednamen per km². Die absoluten Zahlen an Dauersiedlungsfläche liegen allgemein unter 30 km². Spitzenreiter ist Innsbruck mit 33km². Die Größe der Gemeindeflächen ist stark dispers verteilt. Sowohl die größte Gemeinde, Sölden, als auch die kleinste Gemeinde Österreichs, Rattenberg, liegen in Tirol. Der Schnitt der Dauersiedlungsfläche liegt bei nur knapp 12%.

¹⁵⁰ vgl Datei: HäufigkRiede_Tirol_Gmde_FL im Anhang. (Quelleninformation: Statistik Austria (online), vgl Dauersiedlungsraum der Gemeinden bzw. BEV, Rieddatenbank Österreich)

Riednamen in Vorarlberg nach Gemeinden¹⁵¹

Anzahl Riednamen	Gemeinde	Fläche (km ²)	Dauersiedlungsraum in %
130	Dornbirn	120,83	32,5
102	Egg	65,31	18,7
99	Au	44,93	13,5
92	Schwarzenberg	25,78	44,6
83	Hittisau	46,62	20,6
.	.	.	.
39	Gaschurn	175,28	3,0
.	.	.	.
5	St. Gerold	12,57	19,7
5	Röns	1,45	64,8
4	St. Anton im Montafon	3,39	28,3
3	Tschagguns	57,56	11,0
3	Dünserberg	5,56	37,8

Tabelle 13: Anzahl der Riednamen in Vorarlberg, nach Gemeinden (verkürzt)

Auch im „Ländle“ liegen die Dauersiedlungsräume unter 30 km², mit Ausnahme von Dornbirn mit knapp 40 km². Dies ist wieder auf die vorwiegend alpin geprägte Topographie zurückzuführen. Dennoch liegt der Anteil an Riednamen in Vorarlberg im Vergleich zur Gesamtfläche relativ günstig. Das nach Wien kleinste Bundesland vereinigt immerhin knapp 3% der Riednamen Österreichs auf seinem Gebiet, was einem Schnitt von 1,2 Riednamen/km² entspricht¹⁵².

¹⁵¹ vgl Datei: HäufigkRiede_Vbg_Gmde_FL im Anhang. (Quelleninformation: Statistik Austria (online), vgl Dauersiedlungsraum der Gemeinden bzw. BEV, Rieddatenbank Österreich)

¹⁵² siehe Tabelle 3

Riednamen in Wien nach Gemeindebezirken¹⁵³

Anzahl Riednamen	Bezirk	Fläche (km ²)	Baufläche (km ²)	Siedlungsdichte in %
293	Donaustadt	102,3	27,01	26%
160	Döbling	24,9	8,89	36%
138	Floridsdorf	44,52	18,16	41%
121	Hietzing	37,7	8,76	23%
119	Liesing	32,07	16,88	53%
71	Penzing	33,76	10,01	30%
70	Favoriten	31,82	10,79	34%
63	Hernals	11,39	4,06	36%
42	Simmering	23,25	8,35	36%
31	Währing	6,35	3,52	55%
20	Meidling	8,1	4,89	60%
19	Ottakring	8,67	4,48	52%
12	Leopoldstadt	19,24	4,05	21%
10	Fünfhaus	3,92	2,19	56%
8	Alsergrund	2,98	1,81	61%
7	Margarethen	2,01	1,28	64%
6	Neubau	1,61	1,17	73%
5	Josefstadt	1,09	0,76	70%
4	Landstraße	7,4	4,15	56%
4	Mariahilf	1,45	0,96	66%
3	Wieden	1,78	1,15	65%
2	Brigittenau	5,71	2,07	36%
1	Innere Stadt	2,87	1,42	49%

Tabelle 14: Anzahl der Riednamen in Wien nach Gemeindebezirken

Wegen der Doppelfunktion der Bundeshauptstadt als Bundesland und Gemeinde, wurden die bundeslandspezifische Gesamtmenge der Riednamen in Wien bereits in den Tabellen 4 und 5 dargestellt. Tabelle 14 soll nun die Verteilung der Riede auf Gemeindeebene veranschaulichen. Die Anzahl der Riednamen pro Bezirk ist der jeweiligen Gesamtfläche bzw. der bebauten Fläche des Bezirks gegenübergestellt. Die Siedlungsdichte wurde aus dem Verhältnis der Baufläche zur Gesamtfläche errechnet.

Der flächenspezifisch größte Bezirk ist Donaustadt der im Südosten Wiens. Aufgrund der Flächengröße aber auch durch den niedrigen Bebauungsgrad finden sich hier die meisten Riednamen Wiens. Insgesamt zeigt sich auch in Wien, dass tendenziell die Menge an Riednamen mit dem Grad der Bebauung abnimmt.

Abschließend sei hier noch einmal erwähnt, dass aus Platzgründen nicht alle Ergebnistabellen der quantitativen Analyse angeführt werden konnten. Diese sind in digitaler Form im Anhang enthalten.¹⁵⁴

¹⁵³ vgl Datei: HäufigkRiede_Wien_GemBez im Anhang. (Quelleninformation: Statistik Austria (online), vgl Zuordnung der Gemeinden zu den Gerichtsbezirken 2011)

¹⁵⁴ vgl Datei: Rieddatenbank_Österreich_WORX.mdb im Anhang

4.2.3 Zusammenfassende Interpretation der quantitativen Analyse

Wie bereits erwähnt sind die ursprünglich zu den Riednamen gehörenden Flächen nicht mehr existent, da sich die historischen Riedgrenzen nicht mehr oder nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand rekonstruieren lassen. Aus diesem Grund wurde in diesem Analyseschritt versucht, über Hilfsgrößen wie politische Verwaltungseinheiten oder Meridianstreifen eine Abschätzung der Riednamemengen sowie deren Verteilung zu bekommen.

Die Riednamendatenbank enthält insgesamt **104.101** Einträge. Mehr als 2/3 (**69.320**) davon sind tatsächlich einzelne (originäre) Namen, während das restliche Drittel (**34.781**) auf Wiederholungen fällt. Die Klassifizierung der Riednamen nach ihrer Häufigkeit zeigt, dass Namen mit nur einer Nennung (Einzelnamen) mit **60.134** Namen die größte Gruppe bilden. Somit fallen knapp **60%** der Namen in der Datenbank auf Einzelnamen. Die restlichen, rund **40%** fallen auf Namen mit mindestens zwei und mehr Wiederholungen (Mehrfachnennungen).

Dabei sind auch bei den Mehrfachnennungen die Mengen keineswegs gleichmäßig verteilt. Die grösste Gruppe stellen hier die Namen mit insgesamt zwei Nennungen. Diese machen über 50% (**4961**) der Mehrfachnennungsgruppe (**9186**) aus. Die Mengenverhältnisse setzen sich in dieser Weise fort, wobei sich die Zahl der Riednamen mit steigender Anzahl ihrer Nennungen (Häufigkeiten) rapide reduziert. Am Ende stehen die zwei am häufigsten vorkommenden Riednamen **Mitterfeld** und **Ortsried** mit jeweils **381** Nennungen (Ausprägungen).

Die Mengenverhältnisse der Riednamen zeugen von einer hohen Diversifikation des Riednamengutes in Österreich. Die große Anzahl an Einzelnamen bzw. Namen mit wenigen Wiederholungen spiegeln den individuellen Charakter der Riednamen wider. Riednamen wurden zur Bezeichnung ganz bestimmter Verhältnisse oder Situationen der landschaftlichen Umgebung verwendet und beziehen sich im Allgemeinen immer auf ein kleinräumiges Gebiet.

Die Flächenverteilung der Riednamen wurde zunächst grob anhand der Gauß-Krüger Meridianstreifen betrachtet. Hier konnte mit **62168** Namen ein klarer Überhang (60%) der Riednamen im östlichsten Meridian (M34) festgestellt werden. Im Bereich des mittleren Meridian M31 liegen rund 34% (**35105**) der Namen und im westlichsten M28 kommen nur rund 7% (6829) der Riednamen vor.

Auch die bundeslandspezifische Verteilung der Riednamen zeigte, dass in den östlichen Bundesländern überproportional mehr Riednamen vorhanden sind als in den westlichen Landesteilen. Es konnte festgestellt werden, dass der hauptsächliche Grund dafür an den topographischen Gegebenheiten liegt. Tendenziell gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Dauersiedlungsraum und der Anzahl an Riednamen. Aufgrund des überwiegend flachen Landschaftsprofils in Ostösterreich kommt es dort zu einem höheren Anteil des Dauersiedlungsraumes an der Gesamtfläche und zu höheren Riednamenzahlen. In den alpinen Landesteilen kommt es trotz durchschnittlich größeren Gemeindeflächen aufgrund des begrenzenden Landschaftsprofils zu einem kleineren Anteil der Dauersiedlungsfläche und auch zu kleineren Riednamenzahlen.

4.3 Semantische und etymologische Analyse der Riednamen

In den vorangegangenen Kapiteln konnte eine gewisse Grundfunktion der Riednamen als räumliche Ordnungseinheit festgestellt werden. Nun ging es in diesem Teil der Analyse darum weitere qualitative Eigenschaften der Riednamen zu untersuchen.

Etymologisch betrachtet haben Riednamen viele unterschiedliche Bedeutungen. Wie im sprachwissenschaftlichen Teil dieser Arbeit bereits erläutert, beziehen sich Riednamen auf die unterschiedlichsten Aspekte des gesellschaftlichen Lebens aber auch der naturräumlichen Umgebung¹⁵⁵.

Dieser Bezug des Namens zu seiner topographischen Umgebung war Gegenstand dieses Analyseschrittes. Es wurde untersucht, inwiefern Riednamen standortbezogene Informationen reflektieren. Dazu wurden individuell ausgewählte Namen mit aussagekräftigem Bedeutungshintergrund, anhand der semantischen Information in der Amtlichen **Österreich Karte im Maßstab 1:50.000 (ÖK-50)**¹⁵⁶ auf eine mögliche Übereinstimmung hin untersucht. So leitet sich z.B. der Riedname „**Bach**“ vom althochdeutschen Begriff „**bah**“ ab und dient zur Bezeichnung kleiner Wasserläufe. Hier wurde untersucht, welche der Standorte des Riednamen **Bach** in der ÖK-50 verzeichnet sind und ob an dieser Stelle tatsächlich ein Fließgewässer verortet ist.

4.3.1 Erläuterung zur Wahl der Österreichischen Karte 1:50.000

Der gewählte Abbildungsmaßstab der Kartenwerke des Franziszeischen Katasters im 19. Jhd. betrug 1:2880¹⁵⁷. Darstellungen in Gebirgsregionen (M=1:5760) und in Städten (M=1:1440) wurden entsprechend größer bzw. kleiner abgebildet. Heutige Katastermappenblätter sind vorwiegend im Maßstab 1:1000 dargestellt. Die zu untersuchenden Riednamen entstammen somit sehr detaillierten Kartendarstellungen.

Die Intention zur Wahl des zig-tausendfach kleineren Maßstabes von 1:50.000 war es zu untersuchen, inwieweit Riednamen in der stark generalisierten kartographischen Umgebung der ÖK-50 noch verzeichnet sind. Dies kann in gewissem Sinne auch als ein Maß für die Wichtigkeit von Riednamen gesehen werden, da Objekte mit geringer Relevanz bei Maßstabsverkleinerungen eigentlich dem Vorgang der Generalisierung zum Opfer fallen. Als Basiswerk für konventionelle Karten stellt die ÖK-50 einen Schmelztiegel an Informationen aus den unterschiedlichsten Gesellschaftsbereichen dar. Dieses breite Spektrum an Informationen verschafft der ÖK-50 ein gewisses Maß an Popularität und Breitenwirksamkeit. Diese Breitenwirksamkeit unterstreicht auch den Grad der Bedeutung dargestellter Karteninhalte, was auch auf das Riednamengut zutrifft, sofern es abgebildet ist.

¹⁵⁵ vgl. Kapitel 2 - Flurnamentypen, S. 32

¹⁵⁶ Als Analyseinstrument wurde die: **Austrian Map Fly 4.0** vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen herangezogen. BEV 2005

¹⁵⁷ Fuhrmann, S. 27 ff

4.3.2 Räumliche und thematische Abgrenzung der Analyse

Zunächst ging es um die räumliche Abgrenzung des Analysebereichs. Da diese Analyse nicht nur für ein Teilgebiet durchgeführt werden, sondern aus Vergleichsgründen Riednamen in ganz Österreich miteinbeziehen sollte, musste ein geeignetes Auswahlkriterium gefunden werden.

Da eine semantische Analyse der Gesamtheit aller 104.101 Namen in der Datenbank aus rationalen Überlegungen nicht möglich ist, galt es zunächst die Gesamtmenge entsprechend einzuschränken. Um einen repräsentativen und vor allem vergleichbaren Mengenquerschnitt zu bekommen, wurde das Attribut der „**Globalität**“ als Auswahlkriterium festgelegt. Die zu analysierenden Riednamen sollten in allen Bundesländern mindestens einmal vorkommen, also sozusagen „global“ gültig sein.

Die Umsetzung dieses Kriteriums wurde durch spezifische Auswahlabfragen der Access-Datenbank¹⁵⁸ umgesetzt. Zunächst wurde eine bundeslandspezifische Selektion der Riednamen vorgenommen¹⁵⁹. Anschließend wurden diese Abfrageergebnisse in einer „**JOIN**“-Anweisung miteinander verknüpft, wobei Wien als Bundesland mit den wenigsten Riednamen das Ausgangskriterium bildete. Das globale Bundeslandkriterium musste demnach in der Schnittmenge Wiens enthalten sein, somit kamen von Beginn an nur noch **1.199** Riednamen in Frage.

In weiterer Folge kam es zu einer radikalen Verminderung des Riednamenpools. Schon die Verschneidung mit Vorarlberg dem Bundesland mit den zweitwenigsten Namen reduzierte die in Frage kommenden Riede auf **28** Namen. Die so erhaltene Schnittmenge wurde nun aus den **5.151** Riednamen Salzburgs - dem drittplatzierten Bundesland gemessen an der Riednamenmenge - ausgewählt, wobei insgesamt nur noch **17** Riednamen eine Übereinstimmung fanden. Die Gesamtmenge an globalen Bundeslandaffinen Riednamen reduzierte sich am Ende auf die folgenden **9** Riednamen mit insgesamt **1415** Nennungen:

RIEDNAMEN	NENNUNGEN
Ortsried	381
Oberfeld	283
Untersfeld	222
Hochfeld	186
Leiten	142
Brand	68
Kreuzfeld	51
Neuberg	42
Himmelreich	40

Tabelle 15: Globale Riednamen (Bundeslandkriterium)¹⁶⁰

Auffallend ist, dass sogar **Mitterfeld** - neben **Ortsried** jener Riedname mit den meisten Nennungen – nicht in allen Bundesländern vertreten ist.

Solchermaßen reduziert, war die Gruppe mit 1415 Nennungen aus quantitativer Sicht zwar immer noch recht umfangreich und für eine semantische Gesamtanalyse noch

¹⁵⁸ vgl. Datei: Rieddatenbank_Österreich_WORX.mdb im Anhang

¹⁵⁹ vgl. Auswahlabfragen: 1_RIEDNAMEN_Bundeslandname

¹⁶⁰ Quelle: eigene Bearbeitung

zu groß. Aber der Vergleich von nur neun verschiedenen Entitäten war unter qualitativen Gesichtspunkten zu gering, um fundierte Analysen anstellen zu können.

Dementsprechend bedurfte es einer neuen Definition der Globalitätskriterien. Diese fand sich in Form der Meridianstreifen des Gauß-Krüger-Koordinatensystems. Per Definition decken die 3 Meridianstreifen M28, M31 und M34 die Fläche des gesamten Bundesgebietes ab¹⁶¹, sodass alle Punkte innerhalb Österreichs in einem der drei Meridianstreifen liegen und durch ihre jeweiligen Koordinaten definiert werden können¹⁶². Da auch alle Namen der Objektgruppe 7600 im Digitalen Landschaftsmodell vom BEV solcherart verortet wurden, konnte nun die Existenz der Ausprägungen eines Riednamen in allen 3 Meridianstreifen als globales Attribut betrachtet werden.

Die Mengenverteilung der Riednamen auf die 3 Meridianstreifen in Österreich wurde bereits im statistischen Analyseteil abgebildet¹⁶³. Eine weitere Aggregation unter dem Kriterium der neuen „Meridianstreifen-Globalität“ führte - ausgehend vom Meridian mit den wenigsten Riednamen **M28** - nach Verschneidung der jeweiligen Auswahlabfragen der anderen beiden Meridianstreifen - zu einer globalen Gruppe von **454** Riednamenamen mit insgesamt **9956** Nennungen¹⁶⁴.

Auch hier konnte aufgrund des Datenvolumens keine Gesamtanalyse der Namen in Betracht gezogen werden, vielmehr musste eine weitere Selektion an Namen erfolgen. Aber im Vergleich zur „Bundeslandgruppe“ bot die „Meridiangruppe“ ausreichend viele Namen für eine Untersuchung der semantischen Eigenschaften an.

In einem weiteren Schritt wurde nun die eigentliche Analysegruppe erstellt. Die Auswahl erfolgte subjektiv nach folgenden Kriterien:

- Riednamen, die im Wortlaut oder von ihrem etymologischen Hintergrund einen offensichtlichen Bezug zur Topographie der Umgebung vermuten lassen.
- Namen die auf einen etymologisch interessanten Hintergrund schließen lassen, sei es durch den Bezug zu Geschichte, Landwirtschaft, Kultur u. dgl.
- Häufigkeit der Ausprägungen (Nennungen) der Riednamen.

Aufgrund dieser Kriterien wurden im Folgenden **65** Riednamen mit insgesamt **895** Nennungen ausgewählt.

Der eigentliche analytische Vergleich wurde folgendermaßen durchgeführt. Zunächst wurden die einzelnen Nennungen eines Riednamens anhand der Gauß-Krüger Koordinaten verortet. Wie schon erwähnt wurden die Koordinaten vom BEV mangels näherer Informationen zur Lage der Riede in der Mitte des Namenszuges angenommen. Anschließend wurde das Gelände in der Karte rund um den Koordinatenursprung nach folgenden Kriterien untersucht:

¹⁶¹ wikipedia: vgl. Gauß-Krüger Koordinatensystem

¹⁶² Auf eine genaue Erklärung der relativ komplexen Voraussetzungen und Umstände zur Definition der landesspezifischen Ausprägungen kartesischer Koordinatensysteme, wurde an dieser Stelle verzichtet, da dies den Rahmen dieser Arbeit übersteigen würde.

¹⁶³ vgl. Tabelle 3 „Anzahl der Riednamen nach Meridianen“

¹⁶⁴ vgl. Auswahlabfrage: 9_JOIN_Riede_GLOBAL

- Hinweise auf den Riednamen
 - Primär: der Name selbst ist in der Karte angeführt.
 - Sekundär: Der Name ist aus der Topographie (Gewässer, Berge, Siedlungen, Vegetation, usw.) ableitbar.

- Lage des Riednamens
 - Beschreibung der Umgebungstopographie - benachbarte Berge, Gewässer, Wälder, Siedlungen, usw.
 - Geländebeschaffenheit – Grobe Ermittlung und Angabe der Seehöhe anhand der Höhenlinien in der Karte.

- Semantische und Etymologische Information
 - Hinweis auf Kongruenz zwischen der etymologischen Deutung¹⁶⁵ eines Namens und der semantischen Information am Namensstandort in der Karte.
 - Vereinzelt Angaben entsprechend ergänzender etymologischer Referenzen.

- Sonstige Angaben
 - Z.B. Diskrepanzen zwischen ÖK-50 und Verortung des Riednamens.

4.3.3 Die Riednamentafeln

Im Folgenden werden nun die Ergebnisse der semantischen Analyse der Riednamen dargestellt. Diese Darstellung erfolgt aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit in tabellarisch abgeschlossener Tafelform.

Diese **Riednamentafeln**¹⁶⁶ stellen im Prinzip eine Verschneidung mehrerer Informationsaspekte dar. Neben der Darstellung von Erkenntnissen der Flurnamenforschung zur Etymologie des Namens beinhalten die Tafeln die graphische Darstellung der Namensverbreitung und seines Nachweises in der ÖK-50. Des Weiteren sind standortbezogene Angaben zur Lage des Riednamens wie Meridianstreifen, Bundesland, politische Gemeinde und die Koordinaten im Gauß-Krüger System dargestellt. Die eigentliche semantische Information des spezifischen Standorts findet sich unter der Rubrik „**ÖK-50-Bezug**“.

¹⁶⁵ Es konnten nicht für alle gewählten Riednamen, die entsprechenden etymologischen Hintergründe sowie Bedeutungen referenziert werden. Deshalb wurde in solchen Fällen, auf die vordergründige Bedeutung des Namens abgestellt.

¹⁶⁶ vgl. Datei: ÖK-50_analyse_sort_Layout

Diese schematische Darstellung soll die Lesart der Riednamentafeln veranschaulichen:

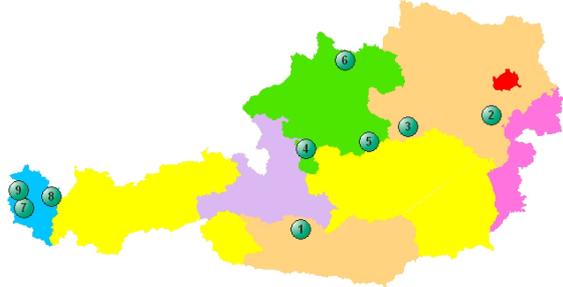
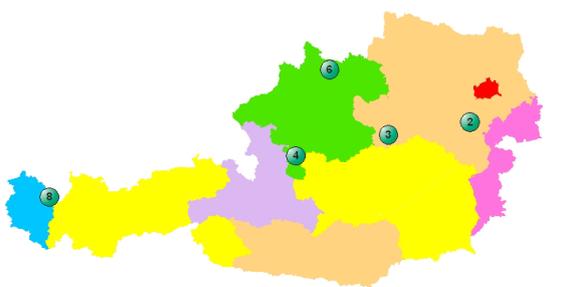
RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
<i>Der betrachtete Riedname</i>		<u>Statistische</u> Übereinstimmung mit der ÖK-50 (Prozentdarst.)		<i>Etymologischer Nachweis</i> (Hier sind unterschiedl. Quellhinweise zum etymologischen Hintergrund des betrachteten Namens angegeben).	
		KONGRUENZ			
		<u>Semantische</u> Übereinstimmung mit der ÖK-50 (Prozentdarst.)			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
<i>Graphische Übersicht über die Verbreitung des Namens in Österreich</i>				<i>Graphische Übersicht über den Nachweis des Namens in der ÖK-50</i>	
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
Nr. des Namen-Standorts (Nennung)	Name der Gemeinde	Koordinaten Rechtswert	Koordinaten Hochwert	Skizzenhafte Beschreibung der semantischen Information in der ÖK-50 am Namensstandort.	
	Name des Bundeslandes	Nr. des Meridianstreifens im Gauß-Krüger Koordinatensystem		<u>Erklärung zur Lesart:</u> „Riedname“ (fett) = der jeweilige Name ist in der ÖK-50 verzeichnet. <u>„Kein Hinweis“</u> = Der Riedname ist in der ÖK-50 nicht existent.	

Abbildung VIII: Schema und Lesart der Riednamentafeln¹⁶⁷

- **Evidenz:** Diese Rubrik stellt dar inwieweit Riednamen welche ursprünglich in großmaßstäbigen Katasterplänen (1:1000-5000) verortet sind, auch in die Österreich Karte 1:50.000 (ÖK-50) aufgenommen wurden. Dabei wurde untersucht für welchen der Standorte, des jeweils betrachteten originären Riednamen, Hinweise in der ÖK-50 gefunden werden konnten. Hier wurde nicht nur der Name selbst z.B. „Ahorn“, sondern auch Angaben die sich auf den Namen beziehen z.B. „Ahornleiten“, „Ahornwirt“ etc., als Hinweis interpretiert. Die Menge der in der ÖK-50 evidenten Standorte wird in Prozent angegeben.
- **Kongruenz:** Hier wird das Maß der Übereinstimmung (Kongruenz) zwischen semantischer Information der topographischen Verhältnisse in der ÖK-50 und dem etymologischen Hintergrund des betrachteten Namens angezeigt. Die Menge der „kongruenten“ Standorte wird in Prozentzahlen angegeben. So wurde beispielsweise pro Standort, der im Kataster mit „Ahorn“ bezeichnet

¹⁶⁷ Quelle: eigene Bearbeitung

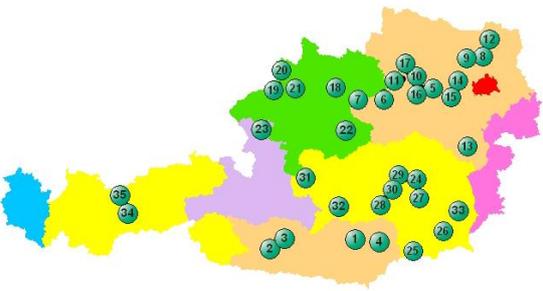
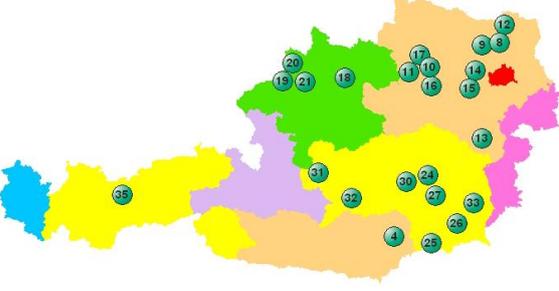
wird, die ÖK 50 an diesem Ort nach dem Vorkommen von (Ahorn)bäumen – bzw. Wäldern generell untersucht. Die Menge der Standorte für die eine Übereinstimmung (Kongruenz) zwischen Aussagekraft des Namens und tatsächlichen topographischen Verhältnissen nachgewiesen werden konnte, wird zur Menge aller Standorte dieses Riednamens laut Kataster in Relation gesetzt. So konnte beispielsweise nachgewiesen werden, dass sich an 100% der Standorte mit der Bezeichnung „Ahorn“ tatsächlich Wälder befinden.

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Ahorn		67%		<p>„...in villa que adiacet Ahorne“ (in der Siedlung, die bei einem Ahornbaum liegt)¹⁶⁸</p> <p>Ahd. <i>āhorn</i>, setzt wahrscheinlich ein adjektivisches <i>*ahurna-</i> (vgl. mhd. <i>ahornenboum</i>) voraus, welches sich weitläufig auf die Blattform bezieht. Vgl. <i>ákros</i> (<i>ἄκρος</i>) griech - scharf, spitz, kantig¹⁶⁹</p>	
		KONGRUENZ			
		100%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Malta	11359,08	200137,21	Kein Hinweis. Hanglage 1600m. Wald. Hochgebirge.	
	K	31			
2	Enzesfeld-Lindabrunn	-14232,12	308517,65	Ahornwald (Flurname).	
	N	34			
3	Lunz am See	-102290,63	301263,27	Ahornthal, Ahorn (Siedlung), Ahornbach, Ahornberg , [Koordinate in Hanglage bei Quelle des Ahornbachs]	
	N	34			
4	Bad Ischl	21120,64	286109,94	Ahorn . Ortsteil (Bad Ischl). Flachlage. Freiland Ortsrand Streusdlg.	
	O	31			
5	Rosenu am Hengstpaß	84309,29	287485,53	Kein Hinweis. Ahornsattel in einiger Entfernung. Hochgebirge/Steilhang 1200m. Wald.	
	O	31			
6	Ahorn	62321,58	376767,54	Ahorn (Gemeinde) Bebautes Gebiet in Hochlage 800m.	
	O	31			
7	Sankt Gerold	-40721,90	235116,73	Kein Hinweis. Steilhang 1600m Wald Hochgebirge.	
	V	28			
8	Mittelberg	-13376,16	243952,56	Ahorn (Flurname) u Streusdlg in Hanglage 1500m. Vereinzelt Waldflächen.	
	V	28			
9	Dornbirn	-45170,16	246544,31	Kein Hinweis. Hanglage 1500m z Schönermannalpe. Wald/Almfläche.	
	V	28			

Der Name **Ahorn** bezieht sich auf einzelne Ahornbäume, im weiteren Sinn auch Wälder. Für rund 67% der Standorte ließen sich Hinweise auf den Namen in der ÖK-50 finden. Wobei sich an sämtlichen Namenstandorten ein Bezug der semantischen Information aus der ÖK-50 mit dem etymologischen Hintergrund des Namens finden ließ.

¹⁶⁸ Reitzenstein, Wolf-Armin von, Lexikon bayrischer Ortsnamen, S. 23

¹⁶⁹ Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache: vgl. Ahorn

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Aichberg		69%		Bestimmungswort: ahd. eihhahi = Eichenwald ¹⁷⁰ Grundwort: ahd. berg = Anhöhe, Berg ¹⁷¹	
		KONGRUENZ			
		94%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Kappel am Krappfeld	90134,35	192200,11	Kein Hinweis. Hanglage 700m am Zedl (789m). Wald.	
	K	31			
2	Sachsenburg	903,14	185561,34	Kein Hinweis. Steilhang 700m. Wald.	
	K	31			
3	Lurnfeld	1952,34	188544,45	Kein Hinweis. Steilhanglage 800m. Wald. Nähe zu Sachsenburg (Ort).	
	K	31			
4	Wolfsberg	107604,50	188233,18	Aichberg . Sdlg. Hochlage 898m. Freiland/Kultur.	
	K	31			
5	Sankt Pölten	-55221,23	343551,82	Kein Hinweis. Hanglage.	
	N	34			
6	Neustadtl an der Donau	-	342633,52	Kein Hinweis. Hanglage.	
	N	34			
7	Sankt Pantaleon-Erla	91823,39	341733,56	Kein Hinweis. Freifläche am Siedlungsrand (St. Pantaleon). Flachlage 240m.	
	N	31			
8	Niederhollabrunn	-2370,77	371730,91	Gebiet neben Eichberg (251m) - [Gehört zu Nr. 9].	
	N	34			
9	Niederhollabrunn	-2838,26	371466,15	Eichberg (251m).	
	N	34			
10	Mühldorf	-71480,40	359194,35	Eichberg (740m). [Größere Erhebung].	
	N	34			
11	Pöggstall	-82432,00	355205,31	Kein Hinweis. Hang am Langer Berg (732m).	
	N	34			
12	Asparn an der Zaya	9244,89	386649,01	Eichberg (361m). Kleine Erhebung. Wald.	
	N	34			

¹⁷⁰ Reitzenstein, S. 24

¹⁷¹ ebenda, S. 64

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
13	Grafenbach-Sankt Valentin	-22856,28	281361,26	Eichberg [Erhebung ohne Höhenkote].
	N	34		
14	Asperhofen	-26682,16	340849,31	Gebiet neben Eichberg (ca. 400m). Hügel.
	N	34		
15	Asperhofen	-27181,00	340528,96	Eichberg . (ca. 400m). Hügel.
16	Hafnerbach	-62865.69	343864.96	Eichberg (Siedlungsname).
	N	34		
17	Kottes-Purk	-75056.15	362279.00	Eichberg (Siedlungsname/Gebietsname). Eichberger Bach.
	N	34		
18	Leonding	67335.91	350960.02	Aichberg . (Flurname) u Streusdlg Ortsrand (Leonding). Kulturfläche. Hochlage 330m.
	O	31		
19	Ort im Innkreis	9276.18	355058.43	Aichberg (Flurname). Plateau 400m. Freiland.
	O	31		
20	Taufkirchen an der Pram	14272.75	364268.76	Aichberg . Streusdlg. Hochlage 360m. Kulturfläche.
	O	31		
21	Zell an der Pram	23450.08	353451.85	Eichberg . Einzelhof mit umgebender Kulturfläche. Hochlage 400m.
	O	31		
22	Reichraming	80281.76	307229.09	<u>Kein Hinweis</u> . Steilhanglage 100m am Sonnkogel 1177m. Wald.
	O	31		
23	Straßwalchen	-5786.63	315055.09	<u>Kein Hinweis</u> . Ortsteil (Straßwalchen). Flachlage 280m. Freiland/Bebauung.
	S	31		
24	Oberaich	-84573.06	251603.92	Aichberg (720m). Ober-, Mitter- und Unteraich (Siedlungen) Oberaich = KG- Name. Utschtal/Utschgraben bildet Grenze.
	ST	34		
25	Aibl	-83578.56	173092.00	Aichberg (Gebietsname/KG). Aichberger [Vermutlich Hinweis auf namengebenden Hof].
	ST	34		
26	Kirchbach i.d. Steiermark	-52133.21	196126.49	Eichberg (Sdlg.).
	ST	34		
27	Deutschfeistritz	-76654.26	231254.93	Eichberg (Gebietsname). Eichberger (Hof/Sdlg.).
	ST	34		
28	Rachau	-111259.26	231577.55	<u>Kein Hinweis</u> . Hanglage am Gubernitzberg (870m). Breitwiesbach. Kirschbaumer (Sdlg.).
	ST	34		
29	Leoben	-95044.67	248413.42	<u>Kein Hinweis</u> . Hanglage am Galgenberg (791). Schotter & Kieswerk.
	ST	34		
30	Sankt Michael i.d. Obersteiermark	-98851.69	245969.73	Aiching (Ortsteil von St. Michael Oberstmk.). Aichberg (kleine Anhöhe 833m).
	ST	34		
31	Aich	35368.03	256775.89	Aichberg 1353m. Berg. Wald. [Koord. liegt ca. 1Km nordwestl. An Steilhang /Hochgebirge 1000m].
	ST	31		

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
32	Sankt Peter am Kammersberg	69834.42	226631.79	Eichberg. (Flurname). Hanglage 1100m. Kultur/Waldfl. [Koord. bei kl. Siedlg. (Krenold)].
	ST	31		
33	Markt Hartmannsdorf	-35733.29	213249.58	Eichberg bei Hartmannsdorf. (Gebietsname). Obereichberg (Siedlg.).
	ST	34		
34	Oberperfuss	69982.62	234330.98	Kein Hinweis. Siedlungsrand (Oberperfuss). Wald/Kulturfläche. Steilhanglage 700m.
	T	28		
35	Ranggen	69061.73	235577.33	Aichberg. (Flurname). Siedlungsrand (Itzraggen). Kulturfläche. Hochlage /Plateau 800m.
	T	28		

Der Name **Aichberg** bezieht sich auf eine mit Eichen bewachsene Anhöhe. Dem Verbreitungsgebiet der Eiche entsprechend, ist der Name in erster Linie in den außeralpinen Gebieten, sowohl nördlich als auch südlich des Alpenhauptkammes anzutreffen. Für 69% der Namenstandorte konnten Hinweise in der Karte gefunden werden. An 94% der Standorte entspricht die semantische Information dem etymologischen Hintergrund.

RIEDNAME	EVIDENZ	ETYMOLOGISCHE DEUTUNG		
Aigen	76%	„...Freies nicht untertäniges, nicht abgabepflichtiges Gut...“ ¹⁷²		
	KONGRUENZ	Mhd. eigen = „Eigentum, namentlich ererbtes Grundeigentum“, also einen freien Eigenbesitz im Gegensatz zum Lehen. Ein Aigner ist ein freier Bauer, der ein nicht abgabepflichtiges Gut („Aigen“) besitzt ¹⁷³ .		
	91%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster		Nachweis des Riednamens in der ÖK-50		
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
1	Kematen an der Ybbs	106499,91	325537,48	Kein Hinweis. Siedlg. (Einzelgebäude. 4-Kanthöfe). Kulturfläche. Flachlage 300m.
	N	31		
2	Wolfsbach	98426,24	328463,04	Kein Hinweis. (Einzelgeb. 4-Kanthöfe). Kulturfläche. Leichte Hanglage 320m.
	N	31		
3	Burgschleinitz-Kühnring	-39468,76	384661,06	Eigen (Flurname). Flachlage 385m Freiland.
	N	31		

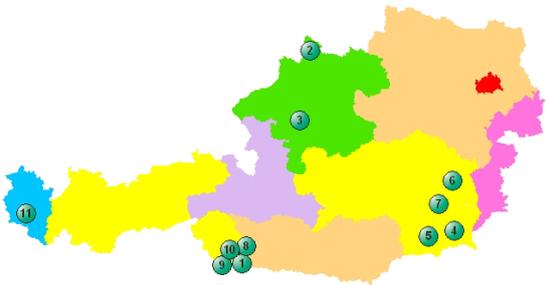
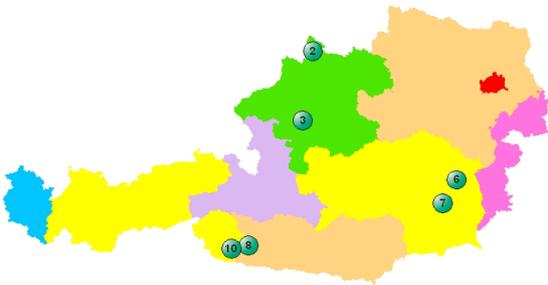
¹⁷² Schiffmann, Konrad: Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich, S. 18

¹⁷³ salzburgwiki: vgl. Aigen

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
4	Furth bei Göttweig	-53754,00	359359,00	Aigen (KG). Kirche.
	N	34		
5	Pyhra	-43893,75	333296,31	Aigen (Gebietsname). Aigenbach .
	N	34		
6	Wilhelmsburg	-50290,80	329087,33	Kein Hinweis. (Brücke bei Zusammenfluss mehrerer Zuläufe zum Kreisbach).
	N	34		
7	Handenberg	-23958,79	336140,57	Aigen Ortschaft u Einzelhöfe. Kulturfläche. Flachlage 430m.
	O	31		
8	Scharten	49533,48	346778,95	Aigen (Flurname) u Einzelhöfe. Kulturfläche. Hochlage 400m.
	O	31		
9	Laakirchen	40078,29	314223,18	Kein Hinweis. Einzelhöfe (Vierkant). Freifläche. Flachlage 450m.
	O	31		
10	Hofkirchen an der Trattnach	30464,39	340960,30	Aigen . Ortschaft Kultur. Flachlage 400m.
	O	31		
11	Kallham	25232,24	351103,86	Aigen (Flurname) u Siedlg. Freifl. Flachlage 420m
	O	31		
12	Pollham	40294,70	347723,22	Aigen (Flurname) u Streusdlg. Kulturfläche. Hochlage 400m
	O	31		
13	Sankt Georgen bei Grieskirchen	32576,88	342218,97	Aigen (Flurname) u Siedlg. Freifl. Flachlage 420m
	O	31		
14	Hohenzell	15248,31	341868,31	Aigen Siedlg. Hanglage 480m. Kulturfläche.
	O	31		
15	Mettmach	3613,73	337861,86	Kein Hinweis. Wald/Freifl. Leichte Hanglage 500m.
	O	31		
16	Ort im Innkreis	9792,66	352950,63	Aigen (Flurname) u Streusdlg. Kulturfläche. Hochlage 400m
	O	31		
17	Tumeltsham	13976,76	343302,79	Aigen . Ortschaft Kultur. Flachlage 450m.
	O	31		
18	Tumeltsham	13009,02	343579,72	Gebietszugehörigkeit zu Nr. 17.
	O	31		
19	Aigen im Mühlkreis	47146,52	389969,00	Aigen im Mühlkreis. Bauland/Ortsgeb. Hochlage 600m
	O	31		
20	Adlwang	64979,87	317148,21	Aigen . Kl. Sdlg. Flachlage 400m. Kulturfläche.
	O	31		
21	Engerwitzdorf	79012,68	354688,57	Aigen . Siedlg. (Einzelgeb. 4-Kanthöfe). Kulturfläche. Flachlage 360m.
	O	31		
22	Bad Wimsbach-Neydharting	42747,97	322764,50	Aigen Siedlg. Kulturfläche. Hochlage 420m
	O	31		
23	Edt bei Lambach	39079,05	330768,48	Aigen Siedlg. Kulturfläche. Hochlage 400m
	O	31		

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
24	Thalheim bei Wels	51834,56	334889,59	Kein Hinweis. BL/Kerngebiet. (Thalheim) Flachlage 320m
	O	31		
25	Berndorf bei S	-19613,61	316689,31	Aigen Streusdlg. Flachlage 500m Kulturfläche.
	S	31		
26	Elixhausen	-19513,15	302659,59	Kein Hinweis. Kulturfläche. Hochlage . 520m (Nähe zu Elixhausen).
	S	31		
27	Strobl	14771,80	286004,31	Aigen Ortsteil (Strobl). Streusdlg. Kulturfläche. Flachlage 500m.
	S	31		
28	Leogang	-41550,66	256042,50	Kein Hinweis. Streusdlg. (Leogang). Flachlage. Freifl.
	S	31		
29	Hart-Purgstall	-57466,37	225506,66	Aigen. (Flur/Gegend).
	ST	34		
30	Greinbach	-28898,26	243185,08	Aigen. Siedlg. 572m.
	ST	34		
31	Admont	84087,53	270878,57	Aigen(Flurname). Hanglage am Kreuzberg. Siedlungsrand (Admont). Einzelgebäude.
	ST	31		
32	Aigen im Ennstal	60957,48	265035,23	Aigen im Ennstal. Markt. BL/Ortsgeb. Kulturfläche. Flachlage.652m
	ST	31		
33	Oberperfuss	68778,11	234583,54	Aigen. Ortsteil (Oberperfuss). Hanglage 800m. Streusdlg./Kulturfläche.
	T	28		
34	Kufstein	-87449,21	274810,30	Aigen. Einzelgeb. Kulturfläche. Flachlage 450m.
	T	31		

Der Name **Aigen** ist Bestandteil vieler Ortsnamen und bezieht sich auf Gebiete die nicht zu einer Abgabe gegenüber einem Lehensherrn verpflichtet waren. Auffallend ist, dass der Name hauptsächlich im oberösterreichischen Raum anzutreffen ist. Als Ortsname weist **Aigen** mit 76% eine etwas höhere Evidenz in der ÖK auf als andere Riednamen. 91% der Standorte beziehen sich auf bebautes Siedlungsgebiet bzw. einzelne Gebäude.

RIEDNAME		EVIDENZ		KONGRUENZ
Alm		55%		91%
ETYMOLOGISCHE DEUTUNG				
I.'Nebenfluss d. Traun, Nach Schwarz in d Festschrift f Much: S.290 aus Albana , in PBB.50, S.281 aus Albina kelt. ="weiß" also "Weißwasser" ¹⁷⁴ .		III. Alm = „Weideplatz im Gebirge, Hochweide“(vgl. AlpAlpe) ¹⁷⁵		
II. Wahrscheinlich. vom Personennamen Alm = Almmaier (St. Lambrechten, Bezirk Obernberg - 1433 Hensel v Olm, Herl von Olm, 1535 Peter Ollmair. ¹⁷⁶		IV. Alm (Alp, <i>Alpe</i> , <i>Alb auch Matte</i>) „...bezeichnet die zum Weiden und Heuen genutztenBergweiden und –wiesen ...“ ¹⁷⁷		
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster		Nachweis des Riednamens in der ÖK-50		
				
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
1	Lesachtal	-46388,28	176816,66	Kein Hinweis. Hanglage 1800m Wald. Vereinzelte Weideflächen mit Einzelgeb. (Almhütten).
	K	31		
2	Julbach	39916,42	391789,88	Alm Ortsteil (Julbach) Kulturlfläche/Weide Rand d Siedlungsgeb. Einzelgeb. (Hütten). Hanglage 600m.
	O	31		
3	Regal	27791,83	315319,47	Alm . Ortsteil (Rutzenmoos). Grünfl./Kultur in dicht bebauter Lage. Flachlage 450m.
	O	31		
4	Glojach	-49359,81	193258,44	Kein Hinweis. Hanglage. Wiesen. 468m. Verstreute Bebauung. [Lässt auf Hütten schließen. (eventuell Begehung ?)]
	ST	34		
5	Sankt Nikolai im Sausal	-65955,94	186032,70	Kein Hinweis. höher gelegene Weidefläche/Wiese (340m).
	ST	34		
6	Baierdorf bei Anger	-44334,93	239576,51	Alm . Grünfläche. Hanglage 1090m.
	ST	34		
7	Mitterdorf an der Raab	-54083,66	223555,92	Alm . Grünfläche. Hanglage 520m.
	ST	34		
8	Lavant	-37934,23	180724,44	LavanterAlm . Latschen/Kulturlfläche Hanglage 1900m. Jagdhütten.
	T	31		

¹⁷⁴ Schiffmann, S. 19

¹⁷⁵ Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache: vgl. Alm

¹⁷⁶ ebd.

¹⁷⁷ wikipedia: vgl. Alm (Bergweide)

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
9	Obertilliach	-52360,78	175733,16	Kein Hinweis. Latschen/Kulturfläche. Hanglage 2000m. Hütten. [Berg gegenüber Kircher Almen]
	T	31		
10	Untertilliach	-50403,95	176656,67	Kircher Almen. Latschen/Kulturfläche. Hanglage 2000m. Hütten.
	T	31		
11	Sankt Anton im Montafon	-34570,48	220471,71	Kein Hinweis. Wald. Hanglage 700-800m. Geröllkegel/Fels [Hochlage Wiese, etwas abseits südöstlich d. Koord.]
	V	28		

Bezogen auf die Häufigkeit der Flurform ist der Riedname (Flurname) **Alm** mit nur 11 Nennungen sehr spärlich vertreten. Außer einigen Standorten im oberen Gailtal und im Montafon ist der Name im alpinen Raum überhaupt nicht anzutreffen. Nur 55% der Namensstandorte sind in der ÖK-50 in irgendeiner Form verzeichnet. Jedoch ließ die semantische Information bei rund 91% der Standorte auf den etymologischen Hintergrund als Bergwiese oder höher gelegene Weide (inkl. Wirtschaftsgebäuden) schließen.

RIEDNAME	EVIDENZ	ETYMOLOGISCHE DEUTUNG		
Alpen	15%	Alpl: „s' alpl“ (Bergwiese, Bergmahd) ¹⁷⁸		
	KONGRUENZ	Alp Alpe , ahd. <i>alba</i> , mhd. <i>albe</i> „Weideplatz im Gebirge, Hochweide“. <i>Alb</i> , (plural) <i>Alpen</i> (lat. <i>Alpēs</i>)= „hoher Berg“. In weiterer Folge „volksetymologisch“ mit (lat.) <i>albus</i> = weiß in Zusammenhang gebracht ¹⁷⁹ .		
	100%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster		Nachweis des Riednamens in der ÖK-50		
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
1	Klagenfurt	69803,33	163225,70	Alpen (Ortsteil v. Klgtf.). Hochlage 500m. Siedlungsrand. Kulturfläche/Wald
	K	31		
2	Lesachtal	-45770,88	168351,33	KARNISCHE ALPEN (Geograph. Gebietsbez.) Steilhang 1900m z Weidenkopf (2405m). Latschen/Büsche/Kulturfläche.
	K	31		

¹⁷⁸ Obererlacher, S. 44

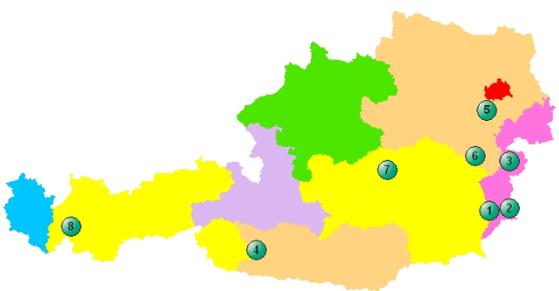
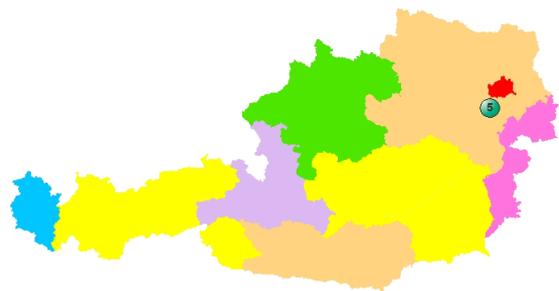
¹⁷⁹ Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache: vgl. Alp

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
3	Millstatt	22206,92	189947,20	Kein Hinweis. Steilhang 1900m z Kamplnock (2010m). Kälbergröalm (Bruchgebiet Rand der AlmKulturfläche. vereinzelt Felsen/Geröll).
	K	31		
4	Obervellach	-11495,15	196085,38	Kein Hinweis. Steilhang/Wand 1800m z Ebeneck 2131m. Latschen/Fels/Geröll.
	K	31		
5	Frantschach-Sankt Gertraud	126577,26	194457,56	Kein Hinweis. Hanglage 1300m. Einzelfläche./Kultur in Waldgebiet. Hütten.
	K	31		
6	Lavamünd	127127,93	176688,49	Kein Hinweis. Hang/Steilhang 1300m. Einzelne Kulturfläche. In Waldgebiet. Hütte.
	K	31		
7	Sankt Georgen im Lavanttal	126585,00	182682,16	Kein Hinweis. Steilhang 1750m zum Krennkogel 1911m. Kulturfläche./Latschen.
	K	31		
8	Wolfsberg	101038,15	194196,98	Kein Hinweis. Hanglage 1800m. Kulturfläche.
	K	31		
9	Feldkirchen in Kärnten	53240,94	170037,15	Alpen. Hoch/Hanglage 1800m Kulturfläche/Wald. Almwirt. (Simale-Nachbaralm v. Alpen) [Koord. liegt ca. 500m v Namen entf.].
	K	31		
10	Lunz am See	-98069,31	308548,13	Kein Hinweis. Steilhanglage ca.1050m.
	N	34		
11	Sankt Koloman	-6252,80	282054,72	Kein Hinweis. Steilhanglage 1200m. Wald teilw. Kulturfläche (Guglanalm 1633m). Almwirt.
	S	31		
12	Bad Hofgastein	-20454,79	225672,82	Kein Hinweis. Steilhanglage 1400m unterhalb d Mauracheralm 1607. Wald. (Quelle Zufluss z Leidalmbach).
	S	31		
13	Filzmoos	10271,09	257217,60	Kein Hinweis. Steilhang 100m. Siedlungsrand (Neuberg - Filzmoos). Einzelgeb. Kulturfläche/Wald..
	S	31		
14	Großarl	-4899,73	230057,18	Kein Hinweis. Steilhang 2000m z Filzmooshörndl (2189m). Busch/Kulturfläche. Almrandlage.
	S	31		
15	Großarl	-6619,25	236695,17	Kein Hinweis. Steilhang 1400m z Zwieselkopf 1663m. Wald (Höllingwald).
	S	31		
16	Sankt Martin am Tennengebirge	2829,56	257456,05	Kein Hinweis. Hanglage 800m am Palfen (1091m). Siedlungsrand (St. Martin). Streusdlg. Kulturfläche.
	S	31		
17	Werfenweng	-2697,85	260048,59	Kein Hinweis. Steilhang 1500m auf der Mitterbergalm Wald/Kulturfläche. Schilift. Almhütten.
	S	31		
18	Muhr	5944,63	220117,40	Kein Hinweis. Steilhang /Hochlage 1700m. Wald/Kulturfläche. (Schrovinggraben)
	S	31		
19	Muhr	16955,09	215700,50	Kein Hinweis. Steilhang 1500m Wald. (Walischgraben).
	S	31		
20	Sankt Margarethen im Lungau	24692,75	212948,27	Kein Hinweis. Steilhang 1800m z Aineck (2210m). Wald unterhalb Aineckalm.
	S	31		

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
21	Thomatal	32487,10	213790,32	Kein Hinweis. Steilhang 1150m. Wald.
	S	31		
22	Tweng	21412,68	229103,60	Kein Hinweis. Steilhang 2100m z Kl.Gurpitscheck (2378m). Latschen/Freifl. Fels.
	S	31		
23	Taxenbach	-30985,14	244320,54	Kein Hinweis. Steilhang/Wand z. Ochsinger (1978m). Fels/Geröll vereinzelt. Latschen.
	S	31		
24	Kohlberg	-40028,50	195752,49	Alpen. Hanglage (300m). Verstreute Bebauung. Weidefläche teilw. bewaldet.
	ST	34		
25	Bad Aussee	33068,02	267223,50	Kein Hinweis. Steilhang 1600m Fels/Wald oberhalb Hochalm 1400m (namenlos).
	ST	31		
26	Johnsbach	95279,25	263668,50	Kein Hinweis. Steilhang /Hochlage (Wölgeralm) 1600m. Wald/Almwirt. Einzelne Hütte.
	ST	31		
27	Rottenmann	80609,22	261497,68	Kein Hinweis. Steilhang /Wand. 1600m z Sonnwendreidel (2108m). Wald/Felswand.
	ST	31		
28	Tauplitz	51008,91	276189,45	Kein Hinweis. Hochgebirge 2100m. Steilwand z Hochweiß (2158m). blanker Fels.
	ST	31		
29	Krakaudorf	52370,03	232102,55	Kein Hinweis. Steilhang/Wand. z Brennerfeldeck (2507m). Fels/Geröll.
	ST	31		
30	Schönberg-Lachtal	77485,37	235665,52	Kein Hinweis. Hanglage 1700m z Hoher Zinken (2222m). Kulturfläche/Wald. Einzelgeb. (Hütten).
	ST	31		
31	Ratten	-46999,60	264062,71	Kein Hinweis. Steilhanglage . Freifläche ca.1110m.
	ST	34		
32	Sankt Kathrein am Hauenstein	-49145,25	263212,49	Kein Hinweis. Hanglage (1160m). Bewaldet unterhalb Kathreiner Alm.
	ST	34		
33	Vals	97241,39	211151,43	Kein Hinweis. Steilwand 2500m z Hohe Kirche (2634m), blanker Fels.
	T	28		
34	Zirl	72208,90	242677,56	Kein Hinweis. Steilwand 2400m zur Erlspitze (2405m), blanker Fels.
	T	28		
35	Münster	-116392,52	258106,89	Kein Hinweis. Steilhang/Wand 2100m. Fels/Geröll. Hochgebirge.
	T	31		
36	Holzgau	-2640,71	238650,39	Schochenalpe. Steilhang / Wand 2100m. (Socktal). Fels/Geröll.
	T	28		
37	Fügenberg	-117801,33	235699,74	Kein Hinweis. Steilhang 1700m. Gebüsch/Kultur- bzw. Weidefläche.
	T	31		
38	Stummerberg	-103491,83	238289,91	Kein Hinweis. Steilhang /Wand 2200m zur Speikspitze (2324m). Fels/Geröll.
	T	31		
39	Bürs	-41372,81	219223,74	Kein Hinweis. Steilhang/Wand 2100m am Zwölferkopf (2271m). Fels/Geröll.
	V	28		

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
40	Silbortal	-21339,51	216100,17	Kein Hinweis. Steilhang 2000m an d Lobspitze (2605m). Fels/Geröll.
	V	28		
41	Fraxern	-46379,23	243735,59	Kugelalpe. Steilhang 1700m. WeideKulturfläche. Einzelhütten.
	V	28		

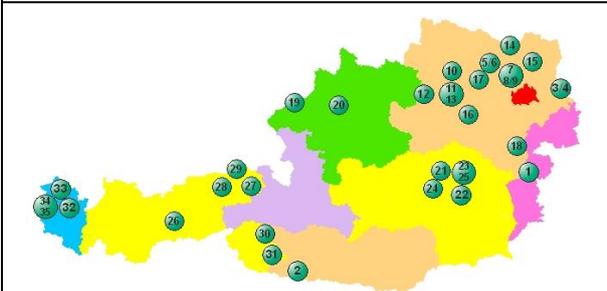
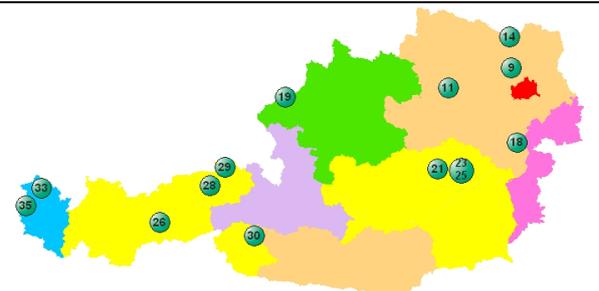
Der Name **Alpen** ist etymologisch nicht eindeutig abgegrenzt. Die Verbreitung des Namens bezieht sich in erster Linie auf den alpinen Raum Österreichs. Wobei die Evidenzlage in der ÖK mit 15% als sehr gering zu bezeichnen ist. Im Gegensatz dazu entsprachen alle Standorte dem etymologischen Hintergrund von höher gelegenen Weideflächen (Bergwiesen) bzw. hatten alpinen Charakter.

RIEDNAME	EVIDENZ	ETYMOLOGISCHE DEUTUNG		
Am Anger	13%	I. ahd. angar , mhd. anger - Gras, Ackerland, Rasenplatz ¹⁸⁰		
	KONGRUENZ			
	100%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster		Nachweis des Riednamens in der ÖK-50		
				
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
1	Kukmirn	-9923,82	217659,70	Kein Hinweis. Siedlungsrand (Eisenhüttl). Rand der Kulturfläche angrenzender Wald. Flachlage 240m.
	B	34		
2	Tobaj	805,87	220560,45	Kein Hinweis. Siedlungsrand. (Punitz). Kulturfläche. Rand z Wald. Flachlage 260m.
	B	34		
3	Markt Sankt Martin	6725,42	268939,73	Kein Hinweis. Grünfl. /Park (Wasserfl.) am Siedlungsrand (Markt St. Martin). Flachlage 330m.
	B	34		
4	Rangersdorf	-31516,78	190453,96	Kein Hinweis. Hanglage 880m. Siedlungsrand (Lainach). Rand der Kulturfläche. Einzelhof.
	K	31		
5	Kirchberg am Wechsel	-25246,47	273136,39	Am Anger. Siedlungsrand (Tratten). Kulturfläche. Flachlage 600m.
	N	34		
6	Gaaden	-8580,25	324232,34	Kein Hinweis. Siedlungsrand (Gaaden). Kulturfläche. Waldrand. Flachlage 300m.
	N	34		

¹⁸⁰ Schiffmann, S. 26

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
7	Radmer	107822,98	269562,17	Kein Hinweis. Steilhang 740m. Rand der Kulturfläche. Einzelhof.
	ST	31		
8	Kappl	11203,10	219179,20	Kein Hinweis. Steilhang 1500m. Wald. (Oberhalb Kulturflächeninsel, Randlage Almsituation Siedlg. Wh. "Fernblick").
	T	28		

Anger bezieht sich auf den „... mit grasbewachsenen Dorfplatz...“¹⁸¹. Obwohl es in der ÖK-50 nur geringe Hinweise auf den Namen selbst gibt, entspricht die semantische Information der Karte, an allen Standorten, dem etymologischen Hintergrund des Namens.

RIEDNAME	EVIDENZ	ETYMOLOGISCHE DEUTUNG		
Am Berg (Amberg)	40%	Mining b Braunau - Dorf Perg 1606 - Sdlg. am oder auf dem Perg (vgl. Imberg - Archiv 102 S.674) ¹⁸²		
	KONGRUENZ			
	80%	Ahd. berg , mhd. berc= , „...hoch ansteigende Geländeerhebung, Hügel, 'Höhe, Grabhügel...“ ¹⁸³		
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster		Nachweis des Riednamens in der ÖK-50		
				
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
1	Draßmarkt	2151,36	262433,56	Kein Hinweis. Flachlage 400m Freiland.
	B	34		
2	Dellach	-21993,73	169938,87	Kein Hinweis. Hochlage 800m Sdlg. (Unter Stallnitz) Kulturfläche.
	K	31		
3	Marchegg	43134,35	345630,64	Kein Hinweis. Siedlungsrand (Marchegg-Bhf.). Tieflage 170m. Freifl. [Gscheibter Berg (Flurname) ca. 1,5Km südöstl. d Koord.]
	N	34		
4	Marchegg	41376,89	345587,75	Kein Hinweis. Tieflage 150m. Siedlungsrand (Breitensee-Weinviertel). Freifl.
	N	34		
5	Heldenberg	-28627,11	372288,52	Kein Hinweis. Hanglage 300m. Wald/Kulturfläche.
	N	34		

¹⁸¹ Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache: vgl. Anger

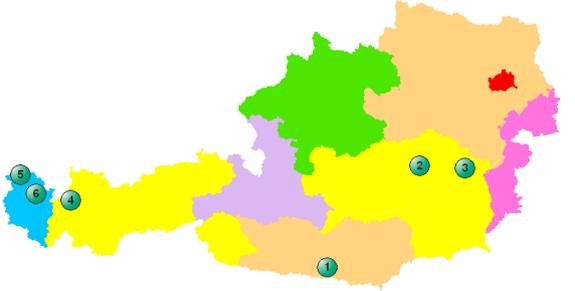
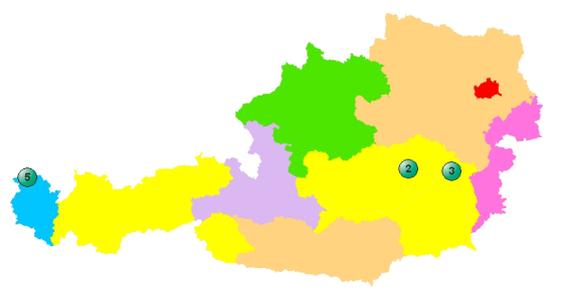
¹⁸² Schiffmann, S. 26

¹⁸³ Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache: vgl. Berg

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
6	Ziersdorf	-26568,68	379463,28	Kein Hinweis. Siedlungsrand (Fahndorf). Freiland. Hochlage (Hochfeld 364m-Hügelspitze).
	N	34		
7	Großmugl	-6849,21	373369,78	Kein Hinweis. Siedlungsrand (Großmugl). Flachlage 200m. Freiland.
	N	34		
8	Sierndorf	-13710,00	366940,00	Kein Hinweis. Flachlage 231m. Kulturfläche.
	N	34		
9	Stockerau	-12209,49	361947,69	Am Berg (Flurname). Flachlage 180m. Freifl.
	N	34		
10	Lichtenau im Waldviertel	-69015,65	372148,28	Kein Hinweis. Hochlage 660m. Kulturfläche. (Hügellang-Waldviertel).
	N	34		
11	Loosdorf	-69647,63	342881,07	Im Berg (Flurname). Flachhanglage 320m. z Tannenberg (360m). Wald/Kulturfläche.
	N	34		
12	Sankt Oswald	-97450,64	351415,93	Kein Hinweis. Hanglage 900m. z Burgsteinberg (1013m). Wald. [Am Berg . Einzelhof Hanglage 713m. Kulturfläche. ca. 1,5km nordöstl. d Koord.]
	N	34		
13	Emmersdorf an der Donau	-76957,51	348149,65	Kein Hinweis. Siedlungsrand (Fahnsdorf). Hochlage 412m. Kultur/Wald.
	N	34		
14	Großharras	-8542,76	392535,97	Diepoldsberg 244m (Hügel). Weinbau.
	N	34		
15	Ladendorf	8514,55	376105,35	Kein Hinweis. Siedlungsrand (Hernleis). Flachlage 250m. Frei/Kultur.
	N	34		
16	Weinburg	-59576,73	331194,84	Kein Hinweis. Siedlungsrand (Weinburg - Pielachtal). Flachlage 320m.
	N	34		
17	Grafenwörth	-40165,79	366649,29	Kein Hinweis. Siedlungsrand. (Wagram am Wagram). Tieflage 200m. Weinbau.
	N	34		
18	Walpersbach	-7172,89	287098,13	Am Steinberg (Ort). Hanglage 380m. Streusdlg. [Koord. Siedlungsrand (Walpersbach) 500m nordöstl. Flachlage 300m]
	N	34		
19	Mining	-11557,14	347788,48	Am Berg . Streusdlg. Absolute Flachlage 350m. Kultur/Freifl.
	O	31		
20	Hofkirchen an der Trattnach	30624,20	342697,53	Kein Hinweis. Siedlungsrand (Hofkirchen./Trattnach). Frei/Kultur. Flachlage 390m.
	O	31		
21	Etmießl	-87726,24	265976,54	Am Berg . Sdlg. Hang 900m. [Koord. ca. 500m nordöstl. Steilhang 800m Wald]
	ST	34		
22	Pernegg an der Mur	-73419,46	245249,71	Kein Hinweis. Siedlungsrand (Mautstatt). Hang 580m z. Moscher Kogel (680m). Wald.
	ST	34		
23	Sankt Lorenzen im Mürztal	-71111,08	261571,73	Wiedenberg (Sdlg.). (KG Mürzhofen-St.Lorenzen). Hanglage 600m. Kultur/Freifl.
	ST	34		

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
24	Hafning bei Trofaiach	-96828,35	256144,06	Kein Hinweis. Steilhang 960m z. Lautscherkoppe (1240m). Kulturfläche-Insel. [ca. 700m südl. d Koord. " Moar am Berg " (Einzelhof) Hang 760m].
	ST	34		
25	Mitterdorf im Mürztal	-62587,48	267742,46	Am Berg . Ortsteil (Mitterdf. i Mürztal). Steilhanglage 680m. Wald. [kl. Berg namenlos 720m].
	ST	34		
26	Schönberg im Stubaital	81703,61	225644,59	Gleinser Berg (1720m). [Koord. Hanglage 1600m Wald]
	T	28		
27	Fieberbrunn	-62060,03	261091,19	Kein Hinweis. Hanglage 800m Wald/Kulturfläche (Lichtungen). [Am Berg Streusdlg. ca. 1Km südöstl. d Koord.].
	T	31		
28	Bad Häring	-90901,28	262775,70	Bergpeterl . Sdlg. Hochlage 760m. Steinbruch. Freifl.
	T	31		
29	Walchsee	-77364,89	278229,95	Amberg Sdlg. Hochlage 762m Kulturfläche.
	T	31		
30	Kals am Großglockner	-50920,37	208432,92	Berg (Flurname) u Streusdlg. Steilhang 1800m. Wald/Kulturfläche.
	T	31		
31	Thurn	-43861,63	190781,66	Kein Hinweis. Steilhang 1200m Wald. Kulturflächenrand.
	T	31		
32	Schnepfau	-31475,27	246147,41	Kein Hinweis. Steilhang 800m z Gopfberg (1318m). Wald/Kulturflächenrand.
	V	28		
33	Schwarzenberg	-37805,11	255085,86	Berg . Hochlage 1000m. Freifl./Wald Einzelhöfe. Bildstock (Bergvorsäß (Flurname)).
	V	28		
34	Hohenems	-46444,15	247682,21	Kein Hinweis. Hang 900m. Einzelhöfe/Kulturfläche. [Berg Streusdlg. Ortsteil (Hohenems) ca. 2,5Km südöstlich d Koord.]
	V	28		
35	Klaus	-52092,51	241600,26	Sattelberg (Berg 575m u Ortsteil (Klaus)). BL/Kerngebiet. Leichte Hanglage. 500m.
	V	28		

Der Riedname **Am Berg (Amberg)** bezieht sich auf die Lage auf einem Berg, Hügel, Anhöhe. 40% der untersuchten Standorte in der ÖK wiesen in irgendeiner Form auf den Namen „**Berg**“ hin. Wobei „Berg“ zumeist das Grundwort bildet, in manchen Fällen aber auch als Bestimmungswort zu finden ist. Die topographische Information der ÖK trifft bei 80% der Namenstandorte zu.

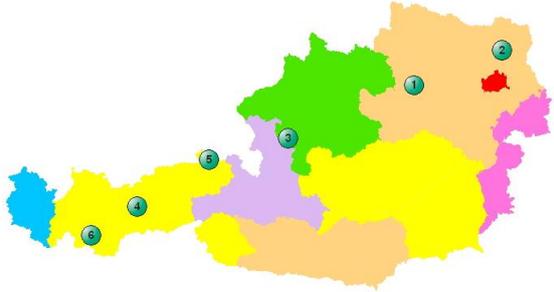
RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Am Rain		50%		mhd. rein "Rain" - Grenze, steiler Abhang ¹⁸⁴	
		KONGRUENZ			
		100%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Villach	41511,50	162512,82	Kein Hinweis. Siedlungsrand. (Maria Gail). Wäldchen. Flachlage 506m Böschung (wahrscheinlich. Hochwasserschutz).	
	K	31			
2	Etniözl	-87038,20	265644,84	Am Rain. Streusdlg. Steilhang 860m. Kulturfläche.	
	ST	34			
3	Wenigzell	-41054,41	256060,33	Am Rain (Flurname). Kulturfläche/Wald, Hügelland 800m.	
	ST	34			
4	Häselgehr	10046,04	239019,73	Kein Hinweis. Streusdlg./Einzelhöfe. Siedlungsrand (Greißau). Brücke (Grießbach Zufluss z Lech). Pestkapelle Wegkreuz.	
	T	28			
5	Kennelbach	-42836,23	260701,47	Rain. Siedlungsrand (Kennelbach). Hanglage 400m. Kulturfläche.	
	V	28			
6	Schnepfau	-28532,95	246659,70	Kein Hinweis. Hanglage. 1000m. Wald/Kulturlichtungen, Einzelhöfe.	
	V	28			

Rain bezeichnet die Grenze eines Ackers/Weidefläche und ist üblicherweise ein Stück unbebauten Landes oder ein erhöhter Streifen am Rande der Nutzfläche¹⁸⁵. Die Präpositionalfügung **Am Rain** bezeichnet dahingehend Flurstücke in der Nähe der Grenzbereiche¹⁸⁶. Für rund die Hälfte der Standorte fanden sich Hinweise in der ÖK-50, wobei aber alle Namensstandorte am Rand von Siedlungsgebieten bzw. von Kulturflächen zu finden sind - also Grenzcharakter haben.

¹⁸⁴ Schiffmann, S. 362

¹⁸⁵ Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache: vgl. Rain

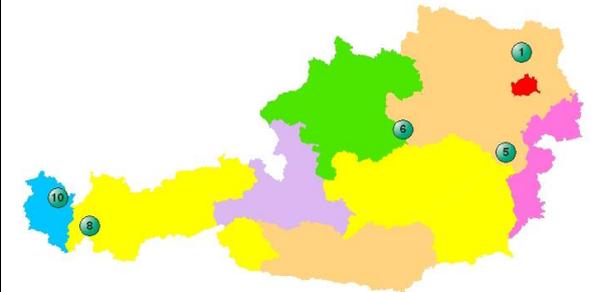
¹⁸⁶ vgl. primäre u. sekundäre Flurnamen, Kapitel 2, S. 26

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Am See		67%		See: ursprünglich auch jedes stehende Gew. (auch Lache) u Sumpfland ¹⁸⁷	
		KONGRUENZ			
		50%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Leiben	-78958,01	346676,72	Kein Hinweis. Hanglage (ca. 400m). Wald.	
	N	34			
2	Ladendorf	13598,55	376090,26	Kein Hinweis. Ebene Lage. Freifläche. (Nähe Schottergrund, lässt auf Ansammlung größerer Wasserflächen bei Regen schließen).	
	N	34			
3	Unterach am Attersee	8798,76	296291,42	See (Flurname). Streusdlg. Hanglage 500m am Mondsee (Gew.).	
	O	31			
4	Natters	76560,91	233600,18	Natterer Seen (Gew.) 827m. Siedlungsrand (Neu-Götzens) Camping.	
	T	28			
5	Kössen	-75363,83	278483,77	Am See (Flurname) & Streusdlg. am Walchsee (Gew.). Kulturfläche. 650m. [Koord. liegt 1Km südwestl.].	
	T	31			
6	Kaunertal	30867,59	204975,60	Am See (Flurname). Hochtallage 1400m. Almwirtschaft. Hütten/Kulturfläche. Fluss (Fagge) - Überschwemmungen könnten z Seebildung führen.	
	T	28			

Während die Bedeutung des Namens **See** mehr oder weniger eindeutig ist, ist die Herkunft des Namens sprachwissenschaftlich nicht eindeutig nachgewiesen¹⁸⁸. Für zwei Drittel der Standorte konnten Hinweise auf den Namen in der ÖK-50 gefunden werden. Nur die Hälfte der Standorte ist in der Karte in irgendeiner Form als stehende Gewässer ausgewiesen.

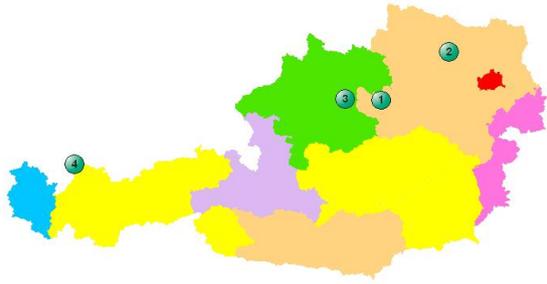
¹⁸⁷ Schiffmann, S. 424

¹⁸⁸ Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache: vgl. See

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Am Stein		42%		Stein: "Aufragender Fels" Steiniger Grund ¹⁸⁹	
		KONGRUENZ			
		50%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Ernstbrunn	-3496,05	375104,61	Am Stein (Flurname). Bruchkanten. Flachlage 200m. Freifläche	
	N	34			
2	Sierndorf	-13062,26	370784,73	<u>Kein Hinweis</u> . Flachlage 200m. Freiland.	
	N	34			
3	Kirchberg am Wechsel	-26811,37	275295,70	<u>Kein Hinweis</u> . Einzelhof. Kulturfläche. Hochlage 600m.	
	N	34			
4	Kirchberg am Wechsel	-27067,34	278597,80	<u>Kein Hinweis</u> . Sdlg. (Kranichberg) Schloss u Kirche. Hochlage 670m (Bergspitze).	
	N	34			
5	Kirchberg am Wechsel	-24938,97	274044,48	Am Stein . (KG Kirchberg am Wechsel). Flachlage 560m. Freiland.	
	N	34			
6	Gafrenz	102564,64	306130,11	St. Seebald am hl. Stein (Wallfahrts-Kirche). Hochlage 776m (Bergspitze). Bildstöcke, Kapellen (Kalvarienbg.).	
	O	31			
7	Niederndorferberg	-81071,67	281302,26	<u>Kein Hinweis</u> . Siedlungsrand (Gränzing). Kulturfläche. Hanglage 680m.	
	T	31			
8	Kappl	9807,08	218313,94	Am Stein (2094m). Steilhänge. Hochalm/Kulturfläche. Karst/Fels	
	T	28			
9	Matrei in Osttirol	-60911,00	211120,09	<u>Kein Hinweis</u> . Steilhang 1800m. z Trigenköpfl (2820m). Wald/Fels. Freßlitzen (Flurname).	
	T	31			
10	Bezau	-30311,47	248555,50	Am Stein 1003m (bewaldeter Hügel).	
	V	28			
11	Bregenz	-46057,39	261320,96	<u>Kein Hinweis</u> . BL/Kerngebiet. (Schendlingen/Bregenz) Flachlage 400m.	
	V	28			
12	Hohenems	-46413,62	248679,84	<u>Kein Hinweis</u> . Streusdlg.(Reute/Hohenems). Hochlage 700m. Felswand	
	V	28			

¹⁸⁹ Schiffmann, S. 441

Bei den mit „**Am Stein**“ bezeichneten Rieden, wurde die Nähe zu entsprechenden topographischen Phänomenen wie Felswand, Schotterhalde, Steinbruch u.dgl. untersucht. Für rund die Hälfte der Standorte liefert die ÖK-50 auch eine entsprechende Signatur. Auf den Namen selbst finden sich nur für 42% der Namen Hinweise in der ÖK.

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
An der Straß		25%		I. "...villa, que dicitur Strazz"(1299, OÖ)	
		KONGRUENZ		II. Straßer (Straßenbauer = Bauer an der Straße) ¹⁹⁰	
		100%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Zeillern	110867,44	333749,47	Kein Hinweis. Flachlage/Hoch 360m. Straße von Zeillern nach Amstetten.	
	N	31			
2	Hohenwarth-Mühlbach a.M.	-38575,92	373545,71	Flachlage. Lage an der Straße von Hohenwarth nach Straß im Strassertale.	
	N	34			
3	Wolfers	78745,81	333151,13	Kein Hinweis. Flachlage. Straße v Hofkirchen. i Traunkreis zur Kothmühle (Signatur: Mühlengebäude).	
	O	31			
4	Jungholz	8574,39	270293,92	Kein Hinweis. Ortsgebiet (Jungholz). Straße nach Wertach/Immenstadt bzw. Pfronten/Füssen. [Periphere Lage im Bregenzer Wald].	
	T	28			

Nur ein Standort des Riednamens „**An der Straß**“ ist in der ÖK-50 verzeichnet. Der Name bezieht sich auf Riedlagen an oder in unmittelbarer Nähe von höherrangigen, Verkehrswegen die meist schon in der Römerzeit benutzt wurden¹⁹¹. Alle untersuchten Namensstandorte beziehen sich laut ÖK-50 auf Lagen in unmittelbarer Nähe zu Straßen.

¹⁹⁰ Schiffmann, S. 441

¹⁹¹ vgl.: Straß in der Steiermark (online) – Chronik (<http://strass.steiermark.at>)

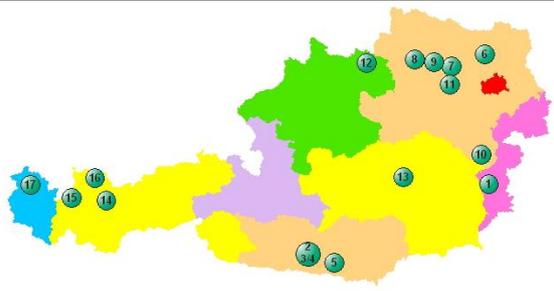
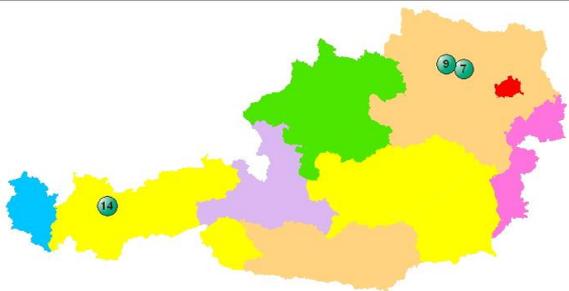
RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Auf der Eben		65%		I. Einzelne. Häuser. 'O(rt). Hartel G(md). Altaist. B(ez). Mauthausen - 1390 an d Eben , (OÖ Urb. X 843 n 328 Archiv 104,S.625) ¹⁹²	
		KONGRUENZ			
				76%	
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Radenthein	27761,72	190295,60	Kein Hinweis. Hanglage 1500m. Wald. [Paradoxon]	
	K	31			
2	Paternion	20321,10	171649,64	Auf der Eben (Flurname) u Streusiedlung. Tallage 850m Kulturfläche	
	K	31			
3	Sitzendorf an der Schmida	-27330,80	380527,64	Kein Hinweis. Flachlage Wald.	
	N	34			
4	Ernstbrunn	-3161,62	376273,27	Auf der Eben Freifläche. Weinberg. Flachlagehanglage.	
	N	34			
5	Niederhollabrunn	-3915,81	372448,64	Auf der Eben Flachlage. Freifläche.	
	N	34			
6	Spitz	-71113,49	357695,20	Kein Hinweis. Hanglage. Freifläche. Wein-/Obstgarten.	
	N	34			
7	Hofamt Priel	-93669,53	342754,59	Auf der Eben. Freifläche. Höhenlage. Siedlung.	
	N	34			
8	Gnadendorf	2561,28	385356,92	Auf der Eben. Flachlage. Freifläche. Vereinzelte Waldflächen.	
	N	34			
9	Gnadendorf	3538,95	384390,08	Auf der Eben Flachlage. Freifläche.	
	N	34			
10	Hochleithen	14569,48	370194,59	Kein Hinweis. Flachlage am Rand v. Bogenneusiedl.	
	N	34			
11	Mistelbach	15359,87	381929,15	Auf der Eben Flachlage. Freifläche.	
	N	34			

¹⁹² Schiffmann, S. 124

¹⁹³ Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache: vgl. eben

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
12	Poysdorf	23654,00	395812,27	Auf der Eben Flachlage. Freifläche.
	N	34		
13	Staatz	13426,44	395178,87	Auf der Eben Flachlage. Freifläche.
	N	34		
14	Aspangberg-Sankt Peter	-22887,69	270300,61	Hanglage. Freifläche. Kl. Siedlung.
	N	34		
15	Kirchberg an der Pielach	-65492,72	320878,50	Kein Hinweis. "Lichtungs-/Plateaufläche" Dörfel auf der Eben (642m). Höhenlage.
	N	34		
16	Arbesbach	-100585,00	375440,00	Auf der Eben. Höhenlage. Freifläche in Waldgebiet. große. Lichtung.
	N	34		
17	Jenbach	106315,32	252548,81	Kein Hinweis. Steilhang /Wand 1100 z. Weihnachtsegg (1740m). Wald.
	T	28		

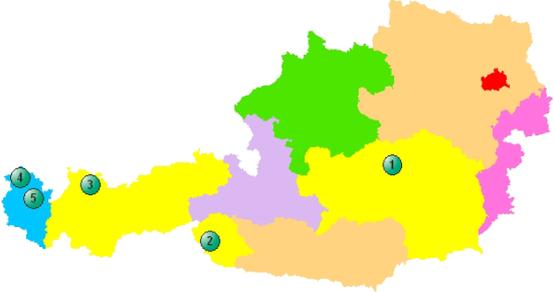
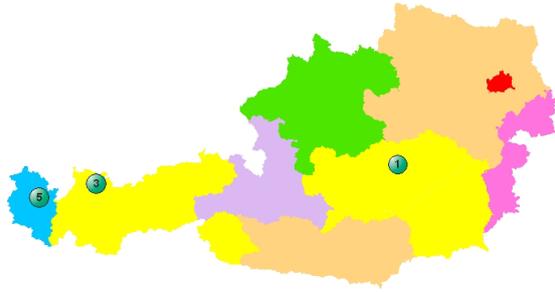
Eben bezieht sich auf eine ebene Landschaftsform. Der Riedname ist relativ häufig in Österreich und kommt, topographiebedingt hauptsächlich im Weinviertel vor. Rund 65% der Standorte sind in der ÖK verzeichnet. Die semantische Information trifft auf den Großteil (76%) der Namenstandorte zu.

RIEDNAME	EVIDENZ	ETYMOLOGISCHE DEUTUNG		
Auf der Höhe	24%	Heh (en) von hoch, hoch gelegen. Höch - Höhe, Anhöhe ¹⁹⁴		
	KONGRUENZ			
	59%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster		Nachweis des Riednamens in der ÖK-50		
				
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
1	Oberwart	-10237,19	236671,95	Kein Hinweis. Bewaldeter Berg. 360m
	B	34		
2	Paternion	23157,51	175722,18	Kein Hinweis. Absolute Flachlage/Tal 520m. Siedlungsrand (Paternion). Freiland/Kulturflächen im Drautal. Paradoxon.
	K	31		

¹⁹⁴ Schiffmann, S. 226, 239

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
3	Paternion	23180,19	175246,81	Gebietszugehörigkeit zu Nr. 2.
	K	31		
4	Weißenstein	28658,85	171217,49	Kein Hinweis. Absolute Flachlage im Tal ca. 510m. Siedlungsrand (Lansach). Freiland/Kulturfl. im Drautal. (Paradoxon)
	K	31		
5	Wernberg	49860,73	166163,48	Kein Hinweis. Hochlage 760m (namenlose Erhebung), Wald (Schmarotzwald).
	K	31		
6	Großmugl	-4170,62	374604,14	Kein Hinweis. Höhberg (282m). Höhenlage. Flachlage.
	N	34		
7	Grafenegg	-45259,00	365844,94	Auf d.Höhe. Abs.Flachlage (190m). Obstanbau. Kamptal.
	N	34		
8	Lichtenau im Waldviertel	-72129,50	373168,90	Kein Hinweis. Hanglage (700m).
	N	34		
9	Senftenberg	-55944,52	368580,21	Auf der Höhe. Weinbergplateau (400m)
	N	34		
10	Zöbern	-15556,45	266620,27	Kein Hinweis. Hochlage . Fuchsenriegel (813m).
	N	34		
11	Herzogenburg	-40870,83	350659,54	Kein Hinweis. Flachlage (280m). Freiland.
	N	34		
12	Sankt Oswald bei Freistadt	95580,97	376471,39	Kein Hinweis. Hochlage 950m Wegkreuz. Sdlg. (Obermarreith). Kulturfläche
	O	31		
13	Gai	-100795,04	253957,36	Kein Hinweis. Plateau-Lage (721m).Freifläche
	ST	34		
14	Obsteig	41585,12	240555,21	Auf der Höhe (Flurname). Hanglage 1200m z Auf d. Horn1878m. Wald.
	T	28		
15	Häselgehr	12526,25	241428,22	Kein Hinweis. Tallage 1000m Flachlage. Siedlungsrand (Häselgehr) Streusdlg./Kulturfläche
	T	28		
16	Heiterwang	32073,14	256329,86	Kein Hinweis. Abs. Flachlage/Tal 1000m. Siedlungsrand (Heiterwang). Freiland/Kulturfläche im Drautal. Paradoxon
	T	28		
17	Schwarzenberg	-36295,03	255693,29	Kein Hinweis. Hochlage 1000m. Einzelhöfe (Höhenvorsäß). Wald/Kulturfläche
	V	28		

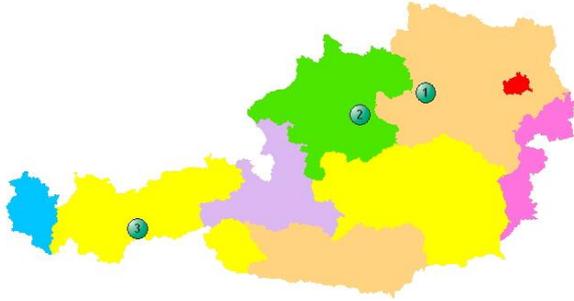
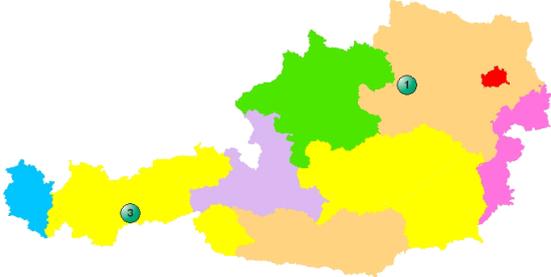
Auf der Höhe beschreibt Riedlagen an erhöhten Standorten. Für rund 60% der untersuchten Nennungen trifft dieser Umstand auch zu, wobei sich allerdings nur sehr wenige (24%) Hinweise auf den Namen selbst finden ließen.

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Auf der Platte		60%		Felsplattenformationen in flachen Lagen. Leere Bodenfläche ¹⁹⁵	
		KONGRUENZ			
		60%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Eisenerz	-106451,57	265031,13	Steilhanglage. Plattenalm (1437m).Wald.	
	ST	34			
2	Sankt Jakob in Dauerregen	-73792,89	196603,80	<u>Kein Hinweis.</u> Steilhang Wald 1700m. Feistritzbachgraben unterhalb Brunnalm - Paradoxon.	
	T	31			
3	Heiterwang	32327,10	255182,39	Platte (Erhöhte Lage/ Plateausituation 1050m. Wald.	
	T	28			
4	Alberschwende	-39551,76	257217,99	<u>Kein Hinweis.</u> Hochlage 880m Plateau . Hochmoor (Farnacher Moos). Streusdlg. (Bereut)-Einzelhöfe. Kulturfläche/Wald.	
	V	28			
5	Au	-25241,31	244284,88	Auf der Platte 1555m Plateausituation(kl. Berg).Wald. [Koord. liegt in Hanglage 1400m unterhalb d. Gipfel. Wald/Kultur-fläche]	
	V	28			

Ähnlich wie beim Riednamen *Auf der Eben* beschreibt auch **Auf der Platte** ebene flache Landschaftsformen. Zumeist waren diese auf Plateaus zu finden. Was die Bedeutung als Hochfläche¹⁹⁶ unterstreicht. Insgesamt entsprachen 60% der Standorte in der Karte der Namensbedeutung. Rund 60% der Nennungen sind in der ÖK namentlich verzeichnet.

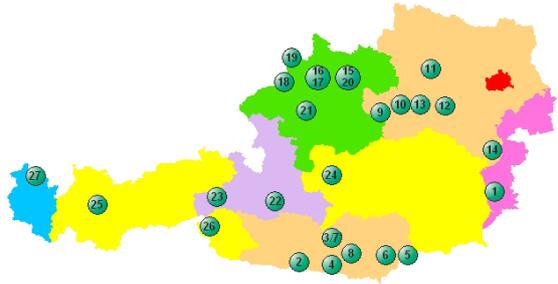
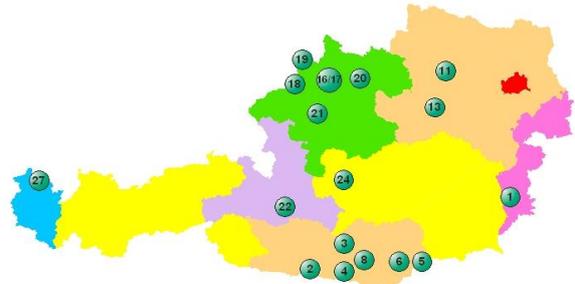
¹⁹⁵ Schiffmann, S. 70

¹⁹⁶ Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache: vgl. Platte

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Autenberg		67%		vom Personennamen Uto ¹⁹⁷	
		KONGRUENZ			
		0%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Marbach an der Donau	-88943,69	342786,88	Autenberg. Leichter Hügel, Freifläche	
	N	34			
2	Sierning	73526,96	323287,76	Kein Hinweis. Flachlage 360m Siedlungsrand (Sierning). Kulturfläche	
	O	31			
3	Neustift im Stubaital	72358,97	217233,41	Steilhang z Zindegg 2052m. Autenalm 1658m Almwirtschaft. Autengrübl 2100m Steilhang /Wand z Elferspitze 2505m	
	T	28			

Den Literaturhinweisen zufolge bezieht sich der Riedname **Autenberg** auf den Personennamen. Dahingehend konnte keine Untersuchung der semantischen Information durchgeführt werden. An zwei der drei Standorte fanden sich jedoch Hinweise auf den Namen in der ÖK-50.

¹⁹⁷ Schiffmann, S. 38

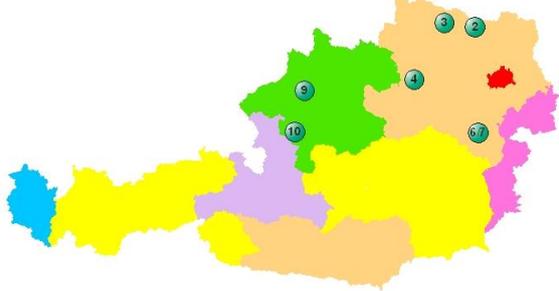
RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Bach		67%		I. Sehr oft Grundwort in Oikonymen: ahd. bah , pah , pach , bach = Bach ¹⁹⁸	
		KONGRUENZ		II. ahd. bah , mhd. bach = kleiner Wasserlauf ¹⁹⁹	
		100%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Litzelsdorf	-13058,60	229338,80	Kein Hinweis. Koordinatenlage am Strem (wichtiger Fluss, mündet in Pinka im Grenzgebiet zu Ungarn).	
	B	34			
2	Sankt Stefan im Gailtal	14700,38	164557,47	Bach . Ortsteil (St. Stefan). Flachlage 690m. (namenloser Zufluss durch Lipschitzgraben zur Gail).	
	K	31			
3	Deutsch-Griffen	54166,28	191265,92	Gebietszugehörigkeit zu Nr. 7. Bach . Streusdlg. Namenloser Zufluss zum Griffenbach.	
	K	31			
4	Velden am Wörther See	50479,29	163344,66	Bach . Ortsteil (Lind ob Velden). Hanglage 520m. [Nähe 2 Reservoir namenloser. Abfluss)]	
	K	31			
5	Neuhaus	122418,48	167947,04	Bach. Sdlg. Namenloser Zufluss d. Polisckagraben z. Drau.	
	K	31			
6	Völkermarkt	106504,64	169202,64	Bach. Sdlg. [direkt kein Gew. In einiger Entfernung. Reservoir Oberlauf namenloser Zufluss z Drau d Lorenzer Graben]	
	K	31			
7	Albeck	51205,69	191303,09	Kein Hinweis. Steilhang /Grabenlage 1380m. Namenloser Zufluss Z. Griffenbach. (3km südöstlich. d Koord. Bach (Sdlg.))	
	K	31			
8	Glanegg	65612,57	174373,01	Bach (Flurname) u Sdlg. Namenloser. Zufluss z Glan.	
	K	31			
9	Biberbach	102108,42	319116,41	Kein Hinweis. Biberbach Zufluss z Url.	
	N	31			
10	Euratsfeld	-101099,89	326566,84	Kein Hinweis. Tallage. Gafringbach Zusammenfluss.	
	N	34			

¹⁹⁸ Reitzenstein, S. 24, Art. „**Aidenbach**“

¹⁹⁹ Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache: vgl. Bach

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
11	Weißkirchen in der Wachau	-65492,78	361237,56	Tallage (Graben). Bachlauf (kein Name). Zulauf zu Donau
	N	34		
12	Eschenau	-58231,06	324189,45	Kein Hinweis. Freifläche, Tallage, im Sonnleitengraben, (an Bachlauf, Name unbek. wahrscheinlich. Sonnleitenschbach)
	N	34		
13	Oberndorf an der Melk	-81813,22	326260,53	Bach. ist Umgebungsname. Tallage. Zusammenfluss mehrerer kleiner Bachläufe (namenlos ÖK-50). Zulauf z. Melk
	N	34		
14	Lichtenegg	-8576,12	271657,14	Kein Hinweis. Tallage. Zusammenfluss. Spratzbach. Kraftwerk.
	N	34		
15	Linz	69843,66	354445,32	Kein Hinweis. Am Fuße d. Pöstlinberg. Ortsgeb. (Urfahr). Namenloser Gew. (Zufluss z. Diesenleitenschbach bzw. z. Donau)
	O	31		
16	Haibach ob der Donau	43900,79	363135,59	Bach Sdlg. Adlersbach (Zufluss Donau).
	O	31		
17	Heiligenberg	36610,17	357180,10	Bach. (Flurname). Ortsrand (Heiligenbg.). Süßenbach (Gew.)
	O	31		
18	Sankt Marienkirchen b. Schärding	7341,82	357796,45	Bach. Sdlg.ZusammenflussTodtenmannbach. (Zufluss z Inn) mit Gruberbach.
	O	31		
19	Schardenberg	13200,62	378054,67	Bach. Sdlg. Bachinger B. (Gew.)
	O	31		
20	Walding	61918,84	356934,90	Bach. Siedlungsrand (Walding) namenloser Zufluss Gr. Rodl.
	O	31		
21	Rutzenham	27696,73	323872,38	Bach. Katastral (Rutzenham). Schwanenbach (Zufluss z Ager in Schwanenstadt)
	O	31		
22	Großarl	-10121,94	228734,02	Bach. (Flurname). Kulturfläche/Streusdlg. Großarlbach (Gew.)
	S	31		
23	Mittersill	-67300,29	239409,61	Kein Hinweis. Streusdlg. (Lämmerbichl) Rettenbach (Gew.)
	S	31		
24	Öblarn	47316,03	256216,68	Bach. Hanglage 800m Streusiedlung. Moarbach (Gew.) Moar zu Reitern ((Flurname)-Einzelhof)
	ST	31		
25	Prägraten am Großvenediger	-80878,36	207164,40	Kein Hinweis. Hochgebirge. Zwischen Rasenegg 2784m u Kleinschober 2806m. Geröll/Fels. Oberläufe z Raßbach. Raßbach Zufluss zu Großbach
	T	31		
26	Karres	33027,61	231499,88	Kein Hinweis. Streusdlg. (Karrösten). Kulturfläche Hochlage 920m. Namenloses Gewässer (Zulauf Inn)
	T	28		
27	Riefensberg	-27418,53	263528,13	Bach. (Flurname) u Streusdlg. Hoch/Hanglage 760m. Jagdbach (Gew.)
	V	28		

Alle Standorte des Riednamens **Bach** liegen dem Namen entsprechend an bzw. in unmittelbarer Nähe zu Wasserläufen, Quellen u.dgl. Der Name selbst ist an rund zwei Drittel der Standorte in der Karte angegeben.

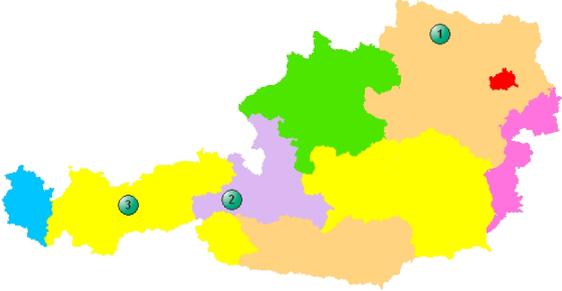
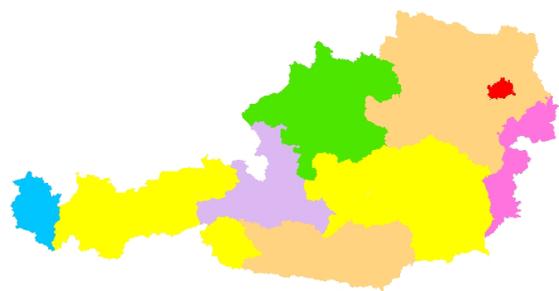
RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Bachleiten		54%		Leite - Hang am Bach ²⁰⁰ Bachleite: „ <i>di pach'laite</i> “ (Wiese) ²⁰¹	
		KONGRUENZ			
		92%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Kemeten	-12794,21	232589,10	Kein Hinweis. Flachlage/Hanglage, Grünfläche/Wald. Am Strem (Gew.). Kemeten.	
	B	34			
2	Hadres	-16443,80	397090,60	Koordinate liegt in leichter Hanglage. Weingärten an Zufluss zur Pulkau.	
	N	34			
3	Geras	-49253,89	402317,27	Bachleiten (Flurname) südöstl. von Harth(Gmd.). Hanglage am Zulauf z Pulkau	
	N	34			
4	Artstetten-Pöbring	-84338,71	349231,67	Kein Hinweis. Koordinate liegt in Hanglage (527m) am Landstettenbach. Freifläche	
	N	34			
5	Brunn am Gebirge	-6003,72	329277,45	Kein Hinweis Hanglage am Hochleitenbach	
	N	34			
6	Ternitz	-25558,56	285648,47	Kein Hinweis. Hanglage (Lenzberg) Freifläche Ausgang d Saubachgraben. Gmd. Pottschach.	
	N	34			
7	Bürg-Vöstenhof	-25237,12	286231,13	Kein Hinweis. Gebietszugehörigkeit zu Nr. 6. Koord. in Hanglage am Lenzberg (560m).Wald. Saubachgraben.	
	N	34			
8	Maria Schmolln	-4683,39	327638,18	Kein Hinweis. Hanglage 600m z Schnellberg (Flurname). Kobernausser Wald. Jagdhütte Renndl - Quellgebiet im Umkreis von 1 - 3 Km Entfernung.	
	O	31			
9	Haag am Hausruck	24240,09	339644,64	Bachleiten . Einzelhöfe (Vierkant). Flachlagehang 400m. Bildstock. Rottenbach (Oberlauf)	
	O	31			
10	Oberwang	8994,17	301107,21	Bachleiten . Streusdlg. Flachlage 600m. Grömerbach (Gew.)	
	O	31			

²⁰⁰ Schiffman, S. 40

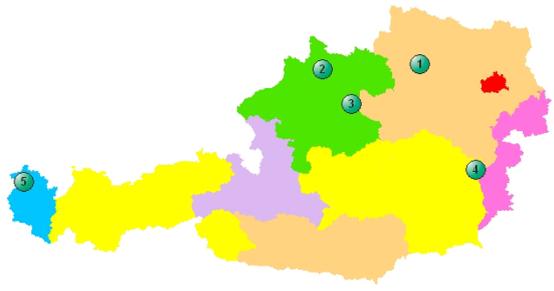
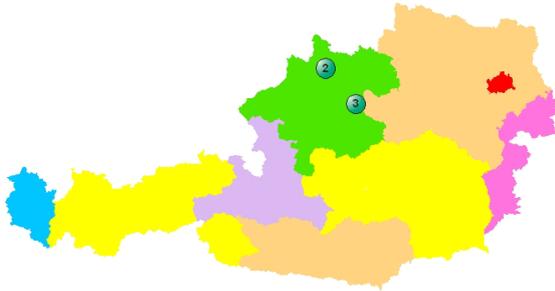
²⁰¹ Obererlacher, S. 45

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
11	Pinggau	-23820,85	259195,10	Kein Hinweis. Freifläche/Wald. Almenbach. Wechselgebiet. Steilhanglage .
	ST	34		
12	Predlitz-Turrach	45522,03	213637,72	Kein Hinweis. Steilhang 1400m Wald. Namenlos (Zufluss z Turrach)
	ST	31		
13	Götzens	74753,85	230613,20	Kein Hinweis. Steilhang 1542m Almwirt (Göltzner Alm) Geroldsbach (Gew.)
	T	28		

Bachleiten beschreibt Riede in Hanglagen zu Wasserläufen. Auf rund 92% der Standorte des Namens, trifft dies laut ÖK-50 topographisch zu. Nur knapp die Hälfte der Standorte ist namentlich in der ÖK verzeichnet.

RIEDNAME	EVIDENZ	ETYMOLOGISCHE DEUTUNG		
Bachrain	0%	s. Am Rain		
	KONGRUENZ			
	100%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster		Nachweis des Riednamens in der ÖK-50		
				
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
1	Sankt Bernhard-Frauenhofen	-55912,65	395066,42	Kein Hinweis. Flachlage. Gr. Taffa. Waldviertel
	N	34		
2	Niedersill	-52966,26	239639,76	Kein Hinweis. Steilhang 860m Wald. Lengbach (Gew.) Streusdlg. (Gaisbichl)
	S	31		
3	Sellrain	68168,40	232270,45	Kein Hinweis. Hanglage 800m Streusdlg. Kulturfläche (Wildgrube). Melach (Gew.)
	T	28		

Dem etymologischen Hintergrund des Grund- und des Bestimmungswortes folgend, beschreibt **Bachrain** Riede die durch Wasserläufe begrenzt sind oder selbst die Grenze zu diesen darstellen. Für die drei Riednamen ließen sich keinerlei Hinweise in der ÖK-50 finden. Jedoch entsprachen alle drei Standorte in der Karte dem etymologischen Hintergrund.

RIEDNAME		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG		
Bahnholz		Bedeutung des Begriffs kontroversiell: I. Bahnholz - (1344: vor baneholz), Das Bestimmungswort hat nichts mit „ Bahn “ im Sinne von „ Weg “ zu tun, sondern kommt von „ bannen “ = sperren, verbieten ²⁰²		
EVIDENZ	KONGRUENZ	II. Bannwald darf nicht geschlagen werden ²⁰³		
40%	80%	III. Nicht belegte alternative Deutungen beziehen sich auf die gradlinige Form (Bahn) der Römerstraßen ²⁰⁴		
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster		Nachweis des Riednamens in der ÖK-50		
				
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
1	Albrechtsberg an der Gr. Kreams	-74716,38	370124,38	<u>Kein Hinweis.</u> (Falls früher Waldbestand - stammt der Name eventuell von Bannholz ab). Grünfläche.
	N	34		
2	Altenfelden	46492,71	371260,29	Panholz (Flurname) am Siedlungsrand (Altenfelden). [Koord. Liegt in angrenz. kl. Waldgebiet.]
	O	31		
3	Dietach	80835,84	330347,99	Bannholz. KI Waldgebiet benachbart. z Stadtkirchen (Ort)
	O	31		
4	Friedberg	-21524,40	251959,19	<u>Kein Hinweis.</u> Wald/Freifläche.
	ST	34		
5	Wolfurt	-43549,06	258086,56	<u>Kein Hinweis.</u> Siedlungsrand (Mähdle/Wolfurt) Rickenbach (Flurname). KI Waldgebiet. (Wahrscheinlich Holzbringung f. Eisenbahnbau. Güterbhf. Wolfurt ca. 1Km westlich.
	V	28		

Die Deutung des Ursprungs des Begriffes **Bahnholz** ist kontroversiell²⁰⁵. Ob der Begriff sich auf den „Bannwald“ bezieht oder infrastrukturelle („Bahn“ - Strasse, Eisenbahn) Hintergründe hat, sei dahin gestellt. Tatsache ist der Bezug zu bewaldeten Flächen. Die ÖK-50 weist für 80% der Namenstandorte Waldflächen aus. Bei 40% ist der Name in der ÖK angegeben.

²⁰² STEFFENS, Thomas, Flurnamen der Gemeinde March, vgl. Geschichtliche Spurensuche (<http://www.march.de>)

²⁰³ Obererlacher, S. 45

²⁰⁴ vgl. Forumdiskussion online, (<http://www.schatzsucher.de>)

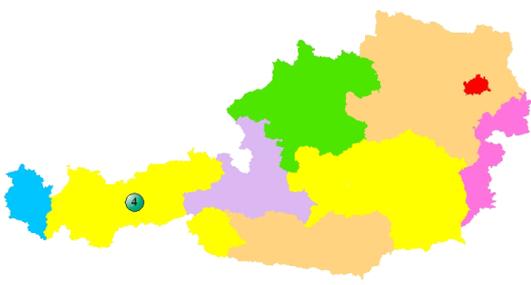
²⁰⁵ vgl. Etymologische Deutung.

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Beim Kreuz		29%		I. Kreuzberg – Gemeinde und Ort Brunntal im Bezirk. Schärding: Köpfstätte bis 1783. Für die Delinquenten wurde eine Kapelle z. Hl. Kreuz errichtet ²⁰⁶	
		KONGRUENZ		II. Lat. <i>crux</i> (Gen. <i>crucis</i>) - 'Balken (mit Querholz), Marterpfahl (als Hinrichtungsgerät, an den Verbrecher geschlagen werden). Ahd. <i>krūzimhd. kriuz(e)</i> - wird im Zuge der Christianisierung der Germanen aus der lat. Kirchensprache zunächst als Bezeichnung für das 'Kreuz Christi' entlehnt ²⁰⁷	
		71%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Kaisersdorf	5372,72	265837,71	Kein Hinweis. Flachlage. 2 Wegkreuze. Freifläche.	
	B	34			
2	Sankt Stefan im Gailtal	13489,80	164460,52	Kein Hinweis. Bildstock. Flachlage 730m	
	K	31			
3	Ravelsbach	-33748,73	380144,99	Beim Kreuz. Wegkreuz. Flachlage. Freifläche	
	N	34			
4	Langenlois	-53185,37	376733,97	Beim Kreuz. Wegkreuz. Freifläche 400m	
	N	34			
5	Mühldorf	-75217,00	358597,54	Kein Hinweis. Hanglage. Spitzer Bach. Wegkreuz. Freifl.	
	N	34			
6	Bludenz	-37975,05	223653,38	Kein Hinweis. BL/Kerngebiet (Bludenz) Flachlage 570m. Kein Kreuz.	
	V	28			
7	Au	-26008,02	242143,82	Kein Hinweis. Streusdlg. (Argenau). Freifl. Kein Kreuz.	
	V	28			

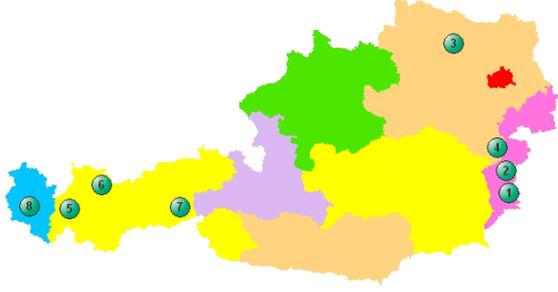
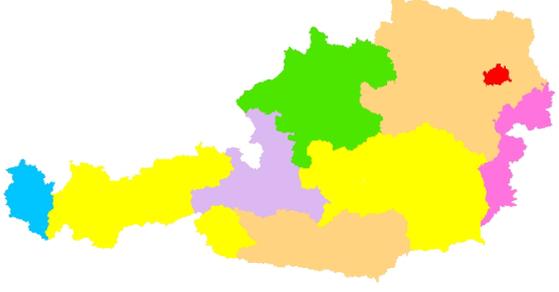
Der Name **Beim Kreuz** bezeichnet Riedlagen in der Nähe von religiösen Stätten wie Wegkreuze, Bildstöcke, Kapellen, Kalvarienberge etc. Knapp 30% der Standorte ließen sich namentlich in der ÖK-50 finden. An über 70% der Verortungen fanden sich in der ÖK-50 Symbole für Wegkreuze oder Bildstöcke.

²⁰⁶ Schiffmann, S 292

²⁰⁷ Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache: vgl. Kreuz

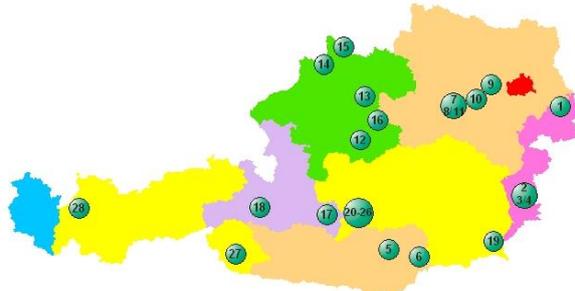
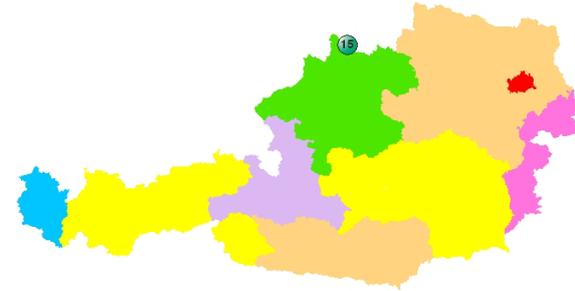
RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Beim See		50%		s. Am See	
		KONGRUENZ			
		50%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Pörschach am Wörther See	63306,13	165767,06	Kein Hinweis. Ufer/Wörthersee. Streusdlg. (Goritschach). Flachlage 444m	
	K	31			
2	Gänserndorf	29531,36	356716,21	Kein Hinweis. Tieflage. Mündung von Zulauf in Weidenbach. Kläranlage. Büsche. Seebildung möglich.	
	N	34			
3	Harmannsdorf	1097,33	365960,56	Kein Hinweis. Flachlage (295m) am Rohrbach. Wald. Seebildung möglich.	
	N	34			
4	Innsbruck	81759,83	233796,02	Beim See. Flachlage 600m Kulturfläche Lanser See.	
	T	28			

Der Riedname **Beim See** beschreibt Lagen in der Nähe von stehenden Gewässern. Von den vier Standorten des Namens, gibt es nur auf einen Hinweise in der ÖK. An zwei der Namenstandorte existiert eine entsprechende topographische Information in der ÖK.

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Bergwald		0%		Bestimmungswort: s. Am Berg Häufiges Grundwort: ahd. Wald = Wald Wildnis ²⁰⁸	
		KONGRUENZ			
		100%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Kohfidisch	3286,75	226269,48	Kein Hinweis. Hanglage 300m am Klein-Tschater Berg. Bauernwald (Umgebung)	
	B	34			
2	Markt Neuhodis	3219,82	242183,59	Kein Hinweis. Hanglage am Brotriegel 678m/Gr. Plischa 661m. Kleiner Wald.	
	B	34			
3	Burgschleinitz-Kühnring	-44738,71	384805,21	Kein Hinweis. Hanglage 400m Wald	
	N	34			
4	Wiesmath	-3849,34	272464,93	Kein Hinweis. Bewaldete Hanglage (600m) zw. Saurüssel 574m u. Ameisberg	
	N	34			
5	Flirsch	5621,98	224141,01	Kein Hinweis. Steilhang 1600m z Blankaspitze 2174m. Wald.	
	T	28			
6	Biberwier	40265,91	249099,53	Kein Hinweis. Steilhang 1500m Wald/Fels (Weißwand (Flurname)).	
	T	28			
7	Brandberg	-109014,35	225541,61	Kein Hinweis. Steilhang 1100m. Wald.	
	T	31			
8	Raggal	-35307,51	228477,45	Kein Hinweis. Steilhang 1200m z Tiefenseealpe 1457. Wald/Felswand.	
	V	28			

Der Name **Bergwald** ist nicht in der ÖK angeführt. Jedoch wiesen alle Namenstandorte auf bewaldete Flächen in höheren Lagen hin.

²⁰⁸ Reitzenstein, S. 396

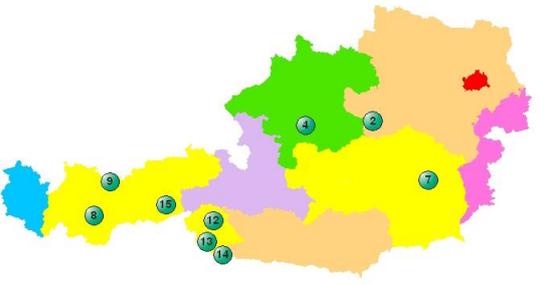
RIEDNAME		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG		
Bergwiesen		Bestimmungswort (BW): s. Am Berg Grundwort (GW): mhd. <i>wise</i> = Wiese, Wies ²⁰⁹		
		Auch viele Belege als Fließgewässer wenn als BW stehend: vgl. <i>wisilaffa</i> = Wieslauf (Fluss).		
EVIDENZ	KONGRUENZ	„...wis, ar, terg sind verwandte Termini für Wasser und Sumpf“ ²¹⁰		
4%	79%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster		Nachweis des Riednamens in der ÖK-50		
				
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
1	Parndorf	40039,81	321674,33	Kein Hinweis. absolute Flachlage (Tiefland) 159m. Bergäcker (Umgeb./auch paradox) (Parndorfer Platte).
	B	34		
2	Deutsch Schützen-Eisenberg	5964,91	227557,08	Kein Hinweis. Flachlage Hanglage 280m. Weinbau
	B	34		
3	Schachendorf	3333,32	236039,22	Kein Hinweis. Flachlage 300m (Tiefland) Grünland. (Paradoxon)
	B	34		
4	Weiden bei Rechnitz	17,16	238251,94	Kein Hinweis. Flachlage 320m im Hochfeld (paradox)
	B	34		
5	Klein Sankt Paul	91694,39	187222,19	Kein Hinweis. Kulturlfläche Hanglage 780m. Oberhalb Einzelhof (Ofner).
	K	31		
6	Sankt Andrä	120226,42	181784,37	Kein Hinweis. Flachlagehang 600m. Siedlungsrand (Obereberndf.). Kulturlfläche Streusdlg.
	K	31		
7	Bischofstetten	-65763,83	330037,00	Kein Hinweis. Hanglage 350m. Grünland. Baumbestand.
	N	34		
8	Kilb	-70072,56	327505,03	Kein Hinweis. Hanglage 360m. Wald/Freifläche.
	N	34		
9	Neulengbach	-29057,59	342074,23	Kein Hinweis. Hanglage 320m. Am Johannisberg 347m. Grünland. Baum.
	N	34		
10	Pyhra	-46054,49	335259,90	Kein Hinweis. Flachlage Hanglage 360m. Wald/Grünland.
	N	34		
11	Wilhelmsburg	-57228,75	330589,43	Kein Hinweis. Hanglage 350m. Grünland.
	N	34		

²⁰⁹ Reitzenstein, S. 413

²¹⁰ Bahlow, Hans, Deutschlands Geographische Namenwelt, S.539

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
12	Molln	66660,37	300637,36	<u>Kein Hinweis</u> . Bachwiesen (Flurname). Steilhang 600m. Wald/Kulturflächeninsel
	O	31		
13	Ansfelden	72093,21	342810,26	<u>Kein Hinweis</u> . Leichte Hanglage 270m. Sdlg. Ortsteil (Ansfelden). Autobahn. Freifl.
	O	31		
14	Pfarrkirchen im Mühlkreis	36615,83	379613,86	<u>Kein Hinweis</u> . Hang 900m Wald. Am Ameisberg 941m. Keine Wiese eventuell zu einem früheren Zeitpunkt.
	O	31		
15	Schlägl	50330,20	390485,40	Bergwiesen (Flurname). Hang 660m Kulturfläche Einzelhof.
	O	31		
16	Garsten	82337,10	318252,41	<u>Kein Hinweis</u> . Hanglage 700m. Kulturfläche Einzelgeb.
	O	31		
17	Lessach	36708,92	225225,24	<u>Kein Hinweis</u> . Steilhang 1400m. Wald. Keine Wiesen
	S	31		
18	Bruck an der Großglocknerstraße	-37426,60	239167,88	<u>Kein Hinweis</u> . Hang 800m. Streusdlg. Kulturfläche/Wald
	S	31		
19	Merkendorf	-31835,00	188840,00	<u>Kein Hinweis</u> . Lichtung. Hanglage 360m an Berghölzer (Umgebung).
	ST	34		
20	Ranten	54908,79	226725,45	<u>Kein Hinweis</u> . Hanglage 1300m Lessenberger Hube (Flurname). Einzelhof Kulturfläche
	ST	31		
21	Rinegg	61846,45	225763,48	<u>Kein Hinweis</u> . Hochlage 1400m am Niklberg 1528m. Vereinzelt Lichtungen
	ST	31		
22	Sankt Georgen ob Murau	58422,84	217119,42	<u>Kein Hinweis</u> . Hang 1100m Wald. Keine Wiese. Marbachgraben
	ST	31		
25	Sankt Ruprecht- Falkendorf	50829,47	222641,76	<u>Kein Hinweis</u> . Almwirt (Seetaler Alm) Hanglage 1600m. Kulturfläche
	ST	31		
26	Sankt Ruprecht- Falkendorf	53425,46	222699,08	<u>Kein Hinweis</u> . Hang 1260m Streusdlg. (Michlbauer). Kulturfläche
	ST	31		
27	Abfaltersbach	-63947,95	183535,75	<u>Kein Hinweis</u> . Steilhang 2000m Abfaltereralm (Almwirt). Kulturfläche
	T	31		
28	Elbigenalp	7328,03	239675,73	<u>Kein Hinweis</u> . Steilhang 1400m Wald. Kulturfläche /Alm Kasermandl (Hütte)
	T	28		

Wie die Begriffe „Alm“ oder „Alp“ weist auch **Bergwiese** auf Grünflächen in höheren Lagen hin. Nur für einen Namenstandort ließen sich Hinweise in der ÖK-50 finden. Jedoch entsprach die semantische Information in der Karte an knapp 80% der Standorte der Bedeutung des Namens.

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Bichl		56%		Bichel, Pichel - aus d mhd. bühel = (Hügel) ²¹¹	
		KONGRUENZ			
		100%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Neuhofen an der Ybbs	113310,15	322251,49	Kein Hinweis. Einzelhof (4-Kant) Hochlage 480m. Kulturfläche	
	N	31			
2	Ybbsitz	-109872,42	312063,52	Bichlbauer (Hof, Bildstöckl). Plateau 480m	
	N	34			
3	Scheibbs	-88467,27	320164,14	Kein Hinweis. Freifläche. Hanglage (400m). Baumbestand	
	N	34			
4	Scharnstein	44501,95	304588,91	Bühel . Einzelhöfe. Hochlage 550m. Kulturfläche	
	O	31			
5	Ternberg	75718,12	312700,76	Kein Hinweis. Siedlungsrand (Ternberg). Einzelhöfe (4kant) Hanglage 400m im Bäckengraben (Flurname)	
	O	31			
6	Gratkorn	-75407,29	222574,75	Kein Hinweis. Dicht bebaut. Hanglage (380m).	
	ST	34			
7	Hohenau an der Raab	-58987,01	236712,38	Pichel - kl Berghügel 718m	
	ST	34			
8	Sankt Leonhard im Pitztal	38324,15	215982,44	Bichl . Sdlg. Hanglage 1317m. Kulturfläche/Streusdlg.	
	T	28			
9	Leutasch	58323,13	246745,81	Bichlwald (Wald). Hanglage 1300m	
	T	28			
10	Oberperfuss	68562,98	234239,49	Kein Hinweis. Flachlagehanglage 850m Streusdlg. (Aigen-Oberperfuss). Kulturfläche	
	T	28			
11	Schönwies	22281,56	227961,70	Kein Hinweis. Steilhang 1100m z Garsellkopf1305m. Wald/Fels.	
	T	28			
12	Matrei in Osttirol	-60736,94	205129,55	Bichl (Ortsteil-Matrei i Osttirol). Hanglage 1000m. Kulturfläche/Wald. Streusdlg.	
	T	31			
13	Strassen	-63776,77	181659,51	Bichl 2056m (Berg). Kulturfläche/Geröllfeld. [Koord. Hanglage 1800m Wald]	
	T	31			

²¹¹ Schiffmann, S. 61

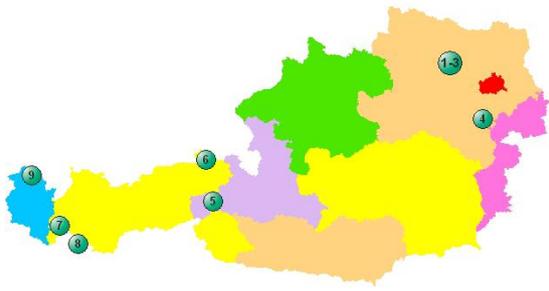
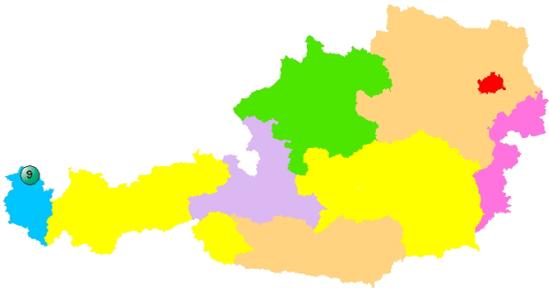
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
14	Untertilliach	-51336,59	173812,05	Bichl. Streusdlg. (Ortsteil-Bergen). Kulturfläche Hang 1300m
	T	31		
15	Ramsau im Zillertal	-109924,78	228809,38	Bichl. Sdlg. u Streusdlg. Flachlage 600m. [Koord. Steilhang 800m Wald/Kulturfläche ca. 500m südöstl.]
	T	31		
16	Raggal	-38427,68	230169,85	<u>Kein Hinweis.</u> Hanglage 1000m. Streusdlg. (Raggal). Kulturfläche
	V	28		

Bichl leitet sich aus dem mittelhochdeutschen Wort „Bühel“ für Hügel ab. Für mehr als die Hälfte (56%) der Nennungen konnten Hinweise in der ÖK gefunden werden. Alle Standorte des Namens entsprachen in der ÖK-50, einer hügeligen Landschaftsform.

RIEDNAME		EVIDENZ	ETYMOLOGISCHE DEUTUNG		
Birnbaum		0%	„Birbaum“ - Dorf und Gmd. Gampern, Bez. Vöcklabruck - 1362, 1538 Archiv 99, S.17 - Sdlg. am Birnbaum ²¹²		
		KONGRUENZ			
		33%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster			Nachweis des Riednamens in der ÖK-50		
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Winzendorf-Muthmannsdorf	-17101,78	300492,05	<u>Kein Hinweis.</u> Freifläche. Hanglage (400m). Baumbestand	
	N	34			
2	Zell am Ziller	-109160,57	233292,42	<u>Kein Hinweis.</u> Siedlungsrand (Zell a Ziller). Flachlage 575m. Kulturfläche/Freifl. Übergang von Ebene z Hang. Gerlosbach.	
	T	31			
3	Flauring	60193,94	239796,02	<u>Kein Hinweis.</u> Flachlagehanglage Freifl. Ortsrand (Flauerling)	
	T	28			

Der Riedname **Birnbaum** bezieht sich vermutlich auf Riede mit Obstbaumbesatz. In der ÖK-50 finden sich für keinen Standort des Namens Hinweise. Der Nachweis einzelner Vegetationsarten ist aufgrund des Maßstabs in der ÖK-50 nicht möglich; jedoch fand sich an einem Standort eine Baumbestandmarkierung.

²¹² Schiffmann, S. 65

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Brenner		11%		I. Vom Personennamen (PN) - Brenno bzw. kelt./germ. König Brennus : „... könig Brenner “ ²¹³	
		KONGRUENZ		II. brennen –vgl. ahd. -brinnen = „in Flammen stehen, leuchten“ ²¹⁴ .	
		0%		III. „...an occupational name for a distiller of spirits; it may also refer to a charcoal or lime burner or to someone who cleared forests by burning“ ²¹⁵ .	
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Grafenwörth	-39265,87	362639,93	Kein Hinweis. Tieflage 190m. Grünland. Am Mühlkamp.	
	N	34			
2	Grafenwörth	-40599,01	369104,52	Kein Hinweis. Flachlage/Hanglage 250m. Weinbau.	
	N	34			
3	Grafenwörth	-39673,31	362558,42	Kein Hinweis. Tieflage 190m. Grünland. Am Mühlkamp. (gehört z 1)	
	N	34			
4	Sollenau	-7018,23	308102,64	Kein Hinweis. Tieflage. 274m. Weinbau.	
	N	34			
5	Bramberg am Wildkogel	-72273,36	238568,68	Kein Hinweis. Streusdlg. Hanglage 900m. Kulturfläche	
	S	31			
6	Walchsee	-76617,82	281456,35	Kein Hinweis. Einzelhof Kulturflächeninsel. Steilhang 1000m z Brennköpf1255m.	
	T	31			
7	Ischgl	-1839,46	208412,12	Kein Hinweis. Steilhang 1700m z Velillspitze 2704m. Wald/Felswände.	
	T	28			
8	Nauders	13444,63	194098,05	Kein Hinweis. Streusdlg. (Naudersberg-Nauders). Flachlagehang 1300m. Kulturfläche	
	T	28			
9	Sulzberg	-30504,16	265176,64	Brenner (Flurname). Streusdlg. Kulturfläche Tal/Flachlagehang 1020m	
	V	28			

Vermutlich bezieht sich der Riedname **Brenner** auf die im Mittelalter weit verbreitete Tätigkeit des Brennens von Braunkohle²¹⁶. Der Name könnte sich aber auch auf den Personennamen beziehen. Namentlich fanden sich an 11% der Standorte Hinweise

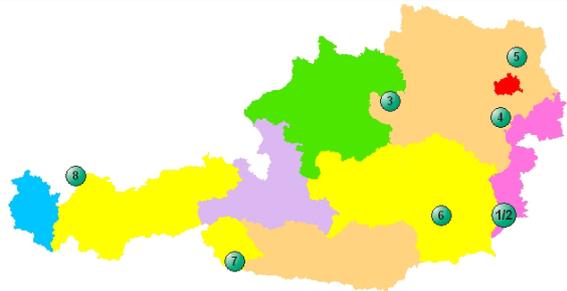
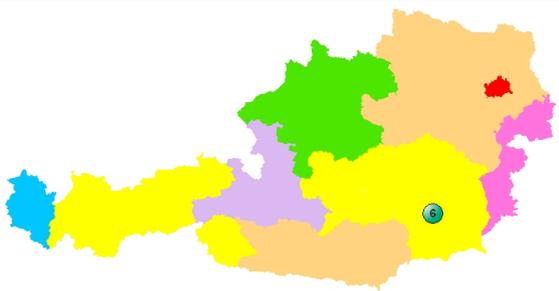
²¹³ Reitzenstein, S. 79-80

²¹⁴ Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache: vgl. brennen

²¹⁵ Dictionary of American Family Names: vgl. Brenner

²¹⁶ vgl. Etymologische Deutung.

auf den Namen *Brenner*. Durch die Unklarheit des etymologischen Hintergrundes, konnte eine Übereinstimmung mit der semantischen Information der ÖK-50 nicht überprüft werden.

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Bruch		13%		Bruch: „do' pruch“Geländestufe, Acker ²¹⁷ vgl. mhd. <i>bruoch</i> = Sumpf, Moor ²¹⁸	
		KONGRUENZ			
		50%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Neustift bei Güssing	-4967,07	210220,82	Kein Hinweis. Hanglage 300m. Grünland. Bräunergraben.	
	B	34			
2	Rudersdorf	-14848,30	211128,26	Kein Hinweis. Flachlage 250m. Freifläche	
	B	34			
3	Ardagger	107343,84	337241,86	Kein Hinweis. Flachlage 230m. Freifl. Gruben (Schotter?).	
	N	31			
4	Blumau-Neurißhof	-2997,62	309778,82	Kein Hinweis. Tieflage. Natürliche Grube.	
	N	34			
5	Bad Pirawarth	16826,79	367668,81	Kein Hinweis. Flachlage 250m. Weinbau	
	N	34			
6	Sankt Oswald bei Plankenwarth	-78401,66	216625,68	Bruch. (Sdlg.). Koordinate liegt an Quelle eines Gewässers (mögliche Sumpfbildung)	
	ST	34			
7	Obertilliach	-54896,56	174298,05	Kein Hinweis. Sdlg. (Obertilliach). Tallage 1450m. Kulturfläche [Böschungskante entlang d Gail]	
	T	31			
8	Jungholz	9311,89	270862,42	Kein Hinweis. Streusdlg. (Untere Höfen). Kirche. Hochlage 1500m. Freifl/Wald. [Ländereck nur von BRD erreichbar.]	
	T	28			

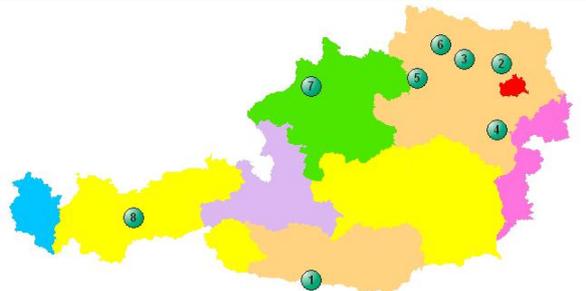
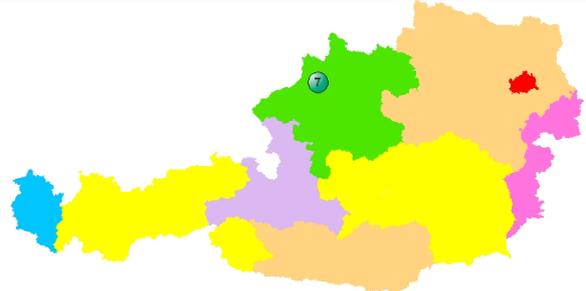
Die etymologische Deutung des Begriffs *Bruch* bezieht sich auf Sumpfland im weiteren Sinne. Alternative Deutungsansätze weisen auf eine Herkunft des Namen vom lateinischen Wort „*margo*“ (Rand, Grenze)²¹⁹ hin. Die topographische Information der ÖK-50 weist an manchen Standorten des Namens auf

²¹⁷ Obererlacher, S. 48

²¹⁸ Schnetz, S. 53ff

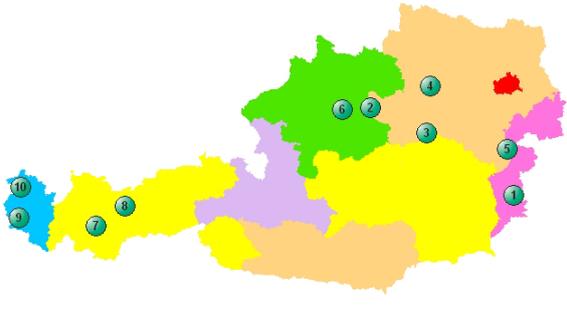
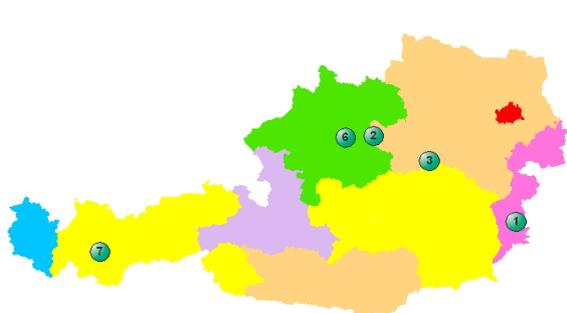
²¹⁹ Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache: vgl. Bruch

Böschungskanten, an anderen in der Nähe von Gewässern gelegenen Standorten, auf mögliche Sumpfbildung bzw. Altwasserarme hin. Der Name selbst ist nur an einem Standort in der ÖK-50 verzeichnet.

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Bründl		13%		Deminutivum zu mhd. „brunne“ = Quelle ²²⁰ [
		KONGRUENZ			
		100%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Sankt Stefan im Gailtal	14671,75	159031,90	Kein Hinweis. Hang 1500m Almwirt (Verbutzalm). Nähe Quelle namenl. Gew.	
	K	31			
2	Leitzersdorf	-5013,93	364537,55	Kein Hinweis. Flachlagehanglage 240m. Freifläche. Oberlauf Namenloses Rinsal nahe Leitzersdorf (Ort)	
	N	34			
3	Straß im Straßertale	-43227,64	375373,14	Kein Hinweis. Hanglage 400m. Grünland. Zulauf z Dienbach.	
	N	34			
4	Winzendorf-Muthmannsdorf	-17290,96	300396,19	Kein Hinweis. Hanglage. Freifläche. Nähe zu Wasserreservoir.	
	N	34			
5	Gutenbrunn	-92400,70	359140,62	Kein Hinweis. Höhenlage 940m. Wald. Oberlauf Klafferbach. [weiter weg Hanslteich]	
	N	34			
6	Pölla	-64716,42	390091,66	Kein Hinweis. Flachhanglage 460m. Nähe zu Gollersbach.	
	N	34			
7	Raab	23400,19	358343,35	Bründl Ortsteil (Raab). Erhebung 420m. Kulturlfläche/Streusdlg.	
	O	31			
8	Sellrain	66483,32	228725,99	Kein Hinweis. Hanglage 1800m z Windegg 2577m. Almwirtsch. Namenloser Bach (Zulauf: Zirnbach).	
	T	28			

Bründl ist die Verkleinerungsform (Diminutivum) von *Brunnen* und bezieht sich auf den Ursprung von Fließgewässern. Es ließen sich nur für einen Standort namentliche Hinweise finden. Aber alle Standorte sind in der ÖK-50 in der Nähe von Quellgebieten verzeichnet.

²²⁰ Schiffmann, S. 89

RIEDNAME		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG		
Burg		I. Meist Bezeichnung für vorgeschichtl. oder röm. Anlagen. Konnte aber auch einen Fron- od. Herrenhof bez. Wie die Funde zeigen eine vorbar. Sdlg. ²²¹		
EVIDENZ	KONGRUENZ	II. Vgl.ahd. - burch, burg = Burg od. Stadt ²²²		
50%	60%	III. Burgstall : altfriesisch(af) -purgstall (Purst= "hartes Gras" - verwucherter Grenzstreifen zwischen Wiesen, der nicht gemäht wird ²²³		
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster		Nachweis des Riednamens in der ÖK-50		
				
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
1	Hannersdorf	5462,38	230622,12	Burg. Bauland Ortsgebiet.
	B	34		
2	Haidershofen	86533,95	329958,49	Burg (Flurname). Einzelhöfe (4-Kant). Hochlage 280m. Kulturfläche
	N	31		
3	Mitterbach am Erlaufsee	-79459,73	301357,86	Hohe Burg (1015m). Ötschergraben. Steilhanglage an d H. Burg. Ötscherbach. Klamm.
	N	34		
4	Emmersdorf an der Donau	-73883,77	347586,06	<u>Kein Hinweis.</u> Klammsituation. Felbringbach.
	N	34		
5	Schwarzenbach	2466,33	277267,87	<u>Kein Hinweis.</u> Kalvarienberg (mehr. Bildstöcke) (zwischen zwei Hügeln=Klamm?).
	N	34		
6	Kematen an der Krems	63292,85	328202,51	Burg. Sdlg. Flachlage 330m
	O	31		
7	Sankt Leonhard im Pitztal	35944,98	218053,74	Burg. Streusdlg. Hanglage[Koord. 500m westl. Steilhang 1600m Wald]
	T	28		
8	Inzing	64131,43	237193,24	<u>Kein Hinweis.</u> Erhebung 800m bewaldet
	T	28		
9	Nenzing	-48649,50	227417,21	<u>Kein Hinweis.</u> Erhebung 560m Ruine (Ramschwag)
10	Dornbirn	-42584,80	255594,20	<u>Kein Hinweis.</u> Streusdlg. Hochlage 580m
	V	28		

²²¹ Schiffmann, S. 95

²²² Reitzenstein, S. 41

²²³ Obererlacher, S. 48

Als Grund- oder Bestimmungswort ist der Begriff **Burg** Bestandteil vieler Toponyme in Österreich. Es fanden sich für rund die Hälfte der Standorte Hinweise auf den Riednamen in der ÖK-50. An 60% der Standorte entsprach die semantische Information der Karte dem etymologischen Hintergrund des Namens. Wobei zumeist Ruinen oder aber auch Siedlungsstrukturen als Folgebebauung, von der Existenz früherer mittelalterlicher Anlagen zeugen.

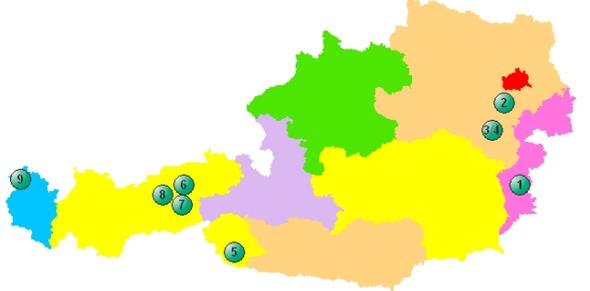
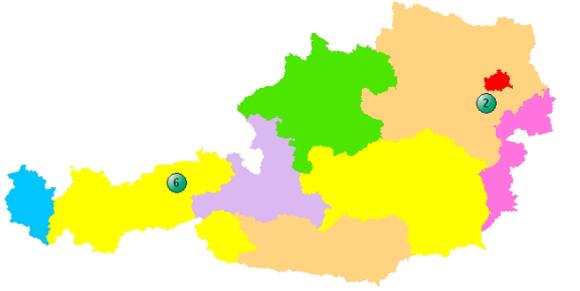
RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Burgfried		78%		I. Das engere Gebiet (Weichbild) einer Stadt- od. Marktgemeinde ²²⁴	
		KONGRUENZ		II. Mit "Burgfried" bezeichnete man im Mittelalter den erhöhten rechtlichen Schutz ummauerter Plätze, später auch allgemein das unmittelbare Stadtgebiet ²²⁵ .	
		78%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Hallein	-17049,02	282772,11	Burgfried. Ortsteil (Hallein). Hist. Gebäude.	
	S	31			
2	Hallein	-17344,72	282658,23	Gebietszugehörigkeit zu Nr. 1	
	S	31			
3	Neukirchen am Großvenediger	-82734,50	233449,57	Friedburg (Ruine). Steilhang 1100m. Wald. Kulturflächeninsel Einzelgeb.	
	S	31			
4	Gnas	-38984,38	194151,43	Oberburgfried. Leicht bebaut. Höhenlage.	
	ST	34			
5	Mühdorf bei Feldbach	-33682,20	200752,04	Burgfried (Umgebungsname) Bauland Ort. Erhöhte Lage	
	ST	34			
6	Riegersburg	-30199,17	207498,77	Burgfried. Teil der Riegersburg.	
	ST	34			
7	Lassing	72526,44	265503,58	Burgfried (Flurname). Hanglage 900m. Kulturflächeninsel.	
	ST	31			

²²⁴ Schiffmann, S. 95

²²⁵ salzburgwiki: vgl. Burgfried

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
8	Schladming	26761,16	250173,33	Kein Hinweis. BL/Kerngebiet (Schladming) hist. Kirche. Dichte Bebauung.
	ST	31		
9	Tobadill	12234,72	219779,16	Kein Hinweis. Tallage 1000m. Kraftwerk. [Trisannabrücke lässt auf strateg. Posit. Schließen. Event. früher Burganlage]
	T	28		

Der Riedname **Burgfried** bezieht sich auf historische Schutzanlagen im weiteren Sinn und bezeichnet Teile einer Burg. Später wurden auch entsprechend bewehrte Stadtteile als **Burgfried** bezeichnet²²⁶. Rund 78% der Namensstandorte sind in der ÖK-50 festgehalten. Die semantische Information der Karte wies an sieben der neun Standorte entsprechende Signaturen von Burganlagen bzw. bebaute Gebiete aus.

RIEDNAME	EVIDENZ	ETYMOLOGISCHE DEUTUNG		
Einöde	22%	Bauernhaus oberhalb Höretsberg, Gmd. Rainbach Bezirk Schärding - Einschichtiger Hof ²²⁷		
	KONGRUENZ			
	100%	Ahd. einōti , mhd. einæte = „einsame, verlassene Gegend, Wüste, Einsamkeit“ ²²⁸		
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster		Nachweis des Riednamens in der ÖK-50		
				
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
1	Weiden bei Rechnitz	-54,11	239625,73	Kein Hinweis. Flachlage. Wald/Grünland. Unbebaut.
	B	34		
2	Gaaden	-8912,96	321969,69	Beginn einer Talverengung " Große Einöd " die beim Ortsteil Einöd (Baden) wieder endet. Dazwischen Einödhöhle .
	N	34		
3	Höflein an der Hohen Wand	-23835,30	294935,85	Kein Hinweis. Hanglage. Nähe z bebauten Gebiet. Laubbaumbestand. Ende d Ortsteils Kleinhöflein. Nur Felder v Wald begrenzt.
	N	34		
4	Höflein an der Hohen Wand	-23658,57	295296,88	Kein Hinweis. Hanglage 580m. Übergang von Kulturfläche in Waldhang. Außerhalb von Sdlg. (Unterhöflein)
	N	34		
5	Abfaltersbach	-62196,61	180843,76	Kein Hinweis. Einzelhöfe. Kulturfläche Hang 1200m
	T	31		

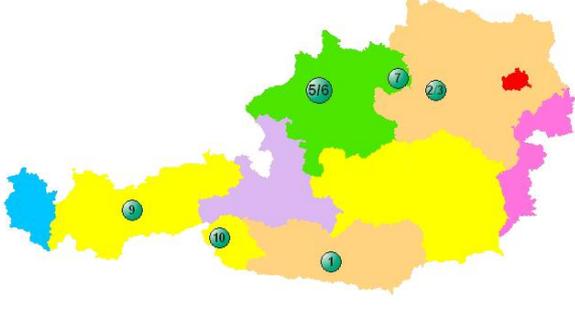
²²⁶ vgl. Etymologische Deutung des Namens

²²⁷ Schiffmann, S. 136

²²⁸ Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache: vgl. Einöde

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
6	Bruck am Ziller	-111117,52	249228,80	Einöden. Sdlg. Hochlage 560m
	T	31		
7	Kaltenbach	-110242,41	238801,84	Kein Hinweis. Streusdlg. Hanglage 800m. Kulturfläche/Waldinseln.
	T	31		
8	Schwaz	103481,74	244772,58	Kein Hinweis. Siedlungsrand (Schwaz). Freifläche vor der Stadt. Flachlage 540. Innufer.
	T	28		
9	Kennelbach	-42325,61	260052,17	Kein Hinweis. Siedlungsrand (Kennelbach). Freifläche Hanglage 500m
	V	28		

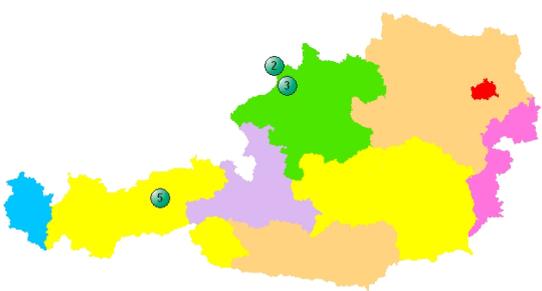
Der Riedname **Einöde** ließ sich für nur 22% der Nennungen in der ÖK nachweisen. Die semantische Überprüfung zeigte, dass alle Standorte am Rand oder etwas abseits von Siedlungsgebieten liegen bzw. entlegene Hofstrukturen darstellen.

RIEDNAME	EVIDENZ	ETYMOLOGISCHE DEUTUNG		
Gassen	80%	Mhd., „gasse“ bedeutet als Flurname oft einen mit Zäunen u Hecken eingefassten Weg, Viehweg od. Hohlweg. (Vollmann S.44, 52) ²²⁹		
	KONGRUENZ			
	100%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster		Nachweis des Riednamens in der ÖK-50		
				
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
1	Afritz am See	34295,65	176624,68	Gassen. (Flurname) u Streusdlg. Tallage 800m. Kulturfläche. Bundesstr. führt durch Siedlung.
	K	31		
2	Sankt Leonhard am Forst	-77584,81	336243,32	Gassen (Flurname). Leicht bebaut Bundesstr. führt durch Einzelhöfe.
	N	34		
3	Zelking-Matzleinsdorf	-79434,68	338794,67	Gassen Ortsteil der Gemeinde Zelking. Siedlungsgebiet. Güterwege.
	N	34		
4	Poysdorf	21992,84	387940,00	Kein Hinweis. Weinberg nahe Erdberg Weinviertel. Güterwege durch die Weinberge (vermutlich Kellergassen)
	N	34		

²²⁹ Schiffmann, S. 175

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
5	Hofkirchen an der Trattnach	30322,63	341828,17	Gassen. Bundesstr. führt durch Streusdlg. (Hofkirchen/Trattnach). Kulturfläche Leichte Hanglage 400m.
	O	31		
6	Wendling	25407,12	344680,71	Gassen. Einzelhöfe Flachlage 400m Kulturfläche. Straße und Güterwege.
	O	31		
7	Dimbach	115276,85	351045,90	Gassnerhäuser. Einzelhöfe an Straße. Hoch/Hügel 600m. Kulturfläche/Wald in Gräben. Gassnerbach.
	O	31		
8	Kaprun	-44309,56	237689,71	Kein Hinweis. Tallage 750m Salzachtal. Siedlungsrand (Kaprun). Einzelgebäude, Traktorwege.
	S	31		
9	Sellrain	67721,30	232145,51	Gasse (Flurname) u Streusdlg. (Sellrain). Hanglage 900m. Straße durch Siedlung.
	T	28		
10	Sankt Veit in Deferegggen	-72065,25	199169,65	Gassen (Flurname) u Streusdlg. Hang 1568. Kulturfläche / Almwirtschaft. Fuß- u Güterwege.
	T	31		

Gassen als Flurname, bezieht sich auf enge Vieh- und Fahrwege in ländlichen Gebieten²³⁰. In der ÖK konnten 80% der Standorte nachgewiesen werden. Die topographische Information der ÖK-50 wies an allen Namensstandorten einzelne Straßen bzw. ein Wegenetz aus.

RIEDNAME	EVIDENZ	ETYMOLOGISCHE DEUTUNG		
Gattern	60%	I.Gatter: Das in Drehangeln sich öffnende, die <i>Weglucken</i> schließende, Lattentor ²³¹ .		
	KONGRUENZ			
	0%	II.Gattering - Bei den Gatterern (Siedler am Gattern) ²³²		
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster		Nachweis des Riednamens in der ÖK-50		
				
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
1	Maria Laach am Jauerling	-71347,37	353039,00	Kein Hinweis. Hanglage. Wald/Grünland leicht bebaut.
	N	34		

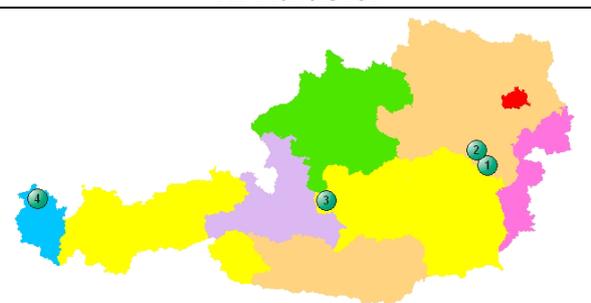
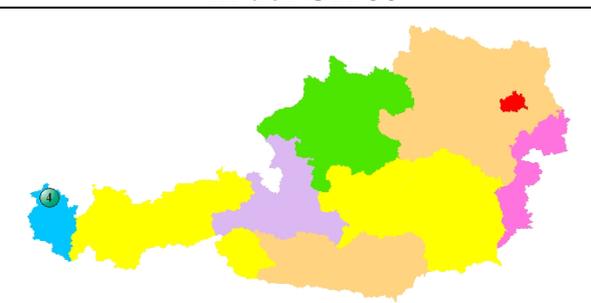
²³⁰ S.o. Etymologische Deutung

²³¹ Schiffmann, S. 175

²³² ebd.

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
2	Schardenberg	10444,84	378779,22	Gattern. Streusdlg. Hügel420m. Kulturfläche
	O	31		
3	Taufkirchen an der Pram	15876,73	364293,92	Gadern. Streusdlg. Bildstock. Flachlage 330m. Kulturfläche
	O	31		
4	Grafendorf bei Hartberg	-25219,39	243791,89	<u>Kein Hinweis.</u> Grünland/Weide. Nähe z Siedlungsgebiet
	ST	34		
5	Gallzein	107013,49	248096,29	Gattern. Streusdlg. Hang 740m. Wegkreuz. Kapelle.
	T	28		

Als landwirtschaftliches Gebrauchsgut ist der Nachweis von **Gattern** und Zäunen in der ÖK-50 nicht möglich. Es konnte aber beobachtet werden, dass alle Namenstandorte in oder in unmittelbarer Umgebung zu Siedlungsstrukturen liegen. Womit vermutlich davon ausgegangen werden kann, dass es sich dabei um historische oder auch aktuelle Weidehaltungen handeln könnte. Der Name *Gattern* selbst findet sich an 60% der Standorte wieder.

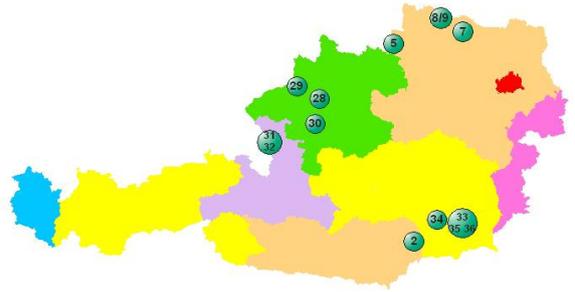
RIEDNAME		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG		
Gfäll		Vor allem in Vorarlberg in Oikonymen sehr häufig vertreten (meist Parzellen-, Rottenform) ²³³ Vermutlich lässt sich der Name auf fallendes Geröll/Schotter an Felswänden oder aber auch einen Wasserfall zurückführen. (vgl. dazu mhd. <i>val</i> = Fall des Wassers) ²³⁴		
EVIDENZ	KONGRUENZ			
25%	50%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster		Nachweis des Riednamens in der ÖK-50		
				
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
1	Gloggnitz	-31880,41	281776,70	<u>Kein Hinweis.</u> Einzelgehöft (möglicherweise Hofname). Kein Bezug zur Namensbedeutung.
	N	34		
2	Bürg-Vöstenhof	-34780,03	289040,15	<u>Kein Hinweis.</u> Gebirge. Bergrücken Alpleck 1292m. Wald unterhalb Steilwand vermutlich Felsschlag.
	N	34		

²³³ Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesarchiv (online), vgl.: Schreibweise von Örtlichkeiten

²³⁴ Reitzenstein, S. 136

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
3	Haus	30412,35	250510,26	<u>Kein Hinweis.</u> Einzelhof. Steilhang 1100m Wald. Mehrere Bachrinnen vermutlich Wasserfälle.
	ST	31		
4	Langenegg	-32577,96	259365,50	Gfäll. Einzelhof. Hang 700m Kulturfläche. Kein Bezug zur Namensbedeutung.
	V	28		

Der Riedname **Gfäll** ließ sich in der ÖK an einem Standort im Bregenzerwald nachweisen. An zwei der vier Standorte, lässt die topographische Information der ÖK-50 darauf schließen, dass dort mit „fallendem“ Geröll oder Wasser zu rechnen sein könnte.

RIEDNAME	EVIDENZ	ETYMOLOGISCHE DEUTUNG		
Himmelreich	35%	Bezeichnung für frei und hoch gelegene Flurstücke ²³⁵		
	KONGRUENZ			
	95%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster		Nachweis des Riednamens in der ÖK-50		
				
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
1	Deutsch Jahndorf	55981,16	316741,85	<u>Kein Hinweis.</u> Tiefland 130m. Wahrscheinl. Acker?.
	B	34		
2	Frantschach-Sankt Gertraud	125231,32	188604,62	Himmelreich. Steilhang 1500m Wald unterhalb weitläufig Almgebiet. Himmelreichgraben mit namenlos Gew.
	K	31		
3	Sankt Valentin	90353,76	336730,72	<u>Kein Hinweis.</u> Einzelhof. Kulturflächen / Bauminseln. Flachlage 340m.
	N	31		
4	Leobersdorf	-9523,48	310953,77	<u>Kein Hinweis.</u> Flachlage. Weinbau.
	N	34		
5	Moorbad Harbach	-114161,92	393671,41	Himmelreich. Einzelhäuser Randlage von Grünland/bebaubares Land?. Hanglage 950m (dahinter Wald und Gebirge Nebelstein 1017m)
	N	34		
6	Eggenburg	-40055,19	392340,01	<u>Kein Hinweis.</u> Flachlage Acker?.
	N	34		

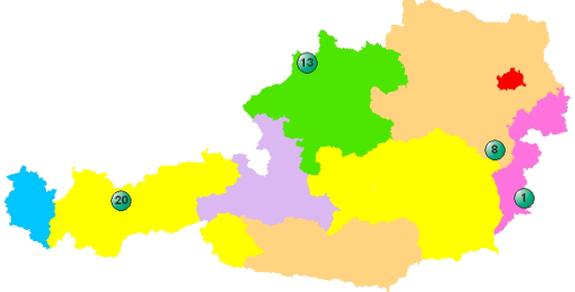
²³⁵ Schiffmann, S. 232

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
7	Horn	-48483,41	394049,03	Himmelreich (Flurname). Flachlage. Wald/Freiland. Acker?
	N	34		
8	Japons	-57052,19	408591,00	Himmelreich . (Flurname). Hochlage (506m). Benachbarte Flächen heißen „Edeläcker“, „Pfungstäcker“ usw. Das lässt qualitativ hochwertige Ackerflächen vermuten.
	N	34		
9	Japons	-56856,52	408924,61	Gebietszugehörigkeit zu Nr. 8.
	N	34		
10	Röschitz	-33664,68	392715,10	<u>Kein Hinweis</u> . Hochlage 300m. Weinbau.
	N	34		
11	Hausleiten	-20606,25	363423,55	<u>Kein Hinweis</u> . Freiland. Flachlage. Ackerfläche.
	N	34		
12	Gföhl	-65360,39	370553,21	<u>Kein Hinweis</u> . Tallage. Siedlungsbereich. Baumbestand.
	N	34		
13	Paudorf	-49308,24	357036,37	<u>Kein Hinweis</u> . Leichte Hanglage 400m. Freiland-Baum/Wald (Stauden Umgebungsname).
	N	34		
14	Hürm	-70515,93	336325,98	<u>Kein Hinweis</u> . Gedehnte Hanglage. Acker?/Freiland. Bei Hürm.
	N	34		
15	Loosdorf	-67145,22	339996,79	<u>Kein Hinweis</u> . leichte Hanglage. Baumbestand. Acker oder Weinbau.
	N	34		
16	Mank	-72714,81	332408,37	<u>Kein Hinweis</u> . Einzelgehöfte (Pichlreit) umgebendes Ackerland. Flachlage. Freiland.
	N	34		
17	Gerersdorf	-57927,07	338328,29	<u>Kein Hinweis</u> . Flachlage. Ackerfläche
	N	34		
18	Markersdorf-Haindorf	-64735,77	337258,18	<u>Kein Hinweis</u> . Höhenlage (Kühberg 311m).Freiland
	N	34		
19	Atzenbrugg	-35633,96	349959,13	<u>Kein Hinweis</u> . Plateausituation. Natürliche Graben/Grube. Freiland.
	N	34		
20	Grafenwörth	-42180,93	362755,44	<u>Kein Hinweis</u> . Ackerland Am Wagram. Tieflage.
	N	34		
21	Grafenwörth	-39895,92	367221,66	<u>Kein Hinweis</u> . Flachlage. Acker?. Am Wagram. Freiland.
	N	34		
22	Grafenwörth	-41470,82	362815,12	<u>Kein Hinweis</u> . Flachlage. Am Wagram.
	N	34		
23	Großweikersdorf	-25952,92	366573,06	Gebietszugehörigkeit zu Nr. 25.
	N	34		
24	Königsbrunn am Wagram	-30813,89	361170,01	<u>Kein Hinweis</u> . Tieflage.189mFreiland. Acker?
	N	34		
25	Königsbrunn am Wagram	-26956,19	366796,70	<u>Kein Hinweis</u> . Hochlage (im Hochfeld Umgebungsname) Freiland. Flachlage. Acker?
	N	34		

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
26	Pfaffenschlag bei Waidhofen a.d. Thaya	-85230,82	413133,01	Kein Hinweis. Hanglage 620m. Wald/Sdlg. Mühleiche in der Nähe.
	N	34		
27	Gablitz	-12932,20	342029,14	Kein Hinweis. Hang-/Hochlage . Plateau -Lichtung. (Hochramalpe 372m-Purkersdf). Baumbestand.
	N	34		
28	Aistersheim	29240,11	337932,43	Himmelreich . Streusdlg. Flachlage 450m. Kulturfläche und angrenzendes Waldgebiet (Hofau).
	O	31		
29	Utzenaich	11697,36	350820,09	Himmelreich (Flurname) Streusdlg. Flach378m. Freifl.
	O	31		
30	Regau	27057,05	315765,33	Himmelreich . Streusdlg. Kulturfläche Erhöhte Lage 400m.
	O	31		
31	Salzburg	-25464,38	295075,11	Gebietszugehörigkeit zu Nr. 32
	S	31		
32	Wals-Siezenheim	-25961,01	294949,12	Himmelreich . Ortsteil (Wals). Streusdlg. Flachlage 430m. Forsthaus Sbg. Kulturfläche
	S	31		
33	Grambach	-62367,70	207291,09	Himmelreich . Höhenlage 400m. Lichtung.
	ST	34		
34	Haselsdorf-Tobelbad	-74713,91	206547,62	Himmelreich . (Umgebungsname.).leichte Höhenlage 400m. Straßensiedlung. Höhenzug. Lichtung (Schneise)
	ST	34		
35	Hausmannstätten	-62334,18	206668,50	Gebietszugehörigkeit zu Nr. 33
	ST	34		
36	Werndorf	-63751,36	199965,96	Himmelreich . Flachlage. Freiland. Grazer Becken.
	ST	34		
37	Axams	72133,86	233206,04	Kein Hinweis. Bauland/Kerngebiet (Axams). Flachlage 870m.
	T	28		
38	Landeck	16256,78	222312,98	Kein Hinweis. Erhöhte Lage über Sannauf. Wegkreuz. Kulturfl./Streusdlg. (Rand Landeck)
	T	28		
39	Laterns	-45842,00	237276,00	Kein Hinweis. Steilhang 1400m Kulturfläche Einzelhöfe. Skilifte.
	V	28		
40	Wien	8062,96	336306,53	Kein Hinweis. dicht bebaut. Ehemaliger Acker?.
	W	34		

Himmelreich bezieht sich auf hoch gelegene bzw. besonders ertragreiche Flurlagen²³⁶. Der Ertragsreichtum konnte in der ÖK-50 selbstverständlich nicht nachgewiesen werden, jedoch sind rund 95% der Standorte Freiflächen (meist Weinbau oder Weideflächen) in erhöhten Lagen. Hinweise auf den Namen konnten in 35% der Fälle gefunden werden.

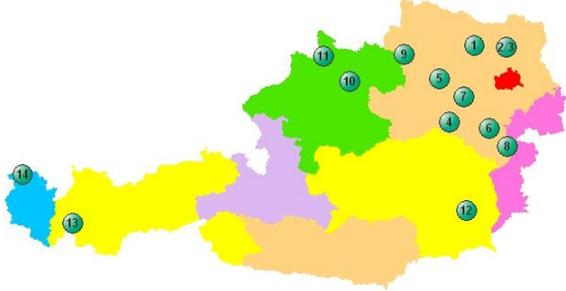
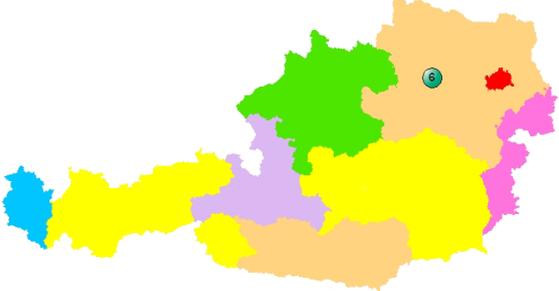
²³⁶ vgl. Badische Zeitung (online) - <http://www.badische-zeitung.de>

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Höll		24%		mhd. <i>helle</i> = Hölle - tiefes Tal, wilde Schlucht, wüster Abgrund ²³⁷	
		KONGRUENZ			
		57%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Deutsch Schützen-Eisenberg	8055,46	222631,93	Höll (Flurname). Sdlg. Kirche. Flachlage. Freiland.	
	B	34			
2	Oberschützen	-10423,43	253272,57	Kein Hinweis. Schluchtsituation. Gewässer. Wald.	
	B	34			
3	Gmünd	-99335,00	404840,00	Kein Hinweis. Flachlage. Freiland. Grenzgebiet (Westrand v. Gmünd).	
	N	34			
4	Langenlois	-53641,21	376341,42	Kein Hinweis. Tallage. Tal-Berg-Situation: Oben "Beim Kreuz" (FN) Wegkreuz. Unten vermutlich als Gegensatz "Höll".	
	N	34			
5	Weißkirchen in der Wachau	-66266,27	360680,97	Kein Hinweis. Steilschlucht in Weinbaugebiet. Wald.	
	N	34			
6	Pöggstall	-86236,18	354471,14	Kein Hinweis. Steilhang 500-650m/enge Schlucht Brücke. Wald. Traubenbach. Wald.	
	N	34			
7	Ladendorf	10524,51	375042,03	Kein Hinweis. Flachlage - Natürliche Bruchkante. Freiland.	
	N	34			
8	Aspangberg-Sankt Peter	-18263,24	271963,68	Höll(Flurname). Sdlg. Kirche. Hanglage 500-600m. Freiland.	
	N	34			
9	Herzogenburg	-40401,90	351539,04	Gebietszugehörigkeit zu Nr. 11	
	N	34			
10	Sankt Anton an der Jeßnitz	-79108,62	315763,36	Kein Hinweis. Steilschlucht 560m. Wald. Gewässerzusammenlauf.	
	N	34			
11	Sitzenberg-Reidling	-40000,02	352123,55	Kein Hinweis. Höhenlage. Acker-/Weideflächen. Höh (Flurname). Atypische Umgebung	
	N	34			
12	Altmünster	30998,44	302317,69	Kein Hinweis. Tallage 500m Mühlbach. Schluchtsituation zwischen Hessenberg u Mühlbachberg.	
	O	31			

²³⁷ Schiffmann, S.241

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
13	Sankt Roman	22987,01	373889,78	Höll. Sdlg. Tallage 520m. Leichte Schluchtsituation. Hößlbach. Kulturfl
	O	31		
14	Garsten	80210,79	319961,20	<u>Kein Hinweis.</u> Siedlungsrand (Garsten). Ennsufer. [knapp Raum zw. Fluss und Berg-Rand der Stadt wahrscheinl Überschwemmgebiet]
	O	31		
15	Regau	30161,98	314792,53	<u>Kein Hinweis.</u> Einzelhof. Flachlage 440m. Kulturfläche [wahrscheinl Hofname]
	O	31		
16	Preding	-71207,47	193768,08	<u>Kein Hinweis.</u> Schluchtsituation. Gewässer. Wald.
	ST	34		
17	Ottendorf an der Rittschein	-31350,27	213452,05	<u>Kein Hinweis.</u> Hanglage. Leicht bebaut. Freiland. PARADOX.
	ST	34		
18	Stattegg	-70306,01	222563,76	<u>Kein Hinweis.</u> Tallage Berg-Talsituation. Freiland.
	ST	34		
19	Zwaring-Pöls	-71312,74	194658,28	<u>Kein Hinweis.</u> Tallage Berg-Talsituation??. Freiland.
	ST	34		
20	Pfaffenhofen	56141,21	239226,62	Höll. Sdlg. Kapelle. Hochlage 900m. Kulturfläche
	T	28		
21	Alberschwende	-37589,72	258037,82	<u>Kein Hinweis.</u> Hanglage 700m. Streusdlg. Kulturfläche Namensbedeutung nicht klar ersichtlich.
	V	28		

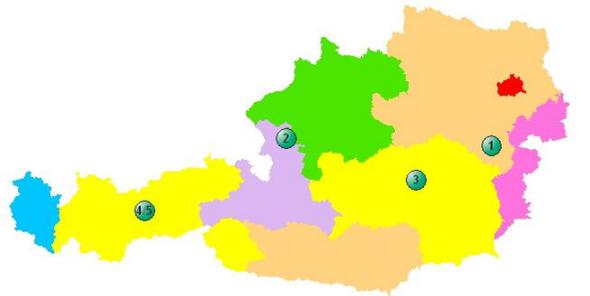
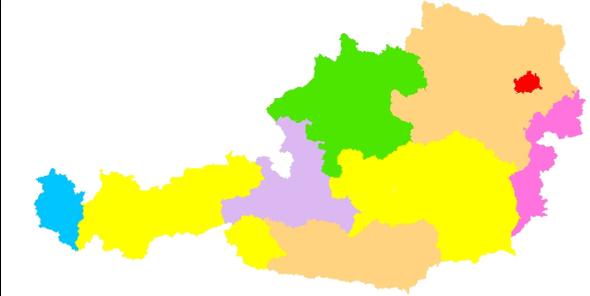
Der Flurname **Höll** bezieht sich auf enge, schattige, schluchtartige Landschaftsformen. Eine lokale Begehung in der Wachau zeigte, dass es sich dabei um schattige, feuchte Gräben zwischen den Weinbergen handelt. Bei Niederschlägen rinnt das Wasser in diesen Gräben ab und somit wird eine Erosion der Weinterrassen verhindert. Rund 57% der Standorte entsprachen dieser topographischen Landschaftsform. Sehr häufig konnten auch religiös motivierte „Berg-Tal-Situationen“ festgestellt werden. Demnach waren in Höhenlagen religiös positiv besetzte Namen wie *Himmelreich*, *Paradies*, *Beim Kreuz* usw. zu finden und in den daneben liegenden Tallagen fanden sich negativ besetzte Namen wie *In der Höll* u.dgl. Dieser Umstand konnte auch bei einer lokalen Begehung nachgewiesen werden. Hinweise auf den Namen selbst ließen sich nur bei 24% der Standorte finden.

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
In der Hölle		7%		Bedeutung: s. Höll	
		KONGRUENZ		Diesbezügliche Namen finden sich vorwiegend am Rand der Kulturlächen und beziehen sich meist auf unwirtliche Landstriche die schwer zugänglich sind oder im Schatten liegen ²³⁸	
		93%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Ziersdorf	-27653,08	378112,61	Kein Hinweis. Berg-Tal-Situation. Weinberg.	
	N	34			
2	Großrußbach	4897,37	370255,74	Kein Hinweis. Flachlage. Rußbach. Freiland.	
	N	34			
3	Großrußbach	3571,45	373055,79	Kein Hinweis. Gehört Gebietsmäßig zu Nr. 2 // Bruch-Graben-Situation. Koordinaten gehören wahrscheinl zu Grabenkante.	
	N	34			
4	Türnitz	-57895,24	304513,95	Kein Hinweis. Steilhang Graben 1247m. Wald. wahrscheinl. felsig	
	N	34			
5	Pyhra	-45146,67	332447,98	Kein Hinweis. Wald. Höhen/Hanglage 620m. Geländegraben, Bachläufe.	
	N	34			
6	Dunkelsteinerwald	-63806,88	347185,60	In der Höll (natürliche Höhlen), Höllbach , Höllwiesenwald . Hanglage am Dunkelstein 625m im Dunkelsteiner Wald. Grabensituation. (vermutlich mystischer Hintergrund)	
	N	34			
7	Willendorf	-19434,55	295807,18	Kein Hinweis. Tal-Berg Situation.	
	N	34			
8	Wiesmath	-2685,67	276029,60	Kein Hinweis. Tal-Berg Situation.	
	N	34			
9	Arbesbach	-98784,09	374556,75	Kein Hinweis. Tal-Berg-Graben	
	N	34			
10	Wilhering	63099,35	351703,94	Kein Hinweis. Schluchtsituation am Rand d Kulturläche [kleine schattige Gräben/Schluchten meist Holunderbewuchs]	
	O	31			
11	Sarleinsbach	41636,47	378599,44	Kein Hinweis. Tal-Berg Situation. Leitenbach (Schluchtsituation). Sdlg. (Graben). Kapelle.	
	O	31			

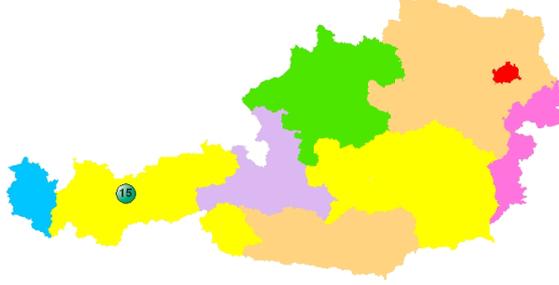
²³⁸ eigene Anmerkung

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
12	Labuch	-47798,50	215108,79	Kein Hinweis. Graben.
	ST	34		
13	Kappl	7508,96	215159,52	Kein Hinweis. Steilhang 1250m. Kulturlfläche Einzelhof. Kapelle.[eventuell im Tal 1300m Trisannaufner - Berg-Tal-Situation]
	T	28		
14	Eichenberg	-41718,51	267415,60	Kein Hinweis. Steilhang 600m. Berg-Tal-Situation.
	V	28		

Für **In der Hölle** konnte nur ein Standort in der ÖK-50 nachgewiesen werden. Jedoch entsprachen rund 93% der Standorte den etymologischen Deutungen.

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
In der Öde		0%		s. Einöde	
		KONGRUENZ			
		100%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Grafenbach-Sankt Valentin	-22257,91	283207,65	Kein Hinweis. Siedlungsrand. Leicht bewaldet. Flachlage.	
	N	34			
2	Tiefgraben	-1361,05	305208,97	Kein Hinweis. Südufer d Irrsee. Randlage (Schilfgürtel).	
	O	31			
3	Hafning bei Trofaiach	-96206,93	256637,34	Kein Hinweis. Graben-Steilhang (Lautscherkoppe 1240m. Trofaiach). Zufluss zu Vordernbergerbach.	
	ST	34			
4	Innsbruck	78692,43	235065,23	Kein Hinweis. Stadtrand (Innsbruck). Flachlage 620m. Winkellage (Nadelöhr) zw. Inn u Klosterberg [früher wahrscheinlich vor den Toren der Stadt auf dem Weg zum Schloss Mentlberg.]	
	T	28			
5	Götzens	76097,73	234240,86	Kein Hinweis. Sdlg. (Geroldsbach-Götzens). Randlage d Kulturlf v Wald.	
	T	28			

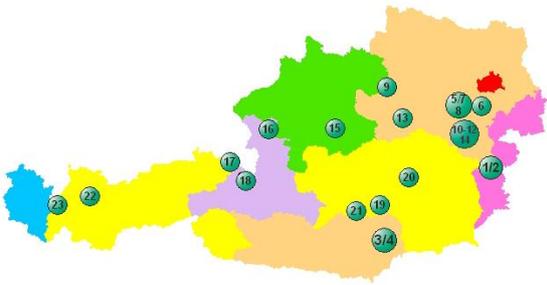
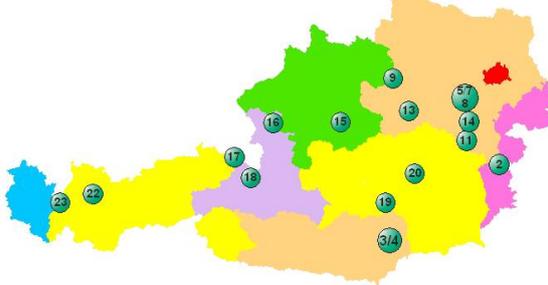
Die Präpositionalfügung **In der Öde** ist etymologisch gleichbedeutend mit der **Einöde**. Bedauerlicherweise fanden sich in der ÖK keinerlei Namenshinweise. Alle vier Standorte entsprechen jedoch topographisch der etymologischen Deutung.

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Kalvarienberg		7%		Kalvarienberg = Kreuzigungsstätte Christi (<i>Golgota</i>). Heute meist lebensechte Nachbildungen der Kreuzigungsgruppe auf Hügeln in der Nähe von Wallfahrtsstätten ²³⁹	
		KONGRUENZ			
		80%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Tobaj	-2596,63	216114,05	Kein Hinweis. Tobajer Kogel (Hügelformation mit Kreuzsymbol)	
	B	34			
2	Pinkafeld	-16176,33	245845,59	Kein Hinweis. Kirche. Hanglage.	
	B	34			
3	Althofen	86730,68	193968,98	Kein Hinweis. Hochlage 742m Siedlungsrand (Aich-Althofen). Kirche. Bildstock. Bebaut.	
	K	31			
4	Völkermarkt	100195,93	169273,46	Kein Hinweis. Ortsteil (Völkermarkt). Kleiner Hügel 459m am Rande der Stadt. Kirche. Bildstöcke. Kreuze.	
	K	31			
5	Schrattenthal	-30819,02	397740,77	Kein Hinweis. Sdlg. Kirche. Flachlage.	
	N	34			
6	Schönberg am Kamp	-47310,11	377367,05	Kein Hinweis. Sdlg. Ortskern. Kirche.	
	N	34			
7	Kirchberg am Wechsel	-25948,31	275599,01	Kein Hinweis. Hanglage 800m. Kapelle. Aussichtsturm.	
	N	34			
8	Perg	96674,86	347191,62	Kein Hinweis. Ortsteil (Perg). Erhöhte Lage 360m. Locker bebaut. Naarnufer.	
	O	31			
9	Vöcklamarkt	10858,33	318356,66	Kein Hinweis. Siedlungsrand (Vöcklamarkt) erhöhte Lage 500m. Kirche.	
	O	31			
10	Zell am See	-40607,92	243766,18	Kein Hinweis. Stadtrand (Zell a See). Kapelle Hanglage 760m	
	S	31			
11	Graz	-69565,48	216744,76	Kein Hinweis. Dicht bebaut. Graz-Gösting. (Koord liegt nordöstl der Kirche).	
	ST	34			

²³⁹ wikipedia: vgl. Kalvarienberg

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
12	Gnas	-37866,33	193229,52	Kein Hinweis. Hanglage. Leicht bebaut. (südwestl. d Koord. liegt Kirche im Tal).
	ST	34		
13	Gniebing-Weißbach	-34738,25	201195,79	Kein Hinweis. Kapelle. Hanglage. Leicht bebaut.
	ST	34		
14	Oberzeiring	87984,99	236107,14	Kein Hinweis. Siedlungsrand (Oberzeiring). Hochlage 1034m (kleiner Ausläufer d Taurer1269m). Kirche. Bildstock.
	ST	31		
15	Flauring	59357,99	239073,39	Kalvarienberg. Hochlage 700m. Ortsrand (Gmd. Flauerling). Bildstöcke. Wegkreuze. Kapelle
	T	28		

Der **Kalvarienberg** ist als religiöse Stätte des Katholizismus in Österreich sehr beliebt. Der Riedname zielt auf Lagen in unmittelbarer Nähe zu diesen Stätten ab. Zwar konnte nur ein Name in der ÖK-50 gefunden werden, doch waren 80% der Standorte in der Karte mit eindeutigen Kreuzsymbolen in erhöhten Lagen verzeichnet.

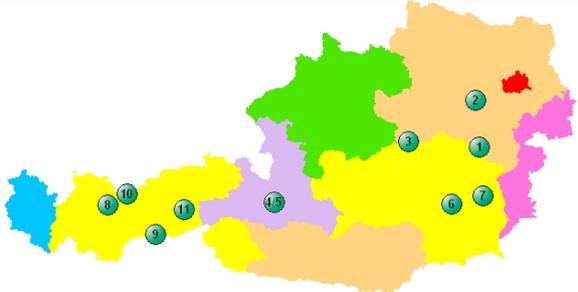
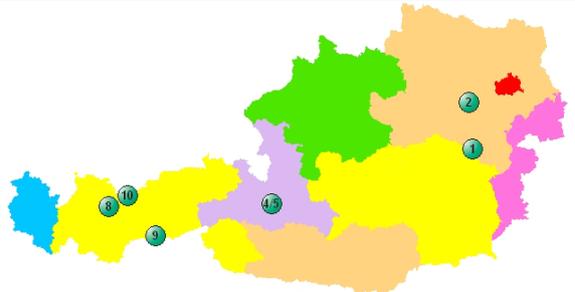
RIEDNAME	EVIDENZ	ETYMOLOGISCHE DEUTUNG		
Kienberg	78%	I. Ältere Bezeichnung der Föhre ²⁴⁰		
	KONGRUENZ			
	83%	Kienberg, m.= „...berg mit kiefern bestanden...“ ²⁴¹		
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster		Nachweis des Riednamens in der ÖK-50		
				
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
1	Pilgersdorf	-2026,87	254895,40	Kein Hinweis. 640m Ausläufer v Schirnitzriegel 630m. Wald.
	B	34		
2	Bernstein	-5069,77	253359,88	Kienberg 805m. Wald Steinbruch (Speckammerl (Flurname)).
	B	34		
3	Sankt Andrä	109680,16	183083,79	Kienberg. (Flurname) u Streusdlg. (entlang Hügelkette). Hochlage 840m. Kulturfl/Wald.
	K	31		
4	Sankt Andrä	108713,52	184042,92	Gebietszugehörigkeit zu Nr. 3. Hochlage 920m.
	K	31		

²⁴⁰ Schiffmann, S. 275

²⁴¹ Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm (online): vgl. Kienberg

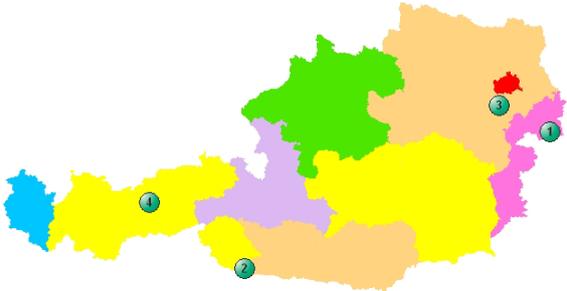
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
5	Alland	-21204,11	321030,71	Kienberg 681m (Berg). Kulturflächeninsel (Hanglage).
	N	34		
6	Alland	-11935,52	318434,51	<u>Kein Hinweis</u> . Kleiner Ausläuferhügel 500m im Kaltenberger Forst. Wald
	N	34		
7	Altenmarkt an der Triesting	-26109,01	318522,80	Kienberg 791m. Wald.
	N	34		
8	Weissenbach an der Triesting	-20313,24	317950,23	Kienberg . Einzelhof. Erhöhte Lage 460m. Kulturfläche
	N	34		
9	Nöchling	-101920,15	344033,09	Kienberg . Streusdlg. Hoch/hang 480m. Kulturfläche
	N	34		
10	Grünbach am Schneeberg	-27106,78	296269,74	<u>Kein Hinweis</u> . 1023m (Bergspitze). Gasthaus.
	N	34		
11	Puchberg am Schneeberg	-31559,95	292272,31	Kienberg 913m. Kulturflächeninsel. Kiengraben. Einzelhöfe.
	N	34		
12	Bürg-Vöstenhof	-31078,49	287557,37	<u>Kein Hinweis</u> . Hanglage 1160m Wald.
	N	34		
13	Gaming	-90957,12	312540,78	Kienberg (Flurname), Gem. u Berg 742m. Erlauf (Gew.)
	N	34		
14	Miesenbach	-25927,20	297775,38	Kienberg . (Flurname). Steilhang 900m. Wald.
	N	34		
15	Micheldorf in O	63250,67	302475,58	Kienberg 801m (Berg). Wald/vereinzelt Fels
	O	31		
16	Neumarkt am Wallersee	-7185,35	307229,74	Kienberg (Gasthaus). Flachlage 600m. Kulturfläche
	S	31		
17	Lofer	-46604,76	272152,06	Steilhang 700m z Kienberg 1304m. Wald/vereinzelt Fels.
	S	31		
18	Saalfelden am Steinernen Meer	-36803,32	257882,90	Kienberg (Flurname). Steilhang 1000m Wald.
	S	31		
19	Sankt Wolfgang- Kienberg	101666,66	219635,43	Kienberg (Flurname) u Streusdlg. (Höfe) Hang 1000m. Kulturfläche/Wald
	ST	31		
20	Leoben	-91470,63	247654,94	Kienberg (Flurname) Steilhang 800m z Spitz Christi 1105m. Wald.
	ST	34		
21	Perchau am Sattel	86295,01	217544,10	<u>Kein Hinweis</u> . Hang 1000m z Trattnerkogel 1284m. Kulturfläche
	ST	31		
22	Imst	28896,73	238583,16	Kienberg . Steilhang /Wand z Kienberg 2248m. Hochgebirge. Wald/Fels
	T	28		
23	Kaisers	-2916,49	232815,58	Kienberg . Sdlg. Kapelle. Kulturfläche
	T	28		

Der **Kienberg** konnte zu 78% namentlich nachgewiesen werden. 83 % der Namensstandorte waren in der ÖK-50 als bewaldete Hochlagen dargestellt.

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Klamm		64%		ahd. <i>klamma</i> = Klamm, Bergschlucht meist mit „Gießbach“ ²⁴² (= stark fließendes Gewässer)	
		KONGRUENZ			
		100%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Breitenstein	-38996,26	280123,44	Klamm. Graben Steilhang. Kreuzbg.1084m	
	N	34			
2	Brand-Laaben	-35228,57	326849,35	Klamm. Graben. Steilhang 700m	
	N	34			
3	Göstling an der Ybbs	-105912,15	289654,78	<u>Kein Hinweis.</u> Graben. Steilhang 684m	
	N	34			
4	Sankt Veit im Pongau	-19640,57	239547,72	Klamm. Streusdlg. u (Flurname) Gebietszugehörigkeit zu Nr. 5	
	S	31			
5	Lend	-21610,90	237743,73	Klamm (Flurname) u Streusdlg. Schluchtsituation. (Klammberg Gasteiner Ache Klammwand) Klammstein (Sdlg.) [Koord. in 4 Km Entfernung.].	
	S	31			
6	Sankt Radegund bei Graz	-65454,42	227575,60	<u>Kein Hinweis.</u> Hanglage. Quelle.	
	ST	34			
7	Siegersdorf bei Herberstein	-40223,64	230934,28	<u>Kein Hinweis.</u> Steilhang -Graben.	
	N	34			
8	Obsteig	46562,73	239964,14	Schloss Klamm. Hochlage 870m. Schluchtsituation. Klammbach.	
	T	28			
9	Gries am Brenner	88596,24	210048,18	Klamm Streusdlg. Tallage 1227m (Wipptal). Schluchtsituation.	
	T	28			
10	Leutasch	58814,34	247195,87	Klamm. Streusdlg. Flachlage 1172. Talschluss i d Leutasch.	
	T	28			
11	Zell am Ziller	-109699,87	233088,65	<u>Kein Hinweis.</u> Klammsituation. - Gerlosbach. Siedlungsrand (Zell am Ziller).	
	T	31			

Rund 2/3 der Standorte des Namens **Klamm** sind in der ÖK-50 namentlich ausgewiesen. An allen Standorten ließen sich in der Karte, klammartige Landschaftsformen nachweisen.

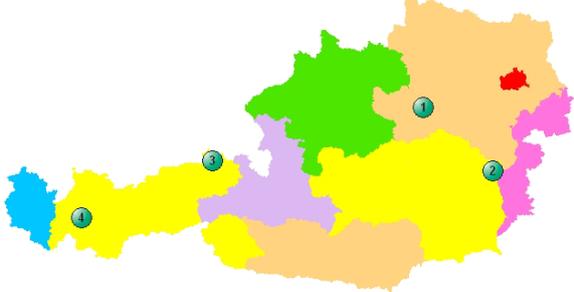
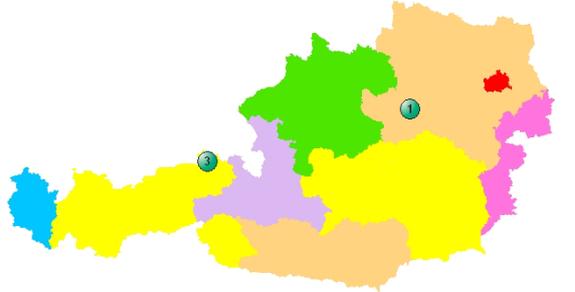
²⁴² Schiffmann, S. 278

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Lacke		25%		I. Lacke = „...salzhaltige Seen..“ ²⁴³	
		KONGRUENZ		II. lake = „...pökelbrühe, salzbrühe; die niederdeutsche Form von <i>lache lacuna</i> ...“ ²⁴⁴	
		25%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Wallern im Burgenland	44507,41	290676,40	Lacke. Tieflage. In Nachbarschaft zur Langen Lacke. St. Andrä/Zicksee	
	B	34			
2	Lesachtal	-44778,59	170570,66	<u>Kein Hinweis.</u> Steilwand 2200m z Sonnstein 2290m. Fels/Geröll/Büsche. Hochgebirge.	
	K	31			
3	Gaaden	-4711,36	325247,95	<u>Kein Hinweis.</u> Hanglage 240m zur Jubiläumswarte. Wald. Mödling.	
	N	34			
4	Mils	91163,29	241039,14	<u>Kein Hinweis.</u> Bergspitze (Namenlos) 806m. Wald.	
	T	28			

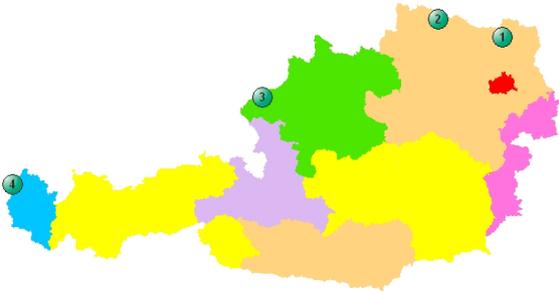
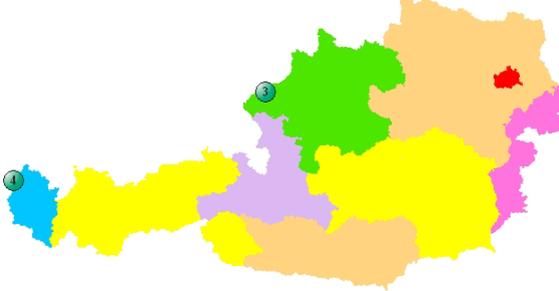
Der etymologischen Deutung zufolge, bezieht der Riedname **Lacke** sich auf stehende Gewässerflächen bzw. salzhaltige Feuchtböden. Jedoch konnte außer am bekannten Ort im Seewinkel im Burgenland weder der Name, noch die Landschaftsform an den anderen Standorten in der ÖK-50 festgestellt werden.

²⁴³ wikipedia: vgl. Salzlacke

²⁴⁴ Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm (online): vgl. Lake

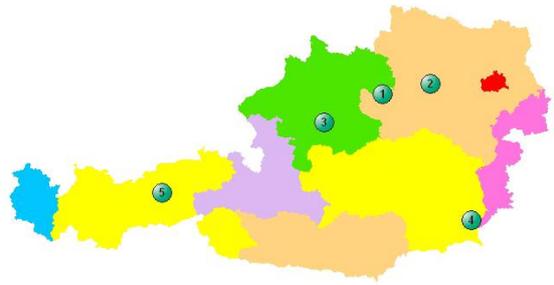
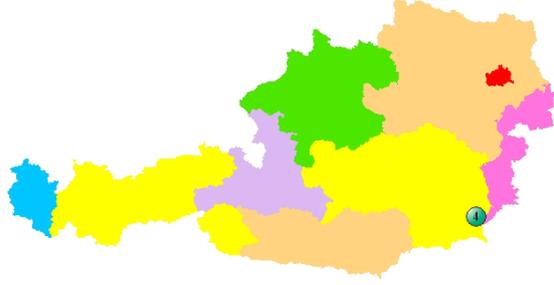
RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Öd		50%		s. Einöde	
		KONGRUENZ			
		25%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Scheibbs	-88651,23	318523,95	Oedbauer. Einzelgehöft. Höhenlage 600m.	
	N	34			
2	Friedberg	-22888,45	257567,78	Kein Hinweis. Kleine Siedlung. Hang/Höhenlage 680m	
	ST	34			
3	Walchsee	-76169,68	278213,67	Öd. Streusdlg. Südufer (Walchsee). Flachlage 600m Kulturfläche [wahrscheinl. Früher Sumpf]	
	T	31			
4	Landeck	18062,80	222737,88	Kein Hinweis. Ortsgebiet (Landeck). Flachlage 800m [wahrscheinl. Früher Schwemmgebiet des Inn]	
	T	28			

Der Name **Öd** ist an zwei Standorten in der ÖK-50 angegeben. Alle Namensstandorte weisen in der Karte auf Lagen in der Nähe von Siedlungen, die zum Teil schon von diesen umschlossen wurden bzw. auf entlegene Einzelhöfe hin.

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Ofen		50%		Orte an denen ehemals ein Kalk-, Pech- oder Ziegelofen stand. Im Gebirge ist der Ofen ein durchlöcherter, hohler Felsen. Ofen ist aber auch als Personennamenname bezeugt. 1379 Dietr. d Ofen. Strnadt, Peuerb. S.397) ²⁴⁵	
		KONGRUENZ			
		0%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Fallbach	6650,30	389576,20	Kein Hinweis. Flachlage. Natürliche Bruchkante (Grube). Baumbestand.	
	N	34			
2	Raabs an der Thaya	-55794,50	416921,38	Kein Hinweis. Freiland. Höhenlage 500m Flachlage.	
	N	34			
3	Sankt Peter am Hart	-18303,08	345025,19	Ofen (Flurname) Einzelhöfe. Flachlage 370m [Ebene an d Mattig (Gew.)]	
	O	31			
4	Gaißau	-55436,50	260030,43	Ofen (Flurname) Einzelhof am Siedlungsrand (Gaißau). Tiefland 390m Riedflächen Südufer d Bodensee	
	V	28			

Weder die Tätigkeit des Ziegelbrennens noch der Bezug auf den Personennamen **Ofen** können in der ÖK-50 nachgewiesen werden, deshalb musste eine diesbezügliche semantische Überprüfung entfallen. Der Name selbst ließ sich zu 50% in der Karte nachweisen.

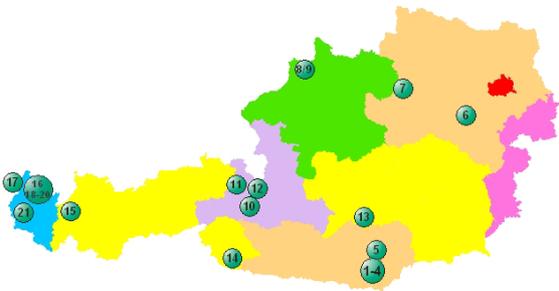
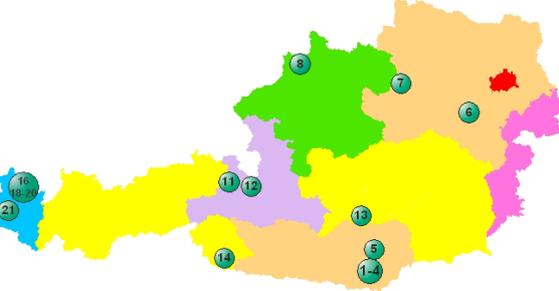
²⁴⁵ Schiffmann, S. 355

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Paradies		20%		Seit den Minnesängern eingedrungener Name für schöne oder fruchtbare Gegenden ²⁴⁶ .	
		KONGRUENZ			
		100%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Ardagger	111226,21	338428,02	Kein Hinweis. Siedlungsrand von Ardagger Markt. Zusammenfluss. Altaubach u Altbach. Flachlage 245m Kulturfläche	
	N	31			
2	Karlstetten	-62782,61	347116,17	Kein Hinweis. Hanglage am Dklstein625m. Wahrscheinl. Tal-Berg-Situation. (im Tal: "In der Höll", Höllbach.) oben vermutl. Paradies	
	N	34			
3	Scharnstein	47845,37	309438,41	Kein Hinweis. Einzelhof (Hofbauer (Flurname)). Randlage (Viechtwang).	
	O	31			
4	Fehring	-27754,26	198281,39	Paradeisriegel (Hügel. Wald. 380m.) Leicht besiedelt (Pitschaun).	
	ST	34			
5	Kolsass	98372,57	241632,27	Kein Hinweis. Flachlage 540m Siedlungsrand (Weer). Kulturfläche [wahrscheinl. sehr fruchtbar/leicht z bebauende Ackerflächen am Inn]	
	T	28			

Wie bei *Himmelreich* ist auch **Paradies** ein religiös positiv besetzter Begriff und bezeichnet freie, ertragreiche Riede in besonderen Lagen oder der Name bezieht sich auf die religiös besetzte Betrachtungsweise einer „Berg-Tal-Situation“²⁴⁷. Nur ein Name konnte in der ÖK nachgewiesen werden. Während alle Standorte in der Karte der etymologischen Deutung entsprechen.

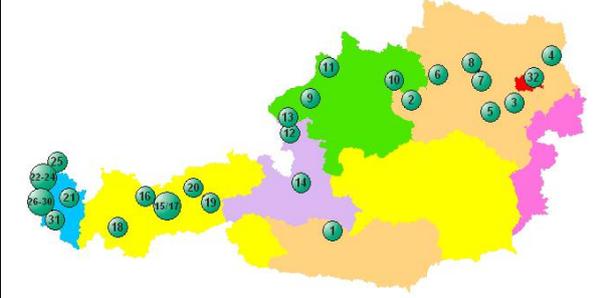
²⁴⁶ ebenda, S. 44

²⁴⁷ Vgl. Riedname Höll,

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Rain		76%		s. Am Rain	
		KONGRUENZ			
		76%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Klagenfurt	82769,86	167234,97	Rain(Flurname). Gehört zu Punkt 4. Gebiet zwischen Altarm der Gurk und Kraftwerkskanal	
	K	31			
2	Ebenthal in Kärnten	80956,21	164099,56	Rain Ortsteil (Ebenthal). Flachlage 430m. Freifläche	
	K	31			
3	Grafenstein	83430,46	166289,38	Schloss Rain. Gebietszugehörigkeit zu Nr. 1 und 4. Flachlage Kulturfläche	
	K	31			
4	Poggersdorf	83026,00	166674,22	Rain (Flurname)Sdlg. u Kraftwerk-Gurk. Flachlage 420m Kulturfläche Am Gurkufer.	
	K	31			
5	Sankt Georgen am Längsee	87463,64	181533,85	Rain. Einzelgeb. Flachlage 520m Freifl. Gurkufer.	
	K	31			
6	Furth an der Triesting	-33983,34	315149,31	Die Rein (Flurname). Reingupf1065m. Grabensituation. Wald. Quellschutzgebiet.	
	N	34			
7	Sankt Oswald	-98350,91	348636,61	Rain(FN) Hanglage Freiland/Grün. Baumbestand.	
	N	34			
8	Sankt Roman	22696,76	374614,06	Rain (Flurname). Gebietszugehörigkeit zu Nr. 9. Kulturfläche am Kößlbach.	
	O	31			
9	Sankt Roman	22287,79	374202,60	Kein Hinweis. Hanglage 600m. Wald. Z Kößlbach.	
	O	31			
10	Bruck an der Großglocknerstraße	-37806,11	238449,45	Kein Hinweis. Bauland/Kerngebiet. Flachlage 750m [Mündung Fuscher A. i Salzach]	
	S	31			
11	Leogang	-46401,19	255120,03	Rain Sdlg. Leichte Hanglage 850m. [Koord. 1,3Km westl. Hanglage 650m]	
	S	31			
12	Saalfelden am Steinernen Meer	-34443,84	252960,35	Rain Sdlg. Tallage 780m. Kulturfläche A d Urslau (Gew.)	
	S	31			
13	Sankt Marein bei Neumarkt	80981,26	214816,43	Rain. Sdlg. . Hanglage 940m. KulturflächeRainberg 971m (Kulturfl) u Rainkogel1040m (Wald)	
	ST	31			

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
4	Anras	-58622,98	181038,63	Rain. Streusdlg. Hanglage 1060m. Kulturfläche über dem Mühlbach - Schluchtsituation.
	T	31		
15	Bach	3031,00	235308,29	Kein Hinweis. Flachlage 1070m Siedlungsrand (Stockach). Rand d Kulturfläche v d Steilhang
	T	28		
16	Egg	-31772,65	254279,29	Rain Streusdlg. Hochlage 614m Kulturfläche Bildstock.
	V	28		
17	Höchst	-52702,66	260714,53	Kein Hinweis. Sumpfbgebiet. Südufer Bodensee. Tieflage 390m.
	V	28		
18	Krumbach	-33389,52	260550,58	Rain Streusdlg. Hochlage 695m Kulturfläche
	V	28		
19	Lingenau	-31409,07	256274,98	Rain. Streusdlg. Flachlage 660m. Kulturfläche [Ebene üb Stubersbach]
	V	28		
20	Schwarzenberg	-34952,39	252370,20	Rain. Streusdlg. leichte Hanglage 590m. Kulturfl/Bregenzer Wald.
	V	28		
21	Laterns	-44476,64	235951,87	Rain Streusdlg. Hanglage 1200m. Kulturfläche
	V	28		

Rain bezeichnet die Grenze eines Ackers/Weidefläche und ist üblicherweise ein Stück unbebauten Landes oder ein erhöhter Streifen am Rande der Nutzfläche²⁴⁸. Der Riedname konnte zu 76% in der ÖK-50 nachgewiesen werden. 76% der Standorte entsprachen Lagen die in irgendeiner Form durch Abhänge, Bruchkanten, Wasserläufe etc. begrenzt sind oder selbst eine Grenze darstellen.

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Ried		56%		s. Mehrere unterschiedliche Bedeutungen – s. Definition im Einleitungsteil dieser Arbeit ²⁴⁹	
		KONGRUENZ			
		41%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Rennweg am Katschberg	22311,45	206631,84	Kein Hinweis. Einzelhof (Davidbauer) Hanglage 1400m. Kulturfl/Wald	
	K	31			

²⁴⁸ Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache: vgl. Rain

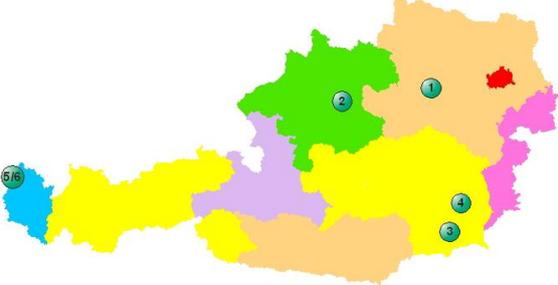
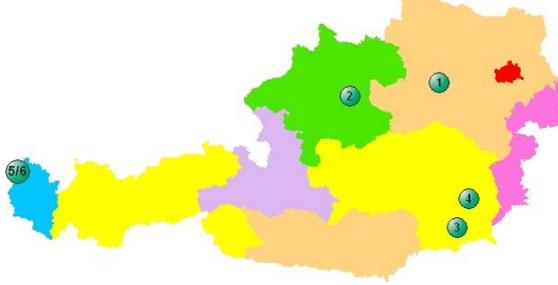
²⁴⁹ vgl. Kapitel 2, S. 10

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
2	Wallsee-Sindelburg	103352,65	334749,32	Ried Sdlg. Hochlage 320m Kulturfläche
	N	31		
3	Alland	-17837,36	322611,04	Kein Hinweis. Siedlung/Ort. Kulturfläche. Baumbestand. Bildstöcke. Flachlage.
	N	34		
4	Matzen-Roggendorf	28577,50	362704,34	Kein Hinweis. Freifläche/Kultur. Tiefland. Weinbau. Baumbestand.
	N	34		
5	Ramsau	-36318,15	316862,76	Kein Hinweis. Freifl/Kultur. Flachlage. Mariental. Leicht bebaut.
	N	34		
6	Herzogenburg	-45831,39	351819,02	Auried. Wald entlang Gewässer (Traisen). Flachlage. Nähe Sdlg.
	N	34		
7	Münichreith-Laimbach	-92015,53	355038,50	Ried. Freiland/Kulturfläche. Baumbestand. Flachlage.
	N	34		
8	Nußdorf ob der Traisen	-48702,92	358100,27	Ried. Kulturflächen. Siedlungsgebiet/Ort (Krustetten). natürliche Bruchkante. Flachlage
	N	34		
9	Aspach	768,84	340781,26	Ried. Sdlg. Tiefland 430m. Zufluss z Waldzeller Ache.
	O	31		
10	Ried in der Riedmark	88910,44	348648,23	Ried i d Riedmark. Gmd. Flachlage 306m. Kulturfläche BL
	O	31		
11	Sankt Roman	20087,88	372223,28	Ried. Sdlg. Kapelle. Hochlage 600m. Riedbach
	O	31		
12	Anthering	-22781,34	306744,85	Ried Sdlg. Bildstock. Flachlage 540m. Kulturflächen
	S	31		
13	Berndorf bei S	-22302,91	314752,71	Kein Hinweis. Flachlage 600m Kulturfläche Einzelhof.
	S	31		
14	Bischofshofen	-12721,83	253603,39	Kein Hinweis. Hanglage 1200m Wald.
	S	31		
15	Axams	72671,97	232270,01	Kein Hinweis. Hanglage 100m. Gebiet. grenzt an Gmd. Axams.
	T	28		
16	Oberhofen im Inntal	57149,06	239933,47	Kein Hinweis. BL/Kern (Pfaffenhofen). Hang 640m.
	T	28		
17	Ranggen	65718,64	235733,50	Ried. Sdlg. Ortsteil (Ranggern) Hang 820m.
	T	28		
18	Ried im Oberinntal	24240,42	212790,14	Ried (Gemeinde). Flachlage 827m. Kulturfl
	T	28		
19	Ried im Zillertal	-110939,38	241443,86	Ried (Gemeinde). Flachlage 573m. BL/Kern. Großried (Ortsteil)
	T	31		
20	Schwaz	105938,42	247275,26	Ried. Ortsteil (Schwaz). Flachlage 540m am Tufterbach.
	T	28		
21	Au	-25172,68	244074,61	Kein Hinweis. Hanglage 1200m. Streusdlg. (Berbigenvorsüß (Flurname)). Kulturfläche
	V	28		
22	Bregenz	-44689,59	262953,21	Kein Hinweis. Ortsteil (Bregenz) Seebühne. Ufer Bodensee.
	V	28		
23	Fußbach	-51511,95	260700,31	Mockenried. Tiefland 399m. Sumpfbereich. [Vorarlberger Riedlandschaft]
	V	28		

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
24	Gaißau	-56152,74	260749,22	Gaißauer Ried. Tiefland 399m. Südufer Bodensee. Sumpfggebiet. [Vorarlberger Riedlandschaft]
	V	28		
25	Hohenweiler	-42667,57	271664,19	Ried Sdlg. Hochlage 478m Kulturfläche
	V	28		
26	Frastanz	-54974,32	232180,73	Frastanzer Ried. Tiefland 500m. Schwemmgeb d III.
	V	28		
27	Götzis	-50855,18	245597,56	Kein Hinweis. Flachlage 400m außerhalb Altach. Zuläufe Hohenemser Ache. [Vorarlberger Riedlandschaft]
	V	28		
28	Koblach	-54534,64	242207,70	Kein Hinweis. Sumpfggebiet. Tiefland 400m. [Vorarlberger Riedlandschaft]
	V	28		
29	Meiningen	-56441,20	239953,47	Gebietszugehörigkeit zu Nr. 30; Siedlungsrand (Meiningen). [Vorarlberger Riedlandschaft]
	V	28		
30	Rankweil	-55083,71	240060,89	Weitried. Tiefland 435m. Rhein Schwemmgeb. [Vorarlberger Riedlandschaft]
	V	28		
31	Schnifis	-45892,76	230080,98	Kein Hinweis. Schwemmgeb. Oberlauf (Gießenbach Zufluss z III). Flachlage 580m
	V	28		
32	Wien	10284,84	348112,52	Kein Hinweis. Freifläche. Baumbestand. Wien Leopoldau. Künstl. Graben. Flachlage. Kulturfläche
	W	34		

Wie schon in der Einleitung dieser Arbeit gezeigt werden konnte, hat der Begriff **Ried** mehrere unterschiedliche Bedeutungen. Speziell in topographischer Hinsicht gibt es für die mit *Ried* bezeichneten Lagen, keine eindeutige Landschaftsform. Während sich der Name in der Wachau und im Weinviertel hauptsächlich auf Weinberge bezieht, zielen Standorte in bewaldeten und alpinen Gebieten auf die Bedeutung der „Waldrodung“ ab und Lagen in Vorarlberg wiederum, beziehen sich auf die Feuchtwiesenvegetation (Riedgras, Schilf) des Rheintals und den Ufern des Bodensees. Auffallend ist, dass der Name hauptsächlich an der Nordseite des Alpenhauptkamms zu finden ist, was auf eine germanisch-bajuwarische Sprachvergangenheit schließen lässt²⁵⁰. Für rund die Hälfte der Namensstandorte ließen sich Hinweise in der ÖK-50 finden. Eine Übereinstimmung zwischen semantischer Information der Karte und etymologischem Hintergrund ließ sich in nur knapp 40% der Fälle nachweisen.

²⁵⁰ vgl. Kapitel 2, S. 19

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Rohr		100%		Rohr- Schilfiges, mit Binsen u. Sumpfgräsern bewachsenes Gelände ²⁵¹	
		KONGRUENZ			
		33%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Loosdorf	-66778,34	339622,79	Rohr. Ort/Gemeinde. Kulturland. Flachlage.	
	N	34			
2	Rohr im Kremstal	64131,73	326235,49	Bhf. Rohr. Sdlg. (Unterrohr - Rohr i Kremstal).	
	O	31			
3	Ragnitz	-57958,02	191033,18	Rohr. Ort/Gemeinde. Kulturland. Flachlage.	
	ST	34			
4	Labuch	-48296,61	215456,12	Rohr. Ort/Gemeinde. Kulturland. Flachlage..	
	ST	34			
5	Fußach	-52373,44	262695,22	Rohrspitz (Flurname). Sumpfgebiet/Schwemmgeb. Fußacher Bucht (Bodensee)	
	V	28			
6	Höchst	-53997,94	261260,25	Im Rohr (Flurname). Tiefland380m. Sumpf/Schwemmgeb. BodenseeSüdufer	
	V	28			

Alle Standorte des Namens **Rohr** sind auch in der ÖK-50 verzeichnet. Wohingegen nur bei rund einem Drittel der Standorte die entsprechende topographische Information in der Karte nachgewiesen werden konnte

²⁵¹ Schiffmann, S. 383

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Schlag		65%		mhd. <i>slac</i> = "Rodung mit d Axt" oder auch PN ²⁵² .	
		KONGRUENZ			
		53%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Rotenturm an der Pinka	-3453,79	237057,11	Kein Hinweis. Wald Flachlage. Nähe zu Spitzzicken (Ort)	
	B	34			
2	Unterwart	-9556,12	235605,24	Kein Hinweis. Kulturfläche Flachlage. Nähe zu Unterwart (Ortschaft)	
	B	34			
3	Weinzierl am Walde	-63984,53	365890,25	Kein Hinweis. Wald Anhöhe 680m. (eventuell Nutzwald).	
	N	34			
4	Schwarzau im Gebirge	-50663,96	300308,30	Schlagbauer . Einzelhof. Schluchtlage Kulturfläche. Hänge bewaldet.	
	N	34			
5	Zöbern	-14425,24	261205,37	Schlag . Kulturfläche. Ortschaft. Höhenlage 740m.	
	N	34			
6	Sankt Anton an der Jeßnitz	-80517,33	316552,86	Schlag . Kulturfläche. Baumbestand. Freifl. Einzelhof.	
	N	34			
7	Sankt Anton an der Jeßnitz	-85522,43	314565,60	Kein Hinweis. Wald. Berggipfel 640m benachbart z Wolfsgrubkogel 673m. Schottergrube.	
	N	34			
8	Bromberg	-10061,23	276638,58	Schlag . Ortschaft. Kulturfläche Höhenlage 770m.	
	N	34			
9	Grünbach	88270,33	377257,32	Schlag Gmd. Flachlage 700m. Schlager Bach. Kulturfläche	
	O	31			
10	Königswiesen	112145,17	361712,69	Schlag . Sdlg. Hochlage 693m. [Hügelland] Kulturfläche [Koord. 1Km nordwestl. auf Winkler (Sdlg.)]	
	O	31			
11	Lohnsburg am Kobernauserwald	1571,80	330606,53	Schlag . Sdlg. Kulturfläche Hanglage 680m	
	O	31			
12	Pfarrkirchen im Mühlkreis	35497,22	374791,55	Schlag Sdlg. Hang 800m. Kulturfläche	
	O	31			
13	Frankenburg am Hausruck	9179,17	326439,25	Schlag . Sdlg. Hang 640m. Frei/Kulturfläche	
	O	31			

²⁵² Schiffmann, S. 409

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
14	Ottnang am Hausruck	21078,21	326918,51	Schlag. Ortsteil (Thomasroith). Flachlage 570m. [Koord. 500m westl.] (Nähe z Wald)
	O	31		
15	Straßwalchen	2277,46	313304,72	Schlag. Einzelhöfe. Kulturfläche Nähe z Wald.
	S	31		
16	Greisdorf	-91408,01	202087,23	Kein Hinweis. Hochgebirge. 1200m. (liegt im Aiblwald. Kahlschlagflächen/ Auf-forstungsgebiet).
	ST	34		
17	Karres	34575,64	233250,36	Kein Hinweis. Steilhang /Wand1800m z Tschirgant2370m. Wald/Fels. Hochgebirge.
	T	28		

Schlag leitet sich im weiteren Sinn von der Tätigkeit des Rodens ab. Rund die Hälfte der Standorte des Namens liegt in Waldgebieten bzw. in unmittelbarer Nähe dazu. 65% der Standorte sind in der ÖK-50 verzeichnet.

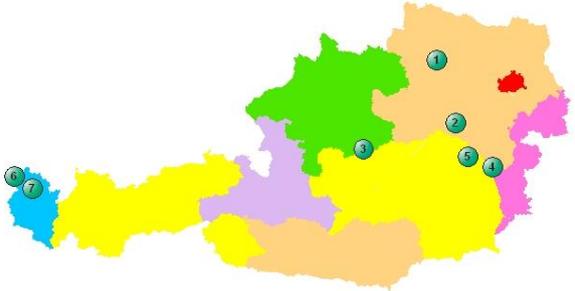
RIEDNAME	EVIDENZ	ETYMOLOGISCHE DEUTUNG		
Schlatt	71%	Schlat - mhd. <i>slâte</i> = Schilfrohr, Sumpf Sumpfgras ²⁵³		
	KONGRUENZ			
	0%	Mhd. <i>slâte</i> = „flache, langgezogene Boden- Vertiefung“ (mit und ohne Schilfbewuchs) ²⁵⁴ .		
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster		Nachweis des Riednamens in der ÖK-50		
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
1	Maria Taferl	-84813,75	343914,60	Kein Hinweis. Kulturfläche. Nähe z Wimm (Sdlg.). Bildstöcke. Wegkreuz.
	N	34		
2	Mistelbach	15126,29	383623,09	Schlatt (Flurname). Kulturfläche. Flachlage. Freiland. 230m
	N	34		
3	Schlatt	33997,95	325832,36	Schlatt. (Gmd.). Flachlage 413m. Kulturfläche
	O	31		
4	Oetz	41944,49	230583,51	Schlatt. Streusdlg. Steilhanglage 1100m. Kulturfläche [Nähe z Stufenreich (Streusdlg. an Steilhang)]
	T	28		
5	Höchst	-52579,94	258800,82	Kein Hinweis. BL/Kern (Höchst). Flachlage 400m. [gr. Gebäude].
	V	28		

²⁵³ Schiffmann, S. 410

²⁵⁴ Frick, S. 81

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
6	Wolfurt	-43424,29	257562,66	Schlatt. Streusdlg. Ortsteil (Wolfurt). Flachlage 418m.
	V	28		
7	Lustenau	-50309,28	256126,54	Schlatt. Ortsgebiet (Lustenau). Flachlage 400m
	V	28		

Der Name **Schlatt** weist auf mit Schilfrohr bewachsene Bodenvertiefungen bzw. Sumpfflächen hin. In der Karte konnte dies jedoch an keinem der betrachteten Standorte nachgewiesen werden. Für 71% der Standorte konnten Namenshinweise in der ÖK gefunden werden.

RIEDNAME	EVIDENZ	ETYMOLOGISCHE DEUTUNG		
Spital	57%	I. Windischgarsten - 1429 „... collegium in pede Pira, Pirimontis. (Necr. Spit., S.112, 114) ²⁵⁵ .		
	KONGRUENZ	Spital = aus hospital(e) (pflegehaus, krankenhaus, einfache Herberge) ²⁵⁶		
	0%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster		Nachweis des Riednamens in der ÖK-50		
				
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
1	Gföhl	-68257,73	370311,46	Kein Hinweis. Kulturfläche. Höhenlage 600m. Freiland.
	N	34		
2	Sankt Aegydt am Neuwalde	-57743,11	301565,64	Kein Hinweis. Pfarrsiedlung (Ortsteil v St. Aegydt/Neuwalde). Bahntrasse/Strasse.
	N	34		
3	Spital am Pyhrn	75364,78	281728,90	Spital a Pyhrn. (Gmd.). Flachlage 640m. [ehem. Spital 1128 v Otto I. v Bamberg gegründet] ²⁵⁷
	O	31		
4	Schäffern	-19445,10	261058,57	Spital (Sdlg.) Kulturfläche. [Koord. liegt daneben]
	ST	34		
5	Spital am Semmering	-44505,50	276287,40	Spital am Semmering (Gmd.). [Koord. liegt daneben]
	ST	34		
6	Fußsach	-50884,81	259623,82	Kein Hinweis. Ortskern (Fußsach).
	V	28		
7	Schwarzenberg	-38097,86	253212,88	Spital. Einzelgeb. [vermutlich. früher f

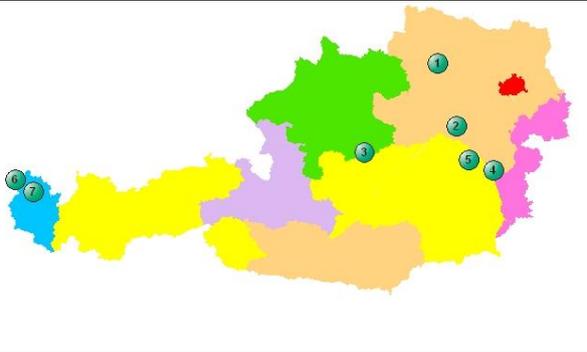
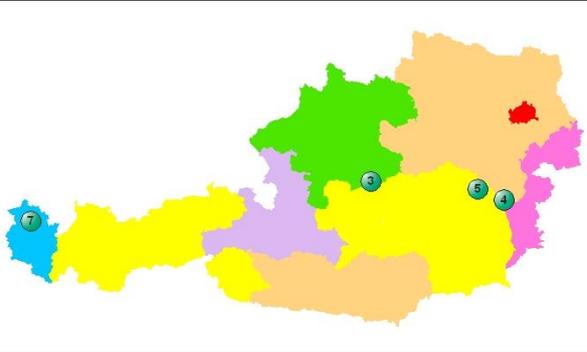
²⁵⁵ Schiffmann, S. 435

²⁵⁶ Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm (online): vgl. Spital

²⁵⁷ wikipedia: vgl. Spital am Pyhrn

	V	28	med. Zwecke verwendet]
--	---	----	------------------------

Der Name **Spital** leitet sich aus der lateinischen Bezeichnung einer einfachen Herberge (hospitale) ab. Der Name konnte an 57% der Standorte in der Karte nachgewiesen werden. Eine eindeutige Aussage über Nutzungs- oder Rechtsverhältnisse kann anhand der ÖK-50 nicht getroffen werden, deshalb musste eine dahingehende Analyse der semantischen Information der Karte unterbleiben. Signifikant ist aber dennoch der Umstand, dass 86% der Standorte auf bebautes Gebiet bzw. Einzelgebäude in Siedlungsstrukturen hinweisen. Hier kann eine Spitals-Nutzung vermutet werden.

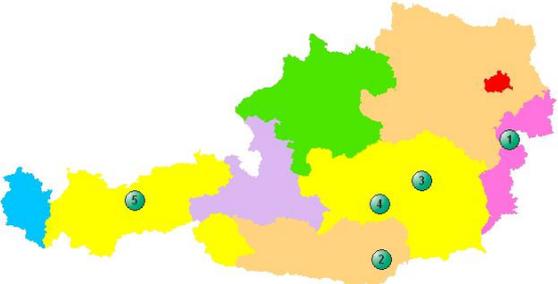
RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Spital		57%		I. Windischgarsten - 1429 „... collegium in pede Pira, Pirimontis. (Necr. Spit., S.112, 114) ²⁵⁸ .	
		KONGRUENZ		Spital = aus hospital(e) (pflegehaus, krankenhaus, einfache Herberge) ²⁵⁹	
		0%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Gföhl	-68257,73	370311,46	Kein Hinweis. Kulturfläche. Höhenlage 600m. Freiland.	
	N	34			
2	Sankt Aegydt am Neuwalde	-57743,11	301565,64	Kein Hinweis. Pfarrsiedlung (Ortsteil v St. Aegydt/Neuwalde). Bahntrasse/Strasse.	
	N	34			
3	Spital am Pyhrn	75364,78	281728,90	Spital a Phyrn. (Gmd.). Flachlage 640m. [ehem. Spital 1128 v Otto I. v Bamberg gegründet] ²⁶⁰	
	O	31			
4	Schäffern	-19445,10	261058,57	Spital (Sdlg.) Kulturfläche. [Koord. liegt daneben]	
	ST	34			
5	Spital am Semmering	-44505,50	276287,40	Spital am Semmering (Gmd.). [Koord. liegt daneben]	
	ST	34			
6	Fußach	-50884,81	259623,82	Kein Hinweis. Ortskern (Fußach).	
	V	28			
7	Schwarzenberg	-38097,86	253212,88	Spital. Einzelgeb. [vermutlich. früher f med. Zwecke verwendet]	
	V	28			

²⁵⁸ Schiffmann, S. 435

²⁵⁹ Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm (online): vgl. Spital

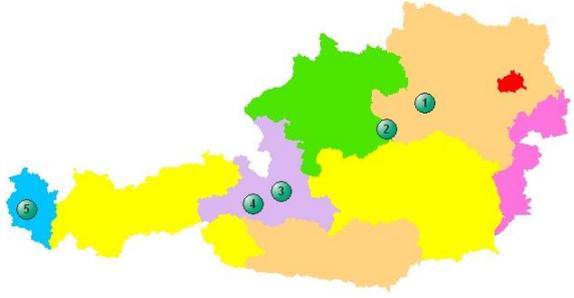
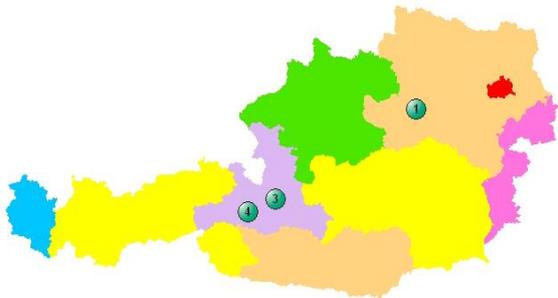
²⁶⁰ wikipedia: vgl. Spital am Pyhrn

Der Name **Spital** leitet sich aus der lateinischen Bezeichnung einer einfachen Herberge (hospitale) ab. Der Name konnte an 57% der Standorte in der Karte nachgewiesen werden. Eine eindeutige Aussage über Nutzungs- oder Rechtsverhältnisse kann anhand der ÖK-50 nicht getroffen werden, deshalb musste eine dahingehende Analyse der semantischen Information der Karte unterbleiben. Signifikant ist aber dennoch der Umstand, dass 86% der Standorte auf bebautes Gebiet bzw. Einzelgebäude in Siedlungsstrukturen hinweisen. Hier kann eine Spital-Nutzung vermutet werden.

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Stadtwald		40%		Wald im Besitz einer Stadt - meist auch Körperschaftswald ²⁶¹	
		KONGRUENZ			
		80%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Loipersbach im Burgenland	9194,08	284817,52	Kein Hinweis. Wald in Nähe zu Rohrbach b Mattersburg.	
	B	34			
2	Völkermarkt	100934,06	169765,66	Stadtwald. Siedlungsrand (Völkermarkt-Kalvarienberg). Hang 480m Wald	
	K	31			
3	Bruck an der Mur	-80839,23	249648,51	Kein Hinweis. Wald. Steilhanglage – Hochgebirge900m	
	ST	34			
4	Judenburg	101032,23	226067,42	Kein Hinweis. Steilhang 760m z Liechtensteinberg 1033m. Kirche (Kalvarienbg.). Siedlungsrand (Judenburg). Wald	
	ST	31			
5	Innsbruck	79960,03	239424,76	Stadtwald. Streusdlg. Wald/Kulturfläch. Ortsteil (Hungerburg-Innsbruck). Hanglage 900m.	
	T	28			

Der **Stadtwald** bezeichnet dem Namen entsprechend Waldflächen im Stadtgebiet oder in Stadtnähe. Die rechtliche Nutzungsart bzw. die Eigentumsverhältnisse sind nicht in der ÖK-50 abgebildet, jedoch sind für 80% der Namensstandorte entsprechend urbane Waldfläche verzeichnet. Der Name **Stadtwald** scheint nur an zwei Standorten in der ÖK auf.

²⁶¹ wikipedia: vgl. Stadtwald

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Steg		60%		Steg: ahd. <i>steg</i> , mhd. <i>stec</i> = schmale Brücke oder Steg, auch schmaler Weg ²⁶²	
		KONGRUENZ			
		60%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Oberndorf an der Melk	-82075,24	325127,61	Steg (Einzelhöfe).Kulturlflächen. Flachlage 300m	
	N	34			
2	Gafrenz	101919,43	306262,02	<u>Kein Hinweis.</u> Steilhang 600m Wald. Gafrenz Zufluss z. Lindaubach. [Koord. 400m östl.]	
	O	31			
3	Sankt Johann im Pongau	-11394,77	246545,48	Steg. Ortsteil (St. Johann Pongau). Brücke üb d Salzach. [Koord. 1Km nordwestl.]	
	S	31			
4	Fusch an der Großglocknerstraße	-38195,04	231841,09	Steg. Ortsteil (Fusch a d Glocknerstr.). Brücke üb d Fuscher Ache.	
	S	31			
5	Raggal	-36328,66	230114,93	<u>Kein Hinweis.</u> Brücke über d Lasanggabach. Steilhang wände Schluchtsituation.	
	V	28			

Für **Steg** fanden sich in 60% der Fälle entsprechende Flussquerungen in der Karte. Auf den Namen selbst wird in der ÖK-50 insgesamt dreimal verwiesen.

²⁶² Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen (LAGIS) online, Mittelhessisches Flurnamenbuch (MHFB), vgl. Steg

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Steinbruch		25%		Mhd. <i>stein</i> = Stein, Fels auch Burg ²⁶³	
		KONGRUENZ			
		32%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Kohfidisch	1481,24	223580,62	Steinbruch (Bezeichnung " Stb ") Kahlschlag in Wald. Künstliche Grube.	
	B	34			
2	Riedlingsdorf	-13373,56	246081,16	Kein Hinweis. Wald. Hanglage 420m. [In 1,3Km Entfernung. Liegt Zementwerk Künstl. Grube].	
	B	34			
3	Badersdorf	3608,19	228033,53	Steinbruch "Stb" (Bezeichnung) [Koord. Liegt daneben]	
	B	34			
4	Klagenfurt	70733,72	171247,15	Kein Hinweis. Sdlg. Hang 520m. [weiter oberhalb Einzelgeb. Vielleicht Steinbruch?]	
	K	31			
5	Klagenfurt	71016,74	166774,38	Kein Hinweis. Natürliche Grube. Hanglage 600m Wald.	
	K	31			
6	Hermagor-Pressegger See	1519,19	165277,68	Kein Hinweis. Hanglage 700m Wald außerhalb Hermagor.	
	K	31			
7	Trebesing	10024,60	198103,71	Kein Hinweis. Steilhang /Wand1600m Wald/Fels. [vermutlich Geröll/Felsbruch]	
	K	31			
8	Paternion	22805,69	174098,55	Kein Hinweis. Hanglage 560m Einzelgeb. (eventuell Steinbruch) außerhalb Paternion (Gmd.)	
	K	31			
9	Velden am Wörther See	54344,57	161133,58	Kein Hinweis. Hanglage 500m Wald.	
	K	31			
10	Völkermarkt	94547,69	170050,00	Kein Hinweis. Am Fuß500m z Töllerberg 721m. Einzelgeb (wahrscheinl Betriebsgeb) Freifläche/Wald	
	K	31			
11	Bad Sankt Leonhard im Lavanttal	113797,54	202553,69	Steinbruch . Streusdlg. Am Erzberg (Flurname). Kulturfläche Kapelle. Hang 880m.	
	K	31			
12	Hollabrunn	-11179,81	383142,32	Kein Hinweis. Freigelände. Flachlage. Natürliche/Künstliche Gräben	
	N	34			

²⁶³ Reitzenstein, S.30

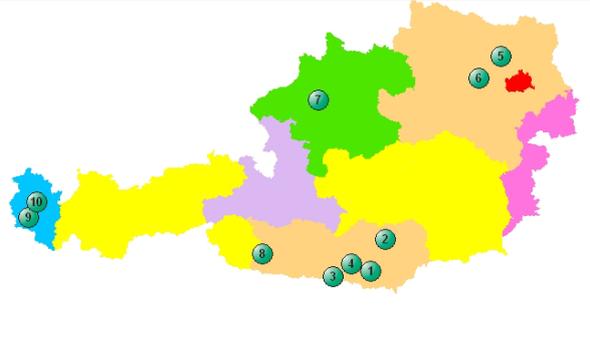
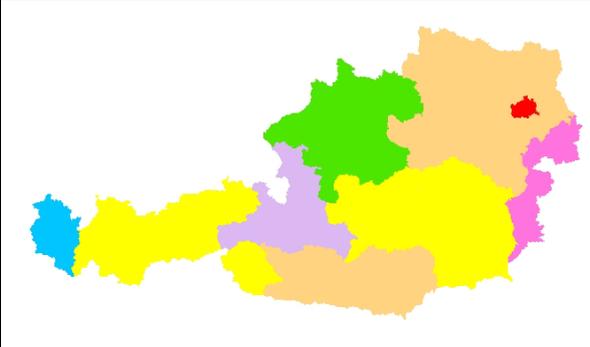
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
13	Hollabrunn	-20773,84	373469,28	Kein Hinweis. Freigelände Flachlage/Höhenlage. Natürliche/Künstliche Kanten.
	N	34		
14	Burgschleinitz- Kühnring	-39550,82	386658,90	Kein Hinweis. Wald. Flachlage. Natürliche Großgrube
	N	34		
15	Drosendorf-Zissersdorf	-53235,42	409525,61	Kein Hinweis. Freifläche. Flachlage.
	N	34		
16	Ernstbrunn	1670,59	380206,19	Kein Hinweis. Freifläche in d Steinbacher Heide (Ernstbrunn). Künstliche Gruben (Brüche)
	N	34		
17	Ernstbrunn	3168,02	381040,34	Kein Hinweis. Freifläche am Schulberg 427m. Künstl. Bruchkante.
	N	34		
18	Schwarzau im Gebirge	-41409,05	298649,50	Steinbruch (Umgebungs- Name). Schlucht. Steilhänge (Fels/Wald). Steinbach (Gew.)
	N	34		
19	Ludweis-Aigen	-62494,64	408274,62	Steinbruch (Flurname). Höhenlage 500m. Freifläche.
	N	34		
20	Vitis	-84693,49	405280,51	Kein Hinweis. Freifläche. Flachlage.
	N	34		
21	Klosterneuburg	-5641,09	345094,09	Kein Hinweis. Hanglage. Nähe z. Exelberg-Siedlung. (Künstliche Bruchkante).
	N	34		
22	Großgöttfritz	-85100,98	379995,25	Kein Hinweis. Freifläche. Flachlage.
	N	34		
23	Helpfau-Uttendorf	-16187,02	336064,72	Steinbruch (Flurname) Wald u Streusdlg. Ortsteil (Uttendorf) linkes Ufer d Mattig.
	O	31		
24	Bad Ischl	20323,23	286275,30	Steinbruch . Ortsteil (Bad Ischl) Steinbruch.
	O	31		
25	Neufelden	52219,89	373300,16	Kein Hinweis. Natürliche Böschung (Grube). Flachlage 560m. [vermutlich früherer Steinbruch]
	O	31		
26	Rohrbach-Steinberg	-77216,22	215040,77	Kein Hinweis. Flachlagehanglage. Nähe zu Steinberg (Sdlg.)
	ST	34		
27	Ehrenhausen	-57684,75	176292,37	Kein Hinweis. Hügelige Lage in Sdlg. (Ehrenhausen).
	ST	34		
28	Grän	18351,14	263291,85	Kein Hinweis. Steilhang 1400m Wald vereinzelt Freifläche -Lichtungen (eventuell Steinbrüche)
	T	28		

Der Riedname **Steinbruch** zielt mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Nutzungsform ab. Trotz hoher Standortdichte konnten nur für 25% Hinweise in der ÖK-50 gefunden werden. An 32% der Standorte findet sich eine entsprechende Signatur in der Karte. Wobei die topographischen Verhältnisse an den übrigen Standorten, auf eine weit höhere Nutzungsdichte schließen lassen.

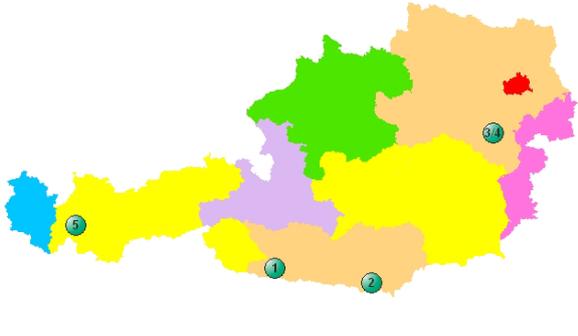
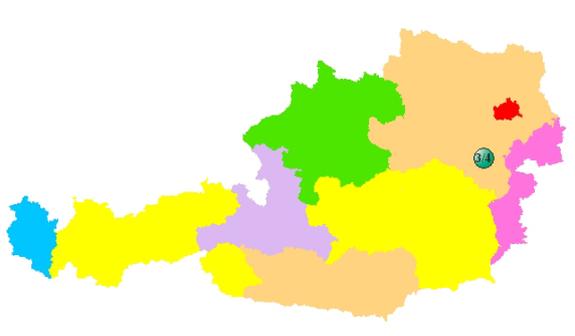
RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Unter der Kirche		0%		ahd. <i>kirihha</i> , <i>chiriha</i> = Kirche ²⁶⁴	
		KONGRUENZ			
		100%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Poggersdorf	89502,22	171906,83	Kein Hinweis. Ortskern (St. Michael ob d Gurk). Kirche. Flachlage 530m.	
	K	31			
2	Weitersfeld	-38389,38	405656,87	Kein Hinweis. Ortsgebiet (Weitersfeld). (Kirche/Kreuz) [Koord. liegt daneben]	
	N	34			
3	Kirchberg am Wagram	-32005,25	366067,68	Kein Hinweis. Ortsgebiet (Kirchberg/Wagram). Triangulat. Pkt. (Kirche od. Kreuz 224m (Höhenkote))	
	N	34			
4	Bartholomäberg	-32258,72	216763,37	Kein Hinweis. Streusdlg. (Bartholomäberg (Flurname)). Bildstöcke, Wegkreuze, Kapellen. Kirche.	
	V	28			

Obwohl sich der Name an keinem der Standorte finden ließ, wies die Karte für alle entsprechende Symbole für Kirchengebäude in der unmittelbaren Umgebung aus.

²⁶⁴ Reitzenstein, S. 44

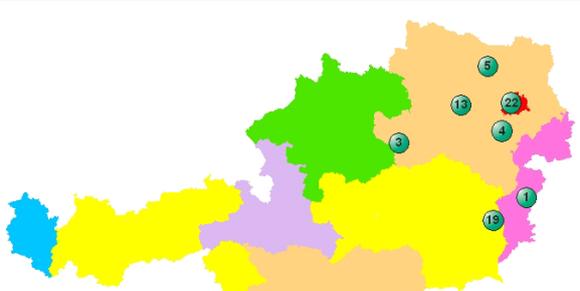
RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Unter der Straße		0%		s. „An der Straße“	
		KONGRUENZ			
		80%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Klagenfurt	70479,79	164780,95	Kein Hinweis. Stadtgeb. (Klagenfurt). [Koord. liegt an Seepromenade. Stelle früher vermutlich eine wichtige Verbindung dar. Rosental-Wörthersee]	
	K	31			
2	Althofen	86362,10	193403,06	Kein Hinweis. Ortsgeb. (Althofen). Str. v Althofen n Friesach.	
	K	31			
3	Finkenstein am Faaker See	40435,76	158332,03	Kein Hinweis. Gailtalstr. Verbindung Ferlach-Villach	
	K	31			
4	Velden am Wörther See	51986,44	167753,91	Kein Hinweis. Strassenknotenpkt. in Köstenberg	
	K	31			
5	Sierndorf	-12530,05	368868,95	Kein Hinweis. Freiland. Str. von Obermallebarn nach Sierndorf. Flachlage.	
	N	34			
6	Michel hausen	-31314,30	349676,59	Kein Hinweis. Ortsgeb. (Mitterndf.). Strasse nach Michelndorf. Tullnerfeld	
	N	34			
7	Geboltskirchen	24976,27	336025,11	Kein Hinweis. Knotenpkt. Haag a Hausruck-Schwanenstadt u Hofkirchen-Eberschwang	
	O	31			
8	Nikolsdorf	-31875,30	181582,66	Kein Hinweis. Landesstr. Nörsach-Nikolsdorf	
	T	31			
9	Bludenz	-39317,26	224659,70	Kein Hinweis. Ortskern (Bludenz) [keine spezielle Str erkennbar, vermutlich alte Hptstr. nach Norden entlang d III]	
	V	28			
10	Raggal	-36835,72	231238,91	Kein Hinweis. Hanglage. Ufer d Lutz. [Alte Str. existiert nicht mehr],	
	V	28			

In der ÖK-50 ließen sich keine Hinweise auf den Namen finden. Jedoch liegen 80% der Standorte in unmittelbarer Nähe zu Verkehrswegen.

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Unter der Wand		40%		Bezieht sich laut ÖK-50, auf Orte in unmittelbarer Nähe zu Felswänden, meist in Steilhanglage ²⁶⁵	
		KONGRUENZ			
		100%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Dellach	-18865,78	171478,38	Kein Hinweis. Steilwand/Wand1200m z Mitterkofel 2247m. Wald/Fels	
	K	31			
2	Ferlach	74625,56	152449,51	Kein Hinweis. Steilhang 800m (Wald) unter Gablerwand (Felswand) (Flurname) z Sechter1449m.	
	K	31			
3	Grünbach am Schneeberg	-25611,93	296283,93	Unter der Wand (Flurname). Hanglage 689m. Grünbach/Schneeberg. "Am Segen Gottes"	
	N	34			
4	Grünbach am Schneeberg	-24556,16	295951,80	Gehört zu Nr. 3. Hanglage.	
	N	34			
5	Kappl	11509,92	219243,59	Kein Hinweis. Steilhang 1500m z Pezinerspitze 2551m. Zusammenfluss Rosanna-Trisanna z Sanna.	
	T	28			

Der Name konnte nur im Bereich der Gemeinde Grünbach am Schneeberg nachgewiesen werden. Alle Standorte liegen im Bereich von Felswänden.

²⁶⁵ eigene Anmerkung

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Vogelsang		27%		Aus d Zeit d Minnesänger stammender, dann über Deutschland verbreiteter urspr. FN. Bezeichnung kleiner durch Singvögel belebter Gehölze ²⁶⁶	
		KONGRUENZ			
		0%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Lockenhaus	8499,99	251503,89	Vogelsangbach. Wäldchen. Flachlage 325m.	
	B	34			
2	Ritzing	13855,13	274320,78	Kein Hinweis. Hügel/Hanglage 320m. Kultur/Freifl/Weinbau. Wald anschließend.	
	B	34			
3	Waidhofen an der Ybbs	108875,43	313418,25	Vogelsang (Haltestelle). Ortsteil (Waidhofen/Ybbs). Ortskern. Flachlage 360m Kapelle.	
	N	31			
4	Bad Vöslau	-12032,41	314469,12	Kein Hinweis. Hanglage 390m. Kulturfläche / Wald. [Ca. 2Km südwestl. Vogelsang(Flurname). Wald auf Hügel - mögl. Koord-Fehler?].	
	N	34			
5	Hollabrunn	-21370,51	381437,09	Vogelsang (Flurname). Hanglage 300m. Kultur/Weinbau. [Koord. liegt neben Namen]	
	N	34			
6	Pulkau	-37522,10	396541,30	Kein Hinweis. Leichte Hanglage 390m. Kulturfl/Weinbau. [kleines Wäldchen in der Nähe, möglicherweise. Koordfehler].	
	N	34			
7	Sigmundsherberg	-46028,53	399402,94	Kein Hinweis. (Lüßfeld/ (Flurname)). Freifl. Leichte Hanglage. Leicht bewaldet.	
	N	34			
8	Harmannsdorf	176,86	362538,03	Kein Hinweis. Hanglage 300m. Kulturfläche	
	N	34			
9	Spitz	-69750,96	359142,94	Kein Hinweis. Steilhanglage 500m am Eichbg. (Spitz/Donau).bewaldet nur Ritzlinggraben frei. Weinbau grenzt an.	
	N	34			
10	Ybbs an der Donau	-93867,61	337936,07	Kein Hinweis. "Berging" Einzelgeb. (Ybbs/Donau). Leicht erhöhte Lage.	
	N	34			
11	Bockfließ	20036,40	359571,58	Kein Hinweis. Hanglage 200m Weinbau Kulturfläche (Herrenbergen/ (Flurname)).	
	N	34			
12	Ladendorf	13817,86	372776,44	Kein Hinweis. KI Wald. Flachlage 280m.	
	N	34			

²⁶⁶ Schiffmann, S. 160

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
13	Obritzberg-Rust	-54713,91	347744,20	Vogelsang (Flurname) Wald auf Hügelkuppe. 450m teilw. Kultur/Freifl. [Lage der Koord?]
	N	34		
14	Wieselburg-Land	-90671,25	333609,56	Kein Hinweis. Freifl/bewaldet. Leichte Hang 300m.
	N	34		
15	Markt Piesting	-13861,64	304508,17	Kein Hinweis. Wald. Hanglage 400m (Henninger 485m).
	N	34		
16	Rappottenstein	-92456,52	375217,13	Kein Hinweis. Höhen/Hanglage 700m. Wald.
	N	34		
17	Steyr	80804,86	323056,96	Kein Hinweis. Ortskern (Steyr) Schlosspark. (Schloss Lambberg). Zusammenfluss Steyr-Enns.
	O	31		
18	Kirchdorf am Inn	-2488,04	349308,33	Kein Hinweis. Kulturfl Flachlage 360m. [wahrscheinl. Büsche Vogelnistplätze]
	O	31		
19	Beiersdorf	-24062,82	230462,75	Vogelsang (Flurname). Hügellage. Kulturfl/angrenz Wald. Kl. Siedlung.
	ST	34		
20	Bildstein	-40159,32	258627,71	Kein Hinweis. Einzelhöfe. Kulturfläche (Büsche). Hochlage 760m. Vockenbühel ((Flurname)).
	V	28		
21	Lustenau	-50498,97	255048,03	Kein Hinweis. Stadtgeb. (Lustenau).Flachlage 405m
	V	28		
22	Wien	-1469,56	348258,68	Vogelsangberg 516m. Wald. Hügelstruktur.
	W	34		

Der Name Vogelsang bezeichnet die bevorzugten Lebensräume von Singvögeln²⁶⁷. Auffallend ist die schwerpunktbezogene Verbreitung im niederösterreichischen Raum. Trotz der hohen Standortdichte konnten nur für 27% Namenshinweise gefunden werden. Eine semantische Überprüfung des etymologischen Hintergrundes ist anhand der ÖK-50 nicht möglich.

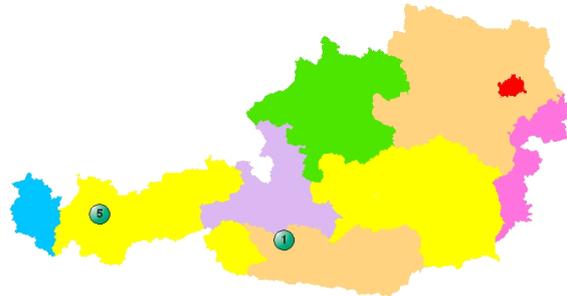
²⁶⁷ vgl. Etymologische Deutung

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Wald		34%		Ahd. <i>wald</i> , mhd. <i>walt</i> = „...große, dicht mit Bäumen bestandene Fläche, Forst, 'Wald, Waldgebirge, Baumbestand, Holz,...“ ²⁶⁸	
		KONGRUENZ			
		88%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Donnerskirchen	21866,60	308060,31	Kein Hinweis. Wald. Hanglage 300m. Leithageb.	
	B	34			
2	Eberau	7398,83	217221,13	Kulmer Wald (Flurname). Waldgebiet. Hochlage 280m.	
	B	34			
3	Schattendorf	11001,99	286626,03	Schattendorfer Wald (Flurname) Hanglage 300m	
	B	34			
4	Baumgarten	12414,89	287409,70	Schattendorfer Wald (Flurname) Gebietszugehörigkeit zu Nr. 2. Krippelberg 350m. Höhenlage.	
	B	34			
5	Frankenau-Unterpullendorf	18283,96	260777,16	Kein Hinweis. Waldfläche. Flachlage 300m (Bresischtje bei Oberpullendf).	
	B	34			
6	Großpetersdorf	1137,60	230245,87	Kein Hinweis. Waldfläche. Flachlage 300m. (bei Kleinpetersdf)	
	B	34			
7	Bad Sankt Leonhard im Lavanttal	114274,93	208959,93	Kein Hinweis. Steilhang 1500m. Waldfläche. [Waldbauer (Einzelhof) 1Km nordwestl.]	
	K	34			
8	Frantschach-Sankt Gertraud	125074,46	189728,21	Kein Hinweis. Steilhang 1284m Kulturflächeninsel.	
	K	31			
9	Lavamünd	131211,53	170266,65	Urbanwald . Hang 1200m. Waldfläche	
	K	31			
10	Sankt Georgen im Lavanttal	126306,02	180720,99	Kein Hinweis. Jauksattel1611m. Waldfläche. (Ombrometer)	
	K	31			
11	Wolfsberg	122632,32	185279,39	Godinger Wald . (Flurname). Steilhang 1700m. Wald	
	K	31			
12	Wolfsberg	103893,78	187569,71	Lamminger Wald (Flurname). Steilhang 1100m z kl Moserkogel1210m. Moserbach.	
	K	31			

²⁶⁸ Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache: vgl. Wald

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
13	Reingers	-88877,03	424768,36	Waldhirschen (Flurname). Waldfläche 600m.
	N	34		
14	Gloggnitz	-33204,41	280960,10	Kein Hinweis. Waldfläche. Steilhang . 800m. (Schottwien).
	N	34		
15	Schwarzau am Steinfeld	-11021,03	290454,70	Kein Hinweis. Freifläche/Kulturfläche Baumbestand
	N	34		
16	Inzersdorf-Getzersdorf	-48840,73	354727,71	Kein Hinweis. Wald. Hochlage 400m.
	N	34		
17	Kirchstetten	-37990,72	341208,79	Kein Hinweis. Waldfläche. Höhenlage 351m (unbekannt. Hügel).
	N	34		
18	Wölbling	-57764,88	353363,42	Dunkelsteiner Wald. Steilhang 500m..
	N	34		
19	Puchenstuben	-76299,01	308107,17	Kein Hinweis. Waldfläche. Hochlage Riesberg (1152m) Steilhang (Höllriesgraben)
	N	34		
20	Anthering	-22767,48	307238,65	Wald. Sdlg. Hang 540m. Kulturflächen keine Waldflächen.
	S	31		
21	Faistenau	-6884,72	294501,33	Wald. Streusdlg. Tallage 790m. [Koord. Steilhang 800m] Waldfläche
	S	31		
22	Zederhaus	6640,86	228480,54	Kein Hinweis. Steilhang 2000m z Schöpfung 2188m. Gebüsch/Latschen. Kein Wald
	S	31		
23	Wald im Pinzgau	-83762,06	234839,68	Wald i Pinzgau. Gem. Streusdlg. Tal885m. Kulturfläche
	S	31		
24	Marhof	-82494,44	197808,31	Kein Hinweis. Waldfläche. Hanglage 350m.
	ST	34		
25	Stainz	-81972,32	196458,80	Gebietszugehörigkeit zu Nr. 24 (Bründlteich)
	ST	34		
26	Gamlitz	-63473,35	176085,42	Kein Hinweis. Wald. Steilhanglage . 450m. Roachti (Flurname)
	ST	34		
27	Kleinsölk	45538,13	250805,76	Kaltenbacher Wald. Steilhang 1200m. Wald.
	ST	31		
28	Arzl im Pitztal	33492,99	226610,77	Kein Hinweis. Almwirt (Leiner Alm). Steilhang 1600m z Leiner Kögele 2392m. Waldfläche
	T	28		
29	Sankt Leonhard im Pitztal	38285,15	215282,01	Wald (Flurname) u Streusdlg. Tallage 1340m. Kulturfläche Pitze (Gewässer). angrenzend Waldflächen.
	T	28		
30	Holzgau	-289,74	238581,79	Kein Hinweis. Hochgebirge. Steilhang 1700m z Roten Tenne 2144m. Felswand. Latschen.
	T	28		
31	Zellberg	-109967,05	236195,82	Kein Hinweis. Tallage 1059m. Streusdlg. (Tiefenbach). Kulturfläche
	T	31		
32	Mittelberg	-8299,80	248774,70	Wald (Flurname) u Streusdlg. (Einzelhöfe- Söller Wald – Koordinate in Tallage 1040m. Kulturfläche (Walsertal)
	V	28		

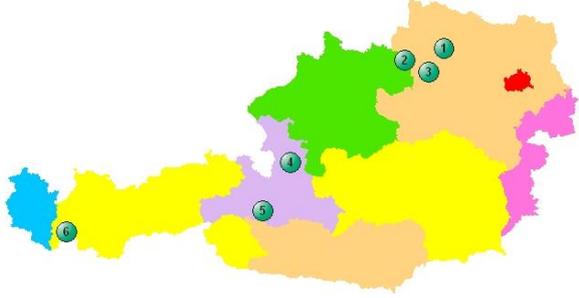
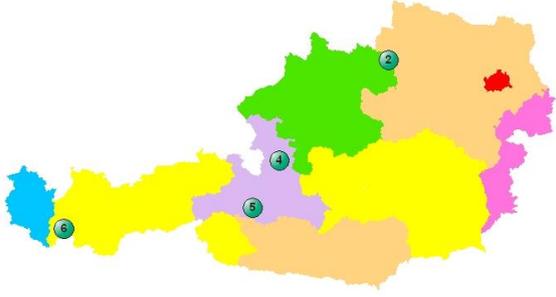
Der Begriff **Wald** steht in Flurnamen meist als Grundwort in Ergänzung zu einem ortsbezogenen Bestimmungswort - z.B. **Klosterwald**²⁶⁹. Trotz hoher Dichte des Namens waren nur wenige Hinweise (34%) in der ÖK-50 zu finden. Jedoch stimmte in 88% der Fälle die semantische Information in der ÖK mit der Vegetationsform „Wald“ überein.

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Wald Ried		40%		Bestimmungswort: s. Wald Grundwort: s. Ried	
		KONGRUENZ			
		100%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Obervellach	-10630,26	201754,24	Kuchlwald. Steilhang 1300m. Wald.	
	K	31			
2	Litschau	-95274,21	422088,39	Kein Hinweis. Siedlungsrand (Schönau/Litschau). Schönauer Forst (Flurname)). Flachlage 520m	
	N	34			
3	Rossatz-Arnsdorf	-61566,88	359186,07	Kein Hinweis. Windstallgraben (Flurname)) Hang 500. Wald.	
	N	34			
4	Erlauf	-84973,95	337925,62	Kein Hinweis. Leichte Hang 300m z Hochgreiding 387m. Wald	
	N	34			
5	Arzl im Pitztal	33544,14	229721,06	Ober-/Niederwaldried Streusdlg. (Wald). Kulturfläche Hochlage 890m über Pitzeklamme.	
	T	28			

Bezogen auf das Grundwort, beschreibt der Riedname **Wald Ried** Lichtungen und Freiflächen in bewaldeten Gebieten. Es darf angenommen werden, dass sich der Begriff „Ried“ in diesem Fall auf die Waldrohdung bezieht²⁷⁰. Die ÖK-50 weist für alle Standorte des Namens, Grünflächen in Waldgebieten aus. Ein Umstand der die zuvor getroffene Annahme bestätigt.

²⁶⁹ vgl. – Kapitel 2, S. 29

²⁷⁰ vgl. Kapitel 2, S. 16

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Waldhof		67%		BW: s. Wald GW: Hof , lässt sich auf einen Gutshof, Wirtschaftshof, Herrenhaus zurückführen ²⁷¹ . (Demnach der zum Gutshof gehörende Wald)	
		KONGRUENZ			
		100%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Krumau am Kamp	-66050,85	382421,78	Kein Hinweis. Waldhütten (Sdlg.). Hang 571m. Kulturfläche	
	N	34			
2	Arbesbach	-106712,22	371768,94	Waldhof (Einzelhof). Kulturfläche	
	N	34			
3	Kirchschlag	-84399,53	358891,35	Kein Hinweis. Kulturflächeninsel (Einzelgeb) im Hundsbachwald.	
	N	34			
4	Abtenau	-1835,00	271940,00	Waldhof (Flurname). Hanglage 800m Wald/unterhalb Kulturfläche	
	S	31			
5	Rauris	-29407,41	228381,16	Waldhof . Sdlg. Tallage 1007m Seidwinkel Rauriser Ache.	
	S	31			
6	Ischgl	-613,07	209230,39	Waldhof . Sdlg. Hanglage 1100m. [Koord. 1Km südöstl. Steilhang 1900m z Velilspitze 2704m.]	
	T	28			

Laut Definition²⁷² bezieht sich der Riedname **Waldhof** auf einen Gutshof oder Herrenhaus im oder am Wald. Die ÖK-50 weist für alle Standorte Einzelgebäude oder Gebäudegruppen in Waldgebieten aus, wovon für 2/3 auch namentliche Hinweise gefunden werden konnten.

²⁷¹ Reitzenstein, S. 184

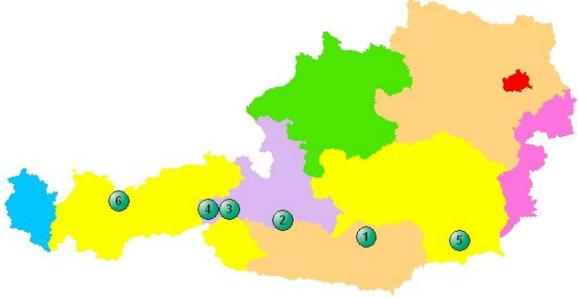
²⁷² s. Etymologische Deutung

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Wang		33%		I. "... Grasgefilde ", weites eingeschlossenes Feld, ein Kamp. (Höfer III 269) ²⁷³	
		KONGRUENZ		II. wang = Wiesenabhang, Halde ²⁷⁴	
		100%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Ernstbrunn	752,66	374643,29	Kein Hinweis. Freifl. Bei Simonsfeld. Gewässerlauf.	
	N	34			
2	Eugendorf	-14585,74	302212,56	Wang. Einzelhof. Kulturfläche Autobahn.	
	S	31			
3	Raggal	-34718,92	228254,78	Kein Hinweis. Steilwand 1000m. Schotterhalde. Wasserfall des Elsbach (Zufluss Lasanggabach)	
	V	28			

Wang bezieht sich auf einen Wiesenabhang oder Schotterhalde. Die semantische Information der Karte trifft für alle drei Standorte zu. Nur ein Riedname ist namentlich in der ÖK-50 festgehalten.

²⁷³ Schiffmann, S. 468

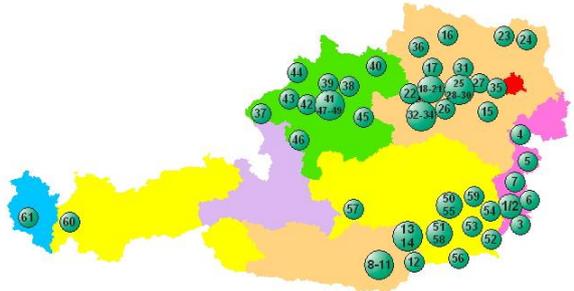
²⁷⁴ Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm (online): vgl. Wang

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Wasserfall		17%		I. Wasserberg - Älter Wassenberg , von mhd. <i>wahs</i> / <i>was</i> = scharf, Steil ²⁷⁵	
		KONGRUENZ			
				67%	
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Straßburg	73630,88	201471,46	Kein Hinweis. Saumarkt1359m (Bergspitze) Waldfläche. Kein Gewässer.	
	K	31			
2	Bad Gastein	-14451,19	215118,06	Kein Hinweis. Schlucht ins Anlaufstal. Anlaufbach. [Wasserfall möglich]	
	S	31			
3	Mittersill	-63788,95	232477,77	Kein Hinweis. Arzbach (Gefällestufen) Zufluss z Felberbach Wolframwerk.	
	S	31			
4	Neukirchen am Großvenediger	-80653,85	232680,41	Sulzbachfall (Untersulzbach)	
	S	31			
5	Tillmitsch	-62510,56	187156,87	Kein Hinweis. Freifl. Wasserfl. Neben d. Laßnitz.	
	ST	34			
6	Wildermieming	51011,07	241591,83	Kein Hinweis. Siedlungsrand (Affenhausen) Kulturfläche. Kein Gewässer.	
	T	28			

Der Riedname **Wasserfall** bezieht sich auf das topographische Phänomen. Nur ein Standort des Namens ist in der ÖK-50 verzeichnet. Auf rund zwei Drittel der Standorte trifft die semantische Information in der Karte zu.

²⁷⁵ Schiffmann, S. 469

²⁷⁶ Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm (online): vgl. Wasserfall

RIEDNAME		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG		
Weinberg		<p>Mehrere Deutungsansätze: I. (Trivial) Weinberg als Ort des Weinbaus²⁷⁷ (vgl. ÖK-50-Bezug Lagen in der Südsteiermark, Südkärnten u Burgenland) II. Aber auch mhd. <i>win, Winsen, Wienen</i> = sumpfiges/ brackiges Wasser – „...Erklärt den Umstand von Weinnamen in Gegenden wo niemals Wein reifen würde...“²⁷⁸. (vgl. dazu ÖK-50 Bezug Lagen im Waldviertel bzw. am Arlberg und im Montafon)</p>		
EVIDENZ	KONGRUENZ			
43%	13%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster		Nachweis des Riednamens in der ÖK-50		
				
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
1	Kukmirn B	-11944,58 34	218439,32	Kein Hinweis. Kulturfl./Obstbau Hanglage 300m. Kein Weinbau
2	Tobaj B	-2632,65 34	215803,26	Kein Hinweis. Siedlungsrand (Hasendorf /Burgenland.) Wald/Kulturfläche
3	Inzenhof B	-447,68 34	208594,19	Kein Hinweis. Hanglage 300m. Kulturfläche. vereinzelt Weinbauflächen
4	Zemendorf-Stöttera B	9619,16 34	290140,97	Kein Hinweis. Flachlagehanglage 220m Kultur/Wein.
5	Oberpullendorf B	12560,71 34	261770,26	Kein Hinweis. Hochlage 300m Kulturfläche
6	Deutsch Schützen-Eisenberg B	6848,95 34	225560,68	Kein Hinweis. Hanglage 300m. Weinbaugebiet. Streusdlg. (Deutsch Schützner Bergen).
7	Weiden bei Rechnitz B	2204,51 34	239618,48	Hanglage am Fuß d Weinberg 494m (ab 450m Wald). Kulturfläche/Weinbau.
8	Völkermarkt K	97518,81 31	169785,83	Weinberg (Flurname) u Streusdlg./Kulturfl am Ortsrand (Völkermarkt). Hanglage 600m z Weinberg 712m (kl Berg). Kein wein
9	Völkermarkt K	93931,30 31	173396,12	Kulturfläche Siedlungsrand (St. Georgen am Weinberg) Tallage 560m am Fuße z kleinem Berg 630m (namenlos, vermutlich Weinberg).
10	Völkermarkt K	96786,33 31	169964,89	Gebietszugehörigkeit zu Nr. 9

²⁷⁷ Bahlow, S. 526-527

²⁷⁸ ebd.

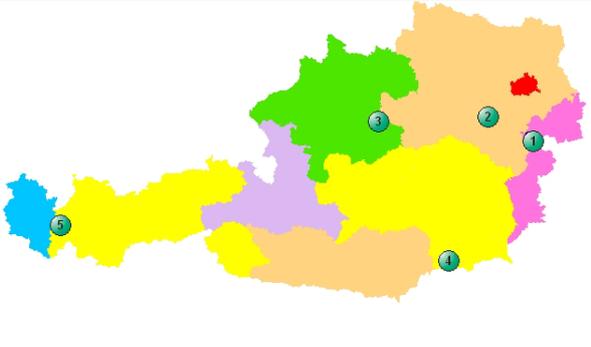
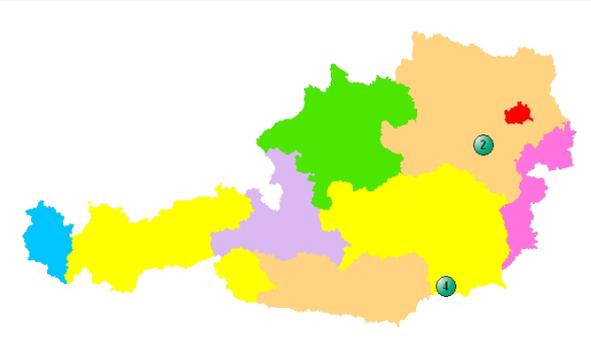
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
11	Völkermarkt	96794,37	170613,00	Gebietszugehörigkeit zu Nr. 9. [Koord liegt nordöstl d Weinberg 712m am Hohenrain688m (Nachbarberg)]. Kein Weinbau.
	K	31		
12	Sankt Paul im Lavanttal	121054,96	173620,49	Weinberg (Flurname) (kl Berg 530m) u. Streusdlg. (zieht sich d Berg hinauf) Kapelle. Kulturfläche [Koord. liegt an Siedlungsrand in d Ebene 350m]
	K	31		
13	Wolfsberg	114632,20	191273,72	Weinberg (kl Berg). Tallage 470m am Fuße d. Weinberg (688m) Siedlungsrand. (Wolfsberg). Autobahn. Kein wein [Koord. Ca.1,3km von Namen entfernt]
	K	31		
14	Wolfsberg	113784,84	191062,93	Gebietszugehörigkeit zu Nr. 13. Ortsgeb (Pfaffendf.) Hanglage 500m Streusdlg./Kulturfläche Am Fuß d Weinbg. 688m. Kein Weinbau
	K	31		
15	Weissenbach an der Triesting	-21784,05	316542,45	Weinberg 510m. Wald. Siedlungsrand (Weissenbach/Triesting).
	N	34		
16	Brunn an der Wild	-60426,46	395697,46	Kein Hinweis. Leichte Hanglage 450m. Freiland/Wäldchen.
	N	34		
17	Mühdorf	-74550,87	359194,77	Kein Hinweis. Hanglage 340m Strasse/Wegkreuze.
	N	34		
18	Artstetten-Pöbring	-82217,40	348260,67	Gebietszugehörigkeit zu Nr.21. Weinberg 522m (Hügel). Weinberghof (Geb.) Kulturfläche
	N	34		
19	Artstetten-Pöbring	-81917,74	348236,70	Gebietszugehörigkeit zu Nr.18 u 21. Weinberg 522m (Hügel). Weinberghof (Geb.) Kulturfläche
	N	34		
20	Melk	-77118,92	340661,84	Kein Hinweis. Freifl. Leichte Hanglage 240m Bildstock/Denkmal.
	N	34		
21	Weiten	-82154,58	348507,97	Weinberg 522m. (kl Hügel). Kulturfl/Freiland. [Koord. Liegt nördlich im Wald]
	N	34		
22	Ybbs an der Donau	-90120,16	337624,04	Kein Hinweis. Ortsgeb. (Sarling). Flachlage 250m. Kein Wein
	N	34		
23	Gaubitsch	3625,98	391118,73	Kein Hinweis. Strassensdlg. Ortsteil Bocksberg (Kleinbaumgarten/Gaubitsch). Kultur/Weinbau. Hanglage 230m
	N	34		
24	Mistelbach	15762,60	385789,56	Weinberg 225m.kl Hügel. Kulturfl/vereinzelt Weinbau.
	N	34		
25	Böheimkirchen	-43462,21	338619,48	Kein Hinweis. Leichte Hanglage 250m. Freifläche. Einzelgeb. (Kaltenbrunnhof).
	N	34		
26	Hofstetten-Grünau	-60243,09	329914,42	Weinberg (Flurname). Kleine Sdlg.Kulturfläche Hanglage 300m
	N	34		
27	Neulengbach	-36398,68	342863,26	Kein Hinweis. Hanglage 300m. Freifl/Wald.
	N	34		
28	Pyhra	-47872,62	337964,04	Kein Hinweis. KulturflächeHanglage. 350m am Pitzelsberg.
	N	34		
29	Pyhra	-48495,19	339198,14	Kein Hinweis. Freiland. Hügelkuppe 305m Sdlg. (Eglsee).
	N	34		

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
30	Pyhra	-49343,37	335875,51	Kein Hinweis. Ortsgeb. (Getzersdf.).Flachlage 328m
	N	34		
31	Traismauer	-41344,81	355812,74	Kein Hinweis. Hanglage 200m am Nasenberg 299m. Kulturfläche/Weinbau.
	N	34		
32	Purgstall an der Erlauf	-87339,22	328077,46	Kein Hinweis. Kulturfl/Obst. Einzelgeb. Hanglage 290m kein Wein
	N	34		
33	Purgstall an der Erlauf	-89849,37	323714,26	Kein Hinweis. Leichte Hanglage 320m Kulturfläche
	N	34		
34	Scheibbs	-86757,44	321782,44	Hochweinstein (Einzelgeb/Bildstock). Kulturfl/Freiland. Hochlage (Hügelkuppe).
	N	34		
35	Sieghartskirchen	-23235,76	344263,23	Kein Hinweis. Kulturfl/Freiland. Hanglage 300m
	N	34		
36	Zwettl- Niederösterreich	-85786,55	386629,59	Weinstein (Flurname) Hügel 550m Kulturfläche
	N	34		
37	Eggelsberg	-26721,48	326767,72	Kein Hinweis. Flachlage460m. Freifläche [Weinstein. Sdlg./Einzelhöfe. Hochlage 554m. Ca. 1Km nordöstl d Koord.]
	O	31		
38	Alkoven	60768,51	350121,36	Kein Hinweis. Erhebung 360m am Siedlungsrand (Straßham-Langsdlg.). Kulturfläche
	O	31		
39	Prambachkirchen	44675,06	351619,80	Groß-Weinstein Streusdlg. Kulturfläche Flachlage 400m.
	O	31		
40	Kefermarkt	89489,55	368289,28	Weinstein . Ortsteil (Kefermarkt). Bauland/Kerngebiet. Hochlage 600m.
	O	31		
41	Gallspach	35917,86	340286,58	Kein Hinweis. Kulturfläche Flachlage 420m Einzelhof (Vierkant).
	O	31		
42	Gaspoltshofen	26726,63	334888,79	Weinstein . Siedlungskern (Ortsteil Gaspoltshofen). Hochlage 522m. Kulturfl
	O	31		
43	Wippenham	3976,49	341586,53	Weinstein . Sdlg. Hanglage 480m. Kulturfläche [Koord liegt ca. 600m südöstl. in Wald]
	O	31		
44	Sankt Florian am Inn	10727,33	365768,03	Weinstein . Streusdlg. Flachlage 340m.
	O	31		
45	Garsten	79162,14	319945,46	Kein Hinweis. Kulturfläche Flachlagehanglage 420m Einzelhof (Vierkant).
	O	31		
46	Innerschwand	6314,88	298768,53	Kein Hinweis. Hanglage 600m z Höblingkogel 994m. Wald. Wangauer Ache (Gew.)
	O	31		
47	Neukirchen bei Lambach	36533,77	330449,77	Weinstein . (Flurname) u BL/Ortskern (Katastralgem. v Neukirchen b Lambach). Flachlage 400m KulturflächeKein Wein.
	O	31		
48	Offenhausen	37700,00	335600,00	Kein Hinweis. Ortskerngeb. (Offenhausen). Flachlage 400m. [Weinstein (Streusdlg./KG) ca. 1.6Km südwestl. d Koord]
	O	31		
49	Offenhausen	36029,58	335098,95	Gebietszugehörigkeit zu Nr.48. Weinstein . Streusdlg. Flachlage 420m Kulturfläche
	O	31		

NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug
	Bundesland	Meridian		
50	Graz	-71572,80	218537,00	<u>Kein Hinweis.</u> Stadtgebiet. (Graz-Gösting). Hanglage 500m. Wald/kl. Kulturfläche (eventuell Weinbau?)
	ST	34		
51	Lannach	-77609,69	201747,63	<u>Kein Hinweis.</u> Hanglage 400m Streusdlg. (Breitenbach/Weststeiermark).
	ST	34		
52	Bairisch Kölldorf	-31730,69	191928,92	<u>Kein Hinweis.</u> Hügel bewaldet (Graben). 300m. Nähe zu Wierberg (Streusdlg.)
	ST	34		
53	Kirchberg an der Raab	-44363,27	202797,49	<u>Kein Hinweis.</u> Streusiedlung (Sonnleiten). Kulturfl/Wald. Hanglage 400m.
	ST	34		
54	Bad Blumau	-20767,97	218113,82	<u>Kein Hinweis.</u> Einzelgeb am Siedlungsrand (Bierbaum). Kulturfläche Flachlage 270m
	ST	34		
55	Weinitzen	-65905,55	223041,29	Weinberg (Flurname). Streusdlg. u Berg 651m. Kulturfläche [Koord. südwestl. Wald Hanglage 550m]
	ST	34		
56	Gamlitz	-62537,25	175906,33	<u>Kein Hinweis.</u> Hanglage 400m. Weinbau.
	ST	34		
57	Schöder	59494,65	227718,21	<u>Kein Hinweis.</u> Leichte Hanglage 900m Streusdlg. Kulturfläche
	ST	31		
58	Mooskirchen	-79118,80	202246,61	<u>Kein Hinweis.</u> Gebietszugehörigkeit zu Nr. 51. Distanz ca. 1,7kmt. Nähe zu Streusdlg. (Gießenberg). Kulturfläche Hanglage.
	ST	34		
59	Hirnsdorf	-38951,30	228659,28	Weinberg. (Flurname) und Berg 516m. Kulturfl/Weinbau. Streusdlg.
	ST	34		
60	Pettneu am Arlberg	524,12	223611,92	<u>Kein Hinweis.</u> Siedlungsrand (Pettneu). Kulturfl/Weide. Hanglage 1300m. Kein Weinbau
	T	28		
61	Nüziders	-40980,39	226759,14	<u>Kein Hinweis.</u> Steilhanglage 600m. Siedlungsrand (Nüziders). Einzelne Lichtung Kulturfl/Einzelhof in Waldgebiet. Kein Weinbau
	V	28		

Der Begriff **Weinberg** bezieht sich nicht ausschließlich auf den Weinbau, sondern hat auch andere Deutungsansätze²⁷⁹. Die geographische Verbreitung des Begriffs zeigt, dass der Name sowohl in den klassischen Weinbauregionen aber auch in Lagen vorkommt, welche für Weinanbau klimatisch nicht geeignet sind. Trotz der hohen Dichte an Namenstandorten sind weniger als die Hälfte davon, in der ÖK vermerkt. Hinsichtlich der semantischen Information sind nur rund 13% der Namenstandorte konkret als Weinbau in der Karte symbolisiert. Dies legt den erwähnten Schluss nahe, dass sich der Begriff auf unterschiedliche Bedeutungen bezieht.

²⁷⁹ s.o. – „Etymologische Deutung“

RIEDNAME		EVIDENZ		ETYMOLOGISCHE DEUTUNG	
Wolfsgrube		40%		Wolfgrub - Grube z Fangen von Wölfen ²⁸⁰	
		KONGRUENZ			
		0%			
Verbreitung des Riednamens lt. Kataster				Nachweis des Riednamens in der ÖK-50	
					
NR	Gemeinde	Y (RW)	X (HW)	ÖK-50 Bezug	
	Bundesland	Meridian			
1	Sigleß	4296,92	292528,13	Kein Hinweis. Flachlage 200m. Ortsrand von Sigleß. Kulturfläche	
	B	34			
2	Furth an der Triesting	-34149,86	317470,49	Wolfsgrube. (Flurname). Steilhang 600m am Veiglkogel808m. Wald. Quellgeb. (Further B.)	
	N	34			
3	Sankt Ulrich bei Steyr	86021,96	315639,54	Kein Hinweis. Steilhanglage 600m. Wald. [Wolfsgrube. Streusdlg. ca. 1,2Km südwestl. der Koordinate]	
	O	31			
4	Wies	-84250,90	174558,14	Wolfsgruben (Flurname) u Streusdlg. und Kulturfläche, ca. 500m nordwestl. d. Koord.].Die Koordinate. selbst liegt in Halden (Sdlg.). Haldenbach (Gewässer)	
	ST	34			
5	Sankt Anton am Arlberg	-4335,00	221440,00	Kein Hinweis. Siedlungsrand (St.Anton). Einzelgeb. Kulturfläche Flachlage 1284m.	
	T	28			

Der Name **Wolfsgrube** ist von seiner Bedeutung her selbstbeschreibend. Speziell im Mittelalter waren solche Gruben auch Teil von Befestigungsanlagen²⁸¹. In der ÖK konnten nur zwei der insgesamt 5 Namen nachgewiesen werden. An keinem der betrachteten Namensstandorte ließen sich in der Karte Hinweise auf Gruben oder Senken in der Topographie finden.

²⁸⁰ Schiffmann, S. 493

²⁸¹ Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache: vgl. Wolfsgrube

4.3.4 Zusammenfassende Interpretation Semantischen Aussagekraft der Riednamen

In diesem Schritt der Analyse geht es darum die Bedeutung von Riednamen anhand der semantischen Aussagekraft festzustellen. Zu diesem Zweck wird der etymologische Hintergrund von Riednamen mit der semantischen Information aus der Österreichischen Karte im Maßstab 1:50.000 (ÖK-50) verglichen um zu untersuchen in welchem Maße Riednamen einen Bezug zur topographischen Umgebung darstellen. Als Basiskarte für Folgemaßstäbe konventioneller Österreich-Karten wird anhand der ÖK-50 auch untersucht, inwiefern das Riednamengut Eingang in diese Kartenwerke gefunden hat. Wobei die hier festgestellte Menge an verzeichneten Riednamen in der ÖK-50 als ein Grad der kartographischen Relevanz von Riednamen interpretiert werden kann.

Da eine diesbezügliche Analyse der über 100.000 Riednamen Österreichs im Rahmen dieser Diplomarbeit weder machbar noch zielführend ist, musste zu Beginn eine möglichst repräsentative Auswahl an Riednamen getroffen werden. Diese wurde in Form des „Globalitäts-Kriteriums“ gefunden. Die zu untersuchenden Namen sollten in ganz Österreich vertreten sein. Eine Aggregation der Namen in allen Bundesländern (einschließlich Wiens) brachte zutage, dass nur **9** Namen das globale Kriterium erfüllen. Ohne die Bundeshauptstadt waren es **26** Namen. Ein Hinweis auf die hohe Diversifikation der Riednamen im Bundesgebiet aber zu wenig für einen analytischen Vergleich. Mit Hilfe der drei Meridianstreifen des Gauß-Krüger Systems, welche per Definition das gesamte Bundesgebiet abdecken, konnten ausreichend viele Riednamen für eine österreichweite Analyse gefunden werden.

Insgesamt kommen **454** originäre Riednamen mit **9956** Nennungen (Namensstandorten) in allen drei Meridianstreifen vor. Verglichen mit der Gesamtmenge von **69.320** originären Riednamen²⁸² in Österreich, sind nur diese 454 Namen in allen drei Gauß-Krüger Meridianstreifen vertreten. Das ist weniger als **1% (0,65%)**.

Bezogen auf die Menge aller Riednamennennungen im Bundesgebiet von **104.101** Nennungen (originäre Namen und Wiederholungen) beträgt die Menge der „globalen“ also überregionalen Riednamen mit 9956 Namen nicht einmal **10%** aller Riednamen. So gesehen beziehen sich 90% aller Riednamen auf lokale bzw. regionale Gegebenheiten. Zieht man zusätzlich noch in Erwägung, dass weit über die Hälfte (**60.134** der Riednamen) Einzelnamen sind (d.h. nur einmal vorkommen), verstärkt das den lokalen Bezug der Riednamen. Insgesamt verdeutlichen diese Verhältnisse den hohen Grad an Diversifikation und den ausgeprägten lokalen Charakter des Riednamengutes in Österreich.

Für die semantische Analyse wurden **65** Namen mit insgesamt **862** Nennungen (Namensstandorte) ausgewählt und in der ÖK-50 überprüft. Insgesamt konnten für **42%** der untersuchten Riednamen (**365** Nennungen) Hinweise auf den Namen in der Karte gefunden werden.

Die Überprüfung des semantischen Aussagegehalts der Riednamen ergab eine Übereinstimmung von rund **71%**. Bei **612** Namensverortungen konnte eine dem etymologischen Namenshintergrund entsprechende semantische Information in der ÖK-50 nachgewiesen werden. Anmerkend muss dazu erwähnt werden, dass sich in

²⁸² vgl Kapitel 4 – Quantitative Analyse der Riednamen, S.51

erster Linie Hinweise auf naturbezogene Riednamentypen²⁸³ fanden, während einige kulturnahe Gattungsbegriffe (Appellativa), hauptsächlich jene die eine bestimmte Tätigkeit oder ein Berufsumfeld beschreiben bzw. sich auf Personennamen beziehen, in der ÖK-50 nicht nachweisbar waren.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass trotz des kleinen Maßstabs von 1:50.000, der ein Tausendfaches jener Katastermaßstäbe darstellt in denen Riednamen ursprünglich verortet sind, mit **42%** der untersuchten Riednamen noch erstaunlich viele Hinweise in der ÖK-50 gefunden werden konnten, welche sich in irgendeiner Form- Flur, Wald, Berg, Gewässer, Siedlung, Straßen etc. – namentlich auf den Riednamen beziehen.

Noch eindeutiger stellt sich das Verhältnis zum topographischen Bezug der Riednamen dar. Die ÖK-50 weist für über **70%** der untersuchten Namensstandorte eine dem etymologischen Bedeutungshintergrund des Namens entsprechende Topographie aus. Trotz dem hohen Maß der Kartengeneralisierung welches die Maßstabsverkleinerung mit sich bringt, trifft die semantische Information der ÖK in einem signifikant hohen Maß auf den Riednamen zu. Dies zeugt zum einen von der hohen Verortungsgenauigkeit der Riednamenstandorte bzw. einer großen Maßstabsgenauigkeit der ÖK. Zum anderen zeigt dieses Analyseergebnis auch sehr deutlich, dass Riednamen als tradiertes Kulturgut, trotz der fortschrittsbedingen und allgegenwärtigen Veränderungen unseres Lebensraumes, ihren Bezug zur Topographie nicht verloren haben und auch heute noch eine sinngemäße Beschreibung der Landschaft darstellen.

²⁸³ vgl. Kapitel 2 – Flurnamentypen, S. 32

4.4 Veränderung der Riednamen in urbanen Regionen

Per Definition bezeichnen Riednamen seit frühester Zeit Orte außerhalb der bebauten Siedlungsflächen²⁸⁴. Die im Zuge disperser Siedlungsentwicklung stark zunehmende Ausweitung der bebauten Siedlungsflächen hat im Allgemeinen einen Schwund des Riednamengutes zur Folge. Die daraus resultierende Veränderung lokaler Standortstrukturen wirkt sich auch auf das Riednamengut aus.

In verstädterten Gebieten verlieren Riednamen nicht nur ihre Funktion als eigentumsspezifische Ordnungseinheit durch den Wegfall der Riedbegrenzungen, sondern gehen durch die Ausweitung urbaner Strukturen zunehmend auch ihrer Bedeutung als Orientierungsobjekt im freien Gelände sowie ihres Bezugs zur landschaftlichen Umgebung verlustig. Sie werden somit von der Bevölkerung nicht mehr verwendet, geraten in Vergessenheit und verschwinden zuletzt zur Gänze aus dem Landschaftsbild. Es kommt aber auch relativ häufig vor, dass Riednamen aus unterschiedlichen Gründen in die neuen Siedlungsstrukturen übernommen werden (z.B. Straßen oder Plätze, Parks, Wohngebiete, etc.). In diesem Fall bleibt die Orientierungsfunktion erhalten und der Name besteht weiter.

Zur Untersuchung der Veränderung von Riednamen durch die Veränderung des Siedlungsraumes wurden ausgewählte Riednamen in einer urbanen Umgebung betrachtet. Anhand von Begehungen wurde fotografisch dokumentiert, inwieweit sich vor Ort Hinweise auf den Namen finden lassen bzw. ob die Bedeutung des Namens noch einen Bezug zur Umgebung darstellt.

Als Untersuchungsregion wurde der 23. Wiener Gemeindebezirk gewählt. Als Randbezirk im Südwesten der Bundeshauptstadt treffen in **Liesing** sowohl urbane als auch rurale Siedlungsstrukturen aufeinander. Ideale Bedingungen um Riednamen in unterschiedlichen Umgebungen dokumentieren zu können.

Von den insgesamt 104.101 Einträgen in der Riednamendatenbank, welche als Objektbereich 7600 des Digitalen Landschaftsmodells (DLM) im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (BEV) in georeferenzierter Form für ganz Österreich vorliegen, können insgesamt 119 Riednamen für den 23. Wiener Gemeindebezirk heraus aggregiert werden²⁸⁵. Aus dieser Menge wurden 35 Riednamen nach subjektiven Gesichtspunkten für die Dokumentation ausgewählt. Es wurde explizit darauf geachtet, dass sich sowohl Riedlagen in dicht bebauten Gebieten als auch in Naturumgebung in der Auswahl finden, um einen direkten Vergleich anstellen zu können. Die betrachteten Riednamen wurden nach folgenden Kriterien ausgewertet:

- Veränderung der landschaftlichen Umgebung durch Betrachtung des Bebauungsgrades bzw. der Flächennutzung.
- Hinweise auf den Riednamen sollen zeigen, inwiefern der Riedname in bestehende urbane Strukturen übergegangen bzw. in Planungsgrundlagen (Flächenwidmung, Bauordnung) eingeflossen ist.
- Veränderung des Riednamens durch Änderung bzw. Verlust der Bedeutung.

In weiterer Folge werden hier die Ergebnisse der Fotodokumentation dargestellt. Neben den Bildern erfolgt auch eine verbale Beurteilung der jeweiligen topographischen Situation.

²⁸⁴ vgl. Kapitel 2, Sprache und Landschaft, S. 27

²⁸⁵ vgl. Tabelle 14, S.59

Lage der untersuchten Riednamen im 23. Wiener Gemeindebezirk

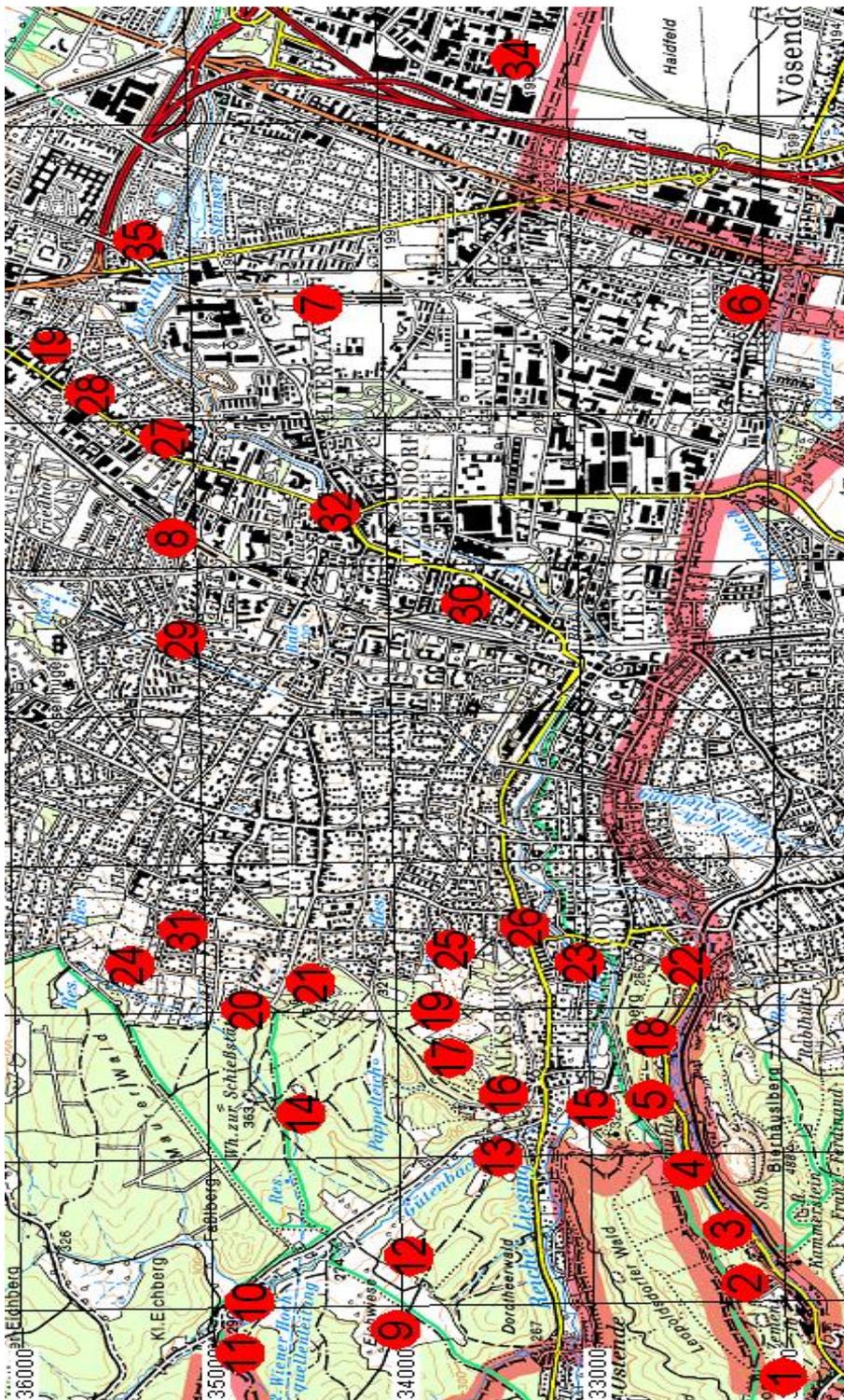


Abbildung IX: Riednamen im 23. Wiener Gemeindebezirk²⁸⁶

²⁸⁶ Eigene Bearbeitung

**Dokumentation ausgewählter Riednamen im 23. Wiener Gemeindebezirk –
„Urbane Riednamen“**

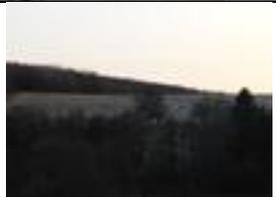
NR	Riedname	Koordinaten GK M34 Y (RW) X(HW)	Dokumentation	Beschreibung
1	Aichkogel (Eichkogel)	-8425,33 332063,35		Bestimmungswort: ahd. eihhahi = Eichenwald ²⁸⁷ Grundwort: mhd. kogel = rundlicher Berg, Bergkuppe. Das Gebiet stellt mit 428m die höchste Erhebung des 23. Bezirks und als solches ein sehr beliebtes Ausflugziel dar.
2	Im Steinbruch	-7796,17 332174,95		Vermutlich bezieht sich der Name auf einen ehemaligen Steinbruch. Die ÖK-50 weist eine dementsprechende Geländedarstellung in diesem Gebiet auf. Vor Ort befindet sich eine kleine Ansammlung von Häusern (Kaltenleutgebener Straße ONR 18) deren Lagebeziehung auf eine ehemalige Werkssiedlung des benachbarten Zementwerks Perlmoser oder eines ehemaligen Steinbruchs schließen lässt.
3	Untere Kälberhalt	-7513,23 332297,70		Der Name deutet vermutlich auf eine ehemalige Jungviehweide hin. Wobei es eine Höhen- und eine Tiefenlage gegeben haben muss, was aus den Zusätzen „ Untere “ und „ Obere “ zu schließen ist. Das Gebiet ist heute mehr oder weniger stark bewaldet. Zu sehen ist ein Hohlweg, der vermutlich als Viehweg zwischen den beiden Weideflächen gedient haben könnte, wobei nichts mehr auf eine Nutzung als Weidefläche hindeutet. Das ehemalige gegenüberliegende „Gasthaus zur Maut“ ist immer noch namensgebend (Haltestelle).

²⁸⁷ Reitzenstein, S. 24

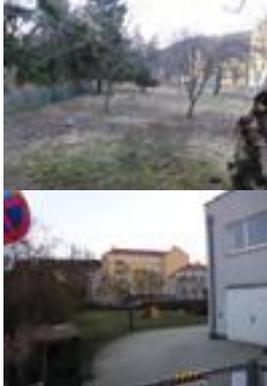
NR	Riedname	Koordinaten GK M34 Y (RW) X(HW)	Dokumentation	Beschreibung
4	Bei der ersten Trenk	-7092,55 332487,41		Vermutlich eine ehemalige Viehweide. Grünfläche (ca. 1ha) entlang der Kaltenleutgebenerstrasse. Im vorderen Teil wird ein Gewerbe- und Wohnprojekt errichtet ²⁸⁸ . Hinweise auf den Riednamen lassen sich keine mehr finden.
5	Schafweide	-6630,91 332671,76		Eine südöstlich gelegene Hangfläche am Zugberg deren ehemalige Nutzung als Weidefläche gut vorstellbar ist. Heute ist das Gebiet bewaldet und es findet sich kein Hinweis auf die ehemalige Nutzung mehr.
6	Sätzen	-1289,50 332021,78		Der Name leitet sich von neu ausgesetzten Weingartengründen ab ²⁸⁹ . Vermutlich entstand später ein Kleingartenverein, der in weiterer Folge zu einer Wohnsiedlung aufgewertet wurde.
7	In den Wiesen	-1232,66 334323,46		Grünflächen am südöstl. Rand des Wohnparks Alterlaa, die zur Naherholung bzw. zur Pflanzenzucht genutzt werden.

²⁸⁸ vgl. Magistrat Wien (online), www.wien.gv.at/flaechenwidmung

²⁸⁹ vgl. Oggauer Riede (online), www.oggau.com/

NR	Riedname	Koordinaten GK M34 Y (RW) X(HW)	Dokumentation	Beschreibung
8	Schottergrube	-2792,90 335121,96		Bodenbeschaffenheit und „Senkenform“ des Gebiets lassen eine ehemalige Nutzung als Schottergrube vermuten. Das Gebiet ist heute als Baufläche ausgewiesen. Es finden sich keine Hinweise auf den Riednamen mehr.
9	Dorotheer Wald (Eichwiese)	-8151,93 334037,05		Als beliebtes Ausflugsziel an der Westgrenze Wiens, ist der Riedname bereits als Ortsname einer breiten Öffentlichkeit bekannt.
10	Tiergarten	-7969,99 334803,86		Das Gütenbachtor ist der südlichste Zugang zum Lainzer Tiergarten , der heute wie damals ein beliebtes Naherholungsgebiet der Wiener Bevölkerung darstellt.
11	Stockwiese	-8308,23 334868,47		Eine Futterwiese am Lainzer Tiergarten. Der Name bezieht sich auf im Boden verbliebene Wurzelstöcke nach einer Rodung ²⁹⁰ .

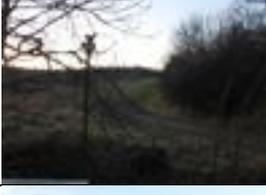
²⁹⁰ Brants, S. 11

NR	Riedname	Koordinaten GK M34 Y (RW) X(HW)	Dokumentation	Beschreibung
12	Guten Bach	-7665,66 333964,34		Der Riedname wurde als Straßennamen übernommen. Das Gebiet erstreckt sich entlang des Gütenbaches von der Breitenfurterstrasse bis zum Gütenbachtor des Lainzer Tiergartens.
13	Alter Kühstand	-6994,98 333476,49		Wiese am Beginn der Gütenbachstrasse. Vermutlich ehemalige Weidefläche. Topographie entspricht dem Namen.
14	Gemeinde Wald (Maurer Wald)	-6676,13 334519,07		Der Gemeinde Wald ist heute unter Maurer Wald als beliebtes Ausflugsziel bekannt ²⁹¹ . Zahlreiche Namenshinweise.
15	Monte Peru	-6658,68 333034,00		Der Name ist im Obstgarten einer Wohnsiedlung vor den Toren des Kollegiums Kalksburg verortet. Es gibt keinerlei Hinweise auf diese exotische Riednamenvariante.

²⁹¹ wikipedia: vgl. Mauer (Wien)

NR	Riedname	Koordinaten GK M34 Y (RW) X(HW)	Dokumentation	Beschreibung
16	<i>In der Klause</i>	-6562,75 333443,85		Topographische Grabenform Verbindung vom Maurerwald nach Kalksburg. Riedname ist als Straßenname übernommen worden.
17	<i>Himmelwiese</i>	-6322,66 333735,26		Bergwiese am südlichen Rand des Maurer Waldes. Hohe, fruchtbare Lagen wurden oft als „Himmel“ bezeichnet ²⁹² .
18	<i>Der Zugberg</i>	-6197,33 332658,76		Beliebtes Wanderziel. Zahlreiche Hinweise auf den Riednamen.

²⁹² vgl. Schiffmann, S. 232

NR	Riedname	Koordinaten GK M34 Y (RW) X(HW)	Dokumentation	Beschreibung
19	<i>In Rainen</i>	-6009,80 333795,68		Der Name bezieht sich auf den Rand von landwirtschaftl. Flächen ²⁹³ . In diesem Falle Weinbau.
20	<i>Ziegelberg</i>	-5975,78 334791,35	 	Kleine Erhebung im Nordwesten des 23. Bezirks. An den Hängen befindet sich eine Wohnhausanlage. Kein Hinweis auf den Namen.
21	<i>Schafleiten</i>	-5810,99 334449,09	 	Grünfläche in Mitte von Wohnhausanlage. Vermutlich frühere Schafweide
22	<i>Grillen Au</i>	-5713,56 332464,82		Parkanlage des Stift St. Christiana entlang der Kaltenleutgebener Straße. Kein Namenshinweis. Auenlandschaft am Fuße des Zugberges.

²⁹³ vgl. Schiffmann, S. 362

NR	Riedname	Koordinaten GK M34 Y (RW) X(HW)	Dokumentation	Beschreibung
23	Teich Wiese	-5674,27 333024,12		Grünfläche an der Dürren Liesing. Vermutlich frühere Teichbildung.
24	Leiten	-5670,34 335392,78		Stark abfallendes Gelände. Entspricht dem Namen Leiten vom (mhd.) <i>līten</i> = Abhang, Halde ²⁹⁴
25	In Sätzen	-5586,49 333709,71		Weinberg in Mauer entspricht der Bedeutung (s. „Sätzen“).
26	Gemeinde Wiese (Hutwiese)	-5457,85 333314,16		Ehemalige Weidefläche. Heute Baugrundstück. Kein Hinweis auf den Riednamen mehr.
27	Saure Wiesenfelder	-2162,67 335127,71		Ausgedehnte Brachfläche am Rand von Alterlaa. Vermutlich wenig ertragreiche Böden. Kein Hinweis auf den Namen mehr.

²⁹⁴ Vgl. Frick, S. 90

NR	Riedname	Koordinaten GK M34 Y (RW) X(HW)	Dokumentation	Beschreibung
28	<i>In der Leimgruben</i>	-1809,57 335526,37		Verbautes Wohngebiet. Es findet sich kein Hinweis auf den Riednamen oder die frühere Nutzung mehr.
29	<i>Spiegeln</i>	-3469,65 335075,27		Als Name eines Seminarhotels ist der Riedname bekannt, auch als Straßename. Der Name leitet sich von (lat.) <i>specula</i> = Aussichtsturm aufgrund erhöhten Lage ab ²⁹⁵ . Die erhöhte Lage ist deutlich bemerkbar wenn man sich dem Gebiet von Nordosten nähert, jedoch aufgrund der dichten Bebauung ist heute keine Aussicht mehr gegeben.
30	<i>Niedere Talken</i>	-3305,28 333574,31		<i>Talken</i> (ahd.) = Senke, Grube ²⁹⁶ . Heute Wohngebiet in Atzgersdorf. Der Riedname ist verschwunden.
31	<i>Kälber Weide</i>	-5443,76 335104,64		Gebiet erstreckt sich auf private Gärten am Rande von Weinbauflächen. Weder Name noch frühere Nutzung lassen sich belegen.

²⁹⁵ vgl. Straßennamen in Mauer, övp wien mauer (online). <http://www.oevp-mauer.at/Historisches/strassenerkl.htm>

²⁹⁶ vgl. Flurnamen im Ödenburgenland, Ödenburgenland (online). <http://www.oedenburgerland.de>

NR	Riedname	Koordinaten GK M34 Y (RW) X(HW)	Dokumentation	Beschreibung
32	Atzgersdorf	-2626,74 334262,67	 	Der Name Atzgersdorf ist schon seit dem 11. Jhdt. nachgewiesen ²⁹⁷ . Als Bezirksteil des 23. Bezirks ist er in vielen Quellen angeführt und wurde in die neuen Siedlungsstrukturen übernommen (vgl. Atzgersdorfer, -Platz, -Straße, etc....
33	Die unteren Bachfelder	2991,28 334215,91		Grünflächen entlang der Liesing. Zum vorwiegenden Teil aber bebaute Industrieflächen. Es gibt keine Hinweise auf den Riednamen mehr.
34	Hutweide- äcker	430,60 333209,47	 	Das Gebiet liegt im Industriegebiet Inzersdorf. Vereinzelt Grünflächen lassen auf eine frühere Weidenutzung schließen. Der Riedname existiert nicht mehr.
35	Obere Froschlacken	-1114,26 335294,56	 	Kleine Wasserflächen rund um den „Steinsee“, die zur Gänze von Einfamilienhausstrukturen umgeben ist. Hinweise auf den Riednamen konnten nicht gefunden werden.

Tabelle 16: Riednamen im 23. Bezirk - *Urbane Riednamen*²⁹⁸

²⁹⁷ vgl. Atzgersdorf, Bezirksmuseum Wien-Liesing (online),
<http://www.liesing.at/bezirksmuseum/Atzgersdorf/History/atzgbis1848.htm>

²⁹⁸ Quelle: vgl. eigene Bearbeitung

4.4.1 Auswertung der Urbanen Riednamenanalyse

Für eine analytische Bewertbarkeit wurden die Ergebnisse der qualitativen Riednamendokumentation in einen quantifizierbaren Rahmen gestellt, wobei die einzelnen Rubriken in einfache Kategorien eingeteilt und bewertet wurden.

Erläuterungen zur Lesart der Tabelle „*Urbane Riednamen - Auswertung*“ :

- In der Rubrik **Flächennutzung/Bebauung** wurde der Grad der Bebauung zwischen bebautem und nicht bebautem Zustand unterschieden.
- Die **Hinweise auf den Namen** wurden mit:
 - „**JA**“ es gibt Hinweise jeglicher Art (Karten, Pläne, Hausnummern, etc.) bzw.
 - „**NEIN**“ es konnten keine Hinweise auf den Namen gefunden werden bewertet.
- Die Rubrik „**Bezug** des Riednamens **zur** topographischen **Umgebung**“ wurde ebenfalls mit zwei Zuständen bewertet:
 - „**JA**“ die Bedeutung des Riednamens lässt entsprechend auf die Geländeform eine ursprüngliche Nutzung usw. schließen.
 - „**NEIN**“ die Standortstrukturen lassen keinen Bezug auf die Bedeutung des Riednamens mehr zu.

Urbane Riednamen - Auswertung

NR	Riedname	Flächennutzung Bebauung ²⁹⁹	Hinweise auf den Namen	Bezug zur Umgebung
1	Aichkogel	nicht bebaut (Grünland)	JA (ÖK-50, FWP/BPL)	JA: Anhöhe mit Mischwald
2	Im Steinbruch	leicht bebaut. Wohngebiet (Baukl. I)	JA (ÖK-50)	JA: Gelände lässt auf ehem. Nutzung als Stb. schließen
3	Untere Kälberhalt	nicht bebaut (Grünland)	JA (FWP/BPL)	NEIN: Waldgebiet. Kein Anzeichen von ehemaliger Weidefläche mehr.
4	Bei der ersten Trenk	nicht bebaut (Grünland)	NEIN	JA: Gebiet ist immer noch brachliegende Weidefläche
5	Schafweide	nicht bebaut (Grünland)	NEIN	NEIN: Waldgebiet. Kein Anzeichen von ehemaliger Weidefläche mehr.
6	Sätzen	leicht bebaut. Wohngebiet (Baukl. I)	NEIN	NEIN: Es deutet nichts auf ehem. Weinberg hin.
7	In den Wiesen	nicht bebaut (Erholungsgebiet)	JA (FWP/BPL)	JA: Spiel und Freizeitfläche am Rande d. Siedlungsgeb..
8	Schottergrube	leicht bebaut. Gartensiedlungsgebiet	NEIN	JA: Geländeform lässt auf ehem. Nutzung schließen.
9	Dorotheer Wald	nicht bebaut (Grünland)	JA (ÖK-50, FWP/BPL)	JA: ausgedehntes Mischwaldgebiet
10	Tiergarten	nicht bebaut (Grünland)	JA (ÖK-50)	JA: Lainzer Tiergarten. Naherholungsgebiet
11	Stockwiese	nicht bebaut (Grünland)	NEIN	JA: Futterwiese am Lainzer Tiergarten
12	Guten Bach	Landwirtschaftliche Gebäude	Straßenname	JA: Gebiet entlang des Gütenbaches.

²⁹⁹ vgl. Magistrat Wien (online), www.wien.gv.at/flaechenwidmung

NR	Riedname	Flächennutzung Bebauung ³⁰⁰	Hinweise auf den Namen	Bezug zur Umgebung
13	Alter Kühstand	nicht bebaut (Grünland)	NEIN	JA: Fläche wird als Weidefläche genutzt.
14	Gemeinde Wald	nicht bebaut (Grünland)	JA (ÖK-50, FWP/BPL)	JA: Maurer Wald (Gemeindewald). Naherholungsgebiet
15	Monte Peru	leicht bebaut. EFH-Gebiet (Obstgärten)	NEIN	NEIN: Es deutet nichts auf den Riednamen hin.
16	In der Klaus	leicht bebaut. EFH-Gebiet	Straßenname	JA: Schluchtartige Geländeform.
17	Himmelwiese	nicht bebaut (Grünland)	JA (FWP/BPL, Wegschilder)	JA: Wiesenfläche in Höhenlage
18	Der Zugberg	nicht bebaut (Grünland)	JA (ÖK-50, FWP/BPL)	JA: Zugberg Naherholungsgebiet
19	In Rainen	nicht bebaut (Weinbau)	NEIN	JA: Randstreifen zwischen Weinbauflächen und Wald.
20	Ziegelberg	leicht bebaut. EFH-Gebiet	NEIN	NEIN: Es deutet nichts auf den Riednamen hin
21	Schafleiten	Grünfläche in Wohnsiedlung	NEIN	JA: Grünfläche am Knotzenbach (Naherholung)
22	Grillen Au	nicht bebaut (Parkanlage Kloster St. Christiana)	NEIN	JA: Aulandschaft am Fuße des Zugbergs.
23	Teich Wiese	nicht bebaut (Parkanlage)	NEIN	JA: Flusslandschaft an der <i>Dürren Liesing</i>
24	Leiten	nicht bebaut (Grünland)	NEIN	JA: Weinbaugebiet in Hanglage. (<i>Leiten = Hang</i>)
25	In Sätzen	nicht bebaut (Weinbau)	NEIN	JA: Weinbaugebiet
26	Gemeinde Wiese Hutwiese	Grünfläche in Baugebiet	NEIN	JA: Wiesenflächen lässt auf ehem. Nutzung schließen
27	Saure Wiesenfelder	nicht bebaut. (Bauwidmung)	NEIN	JA: brachliegende Wiesenflächen
28	In der Leimgruben	leicht bebaut.(EFH) Wohngebiet (Baukl. I)	NEIN	NEIN: Es deutet nichts auf Riednamen hin
29	Spiegeln	dichter bebautes Wohngebiet	JA Straßenname, Seminarhotel	JA: Gebiet liegt auf einer Anhöhe. Spiegeln => specula (lat. Aussichtswarte)
30	Niedere Talken	dichte Bebauung (Wohngebiet)	NEIN	NEIN: Es deutet nichts auf Riednamen hin.
31	Kälber Weide	leicht bebaut.(EFH) Wohngebiet (Baukl. I)	NEIN	JA: Wiesenfläche. Vermutlich ehem. Weidenutzung
32	Atzgersdorf	dicht bebaut Verkehrsknoten	JA Straßenname, Bezirksname etc..	JA: Riedname ist in urbanen Strukturen erhalten.
33	Die unteren Bachfelder	nicht bebaut (Naherholungsraum)	NEIN	JA: Grünflächen entlang d Liesingbach.
34	Hutweideäcker	Industriegebiet	NEIN	JA: Ausgedehnte Ackerflächen lassen auf ehem. Weideviehhaltung schließen.
35	Obere Froschlacken	leicht bebaut.(EFH) Wohngebiet (Baukl. I)	NEIN	JA: vereinzelt größere und kleinere freie Wasserflächen (Siedlung Steinsee)

Tabelle 17: Urbane Riednamen - Auswertung³⁰¹

³⁰⁰ vgl. Magistrat Wien (online), www.wien.gv.at/flaechenwidmung

³⁰¹ Quelle: eigene Bearbeitung

4.4.2 Ergebnis der urbanen Riednamenanalyse

Das Ergebnis der Riednamenstandortanalyse stellt sich in konkreten Zahlen folgendermaßen dar:

Urbane Riednamenanalyse – Ergebnis

Flächennutzung/Bebauung	bebaut: 40%	nicht bebaut: 60%
Hinweise auf den Namen	JA: 34%	NEIN: 66%
Bezug zur Umgebung	JA: 74%	NEIN: 26%

Tabelle 18: Urbane Riednamenanalyse - Ergebnis³⁰²

Die Auswertung der Analyse brachte folgendes Ergebnis:

- Rund 40% der untersuchten Riednamenstandorte liegen in bebautem Gebiet
- Bei 34% der Riednamen ließen sich Hinweise (Straßenschilder, Pläne, Karten, usw.) auf den Namen finden.
- Knapp dreiviertel der Riednamen beziehen sich nach wie vor auf die Standortumgebung.

Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über die Aggregation des Ergebnisses nach dem Grad der Bebauung:

Urbane Riednamenanalyse – nach Bebauungsgrad

		Flächennutzung/Bebauung	
		Bebaut	Nicht bebaut
Hinweise auf den Namen	JA	36%	38%
	NEIN	64%	62%
Bezug zur Umgebung	JA	57%	90%
	NEIN	43%	10%

Tabelle 19: Urbane Riednamenanalyse – nach Bebauungsgrad³⁰³

Hier zeigt sich, dass es bei den Namenshinweisen ein beinahe ausgeglichenes Verhältnis gibt; 36% liegen in urbanen und 38% in naturräumlichen Gebieten. Signifikant zeigt sich hier der Bezug der Riednamen zur umgebenden Landschaft. Dieser liegt in urbanen Gebieten bei 57% und im Naturraum bei 90%.

³⁰² Quelle: 3_Urbane_Riednamen Liesing, (Eigene Bearbeitung)

³⁰³ ebenda.

4.4.3 Zusammenfassende Interpretation Riednamen in urbanen Regionen

In diesem Analyseschritt wird untersucht, inwiefern Veränderungen der Landschaft Auswirkungen auf das Riednamengut haben. Gemäß ihrer Definition beschreiben Riednamen Orte außerhalb der bebauten Siedlungsgebiete. In der Vergangenheit, speziell zur Zeit des Franziszeischen Katasters (19 Jhd.) waren mitunter konkrete Eigentumsgrenzen (Riedgrenzen) damit verbunden, was den Riednamen eine Ordnungsfunktion mit Rechtscharakter verlieh. Riednamen beziehen sich somit auf ein bestimmtes kleinräumiges Gebiet und dienen heute vorwiegend der Orientierung in der unbebauten landschaftlichen Umgebung.

Die mit der Entwicklung unserer Gesellschaft einhergehende fortschreitende Urbanisierung der Landschaft hat zum einen das Wegfallen der Ordnungsfunktion der Riednamen durch die Änderung der Rechtsverhältnisse und zum anderen den Verlust der Orientierungs- und Bedeutungsfunktion der Namen durch die landschaftlichen Veränderungen zur Folge. Durch diesen Umstand verschwinden Riednamen aus dem Sprachgebrauch und geraten in Folge in Vergessenheit.

Gegenstand der hier vorliegenden Analyse war es, die Auswirkungen auf das Riednamengut durch Veränderung der landschaftlichen Umgebung zu untersuchen. Dazu wurden die Standorte ausgewählter Riednamen sowohl in urbanen Räumen als auch in naturräumlicher Umgebung analysiert und dokumentiert. Als Untersuchungsgebiet wurde der 23. Wiener Gemeindebezirk gewählt, der als Randbezirk Wiens sowohl über naturräumliche als auch urbane Strukturen verfügt.

In der Riednamendatenbank sind alle Riednamen Österreichs als Teil des Digitalen Landschaftsmodells des BEV mit Hilfe von Koordinaten verortet (georeferenziert). Für die Analyse wurden zunächst 35 Riednamen im 23. Wiener Gemeindebezirk ausgewählt. Mittels einer Begehung wurden die 35 Riednamenstandorte anhand von Fotos dokumentiert und nach folgenden Punkten analysiert:

- Der Bebauungsgrad am Standort
- Hinweise auf den Riednamen
- Bezug des Riednamens zur Umgebung.

Zusätzlich wurde für jeden Riednamen eine qualitative Standortbeschreibung durchgeführt.

Das Ergebnis der Analyse stellt sich folgendermaßen dar:

Insgesamt liegen 40% der untersuchten Riednamen in bebauten Gebieten, 60% wiederum in unbebauten Lagen. Wobei hier auch Grünflächen in Wohnsiedlungs- und Industriegebieten darunter fallen. Gefundene Hinweise auf den jeweiligen Riednamen lassen sich in einem Verhältnis von ungefähr 35%:65% zusammenfassen. Also in 65% der Fälle konnten keine wie auch immer gearteten Hinweise (z.B. Straßenschilder, Plananmerkungen, Kartenobjekte, u. dgl.) gefunden werden.

Als signifikant und besonders aussagekräftig lässt sich jedoch der Bezug des Riednamens zu seiner Umgebung interpretieren. In 74% der Fälle weist der Riedname auf die unmittelbare Standortumgebung hin. Eine genaue Betrachtung der bebauten und nicht bebauten Riednamenstandorte macht die Situation noch deutlicher. In unbebauten naturräumlichen Lagen oder bei Erholungszonen in bebauten Gebieten ließ sich an 90% der Standorte ein direkter Bezug des

Riednamens zur landschaftlichen Umgebung bzw. einer aktuellen oder ehemaligen Nutzungsform feststellen. Ein sehr deutlicher Beweis für die Aktualität und Integrität des Riednamens in Bezug zu seiner Umgebung. Aber auch in Riedlagen, welche durch die fortschreitenden Stadtentwicklung mittlerweile in urbane Standortstrukturen transformiert wurden, konnte noch bei mehr als der Hälfte (57%) der untersuchten Standorte eine Beziehung des Riednamens zur näheren Umgebung festgestellt werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass dieses Ergebnis der Analyse sehr deutlich die Verankerung der Riednamen in der naturräumlichen Umgebung zeigt, wohingegen in urbanen Strukturen die Funktion der Riednamen als Orientierungsinstanz in der freien Natur verloren geht. Dadurch wird der Name zunächst im Sprachgebrauch nicht mehr verwendet, gerät in Vergessenheit und verschwindet schließlich ganz aus dem Landschaftsbild. Einzig die Übernahme einiger weniger Riednamen in neue Strukturen z.B. in Form von Straßen, Haltestellen, Stadtteile, Wohngebiete, etc. sichert diese Teile des Riednamengutes - wenn auch sinnentfremdet - für die Nachwelt. Allerdings bleibt dabei die Orientierungsfunktion des Namen erhalten.

Ergänzend kann hier angemerkt werden, dass der 23. Bezirk zur Zeit der Franziszeischen Landesaufnahme im 19. Jhdt. noch überwiegend naturlandschaftlich geprägt war. Dementsprechend hoch sind auch die damals erhobenen 119 Riednamen, was 10% aller Riednamen in Wien ausmacht³⁰⁴. Ein Vergleich zeigt, dass alle Randbezirke Wiens, welche zur damaligen Zeit vorwiegend von Naturlandschaft dominiert wurden, ungleich höhere Riednamenzahlen aufweisen als jene Bezirke die damals schon städtisches Gebiet waren. Ein drastisches Beispiel dafür ist der 1. Bezirk der schon zu Zeiten Kaiser Franz I. nur über einen Riednamen verfügte nämlich: „*Innere Stadt*“.

An dieser Stelle sei angemerkt, dass die Veränderung des Riednamengutes nicht alleine durch Urbanisierungstendenzen ausgelöst wird. Riednamen sind Teil des lebenden Sprachgebrauchs und unterliegen dementsprechend einem ständigen Wandel. Veränderungen der Naturlandschaft werden sukzessive in das Riednamengut übertragen. Konkret sei hier das Beispiel der Eisenaualm am Schafberg im Salzkammergut erwähnt. Hier wurden im 2. Weltkrieg an einer Stelle Bomben von alliierten Kampfflugzeugen abgeworfen, weshalb das Gebiet nun landläufig als „**Bombentrichter**“ bezeichnet wird. Diese Bezeichnung ist in den allgemeinen Sprachgebrauch der Bevölkerung übergegangen und dient zur Orientierung. Es kann somit als ein neuer Riedname bezeichnet werden.

Dieses Beispiel, das kein Einzelfall ist, zeigt, dass sich das Riednamengut als Teil der naturlandschaftlichen Umgebung ständig weiterentwickelt und weiterlebt solange die Orientierungsfunktion erhalten bleibt. Die fortschreitende Urbanisierung der Landschaft jedoch führt zu einem Verlust dieser Funktion und in weiterer Folge zu einem Schwund der Riednamen.

³⁰⁴ vgl. Tabelle 14, S. 59

4.5 Aktualität der Riednamen

Die ursprüngliche Funktion der Riednamen zur Bezeichnung eingegrenzter Grundstücksflächen zur Zeit des Franziszeischen Katasters ging durch die fortwährende Veränderung der Grundstücksgrenzen im Laufe der soziokulturellen Entwicklung verloren. Es ist anzunehmen, dass heute kaum noch Riede in ihren historischen Grenzen des 19. Jhdt. bestehen. Doch auch ohne konkreten Grenzverlauf bezeichnen Riednamen ihre nähere Umgebung und bleiben in „abstrakter“ Form bestehen. In dieser Eigenschaft sind Riednamen landläufig bekannt und dienen der ortsansässigen Bevölkerung zur Orientierung im Gelände. In dieser Funktion ist das Riednamengut Teil der angewandten Sprachkultur und in dieser verankert.

Das Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (BEV) hat in den letzten Jahren über 100.000 Riednamen aus unterschiedlichen Katasterwerken extrahiert und in einer Datenbank gespeichert. Aufgabe in diesem Teil der Analyse war es, den Bekanntheitsgrad und die Relevanz der Riednamen in der Bevölkerung festzustellen um somit einen Einblick in die Aktualität des Riednamengutes zu gewinnen.

Eine weitere Eigenschaft von Riednamen ist die lokale Abgrenzung. Riednamen beziehen sich auf Orte bzw. Objekte in unmittelbarer Umgebung³⁰⁵ bzw. auf ein bestimmtes Gebiet und sind deshalb kaum außerhalb dieser Gebietsgrenzen bekannt. Diese Ortsbezogenheit der Riednamen sowie ihre Bekanntheit in der lokal ansässigen Bevölkerung, wurden anhand standardisierter Interviews in spezifischen Regionen durchgeführt.

4.5.1 Räumliche Abgrenzung der Erhebung

Aus Vergleichsgründen wurden sowohl Personen in ländlichen Gebieten als auch im urbanen Umfeld befragt, um eventuell bestehende Unterschiede darstellen zu können. Als Untersuchungsgebiete wurden aus Gründen der einfacheren Handhabung und der Übersichtlichkeit die offiziellen administrativen Verwaltungseinheiten (Gemeinde, Katastralgemeinde bzw. Gemeindebezirke) gewählt.

Für die ländlichen Gebiete wurden Personenbefragungen in den Gemeinden **Innerschwand, Mondsee, St. Gilgen, St. Lorenz, St. Wolfgang, Tiefgraben** und **Zell am Moos** im Oberösterreichischen bzw. Salzburger Salzkammergut durchgeführt. Der urbane Teil der Erhebung bezieht sich im Wesentlichen auf den 18. Wiener Gemeindebezirk **Wien-Währing**.

In der nachstehenden Tabelle sind die Erhebungsgemeinden bzw. Gemeindebezirke zusammengefasst:

Nr	Gemeinde	Nr.	Gemeinde
1	Innerschwand	5	Sankt Wolfgang
2	Mondsee	6	Tiefgraben
3	Sankt Gilgen	7	Wien-Währing
4	Sankt Lorenz	8	Zell am Moos

Tabelle 20: **Erhebungsgemeinden**³⁰⁶

³⁰⁵ vgl. Kapitel 2 – Sprache und Landschaft, S. 25ff

³⁰⁶ Quelle: eigene Bearbeitung

4.5.2 Analysemethodik

Als Methode zur Informationsgewinnung dient das Interview als eine in allen Bereichen der Gesellschaft angewandte Kommunikationsform. Bekannt aus den unterschiedlichen Gattungen des Journalismus werden Interviews auch auf wissenschaftlichem Gebiet eingesetzt, wobei hier speziell die empirische Sozialforschung erwähnt werden sollte. Aber auch die Sprachwissenschaft bedient sich häufig unterschiedlicher Interviewmethoden zur Analyse- und Dokumentationsarbeit³⁰⁷.

Entsprechend der universellen Verbreitung des Interviews als kulturelle Kommunikationsform, existieren enorm viele unterschiedliche Methoden bzw. Arten von Interviews und mindestens ebenso viele Definitionsansätze. Grob lassen sich aber drei Formen von Interviews unterscheiden³⁰⁸:

1. **standardisierte** Interviews: Fragestellung und Ablauf des Interviews sind streng vorgegeben. Es bleibt kein Raum für individuelle Interpretationen, wobei der Vorteil in der Vergleichbarkeit der Ergebnisse liegt. Diese Form der Befragung eignet sich am besten zur Erfassung großer Datenmengen. Durch den unflexiblen Ablauf werden zusätzliche Informationen nicht erfasst und gehen verloren.
2. **halbstandardisierte** Interviews: Hier folgt das Gespräch einem Leitfaden oder einem Fragekatalog, wobei ein flexibler Rahmen für ergänzende Informationen besteht. Die Interviewergebnisse sind solcher Art nicht mehr vergleichbar, jedoch ist ein umfassender, sachbezogener Informationsgewinn gewährleistet.
3. **offene, freie** Interviews, welche oft auch als „*Expertengespräche*“ oder „*Tiefeninterviews*“ bezeichnet werden. Diese Form der Befragung kommt einem Alltagsgespräch sehr nahe. Der Gesprächsleitfaden konzentriert sich auf einige wenige Fragestellungen und lässt viel Raum für Interpretationen und Zusatzinformation des Gegenübers. Hier geht es darum, ein persönliches Profil des Befragten zu bestimmten Sachlagen, durch dessen subjektive Wahrnehmung zu bekommen (z.B. Politiker, Fachexperten, etc.).

In der hier vorliegenden Analyse der Aktualität von Riednamen waren große Mengen an Riednamen durch Befragungen zu erheben und die Ergebnisse anschließend zu vergleichen, womit sich das standardisierte Interview als Befragungsform anbot.

Zunächst wurden die Riednamen nach politischen Gemeinden bzw. Gemeindebezirken aggregiert und anschließend aus der Riednamendatenbank extrahiert. Die Interviews wurden mit ortsansässigen Personen bzw. Personengruppen durchgeführt, wobei diese zunächst nur die Riednamen innerhalb ihrer Wohngemeinde nach folgenden Kriterien zu bewerten hatten:

- Der **Bekanntheitsgrad**: Hier ging es darum festzustellen, ob die befragte Person den jeweiligen Riednamen kennt oder nicht. Die theoretische Fragestellung dieser Rubrik war, wie viele der in der Riednamendatenbank enthaltenen Namen überhaupt noch bekannt sind.

³⁰⁷ Wikipedia: vgl. Interview

³⁰⁸ vgl. Greenpeace: Leitfaden für Interviews (online) <http://www.greenpeace.org/switzerland>

- Die **Relevanz**: Hier wurde ermittelt, ob im Falle der Bekanntheit eines Riednamens die befragte Person auch einen konkreten Ort damit in Verbindung bringen konnte. Ob der Name nur als abstrakter Begriff bekannt oder eine konkrete örtliche Vorstellung damit verbunden ist. Der Name somit für die jeweilige Person *relevant* ist. Hintergrund dieses Sachverhalts war die Fragestellung, inwiefern die Orientierungsfunktion der Riednamen noch gegeben (relevant) ist.

Den strikten Vorgaben des standardisierten Interviews folgend, konnte auf beide Fragen nur mit „Ja“ oder „Nein“ geantwortet werden. Auch die Ortsangabe eines Riednamens wurde nicht qualitativ z.B. anhand einer Karte überprüft, sondern erfolgte rein nach quantitativen Gesichtspunkten.

4.5.3 Ergebnis der Analyse

Schon zu Beginn der Interviews zeigte sich deutlich, dass die Frage nach der Relevanz mit der Feststellung des Bekanntheitsgrades ident ist. Alle befragten Personen konnten einen bekannten Riednamen sofort mit einer Lokalität in Verbindung bringen, womit sich diese Frage erübrigte.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Statistik der ausgewerteten Interviewergebnisse an. Die konkreten Interviewtabellen sind im Anhang dieser Diplomarbeit abgebildet.

Riednameninterviews - Statistik

Nr	Gemeinde / Gemeindebezirk	Anzahl der Riednamen	Bekannte Riednamen	Bekanntheitsgrad/ Relevanz
1	Tiefgraben	47	40	85%
2	Zell am Moos	7	7	100%
3	Sankt Lorenz	36	31	86%
4	Sankt Gilgen	82	60	73%
5	Mondsee	3	2	67%
6	Innerschwand	28	24	86%
7	Sankt Wolfgang	97	86	89%
8	Wien_Währing	31	16	52%
Gesamt		331	266	80%
<i>Ländliche Umgebung</i>		300	250	83%
<i>Urbane Umgebung</i>		31	16	52%

Tabelle 21: Riednameninterviews-Statistik³⁰⁹

³⁰⁹ Quelle: vgl. 3_Interview_RN_Statistik (Im Anhang), eigene Bearbeitung

4.5.4 Zusammenfassende Interpretation Aktualität der Riednamen

Diese Analyse stellt den Versuch dar, den Grad der Aktualität von Riednamen festzustellen. Zu diesem Zweck wurden ausgewählte Personen in standardisierten Interviews zu Bekanntheitsgrad und Relevanz der Riednamen in ihrer Gemeinde bzw. ihrem Gemeindebezirk befragt. Wobei die Relevanz mit der Bekanntheit eines konkreten Riednamenortes gleichgesetzt wurde. Die Befragungen wurden sowohl in ländlichen Regionen als auch in einem städtischen Gebiet durchgeführt.

Es zeigte sich bei allen Interviewpartnern, dass ein bekannter Riedname immer mit einer bestimmten Lokalität in Verbindung gebracht werden konnte. Ein Riedname bei Bekanntheit also auch immer relevant ist. Ein klarer Hinweis darauf, dass die Orientierungsfunktion von Riednamen von der Bevölkerung wahrgenommen wird.

Insgesamt zeigt das Ergebnis der Interviews deutlich, dass Riednamen sowohl im ländlichen als auch im städtischen Raum eine Rolle spielen. Rund **80%** der Riednamen waren den befragten Personen bekannt. Betrachtet man dieses Ergebnis spezifisch für ländliche und städtische Regionen, so zeigt sich, dass auch in urbanen Räumen wo das Riednamengut tendenziell einem Schwund unterliegt, immerhin noch **52%** der Riednamen bekannt sind. Dazu muss angemerkt werden, dass die Befragung im 18. Wiener Gemeindebezirk durchgeführt wurde, einem Randbezirk in dem es überhaupt noch ausreichend viele Riednamen gibt. Der erste Bezirk „Innere Stadt“ in der Mitte Wiens hatte schon zu Zeit Kaiser Franz I. nur noch einen Riednamen („Innere Stadt“) aufzuweisen.

Betrachtet man das Ergebnis für den ländlichen Raum, zeichnet sich ein sehr deutliches Bild ab. Riednamen sind für die ländliche Bevölkerung immer noch von sehr großer Bedeutung. Insgesamt waren den Befragten rund **83%** der Riednamen bekannt. Zieht man noch in Erwägung, dass der Bekanntheitsgrad ident mit der Relevanz im Sinne einer Ortsgebundenheit der Riednamen ist, ist die Frage nach der Aktualität von Riednamen ganz klar beantwortet.

Hier sei an dieser Stelle noch angemerkt, dass anhand der Befragungen der lokal begrenzte Charakter der Riednamen festgestellt werden konnte. Dazu wurden die befragten Personen stichprobenartig zu Riednamen aus anderen Gemeinden befragt. Dabei zeigte sich, dass den befragten Personen zwar die Riednamen in der eigenen Gemeinde bekannt waren, jedoch nur rudimentäre bis gar keine Informationen über Riednamen in anderen Gemeinden vorlagen. Erstaunlicherweise zeigte sich dieses Phänomen bereits bei Abfrage von Riednamen in Nachbargemeinden. Die befragten Personen in St. Gilgen konnten keine Auskunft über die Nachbargemeinde St. Wolfgang geben. Eine Ausnahme stellen jene Personen dar, die durch Wechsel des Wohnstandortes (z.B. durch Heirat) oder durch einen ortsspezifischen Arbeitsplatz (z.B. Forstarbeiter) in anderen Gemeinden tätig sind bzw. wohnen. Diese Personen wissen dann auch über die Riednamen in anderen Gemeinden Bescheid. Dieses Verhältnis zeigte dann auch sehr rasch, dass für eine genauere Analyse des lokal beschränkten Bekanntheitsgrades von Riednamen zunächst die sozialempirischen Grundlagen der befragten Bevölkerungsteile erhoben werden müssten. Eine Thematik, die an dieser Stelle nicht behandelt werden kann, aber Grundlage für zukünftige Ansätze auf dem Gebiet der Ried- und Flurnamenforschung sein könnte.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Riednamengut nach Jahrhunderten historischer Entwicklung und den Veränderungen des soziokulturellen Wandels heute nach wie vor ein fester Bestandteil der Naturlandschaft ist. Riednamen sind Teil der gelebten Sprachkultur und dienen der ortsansässigen Bevölkerung immer noch zur Orientierung in der ursprünglich geprägten Naturlandschaft.

KAPITEL 5 - Zusammenfassung der Diplomarbeit

Im Folgenden seien hier die wesentlichen Ergebnisse sowie die Beantwortung der Fragestellungen des Einleitungsteils dieser Diplomarbeit zusammengefasst. Abschließend folgen ein kritischer Diskurs sowie eine persönliche Einschätzung der Thematik.

Die hier vorliegende Diplomarbeit hat eine analytische Betrachtung der Riednamen in Österreich zum Inhalt. Dieses Namensgut wurde in den letzten Jahren vom **Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (BEV)** aus unterschiedlichen Katasterwerken – allen voran die „Urmappe“ des **Franziseischen Katasters** aus dem 19. Jhdt. – extrahiert und in einer Datenbank gespeichert. Diese „**Riednamendatenbank**“ stellt einen Unterbereich des **Digitalen Landschaftsmodells (DLM)** im Bundesamt dar.

Eine umfassende analytische Betrachtung von Namen bedingt auch eine Betrachtung der sprachwissenschaftlichen bzw. der geschichtlichen Hintergründe. Ausgehend von der Suche eines Ansatzes zur Definition des mehrdeutigen Begriffes **Ried** werden Gemeinsamkeiten und Abgrenzungen zum verwandten Begriff **Flur** aufgezeigt. Beide Begriffe bezeichnen in der hier betrachteten Form Teile der Landschaft außerhalb des besiedelten bzw. bebauten Gebietes, welche vorwiegend forst- oder landwirtschaftlich genutzt werden.

Seit frühester Zeit ist der Mensch bestrebt, seine Umgebung zu benennen. Zunächst aus Gründen der Orientierung im Raum, dann aber auch zur Abgrenzung des Eigentums gegenüber anderen. Landschaftsnamen haben immer auch mit einem gewissen Heimatgefühl – der Verbundenheit des Menschen zu seiner Umgebung - zu tun. Dieses menschliche Handeln zieht sich durch alle Epochen menschlicher Existenz im Raum, weshalb Flur- und Riednamen auch als eine Art „**archäologische Instanz**“ gesehen werden können. Sie gewähren Einblicke in die Geschichte und Kultur eines Landes und lassen Rückschlüsse auf die Sozial- und Rechtsverhältnisse vergangener Gesellschaften zu.

Ried- und Flurnamen stehen in einem verwandtschaftlichen Naheverhältnis, wobei die Verwendung stark vom regionalen Sprachgebrauch abhängig ist. In Bezug auf die Bedeutung werden beide Begriffe auf sprachwissenschaftlicher bzw. etymologischer Ebene als beinahe ident betrachtet.

Im Hinblick auf die Funktion von Ried- und Flurnamen lässt sich jedoch ein eindeutiger Unterschied feststellen. Während Flurnamen allgemein Teile der Landschaft beschreiben deren Grenzen im Wesentlichen aber nie klar abgesteckt sind, bezeichnen Riednamen in ihrer ursprünglichen Funktion immer konkret abgegrenzte Grundstücke oder fassen mehrere Grundparzellen zusammen. In dieser Eigenschaft hatten Riednamen immer einen Eigentumsbezug bzw. Rechtscharakter und fanden somit auch Eingang in den Grundstückskataster. Noch im 19. Jhdt. waren Riednamen mit konkreten Grundstücksflächen im Franziseischen Kataster verortet. Bedauerlicherweise ging diese Funktion im Zuge der Veränderung der Grundgrenzen verloren. Es ist anzunehmen, dass heute kaum mehr ein Riedname in seinen historischen Grenzen besteht. Versuche des BEV die historischen Grenzverläufe zu rekonstruieren, scheiterten am unverhältnismäßig hohen Aufwand. Somit mussten die Riednamen mittels eines Koordinatenpunktes, welcher in der

Mitte des Namensschriftzuges angenommen wurde, georeferenziert und im DLM gespeichert werden. Dieses ist derzeit hierarchisch in **7 Objektbereiche** unterteilt, die sich wiederum in mehrere **Objektgruppen** bzw. diese ebenfalls in verschiedene **Objektarten** unterteilen. Die Objektgruppe **7600 Riednamen** beinhaltet nur die Objektart Riednamen und ist dem Objektbereich **7000 Namen** untergeordnet.

5.1 Zusammenfassende Beantwortung der Fragestellungen

Im Folgenden sind die konkreten Fragestellungen des Einleitungsteils zusammenfassend beantwortet.

- **Sind alle 104.101 Riednamen der Datenbank originäre Einzelnamen?**
- **oder gibt es Riednamen die mehrmals vorkommen?**

Die eigentliche analytische Betrachtung der **104.101** Riednamen Österreichs im Zuge der vorliegenden Arbeit ist in mehrere Schritte unterteilt. Zunächst wurden die quantifizierbaren Eigenschaften der Riednamen betrachtet. Von der Gesamtmenge von 104.101 Riednamen sind rund 2/3 (**69.320**) **originär**. Das bedeutet, dass es in Österreich 69.320 unterschiedliche Riednamen gibt. Das restliche Drittel (**34.781**) bezieht sich auf Wiederholungen dieser originären Namen.

- **Wie viele Riednamen mit Wiederholungen gibt es?**
- **Und wie groß sind diese Häufigkeiten?**

Von den 69.320 originären Riednamen, fallen **87%** auf Einzelnamen (**60.134**) - Namen die nur einmal vorkommen. Die restlichen **9186** Riednamen (**13%**) sind Namen mit mindestens 2 Nennungen. Die größte Gruppe der Mehrfachnamen (Namen die mindestens zweimal vorkommen) fällt auf jene Riednamen mit genau 2 Nennungen. Diese Gruppe stellt mit **4961** Namen rund **54%** der Mehrfachnamen. Der weitere Anteil an Riednamen der Mehrfachgruppe nimmt mit zunehmender Häufigkeit ihrer Nennungen ab. Die drittgrößte Gruppe - jene mit drei Nennungen – hat mit **1586** Namen nur noch einen Anteil von **17%**. Am Ende stehen die am häufigsten vorkommenden Riednamen in Österreich „**Mitterfeld**“ und „**Ortsried**“ mit jeweils **381** Nennungen.

- **Wie sind Riednamen in Österreich verteilt, liegt eine Systematik zugrunde?**

Die Betrachtung der Verteilung der Riednamen anhand der politischen Verwaltungseinheiten (Bundesländer und Gemeinden) sowie der Meridianstreifen des Gauß-Krüger Koordinatensystems zeigt ein klares Ost-West-Gefälle der Riednamen. Der östlichste Meridian (M34) beinhaltet mit **62.168** Namen fast 2/3 der Gesamtmenge von 104.101 Riednamen. Auf den Mittelmeridian (M31) entfallen **35.104** Namen, der westlichste M28 hat nur **6.829** Riednamen.

- **Gibt es regionalspezifische Unterschiede der Riednamenhäufigkeit?**

Dieses Verhältnis liegt einerseits an der geographischen Form Österreichs. Der Osten des Bundesgebietes hat eine wesentlich höhere Flächenausdehnung als der Westen. Andererseits stehen aber auch die topographischen Gegebenheiten in direktem Zusammenhang mit den Riednamenmengen. Die überwiegend flache Landschaftsform in Ostösterreich begünstigt ein großes Maß an landwirtschaftlich

genutzter Fläche und somit auch viele Riednamen, während die Gebirgstäler der alpin geprägten Landesteile nur wenig Raum für Landwirtschaftsfläche und dementsprechend geringe Riednamenzahlen zulassen. Besonders deutlich wird dieser Umstand bei Betrachtung der spezifischen Flächenverhältnisse.

Da die Riednamen heute keinen Flächenbezug mehr haben sondern als Punktobjekte vorliegen, musste eine dementsprechende Statistik der Riedflächen entfallen. Alternativ wurde versucht, über die Flächen der politischen Verwaltungseinheiten eine Abschätzung der flächenbezogenen Mengenverhältnisse zu bekommen. In seiner Doppelrolle als Bundesland und zugleich Gemeinde nimmt **Wien** hier eine Sonderfunktion ein. Als Gemeinde mit den meisten Riednamen (**1199**) hat Wien beinahe doppelt so viele Riednamen wie **Zwettl** im Waldviertel als zweitplatzierte Gemeinde mit **600** Namen. Die flächenbezogen größte Gemeinde Österreichs, **Sölden** im Ötztal, hat hingegen nur **129** Riednamen.

Der qualitative Teil der Riednamenanalyse dieser Diplomarbeit teilt sich in drei unterschiedliche Betrachtungsansätze auf: die **semantische Aussagekraft von Riednamen**, die **Veränderung von Riednamen** in urbanen Räumen und die **Aktualität des Riednamenguts**. Im Wesentlichen steht dabei der Bezug der Riednamen zu ihrer topographischen Umgebung im Vordergrund.

- ***Inwieweit lässt sich eine Übereinstimmung zwischen der Semantischen Aussagekraft und dem etymologischen Bedeutungshintergrund der Riednamen feststellen?***

Die semantische Aussagekraft wurde anhand ausgewählter Riednamen mit Hilfe der digitalen Österreichkarte im Maßstab 1:50.000 (ÖK-50) des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen analysiert. Konkret wurde untersucht, wie viele der betrachteten Riednamen im tausendfach verkleinerten Maßstab der ÖK-50 verzeichnet sind und inwiefern der etymologische Bedeutungshintergrund des Riednamens mit der semantischen Information der ÖK-50 übereinstimmt. Es zeigt sich, dass Riednamen nach wie vor einen Bezug zur topographischen Umgebung haben. Bei über **70%** der untersuchten Riednamen weist die ÖK-50 eine entsprechende semantische Information aus.

- ***Lassen sich Rückschlüsse auf topographische Gegebenheiten ziehen?***
- ***Inwiefern beschreiben Riednamen den geologischen Untergrund?***

Der hohe Bedeutungszusammenhang von über **70%** zwischen Riednamen und topographischen Merkmalen der Umgebung weist darauf hin, dass man vom Riednamen sehr wohl auf landschaftliche Gegebenheiten schließen kann. Und obwohl sich Riednamen in erster Linie auf Phänomene an der Oberfläche beziehen, lassen sich dadurch auch Rückschlüsse auf die Untergrundverhältnisse ziehen. Voraussetzung dabei ist aber den Riednamen immer im Kontext mit seinem etymologischen Hintergrund bzw. seinem soziokulturellen Umfeld zu interpretieren.

- **Inwieweit unterliegt das Riednamengut landschaftlichen Veränderungen?**
- **Sind Riednamen ein plausibler Indikator für die Veränderung der Landschaft?**

Die Veränderung der Riednamen in urbanen Räumen wurde im Zuge einer Standortanalyse ausgewählter Riednamen in einem Randbezirk Wiens untersucht. Hier zeigt das Ergebnis, dass die fortschreitende Urbanisierung des Raumes den Verlust der Orientierungsfunktion von Riednamen bedingt, was ein „Vergessen“ des Namens im täglichen Sprachgebrauch und somit das Verschwinden des Riednamens zur Folge hat. Jedoch bleibt, durch Übernahme des Riednamens in die urbanen Strukturen (z.B. als Straßename), dieser für die Nachwelt erhalten. Gleichsam verhält es sich mit der Namensbedeutung. Überall dort, wo ehemalige Riedflächen nicht unmittelbar durch bauliche Veränderungen ausgelöscht wurden - z.B. in Freizeitzone, Parks etc. - ist ein Zusammenhang zwischen der Namensbedeutung und der Umgebung festzustellen.

- **Inwiefern sind Riednamen noch einschlägig bekannt und stehen in der Bevölkerung in Verwendung?**
- **Stellen Riednamen auch heute noch für die Bevölkerung einen Bezug zur Landschaft dar?**

Die Aktualität der Riednamen wurde anhand der Ergebnisse standardisierter Interviews zu Bekanntheitsgrad und Relevanz von Riednamen in spezifischen Personengruppen in ländlichen und urbanen Regionen dargestellt. Hier zeigt sich, dass Riednamen für die Bevölkerung immer noch relevant sind. Bei Bekanntheit eines Namens wurde dieser sofort mit einem konkreten Ort in Verbindung gebracht. Ein klares Zeichen dafür, dass die Orientierungsfunktion der Riednamen immer noch Gültigkeit besitzt.

Die Verwendung im Sprachgebrauch kommt in der Auswertung der Interviewergebnisse zum Vorschein. In der städtischen Region waren noch über **50%** der Riednamen bekannt. Ein Zeichen dafür, dass Orientierung in urbanen Regionen nicht über Riednamen verläuft und dass das Riednamengut - so es nicht in den neuen Strukturen konserviert wird – in der Stadt langsam aber sicher verschwindet. In den ländlichen Regionen jedoch waren über 90% der fragten Riednamen bekannt, was dementsprechend positiv für den Bestand an Riednamen in ländlichen Regionen zu werten ist.

Zusätzlich konnte ein spezifisch ortsbezogene Charakter von Riednamen festgestellt werden. So wusste trotz hohem Bekanntheitsgrad innerhalb der Wohngemeinde, kaum eine der befragten Personen über Riednamen außerhalb der Wohnstandortgemeinde bzw. des Wohnbezirks zu berichten. Diese ausgesprochene Ortsgebundenheit von Riednamen spiegelt sich einerseits im hohen Anteil von Einzelnamen (60%) im österreichischen Riednamengut wieder, andererseits zeugt auch der Umstand, dass in jedem Bundesland nur neun unterschiedliche originäre Riednamen zu finden sind, auch vom stark ausgeprägten lokalen Charakter der Riednamen.

5.2 Kritischer Diskurs & Ausblick

Riednamen sind historische Dokumente, beschreiben landschaftliche Strukturen und stehen in engem Zusammenhang mit dem Regionalen Sprachgebrauch. So lange die landschaftlichen Strukturen nicht verändert werden, haben Riednamen in Funktion und Bedeutung einen Gültigkeitsanspruch. Der fortschreitende Landschaftswandel im Zuge explodierender Vorstadtstrukturen in den Randgebieten der Ballungszentren, führt zum Bedeutungs- und Funktionsverlust der Riednamen und somit zu einem Verschwinden aus dem Sprachgebrauch – dem Verschwinden des Riednamengutes im Allgemeinen. In diesem Sinne sei hier noch einmal der Arbeit des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen (BEV) und auch allen anderen Institutionen welche durch ihre archivistische Tätigkeit das Riednamengut für die Nachwelt erhalten, höchste Anerkennung zuteil.

Am BEV ist es neben der konventionellen Tätigkeit des Archivierens zusätzlich gelungen anhand von Koordinaten das Riednamengut in Österreich zu verorten. Diese Art der Georeferenzierung macht es möglich die Riednamen nicht nur in der konventionellen Form einer bibliothekarischen Auflistung, sondern im direkten Zusammenhang mit der landschaftlichen Umgebung betrachten zu können. Diese Einbettung der Riednamen in einen geographischen Kontext, stellt den grundlegenden Charakterzug des Riednamengutes dar und hilft den Zusammenhang zwischen Namen und Landschaft besser zu verstehen. Durch diesen Schritt des Bundesamtes, eine geodätisch genaue Verortung des Riednamengutes herzustellen, wurden die unterschiedlichen Analysen der hier vorliegenden Diplomarbeit erst möglich. Dennoch soll diese Art der Georeferenzierung nicht kritiklos betrachtet werden.

Wie im Verlauf der Arbeit an verschiedenen Stellen erwähnt, können die Grenzverläufe der ursprünglichen Riedflächen des Franziszeischen Katasters und seiner Folgewerke aus welchen sich die Riednamen ableiten, nicht mehr oder nur unter unverhältnismäßig hohen Anstrengungen rekonstruiert werden. Deshalb wurde bei der Erstellung, der Koordinatenursprung in der Mitte des historischen Namensschriftzuges angenommen. Eine Annahme die formal richtig ist, da der Schriftzug des Riednamens in den Katastermappen in Bezug zu den entsprechenden Riedflächen steht. Auch ist für eine Verortung mit geodätischer Genauigkeit eine Punktdarstellung die am Besten geeignetste. Jedoch stellt sich hier in Bezug auf Funktion und vor allem auf die Bedeutung der Riednamen die Frage nach der Sinnhaftigkeit der punktgenauen Darstellung flächenbezogener Daten.

Ihrem Wesen nach beziehen sich Riednamen auf ein bestimmtes Gebiet. Im Franziszeischen Kataster waren das einzelne Grundstücke bzw. Ansammlungen von Parzellen mit unterschiedlichem Flächenausmaß. Das Fehlen dieser Riedflächen, man könnte sie in diesem Zusammenhang auch als eine Art „*Definitionsflächen*“ bezeichnen, lässt den Riednamen als abstraktes Gebilde ohne definitorischen Zusammenhang zurück. Auch zeigte sich bei der analytischen Betrachtung, dass die Verortung in der Mitte des Namensschriftzuges bei manchen Riednamen zu Lageverschiebungen hinsichtlich der beschriebenen topographischen Phänomene bzw. Objekte führte.

Aus einer anderen Perspektive betrachtet, können gebietsbezogene Namen aber generell nicht trennscharf festgelegt werden. Ihrem Wesen nach sind Riednamen tradiertes Sprachgut mit lokal begrenztem Charakter, welches von der definitorischen Beschreibung der ortsansässigen Bevölkerung lebt. Dementsprechend ist auch

anzunehmen, dass die Riednamen zur Zeit des Franziszeischen Katasters nicht explizit für die neu vermessenen Parzellen generiert wurden zu deren Bezeichnung sie dann herangezogen wurden, sondern dass die Riednamen bereits im Sprachgebrauch der örtlichen Bevölkerung existiert haben, wobei die räumliche Ausdehnung in dieser Hinsicht nicht scharf abgegrenzt gewesen sein dürfte.

Abseits einer genauen katastralen Grenzdefinition der Riednamen, beziehen sich diese wie die Flurnamen, auf die Beschreibung naturräumlicher Phänomene deren Grenzen naturgemäß „*unscharf*“ verlaufen. Zur Abbildung solcher Phänomene werden in der Geographie Modelle eingesetzt, welche auf „*unscharfer Logik*“ der sogenannten „*fuzzy logic*“ basieren. Diese von Lotfi A. ZADEH im Jahre 1965 implementierte mathematische Theorie stellt im Wesentlichen eine „Differenzierung“ der booleschen Wahrscheinlichkeitstheorie dar³¹⁰.

Eine Flächenbasierte Georeferenzierung des Riednamengutes in Österreich anhand solcher unscharfer Näherungsmodelle wäre zwar mit einigem zeit- und arbeitstechnischem Aufwand verbunden, im Hinblick auf die flächenbezogene Information der Riednamen aber um ein hohes Maß zielführender als die geodätische Koordinatendarstellung. In diesem Sinne bietet sich hier ein breites Feld an weiterführender kartographischer Riednamenforschung an, was Aufgabe künftiger wissenschaftlicher Arbeiten auf diesem Gebiet sein könnte.

Am Ende dieser Diplomarbeit lässt sich sagen, dass trotz des langen Zeitraumes der Entstehung die Arbeit mit Riednamen für mich immer interessant war. Die Positionierung des Riednamengutes im Spannungsfeld zwischen Geschichte, Sprache und Geographie, hat mir die Möglichkeit gegeben tiefere Einblicke in das soziokulturelle Umfeld der Riednamen werfen zu können. Vor allem die Erhebung des Bekanntheitsgrades der Riednamen, hat mir im direkten Kontakt mit der Bevölkerung gezeigt, dass Riednamen in ländlichen Gegenden nichts von ihrer Aktualität verloren haben und für die Bevölkerung immer noch von Bedeutung sind.

Die fortschreitende Urbanisierung führt zwar zu einem deutlichen Riednamenschwund, da die Namen ihrer Funktion und Bedeutung beraubt, im Sprachgebrauch der Stadtregionen bald in Vergessenheit geraten, jedoch schon direkt an der Stadtgrenze in naturräumlicher Umgebung, bestehen die Namen fort. Aber auch innerhalb der städtischen Strukturen bleiben einige Riednamen in zweckentfremdeter Form als Straßenschild oder Haltestelle konserviert. Als Teil gelebter Sprachkultur unterliegt das Riednamengut einem steten Wandel. Für bedeutungslos gewordene, vergessene Namen kommen neue Riednamen hinzu. Riednamen sind ein Teil gelebter Geschichte und eng mit der Lebensweise der Bevölkerung verknüpft. Der ausgeprägte lokale Charakter und die damit verbundenen sprachlichen Eigenheiten der Riednamen, weisen deutlich auf die regionalen Unterschiede in Österreich hin. Der explizite Ortsbezug und die geringe Affinität einer überregionalen Ausprägung spiegeln den stark heimatverbundenen Volkscharakter der Einwohner zwischen Neusiedler- und Bodensee wieder. In diesem Sinne sind Riednamen das was sie immer schon waren – historische Dokumente einer Kulturepoche.

³¹⁰ Kempf, Björn, Grundlagen der Fuzzy Logik, S. 2ff

KAPITEL 6 - Literaturverzeichnis

ALBRECHT, Max (2009). *Lauteracher Ried*. Amt der Vorarlberger Landesregierung (online). (Abgerufen am 22. August. 2010) von http://www.vorarlberg.at/vorarlberg/umwelt_zukunft/umwelt/natur-undumweltschutz/weitereinformationen/natura2000/lauteracherried.htm

AMT der Vorarlberger Landesregierung online (2004): *Schreibweise von Örtlichkeiten in Vorarlberg*. (Vorarlberger Landesarchiv, Stand 1961). Abgerufen am 28. April 2011 von <http://www.vorarlberg.at/doc/schreibweisevonoertliche.doc>

BACK, Otto, FUSSY, Herbert (2009). *Österreichisches Wörterbuch* (41. akt. Auflage) hrsg. Im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur. Wien: ÖBV Verlag.

BAHLOW, Hans (1990) *Deutschlands Geographische Namenwelt*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

BÄTZING, Werner (2003). *Die Alpen* (2. akt. und neu konzept. Fsg.). München: Beck Verlag.

BEV – Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (2008). *Digitales Landschaftsmodell*. (Vers. 1.0) eigene Unterlagen: BEV_S_DLM_V1_0.pdf, Wien: BEV, 19. November 2008.

BEV – Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (2009). *DLM-Folder*. Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, eigene Unterlagen: DLM_FOLDER_EB.pdf, Wien: BEV, November 2007.

BEV - Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen und EADS GMBH (2005). *Austrian Map Fly Vers 4.0*. Wien: BEV

BEV – Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (2009). *Objektartenkatalog*. Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, eigene Unterlagen: DLM_Objektartenkatalog_2009_08_01.pdf, Wien: BEV, 01. August 2009.

BRANTS, Walter (2008). *Die Pliezhäuser Flurnamen und ihre Deutung*, Geschichtswerkstatt Pliezhausen-Dörrach (online). (Abgerufen am 9. Mai. 2012 von www.gemeinde-pliezhausen.de)

BREU, Josef (1975). *Geographisches Namenbuch Österreichs*. Wien: Verlag der Österr. Akad. d. Wissenschaften.

FISCHER, Helmut Peter (1967). *Die sprachliche Erschließung der Landschaft*. Bonn: Univ., Diss.

FRICK, Alexander (1955). *Unverstandenes Mittelhochdeutsches Sprachgut in unseren Flurnamen*. Jahrbuch des historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Band 55 (online). Abgerufen am 12. März 2012 von http://www.eliechtensteinensia.li/JBHV/1955/55/Unverstandenes_mittelhochdeutsches_Sprachgut_in_unseren_Flurnamen.pdf

FUHRMANN, Susanne (2007). *Digitale Historische Geobasisdaten im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (BEV) Die Urmappe des Franziszeischen Katasters* in VGI - Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen & Geoinformation, 1/2007 95.Jg, S. 24-35. Wien: Verlag Österreichische Gesellschaft für Vermessung und Geoinformation.

GREENPEACE (22. Juni. 2010). *Leitfaden Interviews* aus Learning for the Planet - kostenloses Greenpeace-Dossier für fächerübergreifende Matura-, Semester- und Diplomarbeiten mit einem allgemeinen Leitfaden und einer Themenideen-Liste zu „Klima, Energie und Gesellschaft“.(online). Abgerufen am 12. Mai 2012 von http://www.greenpeace.org/switzerland/Global/switzerland/de/publication/Greenpeace/LftPInterviewleitfaden_2011.pdf

JORDAN, Peter. Arbeitsgemeinschaft Kartographische Ortsnamen (AKO), (Email Korrespondenz im März 2009).

KEMPF, Björn (2002). *Grundlagen der Fuzzy Logik*. Technische Universität Clausthal (online). (Abgerufen am 29. Mai 2012) von http://www2.in.tu-clausthal.de/~reuter/ausarbeitung/Bjoern_Kempf_-_Fuzzy-Logik.pdf

KLUGE, Friedrich (1999). *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache* (23. erw. Auflage): Verlag De Gruyter Berlin - New York.

KMA - Katastralmappenarchiv (1820). *Katastralvermessungsinstruktionen*. Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (BEV) eigene Unterlagen: 1820_Katastralvermessungsinstruktionen.pdf.

KOEBLER, Gerhard (1993). *Althochdeutsches Wörterbuch* (4. Auflage). (online). (Abgerufen am 23. Oktober 2010) von <http://www.koeblergerhard.de/germanistischewoerterbuecher/althochdeutscheswoerterbuch/ahdT.pdf>

KOTHBAUER, Karl (2001). *Döbling und seine Ried- und Flurnamen*. Wien: Univ., Diss.

Magistrat Wien (2012) *Flächenwidmungs- und Bebauungsplan* (online), Abgerufen am 09 April 2012) von www.wien.gv.at/flaechenwidmung/public.

MITTERMAIER, Roland (2008) *GEONAM-Die Geographische Namendatenbank des BEV*. Abteilung V3 – Landschaftsinformation. Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, eigene Unterlagen: Geonam_20081023.pdf. Wien: 29. September 2008

NEUMAYR, Erika (1966). *Die Flurnamen um Hollabrunn nach dem Josefinischen Kataster*. Wien: Univ., Hausarbeit.

OBERERLACHER, Elisabeth (2006). *Oikonyme und Flurnamen der Gemeinde Obertilliach*. Wien: Praesens Verlag.

REITZENSTEIN Wolf-Armin (1986) *Lexikon bayrischer Ortsnamen*. München: Beck Verlag.

RENN, Manfred; KÖNIG, Werner (2006). *Kleiner Bayrischer Sprachatlas* (1. Auflage). München: Dtv – Deutscher Taschenbuch Verlag.

RUMPLER, Helmut (2010) *Franziseischer Kataster* (online). (Abgerufen am 25. Jänner 2011), von www.franziseischerkataster.at/Projektziele.html
Univ. Klagenfurt, Akademie der Wissenschaften.

SCHIFFMANN, Konrad (1940). *Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich* (Ergänzungsband). München: Oldenbourg Verlag.

SCHMID, Berta (1964). *Die Flurnamen im Gebiet der Gemeinde Stollhof, Bezirk Wiener Neustadt, nach dem franziseischen Kataster*. Wien: Univ., Hausarbeit.

SCHNETZ, Josef (1952). *Flurnamenkunde*. München: Verlag Bayrische Heimatforschung.

ŠRÁMEK, Rudolf (1996). *Geschichtliche Entwicklung der Flurnamen* in Ein internationales Handbuch zur Onomastik, S. 1462 – 1467. (Auszug, online) Abgerufen am 30. Jänner 2011 von <http://www.reference-global.com/doi/abs/10.1515/9783110148794.2.16.1462>. Berlin-New York: Walter de Gruyter.

STEFFENS, Thomas (2006) *Flurnamen der Gemeinde March*. Gemeinde March online - Geschichtliche Spurensuche. Abgerufen am 29. April 2011 von <http://www.march.de/ceasy/modules/cms/main.php5?cPagelId=1067>.

UNTERBERGER, Erika (1967). *Die Haus- und Hofnamen der Gemeinden Altmünster und Traunkirchen (Salzkammergut)*. Wien: Univ., Diss.

VOLLMANN, Remigius (1926). *Flurnamensammlung in Bayern* (2. Aufl.). München: Straub Verlag

WIESINGER, Peter: Univ. Wien, Vortrag anl. d. Symposiums: 40 Jahre AKO, Akad. d. Wiss., Wien: 10. März 2009.

6.1 Quellenverweis der Onlineabfragen – Schlagwortbegriffe:

Ahorn: (06. Juni 2011). *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache* (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften). Abgerufen am 12. April 2012 von <http://www.dwds.de/?qu=ahorn>

Aigen: (30. März 2012). *Salzburgwiki*. (Abgerufen am 16. April 2012) von http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Ortsnamen_Etymologie

Alm: 1. (21. März 2012). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 22. März 2012) von http://de.wikipedia.org/wiki/Alm_Bergweide.

2. (06. Juni 2011). *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache* (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften). Abgerufen am 16. April 2012 von <http://www.dwds.de/?qu=alm>

Alpen: (06. Juni 2011). *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache* (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften). Abgerufen am 16. April 2012 von <http://www.dwds.de/?qu=alp>

Anger: (06. Juni 2011). *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache* (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften). Abgerufen am 15. April 2012 von <http://www.dwds.de/?qu=anger>

Bach: (06. Juni 2011). *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache* (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften). Abgerufen am 15. April 2012 von <http://www.dwds.de/?qu=bach>

Bahnholz: (30. März 2001). *Schatzsucher.de* (Forumsdiskussion) Abgerufen am 27. April 2011 von <http://www.schatzsucher.de/Foren/archive/index.php?t-2594.html>

Berg: (06. Juni 2011). *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache* (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften). Abgerufen am 15. April 2012 von <http://www.dwds.de/?qu=berg>

brennen: (06. Juni 2011). *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache* (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften). Abgerufen am 04. April 2012 von <http://www.dwds.de/?qu=brennen>

Brenner: (2012). *Dictionary of American Family Names* (Oxford University Press). Abgerufen am 04. April 2012 von (Ancestry.com, Provo, Utah, USA). <http://www.ancestry.com/name-origin?surname=brenner>

Brennerpass: (28. November 2010). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 04. Dezember 2010) von <http://de.wikipedia.org/wiki/Brennerpass>

Bruch: (06. Juni 2011). *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache* (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften). Abgerufen am 19. April 2012 von <http://www.dwds.de/?qu=Bruch>

Burgfried: (06. November 2010). *Salzburgwiki*. (Abgerufen am 20. April 2012) von <http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Burgfried>

Dreifelderwirtschaft: (13. September 2010). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 20. September 2010) von <http://de.wikipedia.org/wiki/Dreifelderwirtschaft>

Einöde: (06. Juni 2011). *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache* (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften). Abgerufen am 19. April 2012 von <http://www.dwds.de/?qu=einöde>

Flächenwidmung Wien: (24. Oktober 2011). *Magistrat Wien (online)*. (Abgerufen am 27. Februar 2012) von www.wien.gv.at/flaechenwidmung/public.

Flurbereinigung (Österreich): (22. August 2009). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 23 Juli 2010) von [http://de.wikipedia.org/wiki/Flurbereinigung_\(Österreich\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Flurbereinigung_(Österreich)).

Flur (Gelände): (8. Juni 2010), *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 23. Juli 2010) von [http://de.wikipedia.org/wiki/Flur_\(Gelände\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Flur_(Gelände))

Flurschaden: (1. August 2010). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 8. August 2010) von <http://de.wikipedia.org/wiki/Flurschaden>.

Flurzwang: (23. August 2010). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 19. September 2010) von <http://de.wikipedia.org/wiki/Flurzwang>

Finno-ugrische Sprachen: (22. Oktober 2010). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 29. Oktober 2010) von http://de.wikipedia.org/wiki/Finno-ugrische_Sprachen.

Fruchtfolge: (30. August 2010). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 20. September 2010) von <http://de.wikipedia.org/wiki/Fruchtfolge>

Gauß-Krüger Koordinatensystem: (22. Februar 2012). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 18. März 2012) von <http://de.wikipedia.org/wiki/Gauß-Krüger-Koordinatensystem>

Geschichte Vorarlbergs: (12. August 2010). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 19. August 2010) von http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Vorarlbergs

Gewannflur: (26. August 2010). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 19. September 2010) von <http://de.wikipedia.org/wiki/Gewannflur>

Himmelreich: (27. August 2011). „*Warum heißt Himmelreich Himmelreich?*“ *Badische Zeitung* (online). Abgerufen am 19. April 2012) von - <http://www.badische-zeitung.de/kreis-breisgau-hochschwarzwald/warum-heisst-himmelreich-himmelreich--49012344.html>

Interview: (22. April 2012). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 12. Mai 2012) von <http://de.wikipedia.org/wiki/Interview>

Kalvarienberg: (27. April 2011). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 30. April 2011) von <http://de.wikipedia.org/wiki/Kalvarienberg>

Kienberg: (1998-2003). *Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm* (Universität Trier). Abgerufen am 05. April 2012 von <http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=kienberg>

Kreuz: (06. Juni 2011). *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache* (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften). Abgerufen am 19. April 2012 von <http://www.dwds.de/?qu=kreuz>

Kummet: (2. August 2010). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 16. September 2010) von <http://de.wikipedia.org/wiki/Kummet>

Lake: (1998-2003). *Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm* (Universität Trier). Abgerufen am 05. April 2012 von <http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=lake>

Markgenossenschaft: (2. Jänner 2010). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 04. September 2010) von <http://de.wikipedia.org/wiki/Markgenossenschaft>

Mauer (Wien): (8. Dezember 2011). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 19. März 2012) von [http://de.wikipedia.org/wiki/Mauer \(Wien\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Mauer_(Wien))

Namenforschung: (19. August 2010). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 29. August 2010) von <http://de.wikipedia.org/wiki/Namenforschung>

Ortstafelstreit: (5. Februar 2012). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 27. Februar 2012) von <http://de.wikipedia.org/wiki/Ortstafelstreit>

Platte: (06. Juni 2011). *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache* (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften). Abgerufen am 18. April 2012 von <http://www.dwds.de/?qu=platte>

Rain: (06. Juni 2011). *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache* (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften). Abgerufen am 19. April 2012 von <http://www.dwds.de/?qu=rain>

Ried: (2011) *DUDEN online*. (Bibliographisches Institut GmbH). Abgerufen am 14. August 2010 von <http://www.duden.de/suchen/dudenonline/ried>

Salzlacke: (06. März 2012). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 05. April 2012) von <http://de.wikipedia.org/wiki/Salzlacke>

Sätzen: (13. Mai 2011). *Oggau* (online). Abgerufen am 27. Februar 2012 von http://www.oggau.com/ried/riede_alte_bezeichnungen.htm

Spiegeln: (21. November 2003). *Straßennamen in Mauer*. Österreichische Volkspartei Wien-Mauer (online). Abgerufen am 12. März 2012 von <http://www.oevp-mauer.at/Historisches/strassenerkl.htm>

Spital: (1998-2003). *Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm* (Universität Trier). Abgerufen am 05. April 2012 von <http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=spital>

Spital am Pyhrn: (15. Jänner 2012). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 12. März 2012) von http://de.wikipedia.org/wiki/Spital_am_Pyhrn

Stadtwald: (26. Februar 2012). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 12. März 2012) von <http://de.wikipedia.org/wiki/Stadtwald>

Talken: (2002). *Orts- und Flurnamen im Ödenburgenland*. Ödenburgenland (online). (Abgerufen am 12. März 2012) von <http://www.oedenburgerland.de>

Toponomastik: (19. August 2010). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 03. September 2010) von <http://de.wikipedia.org/wiki/Toponomastik>

Tragedy of the Commons: (15. September 2010). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 20. September 2010) von http://de.wikipedia.org/wiki/Tragedy_of_the_Commons

Veden: (20. November 2010). *Wikipedia die freie Enzyklopädie*. (Abgerufen am 01. Dezember 2010) von <http://de.wikipedia.org/wiki/Veden>

Wang: (1998-2003). *Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm* (Universität Trier). Abgerufen am 05. April 2012 von <http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=wang>

Wasserfall: (1998-2003). *Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm* (Universität Trier). Abgerufen am 18. April 2012 von <http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=wasserfall>

Wolfsgrube: (06. Juni 2011). *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache* (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften). Abgerufen am 18. April 2012 von <http://www.dwds.de/?qu=wolfsgrube>

6.2 Quellenverweis der erstellten Datenbankabfragen:

Tabelle 1: **Name_Häufigk** (Name_Häufigk_verk)

Auf Grundlage von BEV-Daten erstellte Eigene Quellen (2011).

Vgl. Datei: *Name_Häufigk.xls* (MS-Excel). Datenbankabfrage vom 23. Februar 2011 von **Rieddatenbank_Österreich_WORX.mdb** (MS-ACCESS).

(Metadaten: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen: Rieddatenbank_Österreich_zwei_Kommastellen_05_2009.mdb). Wien, 05. Juni. 2009 (EGA 142.504, DLM-Riednamen) Compact Disc), eigene Unterlagen.

Tabelle 2: **Name_Häufigk_Klassen** (Name_Häufigk_Klassen_verk)

Auf Grundlage von BEV-Daten erstellte Eigene Quellen (2011).

Vgl. Datei: *Name_Häufigk_Klassen.xls* (MS-Excel). Datenbankabfrage vom 23. Februar 2011 von **Rieddatenbank_Österreich_WORX.mdb** (MS-ACCESS).

(Metadaten: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, eigene Unterlagen: Rieddatenbank_Österreich_zwei_Kommastellen_05_2009.mdb). Wien, 05. Juni. 2009 (EGA 142.504, DLM-Riednamen) Compact Disc).

Tabelle 3: **Name_Anzahl_Meridiane**

Auf Grundlage von BEV-Daten erstellte Eigene Quellen (2011).

Vgl. Datei: *Name_Anzahl_Meridiane.xls* (MS-Excel).

Datenbankabfrage vom 25. Februar 2011 von **Rieddatenbank_Österreich_WORX.mdb** (MS-ACCESS).

(Metadaten: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, eigene Unterlagen: Rieddatenbank_Österreich_zwei_Kommastellen_05_2009.mdb). Wien, 05. Juni. 2009 (EGA 142.504, DLM-Riednamen) Compact Disc).

Tabelle 4: BL_Namen_Fläche

Auf Grundlage von Statistik Austria- und BEV-Daten erstellte Eigene Quellen (2010). Vgl. Datei: *BL_Namen_Fläche.xls* (MS-Excel). Datenbankabfrage vom 07. November 2010 von Rieddatenbank_Österreich_WORX.mdb (MS-ACCESS).

(Metadaten: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, eigene Unterlagen: Rieddatenbank_Österreich_zwei_Kommastellen_05_2009.mdb). Wien, 05. Juni. 2009 (EGA 142.504, DLM-Riednamen) Compact Disc). Sowie:

(Statistik Austria online, Abfrage vom 15 Oktober 2010 von

http://www.statistik.at/web_de/static/dauersiedlungsraum_der_bundeslaender__gebietsstand_2008_031190.pdf. Statistik Austria, 14. März 2011).

Tabelle 5: HäufigkRiede_Österreich_Gmde_FL

Auf Grundlage von Statistik Austria- und BEV-Daten erstellte Eigene Quellen (2011). Datei: *HäufigkRiede_Österreich_Gmde_FL.xls* (MS-Excel). Datenbankabfrage vom 12. März 2011 von Rieddatenbank_Österreich_WORX.mdb (MS-ACCESS).

(Metadaten: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen:

Rieddatenbank_Österreich_zwei_Kommastellen_05_2009.mdb). Wien, 05. Juni. 2009 (EGA 142.504, DLM-Riednamen) Compact Disc). Sowie:

Statistik Austria online, Abfrage vom 15 Oktober 2010 von

http://www.statistik.at/web_de/static/dauersiedlungsraum_der_gemeinden__gebietsstand_2008_031188.pdf. Statistik Austria, 14. März 2011, eigene Unterlagen.

Tabellen 6 – 13: HäufigkRiede (Bundeslandalias)_Gmde_FL

Auf Grundlage von Statistik Austria- und BEV-Daten erstellte Eigene Quellen (2011).

Datei: *HäufigkRiede (Bundeslandalias)_Gmde_FL.xls* (MS-Excel).

Datenbankabfrage vom 12. März 2011 von

Rieddatenbank_Österreich_WORX.mdb (MS-ACCESS).

(Metadaten: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen:

Rieddatenbank_Österreich_zwei_Kommastellen_05_2009.mdb). Wien, 05. Juni. 2009 (EGA 142.504, DLM-Riednamen) Compact Disc), eigene Unterlagen. Sowie:

(Statistik Austria online, Abfrage vom 15 Oktober 2010 von

http://www.statistik.at/web_de/static/dauersiedlungsraum_der_gemeinden__gebietsstand_2008_031188.pdf. Statistik Austria, 14. März 2011).

Tabelle 14: HäufigkRiede_Wien_GemBez

Auf Grundlage von Statistik Austria- und BEV-Daten erstellte Eigene Quellen (2011).

Datei: *HäufigkRiede_Wien_GemBez.xls* (MS-Excel).

Datenbankabfrage vom 25. März 2011 von Rieddatenbank_Österreich_WORX.mdb (MS-ACCESS).

(Metadaten: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, eigene Unterlagen:

Rieddatenbank_Österreich_zwei_Kommastellen_05_2009.mdb). Wien, 05. Juni. 2009 (EGA 142.504, DLM-Riednamen) Compact Disc). Und

(Statistik Austria online, Abfrage vom 23. März 2011 von

http://www.statistik.at/web_de/static/zuordnung_der_gemeinden_zu_den_gerichtsbezirken_gebietsstand_2011_026500.pdf]. Statistik Austria, 14. März 2011).

Tabelle 15: 1_RIEDNAMEN_(Bundeslandname)

Auf Grundlage von BEV-Daten erstellte Eigene Quellen (2009). vgl Dateien: *1_RIEDNAMEN_(Bundeslandname).xls* (MS-Excel).Datenbankabfrage vom 26. Oktober 2009 von Rieddatenbank_Österreich_WORX.mdb(MS-ACCESS). (Metadaten: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, eigene Unterlagen: Rieddatenbank_Österreich_zwei_Kommastellen_05_2009.mdb). Wien, 05. Juni. 2009 (EGA 142.504, DLM-Riednamen) Compact Disc).

Sonstige Datenbankabfragen:

9_JOIN_Riede_GLOBAL / 9_JOIN_Riede_M28_M31_M34

Auf Grundlage von BEV-Daten erstellte Eigene Quellen (2010). vgl Dateien: *9_JOIN_Riede_GLOBAL_BASIS.xls* und *9_JOIN_Riede_M28_M31_M34.xls* (MS-Excel) Datenbankabfragen vom 20. März 2010 von Rieddatenbank_Österreich_WORX.mdb(MS-ACCESS). (Metadaten: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, eigene Unterlagen: Rieddatenbank_Österreich_zwei_Kommastellen_05_2009.mdb). Wien, 05. Juni. 2009 (EGA 142.504, DLM-Riednamen) Compact Disc).

ÖK50_analyse_sort_Layout

Auf Grundlage von BEV-Daten erstellte Eigene Quellen (2010). vgl Dateien: *ÖK50_analyse_sort_Layout.xls* (MS-Excel).Datenbankabfrage vom 17. April 2010 von Rieddatenbank_Österreich_WORX.mdb(MS-ACCESS). (Metadaten: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, eigene Unterlagen: Rieddatenbank_Österreich_zwei_Kommastellen_05_2009.mdb). Wien, 05. Juni. 2009 (EGA 142.504, DLM-Riednamen) Compact Disc).

Riedauswahl_Gmd_Obertilliach:

Auf Grundlage von BEV-Daten erstellte Eigene Quellen (2011). Datei: *Riedauswahl_Gmd_Obertilliach.xls* (MS-Excel). Datenbankabfrage vom 02. Februar 2011 von Rieddatenbank_Österreich_WORX.mdb(MS-ACCESS). (Metadaten: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, eigen Unterlagen: Rieddatenbank_Österreich_zwei_Kommastellen_05_2009.mdb). Wien, 05. Juni. 2009 (EGA 142.504, DLM-Riednamen) Compact Disc.)

Ried_Extremwert_Richtung

Auf Grundlage von BEV-Daten erstellte Eigene Quellen (2011). Datei: *Ried_Extremwert_Richtung.xls* (MS-Excel). Datenbankabfrage vom 08.März 2011 von Rieddatenbank_Österreich_WORX.mdb(MS-ACCESS). (Metadaten: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, eigene Unterlagen: Rieddatenbank_Österreich_zwei_Kommastellen_05_2009.mdb). Wien, 05. Juni. 2009 (EGA 142.504, DLM-Riednamen) Compact Disc).

RIEDNAMEN_ÖSTERREICH:

Auf Grundlage von BEV-Daten erstellte Eigene Quellen (2009). Datenbankabfrage vom 26. Juni. 2009 von Rieddatenbank_Österreich_WORX.mdb(MS-ACCESS). (Metadaten: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, eigen Unterlagen: Rieddatenbank_Österreich_zwei_Kommastellen_05_2009.mdb). Wien, 05. Juni. 2009 (EGA 142.504, DLM-Riednamen) Compact Disc.

3_urbane Riednamen_Liesing

Auf Grundlage von BEV-Daten erstellte Eigene Quellen (2012). Datei:
3_urbane_Riednamen_Liesing.xls (MS-Excel).

Datenbankabfrage vom 08.Mai 2012 von Rieddatenbank_Österreich_WORX.mdb
(MS-ACCESS).

(Metadaten: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, eigene Unterlagen:
Rieddatenbank_Österreich_zwei_Kommastellen_05_2009.mdb). Wien, 05. Juni.
2009 (EGA 142.504, DLM-Riednamen) Compact Disc).

Anhang

Aufgrund der Größe einiger Ergebnis-Tabellen und zur besseren Übersichtlichkeit, wurde von einer analogen Darstellung Abstand genommen. Betreffender Inhalt wurde zur Gänze in digitaler Form belassen und ist auf der beiliegenden Compact Disc enthalten. Folgender Inhalt ist auf der CD enthalten:

- ***Sämtliche Datenbankabfragen***
- ***Tabellen aus eigener Bearbeitung (Berechnungen, Vergleiche, etc.)***
- ***Tabellen der standardisierten Interviews***